

**Anrede- und Grußformen im Deutschen und Albanischen
(kontrastiver Vergleich)**

**Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie
des Fachbereich (05)
der Justus-Liebig-Universität Gießen**

vorgelegt von

BRIKENA KADZADEJ

aus Tirana, Albanien

2003

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung.....	2
I. Forschungsstand.....	5
II. Anredeformen im Deutschen und Albanischen	11
1. Historischer Überblick über die Anredeformen im Deutschen und im Albanischen.....	11
1.1. Duzen und Ihrzen vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert.....	11
1.2. „Ti“ und „Ju“ nach den ältesten albanischen Textzeugnissen bis zur Gegenwart.....	17
2. Tendenzen in der Forschung zu Pronominal- und Nominalanredeformen.....	32
3. Alltag: Andere Länder, andere Anredesitten - Die unterschiedlichen Anwendungsbereiche der Anredeformen im Deutschen und im Albanischen.....	40
3.1. Anredeformen im Hochschulbereich - Thesen zu einem semantischen Konflikt im Hochschulbereich von Klaus Bayer 1979	40
3.2. Pronominale und nominale Anredeformen im deutschen Hochschulbereich (Fragebögen).....	44
3.3. Pronominale und nominale Anrede im albanischen Hochschulbereich (Tonbandaufzeichnungen und Fragebögen).....	56
3.4. Albanische Pronominal- und Nominalanredeformen in der Familie und in der Gesellschaft im Vergleich zu dem Deutschen	79
3.5. Pronominale und nominale Anredeformen in deutschen Lehrbüchern.....	92
III. Grußformen im Deutschen und im Albanischen.....	100
III. A Intralinguale Analysen des Grüßens und des Sprechaktes <i>grüßen</i>	100
1. Einige Unterschiede zwischen <i>grüßen</i> und <i>begrüßen</i>	100
2. Der Sprechakt grüßen	103
3. Grüßen als rituelle Handlungen.....	108
4. Funktionen der Grüße	111
5. Versuch einer Klassifizierung von Grüßen	114
5.1. Grüße und Wünsche	115
5.2. Grüße und Frage nach der Befindlichkeit	118
5.3. „Echte“ Grüße und sogenannte „Überraschungsgrüße“ und Evidenzfragen	121
5.4. Merkmale des Grüßens.....	124
6. Was sind Grußformeln und die Kriterien zur Wahl einer Grußformel.....	125

III. B	Die intralingualen Analysen des Sprechaktes “grüßen” im kulturellen Kontext.....	129
1.	Nonverbale Grußformen.....	129
1.1.	Nonverbale Grüße auf Distanz. Mimische und gestische Grußformen, Augengruß, Lächeln, Verbeugung und Verwandtes	131
1.2.	Handgrüße auf Distanz	137
2.	Nonverbale Kontaktgrüße	138
2.1.	Händereichen, Handkuss, Umarmung, Wangenkuss	139
3.	Verbales Grußverhalten.....	148
3.1.	Liste der Grußformeln	148
3.2.	Verbales Grußverhalten im Deutschen	149
3.2.1.	Guten Morgen!	150
3.2.2.	Morgen!	151
3.2.3.	Moin!	152
3.2.4.	Guten Tag!	153
3.2.5.	Tag!, Tagchen!, Tach!, Tachchen!	154
3.2.6.	Grüß Gott!	155
3.2.7.	Grüß Dich (Euch)!.....	156
3.2.8.	Hallo!	157
3.2.9.	Hallochen! Hallöchen!	158
3.2.10.	Hi!.....	159
3.2.11.	Küss’ die Hand!	160
3.2.12.	Mahlzeit!	161
3.2.13.	Sei(d) begrüßt!	162
3.2.14.	Servus!	163
3.2.15.	(Herzlich) Willkommen!.....	164
3.2.16.	Guten Abend!	166
3.2.17.	Abend!, N’ Abend!	166
3.2.18.	Gute Nacht!.....	167
3.2.19.	Nacht!	168
3.2.20.	Auf Wiedersehen!, Auf Wiederschauen!.....	169
3.2.21.	Wiedersehen! Wiederschauen!	170
3.2.22.	Adé!, Adieu!.....	171
3.2.23.	Bis...!.....	172
3.2.24.	Leb(t) wohl!	173
3.2.25.	Mach’s gut!	174
3.2.26.	Tschau!	175
3.2.27.	Tschüs!, Tschö!, Tschüssie!, Tschüschen!	176
3.3.	Verbales Grußverhalten im Albanischen	177

3.3.1.	Mirëmëngjes!	181
3.3.2.	Mgjes!	182
3.3.3.	Mirëdita!	184
3.3.4.	Tungjatjeta!	185
3.3.5.	Të përshëndes!, Përshëndetje!	186
3.3.6.	Tjeta! (Ç'kemi? Mirë?)	187
3.3.7.	Hi!	188
3.3.8.	Të puth dorën!	188
3.3.9.	Përshëndetjet e mia (tona)!	190
3.3.10.	Mirë se erdhe (mirë se erdhët, mirë se u takuam)!	191
3.3.11.	Mirëmbërma!	191
3.3.12.	Mbrëma!	193
3.3.13.	Natën e mirë!	194
3.3.14.	Natën!	194
3.3.15.	Mirëupafshim (pjekshim)!	195
3.3.16.	Pafshim!, Paçim!	196
3.3.17.	Adio!	197
3.3.18.	Deri...!	198
3.3.19.	Lamtumirë!	199
3.3.20.	Kalofsh mirë! (Kalofshi mirë!), Me të mira!, Çdo të mirë!	200
3.3.21.	Çao!	201
3.3.22.	Pafshim!	202
IV.	Zusammenfassung	205
V.	Anhang 1	211
VI.	Anhang 2	222
VII.	Literaturverzeichnis	232

Dank

Sollte diese Arbeit gelungen sein, so ist das ein Verdienst auch aller anderen, die mich bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt haben. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen herzlich bedanken.

Ganz besonderen Dank schulde ich meinem Betreuer Herrn Prof. Dr. Hans Ramge, der mich bei jeder Frage mit Rat und Tat unterstützt hat und mein wissenschaftliches Bemühen seit Jahren mit viel Geduld fördert.

Für ihre Diskussionsbereitschaft und eine Reihe wertvoller Ideen danke ich außerdem Herrn Dr. Jörg Riecke und Frau Dr. Britt - Marie Schuster.

Herrn Prof. Dr. Erwin Leibfried bin ich für seine Unterstützung ebenfalls zu Dank verpflichtet.

Mein Dank gilt auch den deutschen und albanischen Pädagogen der Fachrichtungen Sprachwissenschaft und Rechtswissenschaft, die mir beim Ausfüllen der Fragebögen und bei der Durchführung der Interviews geholfen haben.

Ein besonderer Dank gilt den vielen Studenten, die meine Fragebögen ausgefüllt haben und dafür ihre Freizeit geopfert haben. Weiterhin danke ich herzlich Frau Kirsten Scheuermann und Frau Tanja Zimmermann für ihre Mithilfe in allen Phasen der Arbeit.

Sehr verbunden bin ich dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), ohne dessen Förderung das Ganze nicht hätte verwirklicht werden können.

Schließlich möchte ich mich ganz herzlich bei meiner Mutter für ihre private Unterstützung bedanken.

0. Einleitung

Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind die Anrede- und Grußformen im Deutschen und Albanischen. Wie Menschen sich anreden, daraus lässt sich manches über die zwischenmenschlichen Beziehungen in einer Gesellschaft erfahren.

Durch die Anrede bezieht der Sprecher seine Äußerung auf den Adressanten und durch die Wahl zwischen verschiedenen möglichen pronominalen und nominalen Anredeformen trägt er seiner Einschätzung des Verhältnisses Rechnung, das zwischen ihm und dem Angeredeten besteht. Er kann Respekt oder Überlegenheit, Distanz oder Zusammengehörigkeit zum Ausdruck bringen. Da das Anredeverhalten jedoch nicht in jeder Situation der freien Wahl des Sprechers überlassen ist, sondern in der Sprachgemeinschaft konventionell festgelegt ist, lässt das Anredeverhalten Schlüsse auf die Kommunikationsstruktur zu.

Die Anrede, der ich den ersten Teil meiner Arbeit widme, gehört eng mit den Grußformen zusammen, beide leiten häufig ein Gespräch ein, definieren das Verhältnis zwischen den Gesprächspartnern und legen in gewissem Maße die Sprachformen fest, in denen das weitere Gespräch verläuft. Nicht nur die Anredeformen, sondern auch die Grußformen, denen ich mich im zweiten Teil meiner Arbeit zuwende, orientieren sich am Verhältnis der Gesprächspartner und reflektieren es dadurch. Nach Komes ist der Gruß „die zu den verbreitesten gesellschaftlich konventionalisierten Formen menschlicher Kommunikation“ gehörende „sprachliche Äußerung und soziale Handlung“.¹ Jeder Muttersprachler kennt die diesbezüglichen Konventionen, die in der Gesellschaft seiner Heimat bestehen. Anders ist es mit den Lernern einer Fremdsprache. Wer in das Land der Zielsprache kommt, muss sich entsprechend verhalten. Wenn jemand absichtlich die sozialen Regeln verletzt, hat das Konsequenzen, positive oder negative, die er zu tragen hat. Im schlimmsten Fall kann man im Ausland, bei einer falsch gewählten Anrede oder einem falsch gewählten Gruß auf offene Ablehnung stoßen. In Bezug auf die Funktion

¹ Renate Komes: „Grußformen und die Regel ihrer Anwendung. Eine empirische Untersuchung zur Pragmalinguistik“, Berweiler 1987, S. 256.

der Anrede- und Grußformen im Kommunikationsfeld habe ich in meiner Arbeit der kontrastiven Behandlung dieser Thematik eine besondere Bedeutung beigemessen. Es ist anzumerken, dass die albanische Sprachwissenschaft über keinen einzigen Beitrag über die Anrede- und Grußformen verfügt. Diese Tatsache hat mein Vorhaben einerseits erschwert, aber hat mich andererseits ermutigt, einen bescheidenen Beitrag zur Erforschung meiner Muttersprache zu leisten. Neben dem theoretischen Teil nimmt in dieser Arbeit auch der empirische Teil einen entscheidenden Platz ein. Dies gilt besonders für das Albanische, weil hier die sprachlichen Daten bisher noch nicht gesammelt und strukturiert worden sind.

Der erste Teil meiner Arbeit gliedert sich in vier Kapitel. Im 1. Kapitel gehe ich auf die geschichtliche Entwicklung der Anredeformen im Deutschen und im Albanischen ein. Dann folgt im 2. Kapitel eine Behandlung der grundlegenden Beiträge über den Erwerb der Anredeformen. Es wird hier den fundamentalen Arbeiten von Roger W. Braun und Albert Gilman, aber auch den kritischen Stimmen zu diesen Arbeiten nachgegangen.

Im 3. Kapitel wird das Anredeverhalten im albanischen und deutschen Hochschulbereich, in der Familie und in der Gesellschaft behandelt.

Zunächst orientiere ich mich hier an dem Diskussionsbeitrag von Klaus Bayer (1979) und dann untersuche ich anhand eines Fragebogens und Interviews das Anredeverhalten im deutschen und albanischen Hochschulbereich. Zuletzt werden die pronominalen und nominalen Anredeformen in der Familie und außerhalb der Familie analysiert.

Den Abschluss des ersten Teiles bildet die Untersuchung der pronominalen und nominalen Anredeformen in den deutschen Lehrbüchern. Dieses Kapitel enthält einige fremdsprachendidaktische Vorschläge für den Deutschunterricht an albanische Muttersprachler. Für diese Untersuchung orientiere ich mich an den am häufigsten in Albanien benutzten deutschsprachigen Lehrbüchern.

In dem zweiten Teil dieser Arbeit wird der Gruß intrakulturell und im Vergleich Deutsch-Albanisch interkulturell analysiert. Der zweite Teil gliedert sich in zwei Abschnitte:

Abschnitt III.A behandelt die intralingualen Analysen des Grüßens und des Sprechaktes grüßen.

Im 1. Kapitel werden die Begriffe grüßen und begrüßen voneinander abgegrenzt. Dann folgt im 2. Kapitel eine linguistische Untersuchung des Sprechaktes grüßen. Diese wird nach John R. Searle exemplarisch am Beispiel Hallo durchgeführt. Im 3. und 4. Kapitel werden die soziokulturellen Aspekte des Grüßens analysiert, nämlich die rituelle Handlung bzw. die Funktion von Grüßen innerhalb einer Sprachgemeinschaft. Als nächstes werden im 5. Kapitel Grüße im Hinblick auf die Sprechakttheorie von Wünschen, Befindlichkeitsfragen, „Überraschungsgrüßen“ und Evidenzfragen deutlich abgegrenzt und zusammenfassend die Merkmale eines Grußes dargestellt.

Das 6. Kapitel definiert die Grußformel als Mittel zum Vollzug des Sprechaktes grüßen. In diesem Kapitel werden, in Vorbereitung auf den Abschnitt II. B dieser Arbeit, die Kriterien zur Wahl einer bestimmten Grußformel aufgezeigt und erklärt.

Der Abschnitt III. B behandelt die intralingualen Analysen des Sprechaktes grüßen im kulturellen Kontext Deutsch-Albanisch.

Im 1. und 2. Kapitel werden das nonverbale Grußverhalten der Deutschen und der Albaner untersucht.

Das 3. Kapitel behandelt das deutsche und albanische verbale Grußverhalten. Hier wird eine Auswahl an Grußformeln aufgezählt und die deutschen mit albanischen, u.a. hinsichtlich der im 5. Kapitel beschriebenen Kriterien zur Wahl einer Grußformel, verglichen.

Die Beschreibung der einzelnen deutschen und albanischen Grußformeln erfolgt mit Hilfe einer Tabelle und einem ergänzenden Textteil. Diese Form soll einen schnellen Zugriff auf die Details der Analyse einer bestimmten Grußformel ermöglichen.

I. Forschungsstand

In dem vorliegenden Überblick wird der Versuch unternommen, die wichtigsten Arbeiten aus dem Bereich der Anrede- und Grußformen vorzustellen.

Eine genaue Darstellung des Forschungsstandes zu den Anrede- und Grußformen im Deutschen und Albanischen bereitet erhebliche Schwierigkeiten. Sie hängen nicht nur mit dem Umfang der Fachliteratur zusammen, sondern auch mit großen Unterschieden in Bezug auf den Zeitaspekt und die Untersuchungsmethoden.

Die deutschsprachige Literatur ist umfangreich und streckt sich über einen großen Zeitraum. Das bezieht sich besonders auf die Grußformen. In Albanien dagegen haben sich die Soziologie, Sprachwissenschaft und Soziolinguistik noch nicht dem Phänomen der Anrede- und Grußformen zugewandt. Daraus folgt, dass die entsprechende Fachliteratur fehlt.

In dieser Darstellung habe ich alle Arbeiten in zwei Gruppen eingeteilt:

1. Arbeiten über die Anredeformen
2. Arbeiten über die Grußformen

1. Arbeiten über die Anredeformen

Im ersten Teil der Arbeit habe ich mich in chronologischer Reihenfolge auf die wichtigsten theoretisch-historischen Arbeiten über die Anredeformen gestützt.

Unter den frühesten **deutschen Arbeiten**, die die Anredeformen aus älterer Zeit behandeln, sind folgende zu erwähnen:

- Friedrich D. Gedike: „Über Du und Sie in der deutschen Sprache“, Berlin 1794.
- Johann Ch. Adelung: „Grammatisch-kritisches Wörterbuch“, Leipzig 1796.
- Jacob und Wilhelm Grimm: DWB 1860.
- Gustav Ehrismann: „Duzen und Ihrzen im Mittelalter.“ In: Zeitschrift für deutsche Wortforschung. 1903/4.

- Ulrich Ammon: „Zur sozialen Funktion der pronominalen Anrede im Deutschen.“ In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 2, 1972.

Im ersten Teil orientiere ich mich nicht nur an soziologischen Arbeiten von Roger Brown und Mitarbeitern zum Gebrauch der nominalen und pronominalen Anrede, sondern auch an den kritischen Stimmen zu diesen Arbeiten:

- Armin Kohz: „Linguistische Aspekte des Anredeverhaltens.“ In: Kommunikation und Institution 5, Tübingen 1982.
- Friederike Braun: „Die Leistungsfähigkeit der von Brown/Gilman und Brown/Ford eingeführten anredetheoretischen Kategorien bei der praktischen Analyse von Anredesystemen.“ In: W. Winter (Hrsg.): Anredeverhalten, Tübingen 1984.

Ferner stütze ich mich auf relativ neue deutsche Arbeiten über die Anredeformen wie:

- Klaus Bayer: „Thesen zu einem semantischen Konflikt im Hochschulbereich.“ In: Deutsche Sprache 3, 1979.
- Werner Besch: „Duzen, Siezen, Titulieren. Zur Anrede im Deutschen heute und gestern“, Göttingen 1998.

Albanische Arbeiten

Wie oben erwähnt wurde, verfügt das Albanische über keinen einzigen Beitrag über die Anredeformen. In dieser Untersuchung stütze ich mich auf die ältesten uns überlieferten albanischen Textzeugen, die gegenwärtige Literatur und auf die früheren und gegenwärtigen Studien der albanischen und ausländischen (hauptsächlich deutschen) Sprachwissenschaftler zu diesen Textzeugen und zu der albanischen Sprache. Diese gelten als Grundlage für die Behandlung der albanischen Anredeformen. Zu erwähnen sind unter anderen die folgenden Arbeiten:

- Gustav Meyer: „Etymologisches Wörterbuch der albanischen Sprache“, Straßburg 1891. und „Über die Stellung des Albanischen im Kreise der indogermanischen Sprachen“, In: Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen VIII, 1884.

-
- Holger Pedersen: „Die Gutturale im Albanesischen.“ In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen 36, 1900.
 - Norbert Jokl: „Linguistisch – kulturhistorische Untersuchungen aus dem Bereiche des Albanischen.“ In: Karl Brugmann und Ferdinand Sommer. Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft. Leipzig 1923.
 - Maximilian Lambertz: „Albanisches Lesebuch. Grammatik und albanische Texte“, Teil 1, Leipzig 1948.
 - Fan S. Noli: „Album“, Boston 1948.
 - Migjeni: „Veprat“, Tiranë 1954.
 - Instituti i Shkencave: „Këngë popullore legjendare“, Tiranë 1955.
 - Marin Barleti: „Historia e jetës dhe veprave të Skenderbeut“, Tiranë 1964.
 - „Antologjia e letërsisë shqiptare“, Tiranë 1970.
 - Rudolf Trofenik: „Cuneus Prophetarum“, München 1977.
 - „Antologjia e letërsisë shqiptare“, Tiranë 1983.
 - Robert Elsie: „Die Albanian Lexikon of Arnold von Harff 1497. In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 94, 1984.
 - „Antologjia e letërsisë shqiptare“, Tiranë 1985.
 - Pjetër Budi: „Poezi“, Prishtinë 1986.
 - Eqerem Çabej: „Meshari i Gjon Buzukut“, Prishtinë 1987.
 - Oda Bucholz, Wilfried Fiedler: „Albanische Grammatik“, Leipzig 1987.
 - Akten des Kongresses: „Stand und Aufgaben der Albanologie heute“, 1988.
 - Shaban Demiraj: „Historische Grammatik der albanischen Sprache“, Wien 1993.
 - Roland Bielmeier, Reinhard Stempel: „Indogermanica et Caucasica“ 1994.
 - Robert Elsie: „Historia e letërsisë shqiptare“, Tiranë, Pejë 1997.

2. Arbeiten über die Grußformen

Die **deutschsprachigen Arbeiten** über die Grußformen sind umfangreich. In diesem Teil meiner Arbeit habe ich mich besonders auf die folgenden Arbeiten bezogen:

-
- Dietrich Hartmann: „Begrüßungen und Begrüßungsrituale. Überlegungen zu Verwendungsweisen sprachlicher Symbolik in kommunikativen Handlungsmustern.“ In: Zeitschrift für germanische Linguistik, Bd. 1, 1973.
 - Ervin Goffmann: „Das Individuum im öffentlichen Austausch“, Frankfurt/M 1974.
 - Jürgen Eichhoff: „Wortatlas der deutschen Umgangssprache“, Bd. 1, Bern 1977.
 - Hans Ramm: „Alltagsgespräche“, Frankfurt/M 1978.
 - Joachim Knuf und Walter H. Schmitz: „Ritualisierte Kommunikation und Sozialstruktur“, Hamburg 1980.
 - -Florian Coulmas: „Routine im Gespräch. Zur pragmatischen Funktion der Idiomatik.“ In: Linguistische Forschungen 29, Wiesbaden 1981.
 - Manfred Kohrt: „Von Hallo! Wie geht's? bis zu Tschüs! Mach's gut! Grüße, Grußformeln und Verwandtes im gegenwärtigen deutschen Sprachgebrauch.“ In: Wilfried Kürschner und Rüdiger Vogt (eds.): Sprachtheorie, Pragmatik, Interdisziplinäres. Akten des 19. Linguistischen Kolloquiums Bd. 2, Vechta 1985.
 - Renate Komes: „Grußformen und die Regel ihrer Anwendung. Eine empirische Untersuchung zur Pragmalinguistik“, Bergweiler 1986.
 - Irenäus Eibl-Eibesfeld: „Grundriss der vergleichenden Verhaltensforschung“, München 1986.
 - Helmut H. Lüger: „Sprachliche Routinen und Rituale“, Frankfurt/M 1992.
 - Friedrich Kluge: „Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache“, 24. Auflage 1995.

Besonders beziehe ich mich hier auch auf die kontrastiven Arbeiten von Carola Otterstedt: „Abschied im Alltag“, München 1993 und Waclaw Miodek: „Die Begrüßungs- und Abschiedsformen im Deutschen und Polnischen“, Heidelberg 1994.

Im **Albanischen** ist im Gegensatz zum Deutschen kein einziger Beitrag über das Grußverhalten vorhanden. Daher basiert die vorliegende Untersuchung auf der Beobachtung und Befragung der ausgewählten Probanden. Der empirische Teil nimmt einen bedeutenden Platz in den beiden Teilen dieser Arbeit ein. Dieser Teil befasst sich mit dem Anredeverhalten (im Hochschulbereich, in der Familie und Gesellschaft) und

Grußverhalten, wobei als Grundlage die mündliche und die schriftliche Befragung (Fragebögen und Interviews) gelten.

Abschließend möchte ich hervorheben, dass hier nur die wichtigsten Arbeiten über die Anrede- und Grußformen erwähnt wurden. Die vollständige Literaturliste findet sich am Ende dieser Arbeit (siehe Literaturverzeichnis).

Teil 1:
Anredeformen im Deutschen und Albanischen

II. Anredeformen im Deutschen und Albanischen

1. Historischer Überblick über die Anredeformen im Deutschen und im Albanischen

1.1. Duzen und Ihrzen vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert

Geschichtsbewusstsein spiegelt zu großen Teilen gesellschaftliches Bewusstsein wider. Wir können die Gegenwart, unsere heutige Welt, nicht richtig verstehen, wenn wir ihre Vergangenheit, ihre Geschichte, nicht kennen. Die heute wirksamen geistigen und auch politischen und wirtschaftlichen Erscheinungen sind in ihrer Stoßrichtung und Kraft nur verstehbar, wenn ihr geschichtlicher Hintergrund gesehen und richtig eingeschätzt wird. Die Sprache ist vielfältig mit den gesellschaftlichen Entwicklungen jeder Epoche verbunden. In Anbetracht der Bedeutung und der Rolle der Geschichte zum Verstehen der Gegenwart möchte ich den historischen Aspekt der Anredepronomen im Deutschen und Albanischen nicht vernachlässigen und beginne deshalb mit einem geschichtlichen Überblick.

Man versteht unter Anreden die Ausdrücke, mit denen ein Mensch mit einem anderen mündlich oder schriftlich in Kontakt (oder in eine Kommunikation) eintritt. Ehe ich mich der geschichtlichen Betrachtung der deutschen Anredeformen zuwende, möchte ich zuerst einen kurzen Überblick über die im heutigen Deutsch zur Verfügung stehenden Anredeformen geben. Durch diesen Überblick kann man besser einschätzen, wie sich das System der Anredeformen historisch entwickelt hat.

Als pronominale Anrede fungieren: die 2. Person Singular Du und die 3. Person Plural Sie, zur Anrede einer einzelnen Person, sowie die 2. und 3. Person Plural Ihr und Sie zur Anrede mehrerer Personen.

Man muss im Deutschen zwischen Du und Sie wählen. Die Du-Anredeform gilt als informell, familiär, intim und die Sie-Form als formell, höflich und distanziert. (Sie werden in den folgenden Kapiteln ausführlich behandelt).

Die nominale Anrede umfasst Namensnennung, Titel, Berufs- und Geschlechtsbezeichnungen (*Herr/Frau/Fräulein*) oder dient dem Ausdruck einer Beziehung (Freundschaft z.B. *Liebe(r)*...).

In dem folgenden historischen Überblick konzentriere ich mich nur auf die pronominalen Anredeformen. Die ältesten Anredepronomina germanischer Sprachen sind das *Du* und das *Ihr*. In den gotischen und frühen althochdeutschen Quellen lässt sich eine andere Anrede als *Du* gegenüber einem Adressaten und *Ihr* gegenüber mehreren Adressaten nicht nachweisen. So gilt Anfang des 9. Jahrhunderts allein das *Du*. Es ist in einem der ältesten Textzeugen der deutschen Sprache, dem Hildebrandslied, aufgezeichnet. Hildebrand und Hadubrand redeten sich mit *Du* an: *Hwellihhes cnuosles du sis*. „Welchen Geschlechts du bist.“² Im 9. Jahrhundert stoßen wir zum ersten Mal in der deutschen Sprache auch auf das *Ihr*. *Ihr* erscheint als Anrede an eine einzelne hochgestellte Person bei Otfrid von Weißenburg. Dieser frühe Beleg ist um 865 zu datieren und ist in Verehrung an den Bischof Salomo von Konstanz gerichtet. „Die pluralische Anrede gegenüber Herrschaftsträgern stabilisierte sich im Verlauf der folgenden Jahrhunderte vor allem unter dem starken französischen Kultureinfluss. Als ältestes Vorbild diente der plur. majestatis, der gegenüber römischen Kaisern gebräuchlich gewesen war, vermutlich als Ausdruck dafür, dass der Kaiser auch seine Untertanen, also eine Pluralität repräsentierte“.³ Belege des plur. majestatis finden wir in der empirischen Untersuchung der pronominalen Anredeformen im Mittelalter von Gustav Ehrismann: „Unter den römischen Kaisern hat zuerst Gordianus III in offiziellen Erlassen die 1. Plur. von seiner Person gebraucht. In der Folgezeit wird dann bei den Kaisern wieder der Plural sehr

² Werner Besch: „Duzen, Siezen, Titulieren. Zur Anrede im Deutschen heute und gestern“, Göttingen 1998, S. 91.

³ Ulrich Ammon: „Zur sozialen Funktion der pronominalen Anrede im Deutschen.“ In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 2, 1972, S. 82.

gewöhnlich, aber auch sachgemäß gebraucht, da meist zwei oder drei zusammen regierten, die amtlichen Schreiben also nicht mehr von einer einzigen Person, sondern im Namen mehrerer ausgegeben wurden (...) Grammatisch ist er also zunächst auch einfacher plur. societatis, zum eigentlichen plur. majestatis ist er erst geworden, als im Laufe der Zeit der ursprüngliche Begriff als societatis vergessen wurde.“⁴

Unter römischem Einfluss begann in Deutschland der Untergebene den Höherstehenden zunächst mit *Ihr* anzureden. Denn dieser sprach im plur. majestatis nicht als *Ich* sondern als *Wir*. Analog zu diesem *Wir*-Gebrauch wurde dann die Form *Ihr* als Ausdruck höflicher Respektierung auch für die Anrede einer einzelnen hochgestellten Person verwendet. Damit wurde die Natürlichkeit der pronominalen Anrede in einigen Bereichen für Jahrhunderte aufgegeben. Die Unnatürlichkeit besteht darin, dass ein einzelner Adressat in seiner Persönlichkeit vervielfältigt und formal wie mehrere angeredet wird.

Im Verlauf der folgenden Jahrhunderte breitet sich der Gebrauch der pluralischen Anrede *Ihr* gegenüber Einzeladressaten aus. *Ihr* wird zunehmend von niedrigen Schichten gebraucht. Ammon verweist auf das in der Kulturforschung bekannte Prinzip der Diffusion der Neuerungen von oben nach unten (sog. „flight-pursuit mechanism“).⁵ So übernimmt etwa das Bürgertum das *Sie* vom Adel. Jedoch sieht Ammon auch den sozialpsychologischen Aspekt: In Zweifelsfällen und vor allem Fremden gegenüber wird stets die höflichere Form der Anrede benutzt, um eventuelle Kränkungen zu vermeiden. So wird die übliche Anrede *Ihr* gegenüber Höhergestellten auch gegenüber Fremden gebraucht und zwar als Ausdruck distanzierter Sozialbeziehungen. Diese Nebenbedeutung der Höflichkeitsanrede bleibt auch erhalten, als später anstelle des *Ihr* andere Pronominalformen auftreten. Die Anrede *Du* wird nicht nur auf die Anrede gegenüber Ranggleichen oder Niedrigeren eingeschränkt, sondern wird zugleich Ausdruck näherer Bekanntschaft und intimerer Sozialbeziehungen.

⁴ Gustav Ehrismann: „Duzen und Ihrzen im Mittelalter.“ In: Zeitschrift für deutsche Wortforschung, 1903/4, S. 118-119.

⁵ vgl. Ammon, 1972, S. 84-85.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Entfaltung der beiden Formen aus dem Wunsch des Adels zu erklären ist, sich innerhalb der eigenen Rangstufe nach oben und nach unten abzugrenzen.

Wie verbreitet *Ihr* im 16. Jahrhundert war, zeigt sich beispielsweise daran, dass Luther gegenüber seinem Sohn schon vom *Du* zum *Ihr* überging, als dieser Magister geworden war.⁶

Mit diesem Zweiersystem kommen die Deutschen während des ganzen Mittelalters aus.

Im Verlauf des 17. Jahrhunderts ändert sich die Anrede *Ihr* gegenüber höhergestellten Personen zu *Er* und *Sie* (3. Person Singular) in Wendungen wie „Hat er gut geschlafen, der Herr?“. Dieser neue Gebrauch tritt in ersten Schriftbelegen wie in Schnabels „Insel Felsenburg“ oder u.a bei Opitz und Gryphius auf.

Weder die Anrede mit *Ihr* gegenüber einem Einzeladressaten noch die Anrede mit *Du* wurden beim Auftreten des neuen Anredepronomens (*Er-Sie*) aufgegeben. So ist im 17. Jahrhundert eine dreistufige Anrede vorhanden: *Du/Ihr* (gegenüber einem Einzeladressaten) /*Er-Sie*.

Am Wechsel vom 17. zum 18. Jahrhundert verliert die singularische Form ihre ehrerbietige Bedeutung.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts tritt das pluralische *Sie* gegenüber einem Einzeladressaten als Ausdruck höchster Ehrerbietung auf. Somit bildete sich in dieser Zeit ein vierstufiges System heraus: *Du/Ihr/Er-Sie/Sie*.

Ende des 18. Jahrhundert kommt neben der Anrede *Sie* (3. Person Plural) noch eine andere Form hinzu: die Form *Dieselben* als Ausdruck besonderer Ehrerbietung, womit zur Anrede einer Person insgesamt fünf verschiedene Pronomen zur Verfügung standen. Johann Ch. Adelung erklärt die Entstehung dieser Anrede so: „Da die Sprache des Wohlstandes so veränderlich ist, wie die Moden, so hält man auch dieses ‚Sie‘ für hohe

⁶ Jacob und Wilhelm Grimm: DWB 2, 1860, Stichwort: Du, S. 1469.

Personen schon für zu gemein, und braucht dafür oft das Demonstrativum ‚Dieselben‘, indessen steht dieses schon von Anfang an neben ‚Sie‘ ohne merklichen Unterschied, wie es ja auch als Ersatz eines Substantivs gleichwertig ist“.⁷

Das Deutsche des 18. Jahrhunderts verfügt über die größte Differenzierung der pronominalen Anredeformen.

„Die feine Differenzierung entsprach der vielfältig abgestuften Hierarchie der spätfeudalistischen Gesellschaft mit ihren zahlreichen Rangstufen innerhalb der Nobilität, der Geistlichkeit, der Beamtschaft, des zur Herrschaft drängenden Bürgertums, der agrarischen Schichten, des vereinzelt entstehenden industriellen Proletariats und der Bediensteten.“⁸ Die Anredeform *Dieselben* wurde vom Bürgertum nicht übernommen und verschwand Anfang des 19. Jahrhunderts. In Bezug auf die Entwicklung der deutschen Anredeformen ergibt sich daraus, dass umso stärker eine Gesellschaft hierarchisch gegliedert ist, über umso zahlreichere Anredeformen verfügt sie. Entsprechend differenzierte Anredepronomen dienen der Abgrenzung gegenüber anderen sozialen Schichten.

Die Reduktion der Vielfalt der Anredepronomen kündigt sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts an und zwar mit Erstarken des Bürgertums. Ein berühmtes Dokument dazu ist der Vortrag: „Über Du und Sie in der deutschen Sprache“, den Friedrich D. Gedike 1794 vor der Berlinischen Akademie der Wissenschaften hielt. Gedike schlägt die Beschränkung auf die beiden Anredepronomen *Du* und *Sie* vor. Für ihn sollen sie nicht mehr Ausdruck sozialer Ungleichheit, sondern des „Gemütszustandes“ sein. Die Funktionen von *Du* und *Sie* sind nach Gedike die folgenden: „Du“-privat, Gefühlsbeziehung, „Sprache des Herzens“ und „Sie“-öffentlich, gesellschaftliche Beziehung, „Sprache des Verstandes“.⁹

⁷ Johann Ch. Adelung: „Grammatisch-kritisches Wörterbuch“, Leipzig 1796, Stichwort: Ihr und Sie, S. 1357, S. 82.

⁸ Ammon, 1972, S. 86.

⁹ Friedrich D. Gedike: „Über Du und Sie in der deutschen Sprache“, Berlin 1794, S. 44.

Auch nach der Reduktion auf *Sie* und *Du* bleibt deren bisherige Funktion (Ausdruck sozialer Beziehungen) erhalten. Ein Beispiel dafür ist auch die bürgerliche Gesellschaft, in der die *Sie*-Form ein Ausdruck der gesellschaftlichen Beziehungen ist, während die *Du*-Form freundschaftlich-privaten Beziehungen vorbehalten bleibt. Wie Ammon feststellt, ist die Anredekonvention zumindest mittelbarer Ausdruck der jeweiligen Sozialstruktur und verändert sich, wenn auch mit einer gewissen Verzögerung, mit dieser.¹⁰

Aufgrund derartiger Überlegungen wurden Anredeformen in der deutschen Geschichte (in der ehemaligen DDR) auch für politische Ziele eingesetzt (was seine Parallelen auch im Albanischen findet), etwa in dem mittels einer staatlich vorgeschriebenen Einheitsanrede (*Du...*) die Gleichstellung aller Bürger einer Gesellschaft kundgetan werden sollte.

Die letzte einschneidende Veränderung der pronominalen Anredeformen erfolgte zur Zeit der Studentenunruhen um das Jahr 1968. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Duzen unter Studierenden keineswegs die Regel. Der Grund dieser Veränderung war der Wunsch der Studenten, die in der Studentenbewegung erreichte bzw. angestrebte Solidarität auch in der Anredeform auszudrücken. So haben sie in einer großen pathetischen Solidaritätsbewegung das *Sie* über Bord geworfen und das *Du* angenommen. Auch manche jüngere Professoren, Assistenten und junge Lehrer haben sich dieses solidarische *Du* zu eigen gemacht.

In Anbetracht der über tausendjährigen Geschichte des deutschen pronominalen Anredesystems ist der erst seit vier Jahrzehnten bestehende Zustand einer ausschließlichen *Du/Sie*-Zweigliederung im Hochdeutschen als eine sehr kurze Episode zu betrachten. Ob sich dieser Zustand aber stabilisiert oder nicht, d.h. in erster Linie ob *Sie* von *Du* verdrängt wird, ist im Augenblick nicht zu entscheiden, das wäre aber sehr unwahrscheinlich.

¹⁰ vgl. Ammon, 1972, S. 88.

1.2. „Ti“ und „Ju“ nach den ältesten albanischen Textzeugnissen bis zur Gegenwart

Die folgende Untersuchung befasst sich mit der gesprochenen Sprache, mit Anredeformen als Bestandteile der Gespräche. Aber da wir nicht mehr hören, sondern nur noch sehen können, da uns das Gesprochene nur schriftlich vorliegt, werde ich hier den Versuch unternehmen das Neuland, nämlich die geschichtliche Betrachtung der albanischen Anredeformen, anhand der bis heute überlieferten schriftlichen Zeugnisse zu betreten.

Norbert Jokl, der zu den bedeutendsten deutschen Albanologen zählt, äußert sich so über die albanische Sprache:

„Die Sprache der Albaner oder Skipetaren ist bis heute ein Stiefkind der indogermanischen Sprachwissenschaft geblieben. Während auf dem Gebiet mancher Schwestersprache eine unermüdliche Schar von Forschern in eifrigem Wettbewerbe fast alle Probleme, die Sprachgeschichte und Sprachbeschreibung bieten, förderten und vielfach der Lösung zuführten, harren auf dem Gebiete des Albanischen noch außerordentlich zahlreiche Aufgaben ihrer Lösung.“¹¹ Trotz neuerer Forschungen gilt diese Äußerung heute immer noch.

Das Albanische bildet einen selbstständigen Zweig der indoeuropäischen Sprachfamilie. Es ist ähnlich wie das Armenische mit keiner anderen der lebenden Sprachen besonders eng verwandt. Als sicher darf gelten, dass das Albanische mit seiner Vorstufe zusammen mit dem Griechischen zu den am längsten auf der Balkanhalbinsel gesprochenen indoeuropäischen Sprachen gehört.

Ehe ich die geschichtliche Entwicklung darstelle, möchte ich einen kurzen Überblick über die im heutigen Albanisch zur Verfügung stehenden Anredeformen geben.

¹¹ Norbert Jokl: „Linguistisch- kulturhistorische Untersuchungen aus dem Bereiche des Albanischen.“ In: Karl Brugmann und Ferdinand Sommer: Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft, Leipzig 1923, S. 109.

Im Albanischen, genauso wie im Deutschen, muss man zwischen *Ti/Du* und *Ju/Sie* wählen.

Bei der Anrede einer einzelnen Person verfügt das Albanische über zwei Personalpronomen. *Ti* ist die 2. Person Singular und *Ju* die 2. Person Plural und wird auch als Höflichkeitsform verwendet. *Ti* mit den grammatischen Merkmalen 2. Person Singular bezeichnet die angesprochene Person (Hörer/Empfänger/Adressat des Sprechakts).

Ti dient im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich als vertrauliche Anredeform.

Ju mit den grammatischen Merkmalen 2. Person Plural bezeichnet a) eine Vielzahl von Personen (mehrere angesprochene Personen oder angesprochene Person(en) und besprochene Person(en). Dabei wird die vertrauliche Anredeform nicht von der Höflichkeitsform unterschieden. b) In der höflichen Anrede bezeichnet *Ju* eine einzelne angesprochene Person. Wenn *Ju* in der Bedeutung a) oder b) Subjekt des Satzes ist, erhält das Verb die Kennzeichen der 2. Person Plural.

Die nominale Anrede umfasst Namensnennung, Titel-, Berufs- und Geschlechtsbezeichnungen z.B. *zoti, zonja / Herr, Frau*.

Das belegte Albanisch besitzt nur für die erste und die zweite Person echte Personalpronomen. Diejenigen der dritten Person waren ursprünglich Demonstrativpronomina und werden auch noch als solche gebraucht.

Unë (Ich - 1. Person, Singular), *Ne* (Wir - 1. Person Plural), *Ti* (Du - 2. Person Singular), *Ju* (Sie - 2. Person Plural).

Die Nominativform *Ti* „Du“ geht auf idg. *tû* zurück. Sie scheint nach Gustav Meyers Behauptung eher durch die Evolution $\hat{u} > y > i$ entstanden zu sein.¹²

¹² vgl. Gustav Meyer: „Etymologisches Wörterbuch der albanischen Sprache“, Straßburg 1891, S. 430.

Diese Evolution scheint phonetisch haltbarer als die Meinung von Pedersen der von einem Wandel $\hat{u} > i$ spricht.¹³

Das Personalpronomen *Ju* (früher *u*), geht nach Shaban Demiraj auf idg. **uos/ues* zurück. Es soll hier auch erwähnt werden, dass sich nach Meyer ein anlautendes idg. *j* im Albanischen in *gj* oder *z* umgewandelt haben müsste. Demzufolge ist der Konsonant *j* in *Ju* ein verhältnismäßig jüngerer (aber vorliterarischer) Anlaut, der nach gewissen auf Vokal auslautenden Präpositionen erschienen ist, sonst hätte *j* zu *gj* gewandelt, vgl. lat. *iudicium* (alb. *gjygj* - Prozess, Gerichtsverhandlung, lat. *iudicare* (alb. *gjykoj* - richten, urteilen usw.).¹⁴

Ausländische und einheimische Sprachwissenschaftler haben Ähnlichkeiten zwischen der albanischen Sprache und anderen Tochtersprachen der indoeuropäischen Sprachfamilie festgestellt. Neben den Ähnlichkeiten bei dem Verb *jam* „sein“ besonders in der 3. Person Singular lat. *est*, dt. *ist*, engl. *is*, alb. *është*, Numeralien, Verbkonjugation und Nomendeklination tritt auch eine Ähnlichkeit bei den Personalpronomen lat. *tu*, dt. *du*, ital. *tu*, alb. *ti* hervor.

Das schwach schriftlich belegte albanische Mittelalter und die uns überlieferten Volkslieder, Sagen, Märchen usw. deuten auf eine Anwendung der Anredeformen *Ti* und *Ju* „Du/Ihr“.

- *Pa prej vorrit Gjergj ti konke çue.* „Aus dem Grab bist du Georg auferstanden“¹⁵

- *Ju jeni tre djemtë e mi.* „Ihr seid meine drei Söhne“ (Märchen „Grindkopf“)

- *Ti zinxhir i hollë larë me flori.* „Du feine vergoldete Kette“ (Liebesvolkslied)

- *Punë në rini që të gëzosh në pleqëri.* „Arbeite wenn du jung bist, damit du das Alter genießen kannst“ (Sprichwort - Hier erfolgt die Anredeform *Ti* „Du“ durch die Verbindungen.)

¹³ vgl. Holger Pedersen: „Die Gutturale im Albanischen“. In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen“ 36, S. 282.

¹⁴ vgl. Shaban Demiraj: „Historische Grammatik der albanischen Sprache“, Wien 1993, S. 179.

¹⁵ Instituti i Shkencave: „Këngë popullore legjendare“, Tiranë 1955, S. 125.

Die albanische Sprache ist wahrscheinlich schon im 14. Jahrhundert geschrieben worden. Einen Nachweis dafür überliefert uns Frère Brochard, ein französischer Priester. In seinem Buch „Directorium ad passagium faciendum“ (1332) schrieb er: „Obwohl die Albaner eine verschiedene Sprache von der lateinischen Sprache haben, wird in ihren Büchern der lateinische Buchstabe verwendet.“¹⁶

Diese Äußerung hat zu zwei verschiedenen Interpretationen der albanischen und ausländischen Sprachwissenschaftler geführt. Nach einer Interpretation sollte Brochard in seiner Zeit Bücher in albanischer Sprache gesehen haben, die das lateinische Alphabet verwendeten, und der anderen Interpretation nach sollte er Bücher in lateinischer Sprache gesehen haben, weil das schriftliche Albanische in jener Zeit nicht vorhanden gewesen sei. Alle beiden Interpretationen gehen von dem lateinischen Wort „litera“ aus. Dieses Wort bedeutet sowohl Buchstabe als auch Schrift. Deswegen ist eine eindeutige Entscheidung schwierig.

Auch im Jahre 1308 kommt in einer anonymen Beschreibung von Osteuropa in lateinischer Sprache ganz am Ende der folgende Abschnitt vor: „Die obenerwähnten Albaner haben eine Sprache, die sich von der lateinischen, griechischen und slawischen Sprache unterscheidet und so können sie sich keineswegs mit den anderen Völkern verständigen.“¹⁷

Die ersten kurzen überlieferten Texte stammen aus dem Jahr 1462 (gegisch) und aus der Zeit um 1500 (toskisch).¹⁸

Der erste Beleg in albanischer Sprache stammt aus dem Jahre 1462. Autor dieses Belegs ist Pal Engjell (Paulus Angelus), Bischof von Durrës (1417-1470). Er wurde von dem Rumänen Nicola Jorga in der laurentianischen Bibliothek in Florenz gefunden.

¹⁶ Robert Elsie: „Historia e letërsisë shqiptare“, Tiranë, Pejë 1997, S. 13.

¹⁷ Elsie, Tiranë, Pejë 1997, S. 14.

¹⁸ Die albanische Sprache verfügt über zwei Mundarten: das Gegische und Toskische. Als Grenze für diese Einteilung gilt der Fluss Shkumbini. In den Gebieten nördlich des Flusses wird gegisch gesprochen und südlich des Flusses toskisch.

Dieser Beleg kommt in einem lateinischen Buch vor. Auf der Seite 194 dieses Buches steht der im ganzen Werk einzige vorhandene albanische Satz: *Unte' paghesont premenit Atit et birit et spertit senit*. „Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“. Mit dieser einzigen Taufformel in albanischer Sprache zielte Paulus Angelus darauf hin, dass albanische Eltern ihre Kinder selbst taufen sollten, falls keine Kirche in der Nähe wäre.

In einem Theaterstück in lateinischer Sprache von Thoma Mediusi stoßen wir 21 Jahre später (1483) auf einen Satz in albanischer Sprache (dieser gilt auch als der erste belegte Fluch in albanischer Sprache). Der Fluch wird in den Mund eines albanischen Sängers aus Epir (Südalbanien) gelegt. Er schimpft auf den Besitzer einer Herberge, weil ihm das Lied in albanischer Sprache nicht gefällt. Dabei verwendet er die Anredeform *Ti*. Es lautet: *Dramburi te clofto gogle*. „Dein Mund soll erzittern.“¹⁹

Arnold von Harff (1471-1505) aus Köln hat in seiner Durchreise in Albanien ein kleines deutsch-albanisches Wörterbuch zu seinem eigenen Nutzen geschrieben. In diesem Wörterbuch tritt auch die *Ti*-Anredeform auf.²⁰ Man spricht die Frau mit „*Ti*“ an. - *Grua a mund të flemë bashkë sot*. „Du, Frau können wir heute zusammen schlafen?“

- *Sa kushton kjo? laff ne kammijss*. „Wasch ein Hemd!“.²¹ Das gilt als dritter Beleg der albanischen geschriebenen Sprache.

Marin Barleti (Marinus Barleti 1450-1512), der Geschichtsschreiber des albanischen Fürsten Georg Kastrioti, veröffentlichte 1508-1510 in lateinischer Sprache *Historia de vita et gestis Scanderbegi, Epirotarum Principis* „Die Geschichte über das Leben und die Taten von Skanderbeg, des Fürsten aus Epir“.

Im Mittelpunkt dieses Buches steht der Widerstand des albanischen Volkes gegen die türkischen Besatzer unter der Führung von Skanderbeg. Auch bei der Übertragung dieses

¹⁹ Elsie, 1997, S. 25.

²⁰ Robert Elsie: „Die Albanian Lexikon of Arnold von Harf.“ In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 97, 1484, S. 113-122.

²¹ Elsie, 1997, S. 26.

Buches vom Lateinischen ins Albanische, sind die *Ti*- und *Ju*-Anredeformen „Du/Ihr“ im Albanischen erhalten geblieben.

- *Pse çuditesh, pra, o princ i ndritur, në se Mehmeti besëthyes nuk ta mban besën?* ²² „Warum wunderst du dich, gelehrter Fürst, wenn der untreue Mehmet sein Ehrenwort nicht hält?“

- *Unë po e ndiej tani, o bashkëluftëtarë të mij ...* ²³ „Ich spüre es jetzt, ihr meine Mitkämpfer...“ Hier spricht er die albanischen Kämpfer mit *Ju* „Ihr“ an. Die *Ju*-Anredeform wird in dieser Zeit nur gegenüber mehreren Personen (im Plural) verwendet.

Marin Barleti verwendet *Ti* und *Ju* „Du/Ihr“-Anredeformen, wenn er etwas deutlicher hervorheben möchte. Oft verzichtet er auf diese Anredeformen und lässt sie durch die Verbendungen erfolgen.

Das älteste uns erhaltene Buch in albanischer Sprache, das Messbuch des Gjon Buzuku von 1555, eröffnet die Tradition der nordgeorgischen katholischen geistlichen Literatur (Budi, Bardhi, Bogdani) und damit auch der geschriebenen albanischen Sprache. Dieses Buches ist nicht vollständig erhalten, ihm fehlen das Vorwort und die ersten Seiten. Es wird im Vatikan aufbewahrt. Der bekannte albanische Sprachwissenschaftler und Etymologe, Eqerem Çabej hat sich zehn Jahre mit der Transkription dieses Buches beschäftigt. In diesem Buch verwendet Gjon Buzuku die *Ti*-Anredeform, so z.B. spricht er mit *Ti* Sankt Maria und die heilige Stadt, Jerusalem an:- *Tih ieh e becueme ...* „Du heilige...“

- *O tih Jerusalem lavdëro zotin tonë.* „Du, Jerusalem lobe unseren Herrn“ ²⁴

Ti kommt vor, auch wenn der Angesprochene durch die Verbendung geklärt wird, um ihn hervorzuheben oder ihn von den anderen zu differenzieren:

- *E becuom tih jeh endër graat.* ²⁵ „Du bist die gesegnesten unter allen Frauen.“

²² Marin Barleti: „Historia e jetës dhe veprave të Skënderbeut“, Tiranë 1964, S. 577.

²³ Barleti, 1964, S. 484.

²⁴ Eqerem Çabej: „Meshari i Gjon Buzukut“, Prishtinë 1987, S. 103, 111.

²⁵ Çabej, 1987, S. 117.

Oft verwendet er auch die *Ju* „Ihr“-Anredeform gegenüber den Gläubigen.

- *U lus enbas sodi ma shpesh te vini em klishë përse ju kini me gjejnë ordhëninë e t'inë zot...* „Ich bitte euch in die Kirche zu kommen, weil ihr dort den Herrn finden könnt ...“²⁶

Von historischer und linguistischer Bedeutung ist auch das Buch von Lekë Matrënga „Embsuame e krështerë“ („Christliche Lehre“), veröffentlicht 1592 in Rom, in toskischem Dialekt. Es gilt als das erste Buch in toskischem Dialekt und wurde von Mario Roques gefunden. Auch hier begegnet man der Verwendung des *Ti* und *Ju* „Du/Ihr“.

- *Mbë fjalët e tine zot te shih meshë.* „Mit den Wörtern unseres Herrn sollt ihr zur Messe gehen.“²⁷

Diese beiden Bücher in gegischem und toskischem Dialekt weisen auf dieselbe Verwendung der Anredeformen hin: *Ti* („Du“-2. Person Singular) und *Ju* („Ihr“- 2. Person Plural) hin.

Im Verlauf des 16. und 17. Jahrhunderts erscheinen wieder drei geistliche Werke in gegischem Dialekt: „Doktrina e kërshenë“ 1618 Rom („Christliche Lehre“), „Rituali roman“ 1621 Rom („Romanische Ritualien“) und „Pasëqyra e t'rrëfyemit“ 1621 Rom („Beichtspiegel“) von Pjetër Budi.

Genauso wie von den zwei oben erwähnten Autoren (Gjon Buzuku und Lekë Matrënga) werden auch von Pjetër Budi dieselben Anredeformen *Ti*, *Ju* „Du/Ihr“ verwendet.

- *Ti qi nde zemërë tonë sheh të mirëtë e të keqtë.* „Du, der in unserem Herzen das Gute und das Schlechte sieht.“

Er spricht Gott mit *Ti* an: - *Zoti im mbi këtë dhe e neve na çpërbleve.* „Mein Herr auf dieser Erde, du hast uns belohnt.“ Hier tritt die *Ti*-Anredeform nicht auf. Man erkennt es an der Verbendung.

²⁶ Çabej, 1987, S. 292.

²⁷ Elisie, 1997, S. 39.

- *Pra ashtu mosni të mjerë.* „Also verhaltet euch nicht so, ihr Armen.“ Hier spricht er die Gläubigen mit *Ju* „Ihr“ an.²⁸

Im 17. Jahrhundert erscheint „*Dictionarium latino-epiroticum*“ („das lateinisch-albanische Wörterbuch“) von Frang Bardhi, 1635 Rom. Zum ersten Mal erscheint ein Werk von lexikographischer Bedeutung. Es ist das erste zweisprachige Wörterbuch in albanischer Sprache. Ab und zu steht dem lateinischen Wort das entsprechende italienische Wort oder dem albanischen Wort das entsprechende türkische Wort gegenüber.

Im Anhang kommen die folgenden Bezeichnungen wie Substantive, Numeralien, Adverbien, Präpositionen, Interjektionen und zum Schluss auch Sprichwörter vor. In diesem Wörterbuch werden zum ersten Mal die Wortarten erwähnt.

Im Vorwort und bei den Sprichwörtern verwendet der Autor *Ti* gegenüber einer Person und *Ju* als Pluralform.

- *Sa ke plafinë shtri kamëte.* „Du sollst dich nach der Decke strecken.“ *Du*-Form erfolgt durch die Verbendung.

- *Tue passunë ditë, e përditë të dashunit e mij* „Jeden Tag habe ich meine Geliebten um mich ...“²⁹ Die *Ihr*-Form erfolgt hier durch einen Vokativ.

Zum ersten Mal erscheint im 17. Jahrhundert ein geistliches originales Werk (keine Übersetzung): „*Cuneus prophetarum*“ („Prophetengruppe“) von Pjetër Bogdani (1685, Padova). Dieses humanistische Werk ist von der philosophischen Tradition von Platon und Aristoteles beeinflusst.

Bogdani richtet sich an die Leser und Gläubigen mit der *Ju*-Anredeform „Ihr“ und an Gott mit der *Ti*-Anredeform „Du“.

- *Tafe po ju kallëzoj unë juve ato te trij dritte te nalta, te cijla janë për mbij te tjerë te ndegjyemet.* „Jetzt erzähle ich euch von jenen wunderbaren Tagen, Vater, Sohn des

²⁸ Pjetër Budi: „Poezi“, Prishtinë 1986, S. 55, S. 157, S. 119.

²⁹ Elsie, 1997, S. 49.

heiligen Geistes, die ich über alles schätze.“ - *Perse nuk njoftini Tena sonë ...* „Warum kennt ihr nicht unseren Herrn?“³⁰

Die Abhandlungen der fünf oben erwähnten Autoren (4 aus dem Norden und einer aus dem Süden) weisen auf dieselbe Verwendung der Anredeformen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert in Nord- und Südalbanien hin.

Die Autoren sprechen den Leser und die Gläubigen mit *Ju* „Ihr“ an. Gott wird immer mit *Ti* angeredet. *Ju* als Anredeform an eine einzige Person kommt bei allen oben erwähnten Autoren nicht vor. Es ist interessant zu erwähnen, dass *Ti* und *Ju* auch im 19. Jahrhundert bei den Albanern Italiens gebraucht werden.

Das Schrifttum der Albaner Italiens entfaltet sich zu einer ersten Gipfelperiode der albanischen Literatur (Jul Variboba De Rada, Dara i Ri u.a.), die unmittelbar in die *Rilindja Kombëtare* die „nationale Wiedergeburt“ des albanischen Volkes hineinführte.

Das einzige im 18. Jahrhundert erschienene Buch der Albaner Italiens ist „Ghiella e sh. Mëriis Virghie“ („Das Leben der Jungfrau Sankt Maria“ 1762, Rom) von Jul Variboba. Es wird dem Leben der Jungfrau Sankt Maria, der Geburt Jesu Christi und dessen Himmelfahrt gewidmet.

Hier wird überwiegend die *Ti*-Anredeform gebraucht. Die Mutter (Sankt Maria) spricht ihren Sohn (Jesus Christi) mit *Ti* („Du“) an. Der Autor redet Sankt Maria ebenfalls mit *Ti* („Du“) an.

- *Zgjohu, bir, jo me gjum, zgjohu se fjete shum’.* „Wach auf Sohn, schlafe nicht mehr, wach auf, weil du lange geschlafen hast!“

- *Jeta ime, via, m’u zgjo ...* „Mein Leben, schnell wach auf...“ - „Auferstehungslied“

- *Qi ti cië diavasen e ndeermia Regin ...* „Du, die du liest, bist die geehrte Königin ...“³¹

Rilindja Kombëtare, die „nationale Wiedergeburt“ begann etwa 1830 und dauerte bis 1912, bis zur Proklamation des albanischen Staates und der damit errungenen Befreiung

³⁰ Rudolf Trofenik: „Cuneus Prophetarum“, München 1977, S. 17, 19.

³¹ Elsie, 1997, S.116.

aus fünfhundertjähriger Türkenherrschaft. Diese literarische Epoche erreichte Geltung nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb Albaniens in den albanischen Kolonien, Kalabrien und Sizilien in Italien. Ein Vertreter der albanischen Wiedergeburt in Kalabrien (Italien) ist De Rada (1814-1903). In seinen romantischen Liedern „Këngët e Milosaos“ („Die Lieder von Milosao“, 1836, Napoli) steht die Liebe von zwei jungen Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten und die Liebe zum Vaterland im Mittelpunkt.

Das Mädchen spricht seinen reichen Geliebten mit *Ti* „Du“ an und erhält *Ti* „Du“ zurück.

- *Vajz më jep tì një pik ujë, sa të duash tì bir zoti.* „Mädchen gib mir einen Tropfen Wasser. Wie viel du willst, Sohn Gottes.“

Diese Anredeform verwendet der Autor auch gegenüber dem Leser:

- *Ti ruaje e su kuljtoje nje mbuin njerëzish...* „Du siehst, aber du verstehst nicht die Sorgen der Menschen...“

Hier tritt auch die *Ju*-Pluralform „Ihr“ auf:

- *Thomnie ju te dashunit, nd' ëmbëlj aq të puthurit.* „Sagt mir Geliebte, ob der Kuss so süß ist.“³²

Die Verwendung dieser Anredeformen *Ti* und *Ju* ist auch in der albanischen Kolonie in Sizilien zu finden.

So spricht Dara i Ri in seinem romantischen und patriotischen Poem „Kenka e Sprapme e Bales“ (1906 in Katanaxaro) die junge Albanerin mit *Ti* „Du“ an.

- *Mori bijl bijl e Lalës, mori e bukurës e ndritures.* „Du Tochter, Tochter von Lala, (Name einer Insel) du schöne und traurige.“³³

Mit *Ju* „Ihr“ spricht er die albanischen Kämpfer an:

³² Elsie, 1997, S. 125, 126.

³³ „Letërsia shqiptare II“, Shblsh Tiranë 1998, S. 135.

- *O ushtarë o vëllezër, ju përherë të lumë qofshi.* „Ihr Soldaten, ihr Brüder, mögt ihr immer glücklich sein.“³⁴

Der wichtigste Vertreter dieser literarischen Epoche der *nationalen Wiedergeburt* ist Pashko Vasa (1825-1892). In seinen patriotischen Gedichten richtet er sich mit *Ti* an das liebe Vaterland und mit *Ju* (Pluralform) an die albanischen Kämpfer.

So z.B. in „Shqypnise se robueme“ („Gefangengenommenes Albanien“) veröffentlicht im Jahre 1880 in der Tschechoslowakei:

- *Mori Shqypni, e mjera Shqypni, kush të ka qitur me krye n'hi.* „Albanien, armes Albanien, wer hat dir das angetan, dass du mit gesenktem Kopf da stehst?“

- *Kjani ju shpata, kjani ju dyfeqe...* „Weint ihr Schwerterbund Gewehre...“³⁵

Ein bedeutender Vertreter der albanischen Wiedergeburt in Albanien ist Naim Frashëri. (Er schrieb im toskischen Dialekt). In seinen Werken schätzt er Albanien und seine Naturschönheiten hoch ein. In seinem Poem „Bagëti e Bujqësia“ („Vieh und Landwirtschaft“), erschienen 1886 in Rumänien, spricht er Albanien und auch den albanischen Helden Skanderbeg mit *Ti* und die albanischen Hügel, Flüsse und Wiesen mit *Ju* an:

- *Ju bregore bukuroshe e ju lumenj të kulluar...* „Ihre schönen Hügel und klaren Flüsse...“

- *Ti Shqipëri me jep nderë...* „Du Albanien gibst mir Ehre...“

- *Begatoje ti o imzot këtë vend.* „Bereichere du, mein Herr, dieses Land.“³⁶

Ein anderer Vertreter der nationalen Wiedergeburt in Albanien ist Ndre Mjeda. (Er schrieb im gegischen Dialekt). Genauso wie Naim Frashëri behandelt er dieselbe patriotische Thematik und verwendet auch dieselben Anredeformen *Ti* und *Ju* „Du/Ihr“. z.B. Im „Vaji i bylbylit“ („Todesklage der Nachtigall“ veröffentlicht im Jahr 1886 in

³⁴ Shblsh, 1998, S. 146.

³⁵ Elsie, 1997, S. 197, 198.

³⁶ Elsie, 1997, S. 176, 231.

Porto-Re): - *Bylbyl i vorfën pse po gjimon...* „Du arme Nachtigall, warum schluchzest du...“ ³⁷

In dem Gedicht: „Mustafa Pasha në Babune“ („Mustafa Pasha in Babune“) klagt Ndre Mjeda die Feudalklasse an: - *Ty shpina e detit, ty, vend robniet t'pret Anadolli*. „Dich Meeresrücken, dich gefangen genommenes Land erwartet Anadolli“ ³⁸ Mit *Ti* richtet sich Mjeda nicht nur an vertraute Personen, sondern auch an Inhaber höherer sozialen Positionen (Feudalklasse). *Ti* drückt neben der Intimität auch Konfrontation gegenüber dem Angesprochenen aus.

Die nächste wichtige Literaturperiode ist *Pavarësia Kombëtare* „nationale Unabhängigkeit“ (1912), die sich durch eine politische Unabhängigkeit, aber auch eine wirtschaftliche Abhängigkeit auszeichnet. Albanien wird von dem albanischen König Ahmet Zogu regiert. Der wichtigste Vertreter dieser Periode ist Millosh Gjergj Nikolla bekannt mit seinem Spitznamen „Migjeni“.

Seine häufigste Anredeform ist *Ti*. So redet er die Jugend an.- *Qeshu rini qeshu, se bota asht e jote*. „Lach Jugend, lach, weil die Welt dir gehört.“ ³⁹ Die Anredeform *Ti* erfolgt hier auch durch das Possesivpronomen der 2. Person Singular *Dein*.

Er ist stolz auf die Jugend. Er spricht sie optimistisch an. Der Grund dafür sind die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse in Europa.

Genauso wie Migjeni spricht auch Fan. S. Noli (1882-1965) das Vaterland mit *Ti* „Du“ an. So spricht er das Vaterland mit der Bezeichnung *nëno* „Mutter“ an.

- *Nëno moj mbaj zi për vëllanë. Me tre plumba na e vranë*. „Mutter, trauere um meinen Bruder, der mit drei Kugeln erschossen wurde.“ ⁴⁰

In der Geschichte des geschriebenen Albanischen, von den ältesten Textzeugen bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, treten dieselben Anredeformen *Ti* und *Ju* „Du/Ihr“

³⁷ Shblsh, Tiranë 1998, S. 305.

³⁸ „Historia e letersise shqiptare“, Tirane 1958, S. 310.

³⁹ Migjeni: „Veprat- Kanga e rinisë“, Tiranë 1954.

⁴⁰ Fan S Noli: „Album - Syrgjym vdekur“, Boston, 1948.

auf. Gott wird von allen Autoren mit *Du* angeredet. Mit der Anredeform *Ti* richten sich alle Autoren nicht nur an vertraute Personen (wie z.B. Marlin Barleti, De Rada, Dara i Ri u.a), sondern auch an Inhaber höherer sozialen Positionen (De Rada, Ndre Mjeda) und an unbekannte Personen. *Ti* drückt Intimität, aber auch Distanz und Konfrontation mit dem Angesprochenen (Ndre Mjeda) aus. *Ju* wird von allen Autoren gegenüber mehrerer Personen verwendet.

In der Zeit des albanischen Königs Ahmet Zogu (1928-1939) treten noch zwei weitere Anredeformen *Naltmadhnia juej* (im gegischen Dialekt, „Eure Majestät“) und *Shkëlqesia Juaj* „Eure Exellenz“ neben der *Ti*- und *Ju*-Form auf.

Naltmadhnia juej und *Shkëlqesia Juaj* wurden gegenüber dem albanischen König, einer einzelnen hochgestellten Person gebraucht. Die Verwendung der Anredeformen *Naltmadhnia juej* und *Shkëlqesia Juaj* findet in allen offiziellen Schreiben dieser Zeit Verwendung.

- *Naltmadhnia juaj shkon në rrugën e Skanderbeut e ne mas rrugës Suej Naltmadhni.*
„Euere Majestät folgt dem Weg Skanderbegs und wir folgen Eurem Weg, Majestät.“⁴¹

Ju als eine Anrede an eine einzelne Person erscheint zum ersten Mal während des Nationalbefreiungskampfes (1944).

Obwohl die *Ju*-Form erst im Jahre 1944 auftaucht, wurden vor 1944 im mündlichen Sprachgebrauch die Anredeformen wie *Zotëria juaj* („Ihr Herr“ – in der Standardsprache) oder *Zotnia jûj* („Ihr Herr“- im gegischen Dialekt) verwendet.

Diese Anredeformen drücken Respekt aus; meistens wurden damit ältere Menschen angesprochen. Vermutlich hängt die Verwendung der *Ju*-Form damit zusammen, dass die Nominalformen *Zotëria juaj*, *Zotnia juej* „Ihr Herr“ *Zoti*, *Zonja*, *Zonjushe* „Herr/Frau/Fräulein“ durch diese *Ju*- Form ersetzt wurden.

Maximilian Lambertz, ein bedeutender Albanologe veröffentlicht im Jahre 1948 in Leipzig ein „Albanisches Lesebuch“. Der erste Teil dieses Lesebuches beinhaltet

⁴¹ Gazeta: „Besa“, 13 shtator 1931, S. 1.

Grammatik (Einführung in die albanische Grammatik) und albanische Texte. Im Kapitel über *Përemrat* „die Pronomen“ beschreibt und dekliniert er *përemrat vetorë* „Personalpronomen“ in Fällen. Interessant ist die Tatsache, dass hier die *Ju* - Form „Sie“ als höfliche Anrede gegenüber einer einzigen Person nicht aufgezeigt ist. Diese Tatsache weist noch einmal darauf hin, dass *Ju* als Anrede gegenüber einer einzigen Person eine Erscheinung der Zeit nach dem Nationalbefreiungskampf war und sich noch nicht außerhalb Albaniens (bedingt durch das neue politische System in Albanien) verbreiten konnte.⁴²

Die Anwendung von *Ju* als Höflichkeitsform tritt in dem Roman „Një vjeshtë me stuhi“ („Ein Herbst mit Sturm“) von Ali Abdihoqha auf. Dieser Roman behandelt die Thematik des Nationalbefreiungskampfes (1943-1944). So spricht ein junger gefangener Kommunist mit *Ju* „Sie“ einen faschistischen Offizier an:

- *Pa më thoni, ju lutem që kur jeni bërë agent i Moskës?* „Sagen Sie mir bitte, seit wann Sie ein Agent Moskaus sind?“

- *Si e mendoni shoqërinë e ardhme?*⁴³ „Wie stellen Sie sich die zukünftige Gesellschaft vor?“

Nach dem Nationalbefreiungskampf (ab dem Jahre 1945) findet eine Bewegung der Bevölkerung in die größten Städte statt. Die Partisanen, die aus den Dörfern kamen, sind nach dem Nationalbefreiungskampf mit ihren Familien in die Städte umgezogen. Die *Ju*-Höflichkeitsform wird in dieser Zeit hauptsächlich von den wenigen Intellektuellen (Lehrern, Ärzten, Anwälten u.a) gebraucht. So z.B. in dem Roman „Këneta“ („Der Sumpf“, veröffentlicht im Jahre 1959) von Fatmir Gjata. Im Mittelpunkt dieses Romans stehen die Arbeit und Bemühungen des albanischen Volkes für den Aufbau des Landes, wie z.B. das Trockenlegen der Sümpfe u.a.

⁴² Maximilian Lambertz: „Albanisches Lesebuch. Grammatik und albanische Texte“, Teil 1, Leipzig 1948, S. 31-33.

⁴³ „Antologjia e letërsisë shqiptare“, Tiranë 1983, S. 327, 328.

- *Mirë se erdhët në vendin tonë, mësues i dashur. Ju kemi pritur.* „Willkommen in unserem Land, lieber Lehrer. Wir haben auf Sie gewartet.“ Hier wird der Lehrer mit *Ju* „Sie“ angesprochen.

- *Ju, madje u nisët i pari...* „Sie sind als Erster abgefahren...“⁴⁴

Auch in dem Roman „Gjeneral i ushtrisë së vdekur“ („General der toten Armee“, veröffentlicht im Jahre 1965, Tiranë) von Ismail Kadare wird die *Ju*-Höflichkeitsform verwendet. Dieser Roman genauso wie der Roman „Këneta“ behandelt die Thematik der Periode nach dem Nationalbefreiungskampf. In diesem Roman geht es um einen italienischen General, der nach dem Nationalbefreiungskampf nach Albanien gekommen ist, um die sterblichen Überreste des während des Nationalbefreiungskampfes gefallenen italienischen Generals und der italienischen Soldaten nach Hause, Italien zu bringen und sie dort zu bestatten.

- *Unë çuditëm sonte me ju.* „Ich wundere mich heute über Sie.“

- *Seriozisht e keni? Unë nuk ju kuptoj sonte.* „Ist das ernst gemeint? Ich verstehe Sie heute nicht.“⁴⁵

Nach den 70er Jahren findet die *Ju*-Höflichkeitsform eine große Verwendung am Arbeitsplatz, in der Schule und in den anderen Bereichen. Das wird z.B. in dem Roman „Përsëri në këmbë“ („Wieder auf den Beinen“, veröffentlicht 1970 Tiranë) von Dhimitër Xhuvani deutlich. Die Thematik dieser Zeit ist der Wille und das Opfern der jungen Generation für den Aufbau des Landes.

- *Si e keni punën? pyeti i çuditur sekretari.* „Was haben Sie? Fragte erstaunt der Sekretär.“

- *Po, vetëm ju mund të ma bëni këtë punë.* „Ja, nur Sie können mir diese Arbeit erledigen.“⁴⁶

⁴⁴ „Antologji e letërsisë shqiptare II“, Tiranë 1983, S. 352, 353.

⁴⁵ „Antologjia e letërsisë shqiptare“, Tiranë 1985, S. 375, 380.

⁴⁶ „Antologjia e letërsisë shqiptare II“, Tiranë 1970, S. 347

Diese *Ju*-Anredeform gilt auch heute als Höflichkeitsanrede. Weitere Ausführungen finden sich in dem Kapitel über die albanischen Pronominal- und Nominalanredeformen in der Familie und Gesellschaft.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Albanische im Vergleich zu dem Deutschen nicht über so ein differenziertes Anredesystem im Lauf seiner Entwicklung verfügt hat. Der Grund dafür liegt in der historischen Entwicklung der albanischen Gesellschaftsstruktur.

2. Tendenzen in der Forschung zu Pronominal- und Nominalanredeformen

Während in vorigen Kapiteln im Wesentlichen auf die geschichtliche Entwicklung der deutschen und albanischen Anredeformen eingegangen wurde, soll hier auf die Behandlung einer ganzen Reihe von grundlegenden Beiträgen über den Erwerb der Anredeformen eingegangen werden.

Wie schon hervorgehoben wurde, ist die Sprache mit den gesellschaftlichen Entwicklungen jeder Epoche vielfältig verbunden. Das lässt sich z.B. auch an der Anredeform ablesen. In diesem theoretischen Teil wird nun der Frage nachgegangen, welches theoretische Modell des Entwicklungsverlauf beim Erwerb der Anrede am geeignetsten ist.

Zunächst werden die für die Anredeformen fundamentalen Arbeiten von Roger Brown und seinen Mitarbeitern vorgestellt. Der erste Beitrag von Roger W. Brown und Albert Gilman ist der im Jahre 1958 erschienene Aufsatz „Who says ‚tu‘ to Whom.“⁴⁷ Im Mittelpunkt dieses Aufsatzes steht die Feststellung, dass es in vielen europäischen Sprachen zwei Pronomen zur Anrede an einen Einzelnen gibt und im Englischen dagegen nur ein Pronomen.

⁴⁷ Albert Gilman, Roger Brown: „Who says ‚To‘ to Whom.“ In: ETC. A Review of General Semantics 15, 1958, S. 169-174.

In ihrem Aufsatz gehen die Autoren bis zu dem Ursprung dieser pronominalen Anrededifferenzierung im römischen Reich des 4. Jahrhunderts zurück, wo der Kaiser erstmals mit dem Pronomen „vos“ angesprochen wurde.

Später, im Rahmen der Durchsetzung der Pluralanrede prägten sich zwei Dimensionen (vertikale und horizontale Statusdimension) als anredebestimmend heraus.

Nach der vertikalen Statusdimension werden die Höhergestellten mit dem Höflichkeitspronomen und die Niedriggestellten mit *Du* angesprochen. Nach der horizontalen Statusdimension verwenden die Gleichgestellten das Höflichkeitspronomen *Sie*, wenn sie einander nicht kennen, also fremd sind und *Du* wenn sie vertraut sind.

Brown und Gilman zeigen die Wirksamkeit der beiden Dimensionen in der Geschichte der französischen Anredeformen und stellen auch fest, dass in der neuen Zeit die horizontale Statusdimension mit einer Gegenseitigkeit der Anrede das Übergewicht hat und daher nicht mehr unbedingt Statusunterschiede ausgedrückt werden.

In der Arbeit von Brown und Gilman zum Gebrauch der nominalen und pronominalen Anrede findet sich die erste systematische Beschreibung von Anredesystemen verschiedener Sprachen.

Als nächstes folgte im Jahre 1960 der Aufsatz von Brown und Gilman mit dem Titel: „The pronouns of power and solidarity“, die deutsche Übersetzung (1977) lautet: „Die Pronomen der Macht und Solidarität“. ⁴⁸

Dieser Aufsatz behandelt die in vielen europäischen Sprachen verbreitete Existenz (zweier) verschiedener Anredepronomen.

Brown und Gilman führen für die unterschiedlichen Pronomen die Symbole *T* und *V* ein, abgeleitet vom Lateinischen *tu* und *vos*.

T steht für das informelle, vertrauliche und familiäre und *V* für das formelle, distanzierte, höfliche Anredepronomen.

⁴⁸ Gilman Brown: „The Pronouns of Power and Solidarity.“ In: Joshua A. Fishman: Readings in the Sociology of Language, The Hague 1964.

Im Mittelpunkt dieser Untersuchung steht die Unterscheidung von symmetrischem und asymmetrischem Gebrauch dieser Pronominalformen.

Symmetrisch ist der Sprachgebrauch dann, wenn beide Gesprächspartner einander duzen oder wenn sich beide siezen.

Asymmetrisch verhalten sie sich hingegen in ihren Anredeformen, wenn der eine den anderen mit *Du* anspricht, von diesem hingegen mit *Sie* angesprochen wird.

Aus diesen Verhältnissen ergeben sich theorie- und praxisgemäß die folgenden möglichen Muster:⁴⁹

1. Die gegenseitige Anrede mit *T* (symmetrisch, reziprok).
2. Die gegenseitige Anrede mit *V* (symmetrisch, reziprok).

Zur Verwendung reziproker Muster kommt es unter Personen, die sich in der Dimension *Macht* nicht unterscheiden und sich je nach Bekanntheitsgrad gegenseitig mit *V* oder *T* anreden.

3. Ein Sprecher redet seinen Partner mit *T* an und erhält *V* zurück (nonreziprok, asymmetrisch).

Die Bezeichnungen *Symmetrie* und *Asymmetrie* basieren auf dem jeweiligen Verhältnis zwischen Gesprächspartnern und *Reziprozität* und *Nonreziprozität* deuten die jeweilige Verwendung von Anredepronomen an.

Für die englische Sprache sind die nominalen Entsprechungen zu den folgenden pronominalen Anredemustern:

1. reziproke Anrede mit first name - Vorname.
2. reziproke Anrede mit title last name - Herr/Frau+Nachname.
3. ein Sprecher redet seinen Gesprächspartner mit first name an und erhält title last name oder umgekehrt.

⁴⁹ Armin Kohz: „Linguistische Aspekte des Anredeverhaltens.“ In: Kommunikation und Institution 5, Tübingen 1982, S. 27.

Zusammenfassend nach Brown und Gilman bestimmen zwei Normen die Wahl eines Anredepronomens:

Nach Brown Gilman „One person may be said to have power over another in the degree that he is able to control the behavior of the other (...) the superior says ‚T‘ and receives ‚V‘.“⁵⁰

Die erste Norm erfolgt durch die durch Macht definierte Semantik (Statussemantik=nonreziprok, asymmetrisch), die das Anredeverhalten zwischen Gesprächspartnern unterschiedlicher Stellung regelt und die zweite Norm regelt das Anredeverhalten unter Gleichgestellten. Diese Dimension nennen sie Solidaritätssemantik (reziprok und symmetrisch).

Die Entwicklung zu dieser Zweidimensionalität lässt sich durch Heranziehung entsprechender literarischer Quellen in europäischen Sprachen wie folgt festlegen:

Die Statussemantik (nonreziprok, asymmetrisch) herrschte bis ins 19. Jahrhundert hinein und danach gewann die Solidaritätssemantik (reziprok, symmetrisch) stetig an Gewicht.

Dieser Übergang von der Statussemantik zur Solidaritätssemantik ist für Brown und Gilman ein Beispiel der Verknüpfung von Semantik einerseits und Sozialstruktur und Ideologie andererseits.

Gilman und Brown haben in ihren Aufsätzen zur pronominalen und nominalen Anrede den sozialen Bezug dieser Sprachformen deutlich gemacht.

Die Ergebnisse der Untersuchungen von Brown und Mitarbeitern lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Die pronominale Anrede wird in die Formen *T* und *V* aufgeteilt, analog dazu gibt es die nominalen Formen *FN* und *TLN*. Die Faktoren Macht und Solidarität werden als anrederelevant angesehen und führen zu reziproken $T \leftrightarrow T$ und $V \leftrightarrow V$ oder nonreziproken Anredemustern $T \leftrightarrow V$.

⁵⁰ Fishman, 1964, S. 254.

In der Folgezeit hat sich ergeben bei der Untersuchung anderer Anredesysteme, dass das Modell von Brown und seinen Mitarbeitern nicht als Grundlage für alle Anredeuntersuchungen dienen kann, was zu einer Kritik und oft auch Ergänzung der Anredetheorie von Brown und Mitarbeitern geführt hat.

Zu den kritischen Stimmen zu den Arbeiten von Brown und seinen Mitarbeitern zählen so z.B. Ammon mit seinem Artikel „Zur sozialen Struktur der pronominalen Anrede im Deutschen“⁵¹, sowie Armin Kohz⁵² und Friederike Braun.⁵³

Als großer Mangel ihrer Arbeit wird die Tatsache betrachtet, dass sich Brown und Mitarbeiter an den westlichen oder westeuropäischen Sprachen orientiert haben. Aber das kann man den Autoren nicht zum Vorwurf machen, weil sie sich offensichtlich nicht vorgenommen hatten, ein allgemeines Modell für alle Sprachen zu entwickeln.

Aber nur in westlichen und europäischen Sprachen, die Gegenstand der Arbeiten von Brown und Mitarbeitern waren, ist die Anrede das Hauptmedium zum Ausdruck sozialer Verhältnisse. In vielen anderen Sprachen erfolgt ein Teil dieser entscheidenden Funktion durch andere distanzmarkierende Stilmittel (wie z.B. Selbstbezeichnungen oder die Verwendung von Höflichkeitssuffixen).

Die *T* und *V* Zweigliederung führt in Brown und Gilmans Modell zur völligen Vernachlässigung der Selbstbezeichnungen in ihrer Funktion, die sie auch für die Anrede erfüllen. Die Funktion von *T* und *V* ergibt sich häufig erst in der Relation zur Selbstbezeichnung des Sprechers, also derjenigen Form, die der Sprecher für sich selbst, das „Ego“, verwendet. (Beispiele an dem Japanischen, Koreanischen)

⁵¹ Ulrich Ammon: „Zur sozialen Funktion der pronominalen Anrede im Deutschen“. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 2, 1972.

⁵² Armin Kohz: „Linguistische Aspekte des Anredeverhaltens“, Tübingen 1982.

⁵³ Friederike Braun: „Die Leistungsfähigkeit der von Brown/Gilman und Brown/Ford eingeführten anredetheoretischen Kategorien bei der praktischen Analyse von Anredesysteme.“ In: Richard Baust: „Der Erwerb der direkten Anrede im Deutschen“, Heidelberg 1993.

Aber da sie sich mit den deutschen Anredepronomen synchron und diachron befasst haben, hätten sie schon im Deutschen, wenn auch nicht mehr in der Gegenwartssprache, Belege dafür finden können, wie eine Selbstbezeichnung das Verhältnis zum Kommunikationspartner darstellt. z.B. „Ihr sehr ergebener“ (jetzt veraltet) drückt eine Selbsterniedrigung aus, die zugleich den Partner im Verhältnis zum Sprecher erhöht und so genauso wie die Anredeformen eine Definition des Verhältnisses zum anderen ausdrückt.

Brown und Gilman haben die pronominale und nominale Anrede zu sehr als getrennt dargestellt und ihr Zusammenspiel nicht deutlich genug herausgestellt.

In den „Pronouns“ weisen sie zwar darauf hin, dass eine reziproke Pronominalanrede in Begleitung einer nonreziproken Nominalanrede erfolgen kann, aber sie betrachten die pronominale Anrede als grundlegender und obligatorisch, weil sie sich in den Flexionsformen des Verbs manifestiert.

Brown und Mitarbeiter beschränken sich auf die Opposition *T* vs. *V*, die nicht für alle Sprachen ausreicht. Es ist nicht abzustreiten, dass die Differenzierung in *T* und *V* die wichtigste und fundamentale Differenzierung ist, aber sie ist durchaus nicht die einzige.

Weiterhin wird die Zweidimensionalität der Macht (des Status) und der Solidarität kritisiert und als sehr allgemein und schwer instrumentalisierbar festgestellt.

So werden eine ganze Reihe von Gemeinsamkeiten (Alter, Beruf, Nationalität,...) unter dem Begriff der Solidarität eingeordnet, dasselbe gilt auch für die Macht (den Status), die ähnlich viele Teilaspekte aufweisen kann.

Dieser Meinung ist auch Armin Kohz und belegt das auch mit dem folgenden Beispiel:

Das hohe Alter eines anzuredenden Mannes kann bei einem jüngeren Sprecher durchaus zwei konträre Verhaltensweisen auslösen.

1. Er redet den Älteren höflich und respektvoll an, weil er dessen höheren Status wegen seiner größeren Erfahrung, seines Wissens und seiner früheren Leistungen anerkennt.

2. Er redet den Älteren unhöflich, despektierlich an, weil er in dessen Status die negativen Faktoren Schwäche, Gebrechlichkeit, mangelndes technisches Wissens, Senilität und Nähe zum Tod sieht.⁵⁴

Zu dieser umfangreichen Thematik hat auch Ammon einen wichtigen Beitrag geleistet. Er hat sich mit den Abstufungen des deutschen Anredesystems und mit den relevanten Dimensionen für die Verwendung dieser Abstufungen beschäftigt. Er gibt zudem einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der deutschen Anredepronomen.

In seiner Arbeit werden die Anredepronomen *Du* und *Sie* und die sich daraus ergebenden reziproken und non-reziproken Anredemuster *Du-Du*, *Du-Sie*, *Sie-Sie* analog zur Darstellung von Brown und Mitarbeitern beschrieben.

In Bezug auf die Arbeit von Brown und Gilman über die Statusregel stellt er fest, dass diese von Brown und Gilman formulierte Statusregel in der deutschen Gesellschaft allenfalls eine Ausnahme darstellt.

Nach Ammon drückt das Anredesystem statt eines Klassenkonflikts einen Generationskonflikt aus. Als Grund dafür lässt sich anführen, dass das Alter als anrederelevant angesehen wird. Dafür bezieht er sich auf die Mündigkeit des Gesprächspartners und belegt das auch mit der Feststellung, dass Kinder und schwer Geistesgestörte, sowie Debile (also Unmündige aus juristischer Sicht) im Allgemeinen geduldet werden.⁵⁵

Ammon betont auch die Bedeutung sozialer Rollen (Funktionen) für die Wahl der Anrede; seiner Meinung nach wird der Gebrauch von *Sie* durch die Einnahme einer sozialen Position bedingt. „Die Menschen begegnen sich per ‚Sie‘ demnach als Träger der vollen bürgerlichen Rechte, als ‚vollwertige‘ Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft. Damit erscheinen sie aber zugleich unvermeidlich auch als Funktionen dieser sozialen Position mit all den damit verbundenen normativ geregelten Einschränkungen hinsichtlich

⁵⁴ vgl. Kohz, 1982, S. 30.

⁵⁵ vgl. Ammon, 1979, S. 78.

ihrer Verhaltensmöglichkeiten (...)“⁵⁶ Dem Gebrauch des *Sie* in positionsbestimmten, distanzierten Situationen stellt er das *Du* als Anrede der Vertrautheit und Intimität gegenüber und geht dann auf die Bedeutung der Familienzugehörigkeit für den Gebrauch dieses Pronomens ein. Er lässt auch die Intention nicht außer Acht. „In heftigen Auseinandersetzungen kommt es gelegentlich vor, dass einer der Kontrahenten plötzlich vom *Sie* gegenüber seinem Opponenten zum *Du* übergeht.“⁵⁷

Weiterhin geht er auf die Absprache der Anrede innerhalb einer Dyade ein. Im Gegensatz zu den Ausführungen von Brown und Mitarbeitern erläutert er nicht den Vorgang der Absprache (*Du*-Anbieten) der Anrede selbst, sondern bezieht sich auf dessen Irreversibilität, die dazu führt, dass selbst dann wenn die Beziehung zwischen zwei Menschen stark abgekühlt ist, das *Du* beibehalten wird.

Trotz dieser Kritik haben Brown und Mitarbeiter mit ihren Beiträgen einige grundlegende Begriffe entwickelt, die sehr nützlich für eine Anredeanalyse sind.

So sind die Symbole *T* und *V* hilfreich und ermöglichen es, ein pronominales Anredesystem zu formalisieren. Aber bei der Mehrstufigkeit müsste dann in *V1*, *V2*, *V3*...usw. differenziert werden.

Weiterhin sind auch die Ordnungskategorien *Reziprozität* und *Non-Reziprozität*, oder *Symmetrie* und *Asymmetrie* gute Wegweiser für eine Interpretation von Anredeformen.

Damit haben sie deutlich gemacht, dass die Anrede nicht nur mit der Frage „Wer erhält welche Form?“, sondern vor allem mit der Frage „Wird die Anredeform reziprok oder nicht gebraucht?“ zu tun hat.

Reziprozität und *Non-Reziprozität* sollen einerseits nicht außer Acht gelassen werden, aber andererseits sollte man sich nicht zu streng an diese Zweidimensionalitätsregel halten. Sie sollten als Anhaltspunkt in Betracht gezogen werden.

⁵⁶ Ammon, 1979, S. 78.

⁵⁷ Ammon, 1979, S. 78.

Insgesamt kann man festhalten, dass die Aufsätze von Brown und Mitarbeitern zwar als fundamentale Beiträge der Anredetheorie gelten, dass sie aber nicht als allgemeines Modell der Anredetheorie für alle Sprachen gelten können.

3. Alltag: Andere Länder, andere Anredesitten - Die unterschiedlichen Anwendungsbereiche der Anredeformen im Deutschen und im Albanischen

3.1. Anredeformen im Hochschulbereich - Thesen zu einem semantischen Konflikt im Hochschulbereich von Klaus Bayer 1979

Jeder macht die alltägliche Erfahrung, dass die Praxis der Anrede in den verschiedenen Gruppen der Gesellschaft unterschiedlich gehandhabt wird. Oft besteht in diesen Gesellschaftsgruppen eine Unsicherheit hinsichtlich der angebrachten Anredeform.

Im Folgenden stelle ich die Anredeformen im Hochschulbereich in ihren Grundzügen dar, wobei ich mich an dem Diskussionsbeitrag von Klaus Bayer: „Thesen zu einem semantischen Konflikt im Hochschulbereich“ orientiere.⁵⁸

Wie oben erwähnt, galt bis gegen Ende der 60er Jahre unter den Studenten die Anredeform *Sie*, davon nicht ausgeschlossen ehemalige Mitschüler und Mitglieder von Studentenvereinen. Dies hat sich innerhalb weniger Jahre stark, sogar vollkommen, verändert. Das *Du* hat sich breit gemacht und gilt quer durch die Fächer hindurch.

Dies nicht nur während der Studienzeit sondern oft auch darüber hinaus. So klingt ein *Sie* unter Studenten lächerlich und befremdend.

Die von Klaus Bayer aufgestellten Thesen erläutern die gegenwärtige Verunsicherung über den Gebrauch der Anredepronomen im Hochschulbereich, die als eine Art *Babylonische Sprachverwirrung* bezeichnet wird.

⁵⁸ Klaus Bayer: „Thesen zu einem semantischen Konflikt im Hochschulbereich.“ In: Deutsche Sprache 3, 1979.

In seiner Analyse geht Klaus Bayer zunächst auf die zwei alternativen Möglichkeiten des Gebrauchs der Anredepronomina *Du* und *Sie* zwischen nicht miteinander verwandten Erwachsenen ein. Dann widmet er sich den drei historisch aufeinanderfolgenden Phasen des Anredeverhaltens im Hochschulbereich.

Nach Klaus Bayer existieren zweierlei *Du* und *Sie* nebeneinander. Dies wird auch anhand der folgenden Tabellen belegt:

Die Anredepronomina *Du* und *Sie* - Möglichkeit 1 (M1)

Verwendung	Anredeform	Richtet sich an:	Drückt aus:	Semantische Dimension
Standardanrede	Sie1	Prinzipiell alle Kommunikationspartner mit Ausnahme intimer Bekannter	Akzeptieren des Gegenüber als mündiger Mitbürger und Rollenträger	Formalität ↑ ↓ Intimität
differenzierende Alternative	Du1	Intime Bekannte und Freunde	In der Interaktion individuell erworbene Intimität mit dem Angesprochenen	

Möglichkeit 2 (M2)

Verwendung	Anredeform	Richtet sich an:	Drückt aus:	Semantische Dimension
Standardanrede	Du2	Alle Mitglieder einer Bezugsgruppe, in der Solidarität besteht oder erwünscht ist	Solidarität, Gruppenzugehörigkeit, Interessen- oder Meinungsübereinstimmung	Solidarität ↑ ↓ Soziale Distanz
differenzierende Alternative	Sie2	Inhaber höherer sozialer Positionen, Mitglieder anderer Gruppen mit anderen Interessen oder Auffassungen	Distanz, Nichtsolidarität, Konfrontation mit gesellschaftlich bestimmter Rollenstruktur	

Die verbreitete Möglichkeit (M1) verwendet das *Sie* als Standardanrede. Der Angesprochene wird als mündiger Mitbürger und Träger der bürgerlichen Rechte wahrgenommen. *Formalität* gegenüber *Intimität* (Freundschafts- oder Liebesbeziehungen) grenzen das *Sie* der ersten Möglichkeit (M1) gegen das *Du* ab. Der Übergang von der Standardanrede *Sie* zum *Du* erfolgt durch eine besondere Vereinbarung. (Man bietet einander das *Du* an.)

Die andere Möglichkeit verwendet das *Du* als Standardanrede. Das *Du* gilt als Ausdruck einer gewissen Solidarität auf der Basis gemeinsamer Gruppenzugehörigkeit, Interessen oder grundsätzlicher Meinungsübereinstimmung. Abweichungen dieses *Du*-Gebrauchs treten nur gegenüber Inhabern höherer sozialer Positionen auf. Folglich sind der ersten Möglichkeit nach die Orientierungspole für *Sie* und *Du* *Formalität* gegenüber *Intimität*. Bei der zweiten Möglichkeit dagegen sind dies *soziale Distanz* und *Solidarität*. Wenn Möglichkeit 1 und 2 gleichzeitig in einer Kommunikation vorkommen, dann kommt es unweigerlich zu Missverständnissen.

Die gleichzeitige Verwendung von M1 und M2 durch verschiedene Personen innerhalb einer Kommunikationssituation führt in der Regel zu semantischen Konflikten, die sich zu Beziehungskonflikten ausweiten können. Klaus Bayer erklärt das wie folgt: „Dies ist vor allem deshalb der Fall, weil unterschiedliche Personen unabhängig von ihrer Entscheidung für M1 oder M2 der sprachlichen Definition von Beziehungen durch die Wahl der Anrede unterschiedlich hohe Bedeutung beimessen.“⁵⁹ In der Vergangenheit war dies häufig der Fall. Entsprechend nahm die Anredeverunsicherung zu und besteht auch heute noch. Aber es hat sich nicht nur das *Du* verändert, wie man landläufig meint, sondern auch das *Sie*. Wenn man die zwei *Sie*1 und *Sie*2 vergleicht, kommt man zum Ergebnis, dass das *Sie*2 eine andere Qualität als das *Sie*1 hat. Das *Sie*2 hat gewissermaßen seine *Neutralität* verloren. So drückt *Sie*2 Distanz, Nichtsolidarität, Konfrontation mit der gesellschaftlich bestimmten Rollenstruktur aus.

⁵⁹ Bayer, 1979, S 214.

Wie oben erwähnt, legt Klaus Bayer großen Wert auf die Unterscheidung der drei historisch aufeinanderfolgenden Phasen des Anredeverhaltens im Hochschulbereich.

Bis in die sechziger Jahre wurde ausnahmslos M1 verwendet. Das formale *Sie* galt nicht nur unter den Studenten, sondern auch unter den Dozenten als Anredeform.

Man begegnete sich als Bürger und Rollenträger. (1.Phase)

Gegen Ende der sechziger Jahren (Studentenbewegung) gingen die Studenten untereinander zum *Du* über, während die Dozenten dagegen an M1 festhielten. Zwischen den Dozenten und Studierenden wurde das wechselseitige *Sie* verwendet.

Der Grund dieser Veränderung in der Anredeform war der Wunsch der Studenten, die in der Studentenbewegung erreichte bzw angestrebte Solidarität auch in der Anredeform auszudrücken. (2.Phase)

Was die damalige Situation des Anredeverhaltens im Hochschulbereich betrifft, möchte ich den Autor zitieren: Heutzutage „führt das unterschiedliche Verhalten unterschiedlicher Dozenten in Kombination mit dem semantischen Konflikt zwischen M1 und M2 zu erheblicher Verunsicherung. Immer wieder bleibt offen, ob mit einer gegebenen Anrede Solidarität oder Intimität, bürgerliche Höflichkeit oder soziale Distanzierung ausgedrückt werden soll. Gleichzeitig wird gerade durch die allgemeine semantische Verwirrung die vermeintlich beziehungsdefinierte Funktion der Anredepronomen unangemessen stark ins Bewusstsein gehoben.“⁶⁰ Einer Sache ist man sich sicher: Das studentische *Du* hat sich vollständig durchgesetzt und ist heute im interstudentischen Alltag dominiert.

Diese Thematik wurde auch zum Gegenstand meiner Fragebögen im Hochschulbereich, die im folgenden Kapitel behandelt werden.

⁶⁰ Bayer, 1979, S 217.

3.2. Pronominale und nominale Anredeformen im deutschen Hochschulbereich (Fragebögen)

In den im universitären Bereich verteilten und ausgewerteten Fragebögen wird das pronominale und nominale Anredeverhalten der deutschen Studentinnen/Studenten für Sprachwissenschaft und Rechtswissenschaft gegenüber ihren Lehrkräften, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Mitstudentinnen/Mitstudenten abgefragt.

Das Ziel der Durchführung dieses Fragebogen war es, die Anredegewohnheiten der deutschen Studentinnen/Studenten zu untersuchen.

Die Fragebögen wurden von insgesamt 45-Rechtswissenschaftstudentinnen/-studenten und insgesamt 40-Studentinnen/Studenten der germanistischen Sprachwissenschaft ausgefüllt. Nicht ohne Grund wurden die Studentinnen/Studenten dieser zwei Fachrichtungen (Sprachwissenschaft und Rechtswissenschaft) nach der pronominalen und nominalen Anrede im Hochschulbereich gefragt. Der Grund dafür ist herauszufinden, ob bestimmte, durch die Fachrichtung bedingte Tendenzen im Anredeverhalten im Hochschulbereich zu erkennen sind.

Die Studentinnen/Studenten beider Fachrichtungen sind 22 bis 27 Jahre alt.

In dieser Untersuchung wird auch das Geschlecht der Studenten in Betracht gezogen. Der Grund dafür ist herauszufinden, ob das Anredeverhalten gegenüber den Angesprochenen durch das Geschlecht der Ansprechenden bedingt wird. Aus diesen Gründen galt als erster Verfahrensschritt dieser Untersuchung die Einteilung der Fragebögen zunächst nach den zwei Fachrichtungen und dann nach dem Geschlecht.

Bevor ich mich den Ergebnissen dieses Fragebogen zuwende, möchte ich zusammenfassend auf das Aufbauprinzip dieses Fragebogen eingehen.

Wie oben erwähnt wurde, zielt diese Untersuchung auf die Erforschung der pronominalen und nominalen Anredegewohnheiten der deutschen Studierenden. Hierzu wurden die deutschen Studentinnen/Studenten nach den von ihnen üblicherweise verwendeten

pronominalen und nominalen Anredeformen gegenüber einer Reihe von Personen aus ihrem Hochschulbereich gefragt.

Der Fragebogen enthält einerseits Fragen, die teilweise dem Multiple-choice-Verfahren entsprechen. Mit „teilweise“ meine ich, dass die Befragten nicht nur auf das Ankreuzen der mehreren vorgegebenen Antworten, sondern auch auf die Ergänzung anderer möglicher Antworten angewiesen sind. (siehe Fragebogen im Anhang 1, Fragestellungen 3, 4, 5, 6, 7, 8.) Andererseits enthält er auch Fragen, die auf die Darstellung bestimmter Situationen im Hochschulbereich zielen. (z.B. Fragestellungen 9,10,11.)

In diesem Fragebogen werden die Anredeformen bei schriftlichen Mitteilungen und e-mails nicht außer Acht gelassen, weil man mit dem Gesprächspartner auch schriftlich in Kommunikation eintritt. Es sollte auch herausgefunden werden, ob es Unterschiede zwischen der mündlichen und schriftlichen Anrede im Hochschulbereich gibt.

In diesem Fragebogen werden die im deutschen üblichen Anredekombinationen wie z.B.: *Sie+Frau/Herr+Nachname*, *Du+Vorname*, *Sie+Titel+Nachname*, *Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname* u.a. (siehe 6,7,8.) angegeben. Diese Kombinationen sind so aufgebaut, dass die pronominale und nominale Anrede kombiniert vorkommt. So steht vor der nominalen Kombination *Sie* oder *Du* der semantischen Dimension (z.B. höflich/formell, vertraut/informell, distanziert u.a.) der nominalen Anredeform gemäss. Bei der Fragestellung wurde auf die Inhaltsbereiche Alter, Status und Situation eingegangen. Sie werden im Folgenden anhand der Ergebnisse der Fragebögen näher erläutert.

Zuerst möchte ich auf die Ergebnisse bei den Studentinnen/Studenten der Fachrichtung „Sprachwissenschaft“ eingehen. Wo es wesentliche Unterschiede gibt, ziehe ich nach Geschlechtern einen Vergleich. Um die Ergebnisse übersichtlich zu machen, erfolgen Tabellen. Insgesamt 12 Tabellen, den 12 Fragestellungen des Fragebogens entsprechend. In den Fragestellungen sind Mehrfachnennungen möglich. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Untersuchung ausführlich vorgestellt.

Fragestellung 1- Welche der folgenden Möglichkeiten verwenden Sie im Allgemeinen, wenn Sie Studierende ansprechen?

Befragte		<i>Du+Vorname</i>	<i>Sie+Vorname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+Nachname</i>
Sprachwissenschaft	weiblich	100%	0%	0%
	männlich	100%	8%	8%
Jura	weiblich	100%	0%	6%
	männlich	100%	0%	0%

100% der Studentinnen/Studenten für Sprachwissenschaft sprechen die Studierenden im Allgemeinen mit *Du* an. 8% der Studenten verwenden zusätzlich auch *Sie+Vorname* und *Sie+Frau/Herr+Nachname* gegenüber ihren Mitstudentinnen/-studenten. (siehe Fragestellung 1.)

Fragestellung 2- Wie sprechen Sie eine/n unbekannte/n Studentin/Studenten an?

Befragte		Mit <i>Sie</i>	Mit <i>Du</i>	Vom Alter abhängig	Nicht vom Alter abhängig
Sprachwissenschaft	weiblich	0%	100%	68%	29%
	männlich	0%	100%	67%	23%
Jura	weiblich	6%	94%	53%	27%
	männlich	0%	100%	71%	29%

100% der Befragten reden eine/n unbekannte/n Studentin/Studenten generell mit *Du* an. Die Anrede machen 68% der weiblichen und 67% der männlichen Befragten vom Alter abhängig. Nur 29% der Studentinnen und 23% Studenten machen dagegen die Anrede vom Alter unabhängig. Ab dem 30. Lebensjahr würden die Befragten eine/n Studentin/Studenten mit *Sie* ansprechen. (siehe Fragestellung 2.)

Fragestellung 3- Welche der folgenden Möglichkeiten verwenden Sie im Allgemeinen, um Professorinnen/Professoren anzusprechen?

Befragte		<i>Sie+Frau/Herr+Nachname</i>	<i>Sie+Titel+Nachname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname</i>
Sprachwissenschaft	weiblich	61%	29%	46%
	männlich	67%	17%	17%
Jura	weiblich	59%	24%	55%
	männlich	57%	25%	20%

Im Umgang mit Professorinnen/Professoren verwenden 61% der weiblichen und 67% der männlichen Befragten *Sie+Frau/Herr+Nachname* und 29% der weiblichen und 17% der

männlichen Befragten sprechen Professorinnen/Professoren mit *Sie+Titel+Nachname* an. 46% der Studentinnen und 17% der Studenten reden sie mit *Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname* an. (siehe Fragestellung 3.)

Fragestellung 4- Wie sprechen Sie eine/n älteren Professorin/Professor an?

Befragte		<i>Sie+Frau/Herr +Nachname</i>	<i>Du+ Vorname</i>	<i>Sie+Titel+ Nachname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+ Titel+Nachname</i>
Sprach- wissenschaft	weiblich	43%	0%	25%	57%
	männlich	58%	0%	8%	39%
Jura	weiblich	39%	0%	24%	60%
	männlich	49%	0%	18%	41%

Eine/n ältere/n Professorin/Professor sprechen 43% der weiblichen und 58% der männlichen Befragten mit *Sie+Frau/Herr+Nachname* an, 25% der weiblichen und 8% der männlichen mit *Sie+Titel+Nachname* und 57% der Studentinnen und 39% der Studenten mit *Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname*. Die *Du+Vorname*-Anredeform gilt als ausgeschlossen (0%). (siehe Fragestellung 4.)

Fragestellung 5- Wie sprechen Sie eine/n jüngeren Professorin/Professor an?

Befragte		<i>Sie+Frau/Herr +Nachname</i>	<i>Du+Vorname</i>	<i>Sie+Titel+ Nachname</i>	<i>Sie+Frau/Herr +Titel+ Nachname</i>
Sprach- wissenschaft	weiblich	64%	0%	21%	43%
	männlich	67%	0%	25%	17%
Jura	weiblich	54%	0%	29%	50%
	männlich	61%	0%	21%	20%

Eine/n jüngere/n Professorin/Professor sprechen 64% der Studentinnen und 67% der Studenten mit *Sie+Frau/Herr+Nachname* an, 21% der Studentinnen und 25% der Studenten verwenden *Sie+Titel+Nachname* gegenüber einer/einem jüngeren Professorin/Professor und 43% der Studentinnen und 17% der Studenten *Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname*. *Du+Vorname* wird als Anredeform auch hier ausgeschlossen. (siehe Fragestellung 5.)

Fragestellung 6- Wie sprechen Sie eine/n wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiter an?

Befragte		Sie+Frau/Herr +Nachname	Du+Vorname	Sie+Titel+ Nachname	Sie+Frau/Herr +Titel+ Nachname
Sprach- wissenschaft	weiblich	79%	71%	4%	4%
	männlich	75%	65%	8%	8%
Jura	weiblich	71%	69%	0%	4%
	männlich	79%	22%	6%	6%

79% der Studentinnen und 75% der Studenten reden eine/n wissenschaftliche/n Mitarbeiterin/Mitarbeiter mit *Sie+Frau/Herr+Nachname* an, 71% der Studentinnen und 65% der Studenten mit *Du+Vorname*, 4% der Studentinnen und 8% der Studenten mit *Sie+Titel+Nachname* und 4% und 8% der weiblichen und männlichen Befragten mit *Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname*. (siehe Fragestellung 6.)

Fragestellung 7- Welche der folgenden Möglichkeiten verwenden Sie im Allgemeinen bei schriftlichen Mitteilungen an Professorinnen/Professoren?

Befragte		Liebe(r) Frau/ Herr +Nachname	Liebe(r) Frau/Herr +Titel+ Nachname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr + Nachname	Hallo Frau/Herr +Titel+ Nachname	Hallo Frau/Herr + Nachname	Liebe(r) + Vorname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr +Titel+ Nachname
Sprach- wissenschaft	weiblich	0%	11%	71%	4%	0%	0%	29%
	männlich	0%	8%	53%	8%	8%	0%	33%
Jura	weiblich	0%	8%	65%	6%	0%	0%	32%
	männlich	0%	11%	60%	5%	4%	0%	11%

Bei schriftlichen Mitteilungen verwenden 71% der Studentinnen und 53% der Studenten im Allgemeinen *Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname* als Anredeform an Professorinnen und Professoren. 11% der weiblichen und 8% der männlichen Befragten verwenden *Liebe(r) Frau/Herr+Titel+Nachname*, 4% der Studentinnen und 8% der Studenten *Hallo Frau/Herr Titel+Nachname*, 0% der weiblichen und 8% der männlichen Befragten *Hallo Frau/Herr+Nachname*. *Liebe(r) Frau/Herr+Nachname* und *Liebe(r) + Vorname* werden als Anredeform bei schriftlichen Mitteilungen nicht verwendet. 29% der Studentinnen und 33% der Studenten verwenden noch eine andere nicht im Fragebogen angegebene Anredeform bei schriftlichen Mitteilungen *Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Titel+Nachname*. (siehe Fragestellung 7.)

Fragestellung 8- Wie emailen Sie einer /einem Professorin/Professor?

Befragte		Liebe(r) Frau/Herr + Nachname	Liebe(r) Frau/Herr +Titel+ Nachname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr + Nachname	Hallo Frau/Herr +Titel+ Nachname	Hallo Frau/Herr + Nachname	Liebe(r)+ Vorname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr +Titel+ Nachname
Sprach- wissenschaft	weiblich	0%	11%	75%	7%	0%	0%	21%
	männlich	0%	8%	75%	8%	8%	0%	25%
Jura	weiblich	0%	6%	65%	10%	0%	0%	31%
	männlich	0%	11%	75%	7%	6%	0%	25%

75% der Studentinnen/Studenten e-mailen einer/einem Professorin/Professor mit *Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname*, 11% der Studentinnen und 8% der Studenten mit *Liebe(r) Frau/Herr+Titel+Nachname*, 7% der Studentinnen und 8% der Studenten mit *Hallo Frau/Herr+Titel+Nachname*. *Hallo Frau/Herr+Nachname* wird nur von 8% der Studenten verwendet. 21% der Studentinnen und 25% der Studenten e-mailen einer/einem Professorin/Professor mit einer anderen nicht im Fragebogen angegebenen Anredeform *Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Titel+Nachname*. Als ausgeschlossen gilt beim e-mailen *Liebe(r) Frau/Herr+Nachname*. (siehe Fragestellung 8.)

Fragestellung 9- Erinnern Sie sich daran, dass Sie Ihre Anrede im universitären Bereich zu jemandem mal verändert haben, dass Sie also z.B. eine Weile Sie zu einer Person gesagt haben und dann angefangen haben, Du zu sagen?

Befragte		ja	nein	Professorin/ Professor	Wissenschaftliche (r) Mitarbeiterin/ Mitarbeiter	Dozentin/ Dozenten	Anrede zuerst und später	Situation
Sprach- wissenschaft	weiblich	61%	6%	0%	61%	0%	39%	61%
	männlich	75%	24%	0%	25%	8%	75%	33%
Jura	weiblich	61%	9%	0%	57%	0%	40%	61%
	männlich	70%	30%	0%	30%	3%	70%	33%

61% der Studentinnen und 75% der Studenten erinnern sich daran, dass Sie Ihre Anrede im universitären Bereich zu jemandem verändert haben. So haben 61% der Studentinnen und 25% der Studenten zu einer/einem wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiter eine Weile *Sie+Nachname*, *Sie+Titel* gesagt. Später haben sie sie/ihn mit *Du+Vorname* angedredet. 8% der Studenten haben zuerst eine/n Dozentin/Dozenten mit *Sie+Nachname* angedredet und später mit *Du+Vorname*.

39% der Studentinnen und 75% der Studenten gehen vom *Sie+Nachname*, *Sie+Titel* zu *Du+Vorname* über. Dieser Übergang erfolgt bei 61% der weiblichen und 33% der männlichen Befragten durch das Angebot der/des wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiters und der/des Dozentin/Dozenten. (siehe Fragestellung 9.)

Fragestellung 10- Wissen Sie manchmal nicht, ob Sie jemanden mit *Du* oder *Sie* anreden sollen?

Befragte		Ja	Nein	Bei den Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern	Studentischen Hilfskräften	Anredeform „Sie“
Sprachwissenschaft	weiblich	39%	54%	39%	19%	38%
	männlich	33%	60%	33%	17%	30%
Jura	weiblich	29%	57%	29%	15%	38%
	männlich	40%	60%	40%	19%	22%

39% der Studentinnen und 33% der Studenten sind unsicher in der Anrede im universitären Bereich. Bei 39% der weiblichen und 33% der männlichen Befragten tritt diese Unsicherheit im Umgang mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und 19% der Studentinnen und 17% der Studenten im Umgang mit den studentischen Hilfskräften auf. 38% der Studentinnen und 30% der Studenten würden diejenige oder denjenigen mit *Sie* ansprechen oder versuchen, die direkte Anrede zu vermeiden. (siehe Fragestellung 10.)

Fragestellung 11- Stellen Sie sich vor, Sie sollen einem ausländischen Studierenden erklären, zu wem an der Universität man *Du* und zu wem man *Sie* sagt. Was würden Sie sagen: Wovon hängt es ab, wie man jemanden anredet?

Zu wem sagt man Sie					Du	Wovon hängt die Anrede ab?		
Befragte		Lehrkräfte	Ältere Studenten	Universitätspersonal	Jüngere, gleichaltrige Studenten	Alter	Status	Bekannthschaft
Sprachwissenschaft	weiblich	80%	85%	92%	95%	80%	75%	60%
	männlich	75%	82%	89%	95%	85%	80%	65%
Jura	weiblich	79%	80%	90%	93%	75%	75%	58%
	männlich	70%	82%	90%	92%	80%	78%	62%

80% der Studentinnen und 75% der Studenten sprechen die Lehrkräfte mit *Sie* an. 85% und 82% der Studentinnen und Studenten sprechen ältere Studentinnen/Studenten mit *Sie* an und 92% und 89% von ihnen sprechen das Universitätspersonal mit *Sie* an. 95% der

weiblichen und männlichen Befragten verwenden *Du* gegenüber jüngeren und gleichaltrigen Studentinnen/Studenten. Bei 80% der Studentinnen und 85% der Studenten hängt die Anrede mit dem Alter zusammen, bei 75% und 80% der weiblichen und männlichen Befragten mit dem Status und bei 60% und 65% mit der Intensität der Bekanntschaft. (siehe Fragestellung 11.)

Fragestellung 12- Wäre es Ihnen lieber gewesen, wenn man Sie in diesem Fragebogen mit *Du* angesprochen hätte?

Befragte		<i>Du</i>	<i>Sie</i>	egal
Sprachwissenschaft	weiblich	11%	11%	75%
	männlich	17%	17%	67%
Jura	weiblich	12%	13%	61%
	männlich	14%	18%	69%

11% der Studentinnen und 17% der Studenten wäre es lieber gewesen, wenn man sie in diesem Fragebogen mit *Du* angesprochen hätte. 11% der Studentinnen und 17% der Studenten ist es lieber gewesen, dass man sie in diesem Fragebogen nicht mit *Du* angesprochen hat. 75% der Studentinnen und 67% der Studenten ist das egal. (siehe Fragestellung 12.)

Wenn man einen Vergleich zwischen den Ergebnissen der Studentinnen/Studenten für Sprachwissenschaft und Rechtswissenschaft zieht, merkt man kaum Unterschiede. (siehe Fragestellungen 1-12.)

Wie bei den Studenten für Sprachwissenschaft sind auch bei den Studenten der Rechtswissenschaft die gleichen Tendenzen zu erkennen. Zusammenfassend lassen sich die folgenden Tendenzen feststellen.

Fragestellung 1

Befragte	<i>Du+Vorname</i>	<i>Sie+Vorname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+Nachname</i>
Sprachwissenschaft	100%	4%	4%
Jura	100%	0%	3%
Insgesamt	100%	2%	3,5%

100% der Studentinnen/Studenten der zwei Fachrichtungen sprechen eine/n Studentin/Studenten mit *Du* an.

Fragestellung 2

Befragte	Mit <i>Sie</i>	Mit <i>Du</i>	Vom Alter abhängig	Nicht vom Alter abhängig
Sprachwissenschaft	0%	100%	67,5%	26%
Jura	6%	97%	62%	28%
Insgesamt	3%	98,5%	64,7%	27%

Du-Anrede wird auch von 98,5% der Studentinnen/Studenten gegenüber einer/m unbekannte/n Studentin/Studenten verwendet. Die *Sie*-Form verwenden sie gegenüber einer/m Studentin/Studenten ab dem 30. Lebensjahr.

Fragestellung 3

Befragte	<i>Sie</i> + <i>Frau/Herr</i> + <i>Nachname</i>	<i>Sie</i> + <i>Titel</i> + <i>Nachname</i>	<i>Sie</i> + <i>Frau/Herr</i> + <i>Titel</i> + <i>Nachname</i>
Sprachwissenschaft	64%	23%	26,5%
Jura	58%	24,5%	27,5%
Insgesamt	61%	24%	32%

Wenn sie Professorinnen/Professoren ansprechen, gebrauchen sie *Sie*+*Frau/Herr*+*Nachname* (61%), *Sie*+*Frau/Herr*+*Titel*+*Nachname* (32%) und *Sie*+*Titel*+*Nachname* (24%).

Fragestellung 4

Befragte	<i>Sie</i> + <i>Frau/Herr</i> + <i>Nachname</i>	<i>Du</i> + <i>Vorname</i>	<i>Sie</i> + <i>Titel</i> + <i>Nachname</i>	<i>Sie</i> + <i>Frau/Herr</i> + <i>Titel</i> + <i>Nachname</i>
Sprachwissenschaft	55,5%	0%	16,5%	48%
Jura	44,5%	0%	21%	55%
Insgesamt	50%	0%	19%	50,2%

Eine/n ältere/n Professorin/Professoren reden sie mit *Sie*+*Frau/Herr*+*Titel*+*Nachname* (50,2%), *Sie*+*Frau/Herr*+*Nachname* (50%) und *Sie*+*Titel*+*Nachname* (19%) an.

Fragestellung 5

Befragte	<i>Sie</i> + <i>Frau/Herr</i> + <i>Nachname</i>	<i>Du</i> + <i>Vorname</i>	<i>Sie</i> + <i>Titel</i> + <i>Nachname</i>	<i>Sie</i> + <i>Frau/Herr</i> + <i>Titel</i> + <i>Nachname</i>
Sprachwissenschaft	65,5%	0%	23%	30%
Jura	55,5%	0%	25%	35%
Insgesamt	60%	0%	24%	32,5%

Bei der Anrede einer/eines jüngeren Professorin/Professors verwenden sie *Sie+Frau/Herr+Nachname* (60%), *Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname* (32,5%) und *Sie+Titel+Nachname* (24%).

In Bezug auf diese Ergebnisse kann man also sagen, dass die Anrede gegenüber einer/einem Professorin/Professoren eher offiziell ist und dies durch den Status bedingt wird.

Fragestellung 6

Befragte	<i>Sie+Frau/Herr +Nachname</i>	<i>Du+Vorname</i>	<i>Sie+Titel+ Nachname</i>	<i>Sie+Frau/Herr +Titel+ Nachname</i>
Sprachwissenschaft	77%	68%	6%	6%
Jura	75%	46%	3%	5%
Insgesamt	76%	57%	4,5%	5,5%

Anders sieht diese Frage bei der Anrede gegenüber einer/einem wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiter aus. 76% der Befragten beider Fachrichtungen verwenden hauptsächlich *Sie+Frau/Herr+Nachname* und 57% hauptsächlich *Du+Vorname*. Hier ist eine lockerere Tendenz im Vergleich zu der Anrede gegenüber Professorinnen/Professoren zu erkennen.

Fragestellung 7

Befragte	<i>Liebe(r) Frau/Herr+ Nachname</i>	<i>Liebe(r) Frau/Herr +Titel+ Nachname</i>	<i>Sehr geehrte(r) Frau/Herr+ Nachname</i>	<i>Hallo Frau/Herr +Titel+ Nachname</i>	<i>Hallo Frau/Herr + Nachname</i>	<i>Liebe(r)+ Vorname</i>	<i>Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Titel+ Nachname</i>
Sprachwissenschaft	0%	9,5%	62%	6%	4%	0%	31%
Jura	0%	9,5%	62,5%	6,5%	2%	0%	31,5%
Insgesamt	0%	9,5%	62,2%	6,2%	3%	0%	31,2%

Bei den schriftlichen Mitteilungen verwenden die Studierenden beider Fachrichtungen die folgenden Anredeformen gegenüber Professorinnen/Professoren: *Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname* (62,2%) und *Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Titel+Nachname* (31,2%). 9,5% und 6,2% verwenden auch *Liebe(r) Frau/Herr+Titel+Nachname* und *Hallo Frau/Herr+Titel+Nachname*. Auch bei schriftlichen Mitteilungen ist die Anrede eher offiziell.

Fragestellung 8

Befragte	<i>Liebe(r) Frau/Herr+ Nachname</i>	<i>Liebe(r) Frau/ Herr+Titel+ Nachname</i>	<i>Sehr geehrte(r) Herr/Frau+ Nachname</i>	<i>Hallo Frau/Herr +Titel+ Nachname</i>	<i>Hallo Frau/Herr+ Nachname</i>	<i>Liebe(r)+ Vorname</i>	<i>Sehrgeehrte(r) Frau/Herr+ Titel+ Nachname</i>
Sprachwissenschaft	0%	9,5%	75%	7,5%	4%	0%	23%
Jura	0%	8,5%	70%	8,5%	3%	0%	28%
Insgesamt	0%	9%	70,2%	8%	3,5%	0%	26,5%

Diese Tendenzen lassen sich auch beim Emailen an Professorinnen/Professoren feststellen. So verwenden 70,2% von ihnen *Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname* und 26,5% *Sehr geehrte(r) Frau/Herr +Titel+Nachname*. Allein 8% und 9% e-mailen einer/einem Professorin/Professoren mit *Hallo Frau/Herr+Titel+Nachname* und *Liebe(r) Frau/Herr+Titel+Nachname*.

Fragestellung 9

Befragte	Ja	Nein	Professorin/ Professor	Wissenschaftliche(r) Mitarbeiterin/ Mitarbeiter	Dozentin/ Dozenten	Anrede zuerst und später	Situation
Sprachwissenschaft	68%	15%	0%	43%	4%	57%	47%
Jura	65,5%	19,5%	0%	43,5%	2%	55%	47%
Insgesamt	66,7%	17,2%	0%	43,2%	3%	56%	47%

66,7% der Studenten beider Fachrichtungen haben Ihre Anrede zu jemandem im universitären Bereich verändert. 43,2% und 3% von ihnen haben ihre Anrede zu einer/einem wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiter und zu einer/einem Dozentin/Dozenten verändert. So haben 43,2% der Studenten eine Weile *Sie+Nachname* und *Sie+Titel* zu einer/einem wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiter und 3% von ihnen einer/einem Dozentin/Dozenten gesagt und haben dann angefangen, *Du+Vorname* zu sagen. Der Grund dieses Übergangs von *Sie+Nachname*, *Sie+Titel* zu *Du+Vorname* erfolgte durch das Angebot dieser Anredeform von der/dem wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiter und der/des Dozentin/Dozenten.

Fragestellung 10

Befragte	Ja	Nein	Bei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Mitarbeitern	Studentischen Hilfskräften	Anredeform Sie
Sprachwissenschaft	36%	57%	36%	18%	34%
Jura	34,5%	58,5%	34,5%	17%	30%
Insgesamt	35%	57,7%	35%	17,5%	32%

35% der Studenten beider Fachrichtungen sind unsicher in der Anrede im universitären Bereich. 35% von ihnen sind unsicher bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und 17,5% bei den studentischen Hilfskräften. Der Grund dafür ist, dass sie meist jung sind, d.h. meist besteht kein großer Altersunterschied und man kann sie nicht von den Studenten unterscheiden. So weiß man nicht, ob diejenige oder derjenige mit *Sie* oder *Du* einverstanden ist.

Sie sind auch bei Personen unsicher, deren Alter und Status sie nicht einschätzen können. 32% der Studenten würden in diesen Unsicherheitsfällen *Sie* wählen oder würden versuchen, die direkte Anrede zu vermeiden.

Fragestellung 11

Zu wem sagt man Sie				Du	Wovon hängt die Anrede ab?		
Befragte	Lehrkräfte	Ältere Studenten	Universitätspersonal	Jüngere, gleichaltrige Studenten	Alter	Status	Bekanntheit
Sprachwissenschaft	78%	84%	91%	95%	83%	78%	63%
Jura	75%	81%	90%	92%	78%	76%	60%
Insgesamt	76%	83%	90,5%	93%	80%	77%	61%

Die Studenten beider Fachrichtungen sind der Meinung, dass die Lehrkräfte (76%), ältere Kommilitoninnen/Kommilitonen (83%) und das Universitätspersonal (90,5%) mit *Sie* anzusprechen sind. 95% der Studenten beider Fachrichtungen sprechen die jüngeren und gleichaltrigen Studentinnen/Studenten mit *Du* an. Sie sind auch der Meinung, dass die Anredeform mit Alter (80%), Status (77%) und Intensität der Bekanntheit (61%) mit der/dem Angesprochenen zusammenhängt.

Fragestellung 12

Befragte	<i>Du</i>	<i>Sie</i>	egal
Sprachwissenschaft	14%	14%	71%
Jura	13%	15,5%	65%
Insgesamt	13,5%	15%	68%

68% der Studenten beider Fachrichtungen ist es egal, wie sie in diesem Fragebogen angesprochen wurden.

Abschließend kann man sagen, dass die meisten Studenten beider Fachrichtungen die Verwendung der Anredeform mit Alter, Status und Intensität der Bekanntschaft der Angesprochenen verbinden.

Im folgenden Kapitel greife ich auf die Ergebnisse dieser Untersuchung zurück, um einen Vergleich zwischen der pronominalen und nominalen Anrede im deutschen und albanischen Hochschulbereich zu ziehen.

3.3. Pronominale und nominale Anrede im albanischen Hochschulbereich (Tonbandaufzeichnungen und Fragebögen)

Genauso wie im deutschen Hochschulbereich wird in den Fragebögen für albanische Studierende das pronominale und nominale Anredeverhalten, das sich auf den albanischen Hochschulbereich, die studentischen Situationen, ihren Umgang mit den Pädagogen, ihren Mitstudenten und umgekehrt bezieht, befragt.

Um einen allgemeinen Überblick über das albanische Anredeverhalten im Hochschulbereich zu geben, habe ich außer Fragebögen auch Interviews im Hochschulbereich durchgeführt. Der Grund dafür ist, dass einerseits allein die Fragebögen dieses Ziel nicht erreichen können und andererseits diese Interviews bei der Erläuterung der Ergebnisse der Fragebögen helfen werden. Anhand der Interviews wird versucht, das allgemeine Anredeverhalten im albanischen Hochschulbereich darzustellen und diesbezüglich auf einige Begriffe (z.B. Professor) einzugehen, die im deutschen und albanischen Anredeverhalten im Hochschulbereich vorhanden sind, die aber im

albanischen Hochschulbereich anders umgesetzt werden. Darauf gehe ich im Folgenden ein.

Die Interviews wurden mit Studenten verschiedener Fachrichtungen und mit alters- und rangunterschiedlichen Lehrkräften durchgeführt.

Ich habe versucht konkrete Fragen zu stellen, damit die Auskünfte der Studierenden und ihrer Pädagogen nicht in Spekulationen übergehen.

Im Folgenden stelle ich das Ergebnis der albanischen Informantenbefragung über das albanische Anredeverhalten dar.

Es wurden albanische Germanistik- (insgesamt 10 Studentinnen/Studenten) und Rechtswissenschaftstudierenden (insgesamt 10 Studentinnen/Studenten) nach dem pronominalen und nominalen Anredeverhalten im universitären Bereich befragt. Ich beziehe mich auf die Fachrichtungen Germanistik und Rechtswissenschaft, um herauszufinden, ob das Anredeverhalten im Hochschulbereich durch die Fachrichtung bedingt wird.

Es lässt sich feststellen, dass fast alle Germanistikstudenten ihre Mitstudenten unabhängig vom Alter oder Geschlecht mit der pronominalen Anrede *Ti* ansprechen und *Ti* zurückerhalten.

Als nominale Anredeform gebrauchen sie immer die Vornamen ihrer Mitstudenten.

Bei gleichaltrigen, jüngeren und männlichen Studenten sagen sie *çuni* „Junge“, „junger Mann“, wenn sie sie nicht mit Namen kennen.

Jüngere und gleichaltrige Studentinnen sprechen sie mit *goce* „Mädchen“, „junge Frau“ an. Dasselbe Anredeverhalten erhalten sie auch von ihren Mitstudenten. Genauso verfahren die Studenten für Rechtswissenschaft.

Entsprechende nominale Anredeformen *çuni* und *goce* kommen im Anredeverhalten der deutschen Studierenden nicht vor.

Was das Verhältnis zwischen Studenten und Hochschullehrern angeht, wurden die Studenten nach ihrem pronominalen und nominalen Anredeverhalten gegenüber männlichen und weiblichen Hochschullehrern, Professoren, Assistenten und einfachen Hochschullehrern unteren Dienstgrades gefragt.

Die Studenten der zwei Fachrichtungen reden ältere Hochschullehrer mit *Ju* „Sie“ an.

Ju gilt in der Regel als pronominale Anrede an die Hochschullehrer. Als Nominalanrede an die Hochschullehrer benutzt man in der Regel *zoti asistent* „Herr Assistent“ oder *zoti docent* „Herr Dozent“, bei den Hochschullehrerinnen *zonja asistente* „Frau Assistentin“ oder *zonja docente* „Frau Dozentin“.

Eine Anrede mit Familiennamen halten die meisten Studenten nicht für denkbar, was im Deutschen oft im Hochschulbereich vorkommt.

Was die Differenzierung nach der Stellung der verschiedenen Hochschullehrer angeht, wird eine gewisse Abstufung dadurch geschaffen, dass die Hochschullehrer meist mit ihrer Amtsbezeichnung angeredet werden. So lässt sich *zoti asistent* „Herr Assistent“, *zoti dekan* „Herr Dekan“ gegen *zoti profesor* „Herr Professor“ absetzen. In diesem Fall haben wir es nicht immer mit einer genauen Hierarchie zu tun, weil oft im Albanischen mit *Professor* sowohl ein „Lehrer“ als auch ein „Professor“ anredet wird. Diesbezüglich kann also jeder Hochschullehrer bzw. Lehrer als „Professor“ angeredet werden; nicht nur der, der über einen entsprechenden Titel verfügt.

Die weiblichen Hochschullehrer werden mit *zonja profesreshë* „Frau Professorin“ angeredet. Gegenüber jüngeren und älteren Pädagoginnen wird noch eine andere nominale Anredeform *zyshe* (Abkürzung des Wortes „Fräulein-zonjushe“) verwendet. Die Verwendung dieser Nominalform hängt damit zusammen, dass in den ersten Mädchenschulen nur junge Frauen gelehrt haben. Diese junge Lehrerinnen wurden damals mit *zonjushe* „Fräulein“ angesprochen. Vermutlich hängt dann die Verwendung dieser Nominalform *zyshe* im universitären Bereich mit der Gewohnheit der Anredeform in der Mittelschule zusammen.

Als nominale Anrede an die Hochschullehrer wird auch *Professor+Vorname* verwendet. Die Verwendung der nominalen Anrede *Professor+Vorname* gegenüber einem Hochschullehrer, der über diesen Titel nicht verfügt (nicht im Sinne des Trägers des Professorentitels), ist für die deutschen Studierenden nicht denkbar. Dazu zählen auch die nominalen Anredeformen: *çuni* „Junge“, „junger Mann“, *goce* „Mädchen“, „junge Frau“ gegenüber den Studierenden und *zysh* „Lehrerin“ gegenüber den Hochschullehrerinnen.

Ähnliches Anredeverhalten wie bei den Hochschullehrern ist auch bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern festzustellen. So wird als pronominale Anrede an die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter *Ju* verwendet. Als nominale Anredeformen an die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter gelten die nominalen Anredeformen an die Hochschullehrer.

Die ausschlaggebenden Faktoren für die Wahl der Anredeform im universitären Bereich sind das Alter, die Position und das Verhältnis zu dem Angeredeten.

Das Geschlecht der Gesprächspartner spielt für die Wahl mehr oder weniger respektvoller Anredeformen offenbar keine große Rolle.

Das Anredeverhalten der Hochschullehrer gegenüber den Studenten zeigt jedoch Unterschiede.

Die männlichen und weiblichen Hochschullehrer, die nicht älter sind als die Studenten, gebrauchen pronominal die *Ti*-Form „Du“-Form und nominal die Vornamen oder den Familiennamen jeweils allein.

Die Nominalformen, die zwischen Hochschullehrer und Studenten gebraucht werden, führen uns zu den Rollen, die die Kommunikationspartner einnehmen.

In der Regel ist es bei den Hochschullehrern *zoti profesor*, *zoti asistent*. Aber auch bei den Studenten lässt sich *Ju student* „Sie Student“ als Anredeform verwenden, wenn der Name nicht bekannt ist.

Sie Student kommt als Anrede bei den deutschen Studenten nicht vor.

Die Nominalanrede verändert sich nicht. Egal ob der Betroffene (Student) während einer Veranstaltung oder zum Beispiel auf dem Flur angesprochen wird. Genauso wie außerhalb, reden die Hochschullehrer die Studenten auch im Unterricht mit ihren Familiennamen oder wenn sie den Namen der Studenten nicht kennen mit *Ju, Ju student, an*.

Nicht-lehrende Angestellte an der Universität (Bibliothekare, Sekretärinnen) werden von den Studienanfängern nominal mit *Frau+Familiennamen*, (man erkundigt sich nach dem Nachnamen) oder pronominal mit *Ju „Sie“* angeredet. Sie erhalten in der Regel die *Sie*-Form oder *zonja, zoti* „Frau/Herr“ zurück. Das gilt nicht für die älteren Studenten. Wenn man häufig mit ihnen zu tun hat, benutzt man auch den Vornamen als Anrede. Bei dieser Anrede spielt zum einen das Alter und zum anderen der Status der Studenten eine Rolle.

In Bezug auf die Interviews über das pronominale und nominale Anredeverhalten im albanischen Hochschulbereich lässt sich feststellen, dass sich die Anrede der albanischen Studierenden untereinander an der solidaritätserzeugenden Zugehörigkeit zur Gruppe der Studierenden orientiert und es große Unterschiede zwischen dem albanischen und deutschen Anredeverhalten im universitären Bereich gibt. Darauf werde ich ausführlich, in Bezug auch auf die Ergebnisse der Fragebogen im albanischen Hochschulbereich, am Ende dieses Kapitels eingehen.

Neben Interviews wurden auch Fragebögen im universitären Bereich durchgeführt. Ziel dieser Fragebögen war es (genauso wie im deutschen Hochschulbereich), die Anredegewohnheiten der albanischen Studentinnen/Studenten zu erforschen.

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse dieser Untersuchung vorgestellt. Auch hier fehlen die graphischen Darstellungen nicht. Insgesamt sind es 12 Tabellen der 12 Fragestellungen des Fragebogens entsprechend.

Die Fragebögen wurden, genauso wie im Deutschen auch im Albanischen an die albanischen Sprachwissenschafts- (insgesamt 40) und Rechtswissenschaft-Studentinnen/-studenten (insgesamt 50) verteilt.

Genauso wie bei der Untersuchung der Fragebögen im deutschen Hochschulbereich galt auch hier als erster Verfahrensschritt, die Fragebögen nicht nur nach der Fachrichtung, sondern auch dem Geschlecht einzuteilen.

Nach den Tabellen lässt sich erkennen (siehe die 12 Tabellen), dass sich die Antworten der Studentinnen und Studenten kaum voneinander unterscheiden. Im Folgenden gebe ich die Ergebnisse der von den Sprachwissenschaft-Studentinnen/studenten ausgefüllten Fragebögen an. Da die Ergebnisse der Sprachwissenschaft den Ergebnissen der Juristen ähneln, werden der 12 folgenden Tabellen auch die Ergebnisse der Jura hinzugefügt. So kann man sich einen besseren Überblick über die Ergebnisse der beider Fachrichtungen verschaffen.

Fragestellung 1- Welche der folgenden Möglichkeiten verwenden Sie im Allgemeinen, wenn Sie Studierende ansprechen?

Befragte		<i>Du+Vorname</i>	<i>Sie+Vorname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+Nachname</i>
Sprachwissenschaft	weiblich	90%	10%	0%
	männlich	87%	12%	1%
Jura	weiblich	88%	10%	2%
	männlich	85%	13%	2%
Sprachwissenschaft (Mittelwert)		89%	11%	1%

Nach den Antworten der ersten Frage lässt sich feststellen, dass 89% der Studentinnen/Studenten ihren Mitstudentinnen/studenten mit *Ti+emër* „Du+Vorname“ ansprechen. 11% von ihnen wählen als Anredeform den Mitstudentinnen/studenten gegenüber *Ju+emër* „Sie+Vorname“. Allein 1% der Befragten verwenden *Ju+zonja/zoti+mbiemër* „Sie+Frau/Herr+Nachname“ gegenüber ihren Mitstudentinnen/-studenten. (siehe Fragestellung 1.)

Fragestellung 2- Wie sprechen Sie eine/n unbekannte/n Studentin/Studenten an?

Befragte		Mit <i>Sie</i>	Mit <i>Du</i>	Vom Alter abhängig	Nicht vom Alter abhängig
Sprachwissenschaft	weiblich	15%	85%	88%	12%
	männlich	13%	87%	90%	10%
Jura	weiblich	14%	86%	90%	10%
	männlich	15%	85%	89%	11%
Sprachwissenschaft		14%	86%	89%	11%

Die Ergebnisse der zweiten Befragung ähneln denen der ersten Befragung. 86% der Befragten sprechen eine/n unbekannte/n Studentin/Studenten mit *Ti* „Du“ an und 89% von ihnen machen die Anrede vom Alter abhängig. Ab ca. 30 Jahren sprechen sie eine/n Studentin/Studenten mit *Ju* „Sie“ an. Nur eine geringe Anzahl der Befragten (14%) sprechen eine/n unbekannte/n Studentin/Studenten mit *Ju* „Sie“ an und 11% der Befragten machen die Anrede nicht vom Alter abhängig. (siehe Fragestellung 2.)

Fragestellung 3- Welche der folgenden Möglichkeiten verwenden Sie im Allgemeinen, um Professorinnen/Professoren anzusprechen?

Befragte		<i>Sie+Frau/Herr+Nachname</i>	<i>Sie+Titel+Nachname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname</i>
Sprachwissenschaft	weiblich	15%	83%	2%
	männlich	14%	83%	3%
Jura	weiblich	14%	84%	2%
	männlich	15%	83%	2%
Sprachwissenschaft		14,5%	83%	2,5%

Im Umgang mit den Professorinnen/Professoren wählen 83% von ihnen im Allgemeinen *Ju+titull+mbiemër* „Sie+Titel+Nachname“, 14,5% *Ju+zoti/zonja+mbiemër* „Sie+Herr/Frau+Nachname“ und 2,5% *Ju+zonja/zoti+titull+mbiemër* „Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname“. (siehe Fragestellung 3.)

Fragestellung 4- Wie sprechen Sie eine/n ältere/n Professorin/Professor an?

Befragte		<i>Sie+ Frau/Herr +Nachname</i>	<i>Du+Vorname</i>	<i>Sie+Titel +Nachname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+ Titel +Nachname</i>
Sprach- wissenschaft	weiblich	25%	2%	72%	1%
	männlich	23%	1%	75%	1%
Jura	weiblich	24%	1%	74%	1%
	männlich	25%	1%	72%	2%
Sprachwissenschaft		24%	1,5%	74%	1%

74% der Befragten sprechen eine/n ältere/n Professorin/Professor mit *Ju+titull+mbiemër* „Sie+Titel+Nachname“ an, 24% von ihnen mit *Ju+zonja/zoti+mbiemër* „Sie+Frau/Herr+Nachname“, 1,5% und 1% mit *Ti+emër* „Du+Vorname“ und *Ju+zonja/zoti+titull+mbiemër* „Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname“. (siehe Fragestellung 4.)

Fragestellung 5 Wie sprechen Sie eine/n jüngere/n Professorin/Professor an?

Befragte		<i>Sie+ Frau/Herr + Nachname</i>	<i>Du+ Vorname</i>	<i>Sie+Titel+ Nachname</i>	<i>Sie+ Frau/Herr +Titel+ Nachname</i>	<i>Sie+Professorin /Professor+ Vorname</i>
Sprach- wissenschaft	weiblich	62%	3%	10%	0%	35%
	männlich	60%	1%	10%	0%	45%
Jura	weiblich	62%	4%	7%	0%	18%
	männlich	58%	5%	6%	0%	40%
Sprachwissenschaft		61%	2%	10%	0%	40%

Dagegen sprechen mehr als die Hälfte (61%) der Befragten eine/n jüngere/n Professorin/Professor mit *Ju+zonja/zoti+mbiemër* „Sie+Frau/Herr+Nachname“ an, 40% von ihnen *Ju+profesoreshë/profesor+emër* „Sie+ Professorin/Professor+Vorname“ und 10% *Ju+titull+mbiemër* „Sie+Titel+Nachname“ und 2% *Ti+emër* „Du+Vorname“. Kein Befragter verwendet *Ju+zonja/zoti+titull+mbiemër* „Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname“ gegenüber einer/einem jüngeren Studentin/Studenten. (siehe Fragestellung 5.)

Fragestellung 6- Wie sprechen Sie eine/n wissenschaftliche/n Mitarbeiterin/Mitarbeiter an?

Befragte		Sie+Frau/Herr +Nachname	Du+ Vorname	Sie+Titel +Nachname	Sie+Frau/Herr +Titel+ Nachname	Sie+Professorin /Professor+ Vorname
Sprach- wissenschaft	weiblich	72%	2%	12%	3%	35%
	männlich	74%	0%	12%	2%	33%
Jura	weiblich	70%	2%	12%	6%	29%
	männlich	71%	2%	12%	4%	31%
Sprachwissenschaft		73%	1%	12%	2,5%	34%

73% der Befragten reden eine/n wissenschaftliche/n Mitarbeiterin/Mitarbeiter mit *Ju+zonja/zoti+mbiemer* „Sie+Frau/Herr+Nachname“ an, 34% verwenden *Ju+profesoreshë/profesor+emër* „Sie+Professorin/Professor+Vorname“, 12% *Ju+titull+mbiemër* „Sie+Titel+Nachname“ 2,5 und 1% *Ju+zonja/zoti+titull+mbiemer* „Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname“ und *Ti+emër* „Du+Vorname“. (siehe Fragestellung 6.)

Fragestellung 7- Welche der folgenden Möglichkeiten verwenden Sie im Allgemeinen bei schriftlichen Mitteilungen an Professorinnen/Professoren?

Befragte		Liebe(r) Frau/Herr + Nachname	Liebe(r) Frau/Herr+ Titel+ Nachname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr + Nachname	Hallo Frau/Herr +Titel+ Nachname	Hallo Frau/Herr+ Nachname	Liebe(r)+ Vorname	Geehrte(r) +Titel+ Nachname	Liebe(r) Professorin/ Professor+ Vorname
Sprach- wissenschaft	weiblich	76%	30%	43%	0%	0%	6%	8%	16%
	männlich	74%	29%	46%	0%	0%	5%	7%	18%
Jura	weiblich	90%	35%	40%	0%	0%	8%	12%	16%
	männlich	70%	40%	44%	0%	1%	5%	10%	14%
Sprachwissenschaft		75%	29,5%	45%	0%	0%	5,5%	7,5%	17%

Bei schriftlichen Mitteilungen verwenden 75% der Befragten *E/I dashura/dashur zonja/zoti+mbiemër* „Liebe(r) Frau/Herr+Nachname“, 45% *Shumë e/i nderuar zonja/zoti+mbiemër* „Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname“, 29,5% *E/I dashura/ dashur zonja/zoti+titull+mbiemër* „Liebe(r) Frau/Herr+Titel+Nachname“, 5,5% *E/I dashur+emër* „Liebe(r)+Vorname“. Bei schriftlichen Mitteilungen werden von 7,5% und 17% der Befragten noch *E/I nderuar+titull+mbiemër* „Geehrte(r)+Titel+Nachname“ und *E/I dashura/dashur+profesoreshë/profesor+emër* „Liebe(r)+Professorin/Professor +Vorname“ verwendet.

Përshëndejtje zonja/zoti+titull+mbiemër „Hallo Frau/Herr+Titel+Nachname“ und *Përshëndejtje zonja/zoti+mbiemër* „Hallo Frau/Herr+Nachname“ wird von keinem Befragten gebraucht. (siehe Fragestellung 7.)

Fragestellung 8- Wie emailen Sie einer/m Professorin/Professor?

Befragte		Liebe(r) Frau/Herr + Nachname	Liebe(r) Frau/Herr +Titel+ Nachname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr + Nachname	HalloFrau/ Herr+Titel + Nachname	Hallo Frau/Herr + Nachname	Liebe(r)+ Vorname	Geehrte(r) +Titel+ Vorname	Liebe Professorin/ Professor +Vorname
Sprach- wissenschaft	weiblich	20%	25%	40%	0%	4%	5%	10%	9%
	männlich	18%	20%	38%	0%	2%	4%	10%	5%
Jura	weiblich	19%	22%	41%	1%	9%	3%	16%	4%
	männlich	17%	20%	39%	0%	4%	3%	7%	8%
Sprachwissenschaft		19%	22,5%	39%	0%	3%	4,5%	10%	7%

39% der Befragten e-mailen einer/m Professorin/Professor mit *Shumë e/i nderuar zonja/zoti+mbiemër* „Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname“, 22,5% mit *E/I dashura/dashur zonja/zoti+titull+mbiemër* „Liebe(r) Frau/Herr+Titel+Nachname“, 19% mit *E/I dashura/dashur+zonja/zoti+mbiemër* „Liebe(r)+Frau/Herr+Nachname“ 3% *Përshëndetje zonja/zoti+mbiemër* „Hallo Frau/Herr+Nachname“, 4,5% mit *E/I dashur+emër* „Liebe(r)+Vorname“, 0% mit *Përshëndetje zonja/zoti+titull+mbiemër* „Hallo Frau/Herr+Titel+Nachname“.

Beim e-mailen werden von 10% und 7% der Befragten noch *E/I dashura/dashur profesoreshë/profesor+emër* „Liebe(r)+Titel+Vorname“ und *E/I nderuara/nderuar profesoreshë/profesor+emër* „Geehrte(r)+Titel+Vorname“ ergänzt. (siehe Fragestellung 8.)

Fragestellung 9- Erinnern Sie sich daran, dass Sie Ihre Anrede im universitären Bereich zu jemandem mal verändert haben, dass Sie also z.B. eine Weile Sie zu einer Person gesagt haben und dann angefangen haben, Du zu sagen?

Befragte		Ja	Nein	Professorin/ Professor	Wissenschaft- liche Mitarbeiterin/ Mitarbeiter	Angestellte	Anrede zuerst und später	Situation
Sprach- wissenschaft	weiblich	65%	35%	1%	33%	24%	65%	47%
	männlich	70%	30%	2%	32%	26%	55%	48%
Jura	weiblich	62%	38%	1%	31%	23%	65%	55%
	männlich	68%	32%	1%	32%	25%	63%	45%
Sprachwissenschaft		67,5%	33%	1,5%	32,3%	25%	60%	47,5%

67,5% der Befragten haben ihre Anrede im universitären Bereich verändert. 32,5% der Befragten haben ihre Anrede zu einer/einem wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiter verändert. 25% von ihnen haben ihre Anrede zu einer/einem Angestellten im universitären Bereich verändert. 60% der Befragten haben sie/ihn mit *Sie* und später mit *Du* angeredet. Bei 47,5% der Befragten erfolgt diese Veränderung der Anrede durch das *Du*-Angebot. (siehe Fragestellung 9.)

Fragestellung 10- Wissen Sie manchmal nicht, ob Sie jemanden mit *Du* oder *Sie* anreden sollen?

Befragte		Ja	Nein	Bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern	Anrede- form <i>Sie</i>
Sprach- wissenschaft	weiblich	62%	35%	32%	20%
	männlich	60%	30%	28%	15%
Jura	weiblich	64%	29%	36%	17%
	männlich	61%	30%	32%	20%
Sprachwissenschaft		61%	32,%	30%	18%

61% der Befragten sind manchmal unsicher bei der Anrede. So sind 32,5% von ihnen manchmal unsicher bei der Anrede gegenüber wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern. (siehe Fragestellung 10.)

Fragestellung 11- Stellen Sie sich vor, Sie sollen einem ausländischen Studierenden erklären, zu wem an der Universität man *Du* und zu wem man *Sie* sagt. Was würden Sie sagen: Wovon hängt es ab, wie man jemanden anredet?

Zu wem sagt man Sie					Du	Wovon hängt die Anrede ab?		
Befragte		Lehrkräfte	Ältere Studenten	Universitätspersonal	Jüngere, gleichaltrige Studenten	Alter	Status	Bekannthschaft
Sprachwissenschaft	weiblich	78%	84%	89%	88%	76%	75%	58%
	männlich	74%	76%	90%	92%	84%	80%	62%
Jura	weiblich	74%	78%	85%	80%	80%	76%	63%
	männlich	70%	74%	80%	84%	76%	68%	59%
Sprachwissenschaft		76%	80%	89%	90%	80%	78%	60%

76% der Studentinnen/Studenten sprechen ihre Lehrkräfte mit *Sie* an. Mit *Sie* spricht man auch ältere Studentinnen/Studenten (80%) und das Personal der Hochschule (89%) an. Mit *Du* spricht man die gleichaltrigen und jüngeren Studenten (90%) an.

Bei 80% der Studenten hängt die Anrede mit Alter zusammen, bei 78% von ihnen mit dem Status und bei 60% mit der Intensität der Bekanntheit. (siehe Fragestellung 11.)

Fragestellung 12- Wäre es Ihnen lieber gewesen, wenn man Sie in diesem Fragebogen mit *Du* angesprochen hätte?

Befragte		„Du“	„Sie“	Egal
Sprachwissenschaft	weiblich	18%	12%	72%
	männlich	20%	12%	68%
Jura	weiblich	19%	16%	65%
	männlich	20%	10%	70%
Sprachwissenschaft		19%	12%	70%

19% der Befragten wäre es lieber gewesen, wenn man sie in diesem Fragebogen mit *Ti* „Du“ angesprochen hätte. 70% der Befragten ist es egal und 12% von ihnen wären gegen eine Anrede mit *Du*. (siehe Fragestellung 12.)

Wenn man zwischen den Ergebnissen über das Anredeverhalten der Germanistikstudentinnen/-studenten und den Ergebnissen über das Anredeverhalten der Rechtswissenschaftstudentinnen/-studenten einen Vergleich zieht, kommt man dem Ergebnis, dass es keine wesentlichen Unterschiede bei den Tabellen zu erkennen sind.

Fragestellung 1

Befragte	<i>Du+Vorname</i>	<i>Sie+Vorname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+Nachname</i>
Sprachwissenschaft	89%	11%	1%
Jura	87%	12%	2%
Insgesamt	88%	11,5%	1,5%

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich im universitären Bereich im Allgemeinen die „Du-Tendenz“ abzeichnet. Also *Ti „Du“* (88%) gegenüber jüngeren und gleichaltrigen Studenten.

Fragestellung 2

Befragte	Mit <i>Sie</i>	Mit <i>Du</i>	Vom Alter abhängig	Nicht vom Alter abhängig
Sprachwissenschaft	14%	86%	89%	11%
Jura	15%	86%	89,5%	11%
Insgesamt	14,5%	86%	89%	11%

Die Studentinnen/Studenten über 30 Jahre werden mit *Ju „Sie“* von 89% Studenten beider Fachrichtungen angesprochen.

Fragestellung 3

Befragte	<i>Sie+Frau/Herr+Nachname</i>	<i>Sie+Titel+Nachname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname</i>
Sprachwissenschaft	14,5%	83%	2,5%
Jura	14,5%	84%	2%
Insgesamt	14,5%	83,5%	2,2%

Beim Anredeverhalten lässt sich feststellen, dass 83,3% der Studenten beider Fachrichtungen die Pädagogen mit *Ju+titull+mbiemër „Sie+Titel+Nachname“* ansprechen.

Fragestellung 4

Befragte	<i>Sie+Frau/Herr+Nachname</i>	<i>Du+Vorname</i>	<i>Sie+Titel+Nachname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname</i>
Sprachwissenschaft	24%	1,5%	74%	1%
Jura	24,5%	1%	73%	1,5%
Insgesamt	24,2%	1,2%	73,5%	1,2%

Eine/ein ältere(r) Professorin/Professor sprechen 73,5% von ihnen mit *Ju+titull+mbiemër* „Sie+Titel+Nachname“ an. *Ju+zonja/zoti+mbiemër* „Sie+Frau/Herr+Nachname“ verwenden 24,2% der Studenten beider Fachrichtungen gegenüber einer/einem älteren Professorin/Professor.

Fragestellung 5

Befragte	„Sie+Frau/Herr+Nachname“	„Du+Vorname“	„Sie+Titel+Nachname“	„Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname“	„Sie+Professorin/Professor+Vorname“
Sprachwissenschaft	61%	2%	10%	0%	40%
Jura	60%	5%	6,5%	0%	39%
Insgesamt	60,5%	3,5%	8,2%	0%	39,5%

60,5% der Studenten beider Fachrichtungen sprechen eine/einen wissenschaftliche(n) Mitarbeiterin/Mitarbeiter mit *Ju+zonja/zoti+mbiemër* „Sie+Frau/Herr+Nachname“ und 39,5% verwenden *Ju + profesoreshtë / profesor + emër* „Sie + Professorin / Professor + Vorname“. (siehe Fragestellung 5.)

Fragestellung 6

Befragte	Sie+Frau/Herr+Nachname	Du+Vorname	Sie+Titel+Nachname	Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname	Sie+Professorin/Professor+Vorname
Sprachwissenschaft	73%	1%	12%	2,5%	34%
Jura	71%	2%	12%	5%	30%
Insgesamt	72%	1,3%	12%	3,7%	32%

Die Kombination *Ju+a/zoti+mbiemër* „Sie+Frau/Herr+Nachname“ wird auch gegenüber einer/einem jüngeren Professorin/Professor am häufigsten verwendet. (siehe Fragestellung 6).

Fragestellung 7

Befragte	Liebe(r) Frau/Herr + Nachname	Liebe(r) Frau/Herr+Titel + Nachname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr + Nachname	Hallo Frau/Herr +Titel+ Nachname	Hallo Frau/Herr+ Nachname	Liebe(r)+ Vorname	Geehrte(r) +Titel+ Nachname	Liebe(r) Professorin /Professor+ Vorname
Sprachwissenschaft	75%	29,5%	45%	0%	0%	5,5%	7,5%	17%
Jura	80%	38%	42%	0%	1%	7,5%	11%	15%
Insgesamt	77,5%	34%	43,5%	0%	0,5%	6,5%	9,5%	16%

Bei schriftlichen Mitteilungen wird am häufigsten von 77,5% der Studenten beider Fachrichtungen *E/I dashura/dashur zonja/zoti+mbiemër* „Liebe Frau/Herr+Titel+Nachname“ und bei 43,5% von ihnen *Shumë e/i nderuara/nderuar zonja/zoti+mbiemër* „Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname“ gebraucht. (siehe Fragestellung 7.)

Fragestellung 8

Befragte	Liebe(r) Frau/ Herr+ Nachname	Liebe(r) Frau/Herr +Titel+ Nachname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr +Nachname	Hallo Frau/Herr +Titel+ Nachname	Hallo Frau/Herr +Nachname	Liebe(r)+ Vorname	Geehrte(r) +Titel+ Vorname	Liebe Professorin/ Professor +Vorname
Sprach- wissenschaft	19%	22,5%	39%	0%	3%	4,5%	10%	7%
Jura	18%	21%	40%	1%	6,5%	3%	12%	6%
Insgesamt	18,5%	22%	39,5%	0,5%	4,5%	3,5%	11%	6,5%

Beim e-mailen wird von 39,5% der Studenten beider Fachrichtungen *Shumë e/i nderuara/nderuar zoti/zonja+mbiemër* „Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname“ verwendet und von 18,5% *E/I dashur zonja/zoti+mbiemër* „Liebe(r) Frau/Herr+Nachname“.

Beim e-mailen wird von 11% der Studenten beider Fachrichtungen noch *E/I dashur profesreshë/profesor+emër* „Liebe(r) Professorin/Professor+Vorname“. hinzugefügt. Es fehlen hier auch andere Möglichkeiten nicht, die mit dem Verhältnis zum Angesprochenen zusammenhängen. (siehe Fragestellung 8.)

Fragestellung 9

Befragte	Ja	Nein	Professorin/ Professor	Wissenschaftliche (r) Mitarbeiterin/ Mitarbeiter	Angestellte	Anrede zuerst und später	Situation
Sprach- wissenschaft	67,5%	33%	1,5%	32,3%	25%	60%	47,5%
Jura	65%	35%	1%	32%	24%	64%	50%
Insgesamt	66%	34%	1,5%	32%	24,3%	62%	48,5%

66% der Befragten beider Fachrichtungen haben ihre Anrede im universitären Bereich zu jemandem verändert. 62% von ihnen haben eine Weile *Sie* zu einer Person gesagt und dann haben angefangen, *Du* zu sagen. Dieser Übergang vom *Sie* zum *Du* kommt (bei

32% von ihnen) gegenüber den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern vor, wenn sie einander näher gekommen sind. (siehe Fragestellung 9.)

Fragestellung 10

Befragte	Ja	Nein	Bei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/ Mitarbeitern	Anredeform Sie
Sprachwissenschaft	61%	32,5%	30%	18%
Jura	62,5%	29,5%	34%	19%
Insgesamt	61,7%	31%	32%	18,5%

61,7% sind manchmal unsicher bei der Anredeform gegenüber wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern, weil sie das Alter und die Funktion der Angesprochenen nicht erkennen können. 32% der Befragten verwenden *Ju* „Sie“ als Anredeform in diesem Fall. (siehe Fragestellung 10.)

Fragestellung 11

Zu wem sagt man Sie				Du	Wovon hängt die Anrede ab?		
Befragte	Lehrkräfte	Ältere Studenten	Universitätspersonal	Jüngere, gleichaltrige Studenten	Alter	Status	Bekanntschaft
Sprachwissenschaft	76%	80%	89%	90%	80%	78%	60%
Jura	74%	76%	85%	84%	78%	72%	61%
Insgesamt	75%	78%	87%	87%	79%	75%	60,5%

Die Studenten beider Fachrichtungen erklären einer/einem ausländischen Studentin/Studenten das Pronominale Anredeverhalten im universitären Bereich wie folgt: In der Regel gilt für die jüngeren bzw. gleichaltrigen Studentinnen/Studenten (87%) *Ti* „Du“ und für die Lehrkräfte (75%), ältere Studentinnen/Studenten (78%) und das Personal der Hochschule (87%) *Ju* „Sie“ als Anredeform. Bei 79% der Studenten beider Fachrichtungen wird die Anredeform mit *Sie* durch das Alter bedingt, bei 75% durch den Status und bei 60,5% durch die Intensität der Bekanntschaft. (siehe Fragestellung 11.)

Fragestellung 12

Befragte	Du	Sie	Egal
Sprachwissenschaft	19%	12%	70%
Jura	20%	13%	68%
Insgesamt	19,5%	12,5%	69%

19,5% der Befragten beider Fachrichtungen wäre es lieber gewesen, wenn man sie in diesem Fragebogen mit *Ti* „Du“ angesprochen hätte. Dadurch wären Sie der Problematik näher gewesen. 12,5% von ihnen wären dagegen (sind für *Ju*-Anredeform), weil ihnen die/der Fragestellerin/Fragesteller unbekannt ist. 69% von ihnen ist es egal, wie sie in diesem Fragebogen angesprochen worden wären. (siehe Fragestellung 12.)

Wenn man einen Vergleich zwischen den Ergebnissen der Fragebögen im deutschen Hochschulbereich und den Ergebnissen der Fragebögen und Interviews im albanischen Hochschulbereich zieht, stellt man folgende Unterschiede fest:

Im Anredeverhalten der albanischen Studierenden treten nominale Anredeformen wie: *çuni*, „Junge“, „Junger Mann“, *goce* „Mädchen“, „junge Frau“ gegenüber ihren Mitstudenten und *profesoreshë/profesor* (nicht im Sinne des Trägers des Professorentitels) oder die Kombination *profesoreshë/profesor+emër* „Professorin/Professor+Vorname“ gegenüber den Hochschullehrern auf, die für das Anredeverhalten der deutschen Studierenden undenkbar sind.

Fragestellung 1 (kontrastiver Vergleich)

Befragte	<i>Du+Vorname</i>	<i>Sie+Vorname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+ Nachname</i>
albanische Befragte	88%	11,5%	1,5%
deutsche Befragte	100%	2 %	3,5%

Was das pronominale Anredeverhalten der deutschen und albanischen Studierenden gegenüber ihren Mitstudentinnen/Mitstudenten angeht, sind ähnliche Tendenzen festzustellen. Die albanischen und deutschen Studierenden beider Fachrichtungen sprechen mit *Du* „Ti“ ihre gleichaltrigen und jüngeren Mitstudentinnen/Mitstudenten an.

Fragestellung 2 (kontrastiver Vergleich)

Befragte	Mit <i>Sie</i>	Mit <i>Du</i>	Vom Alter abhängig	Nicht vom Alter abhängig
albanische Befragte	14,5%	86%	89%	11%
deutsche Befragte	3%	98,5%	64,7%	27%

Du-Anrede wird auch von 98,5% der deutschen Studentinnen/Studenten und 86% der albanischen Studentinnen/Studenten beider Fachrichtungen gegenüber einer/m unbekannte/n Studentin/Studenten verwendet.

Ab dem 30. Lebensjahr verwenden sie *Sie* „Ju“ gegenüber ihren Mitstudentinnen/Mitstudenten.

Fragestellung 3 (kontrastiver Vergleich)

Befragte	<i>Sie+Frau/ Herr+Nachname</i>	<i>Sie+Titel+ Nachname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+ Titel+Nachname</i>
albanische Befragte	14,5%	83,5%	2,2%
deutsche Befragte	61%	24%	32%

In Bezug auf die Ergebnisse des albanischen und deutschen Anredeverhaltens im Hochschulbereich kann man sagen, dass die Anrede an eine/n Professorin/Professoren eher offiziell ist und dass sie durch die Funktion und das Alter bedingt wird.

83,3% der albanischen Studenten sprechen ihre Professorinnen/Professoren mit *Ju+titull+mbiemer* „*Sie+Titel+Nachname*“ und 61% der deutschen Studenten mit *Sie+Frau/Herr+Nachname* an.

Fragestellung 4 (kontrastiver Vergleich)

Befragte	<i>Sie+Frau Herr+Nachname</i>	<i>Du+ Vorname</i>	<i>Sie+Titel +Nachname</i>	<i>Sie+Frau/Herr +Titel+Nachname</i>
albanische Befragte	24,2%	1,2%	73,5%	1,2%
deutsche Befragte	50%	0%	19%	50,2%

Eine/ein ältere(r) Professorin/Professor wird von 50,2% und 50% der deutschen Studierenden mit *Sie+Frau/Herr+Nachname+Titel* angesprochen und *Sie+Frau/Herr+Nachname* und von 73,5% und 24,2% der albanischen Studierenden mit *Ju+titull+mbiemër* „*Sie+Titel+Nachname*“ und *Ju zonja/zoti+mbiemër* „*Sie Frau/Herr+Nachname*“.

Fragestellung 5 (kontrastiver Vergleich)

Befragte	<i>Sie+Frau/Herr +Nachname</i>	<i>Du+ Vorname</i>	<i>Sie+Titel +Nachname</i>	<i>Sie+Frau/Herr+ Titel+Nachname</i>	<i>Sie+ Professorin/ Professor +Vorname</i>
albanische Befragte	60,5%	3,5%	8,2%	0%	39,5%
deutsche Befragte	60%	0%	24%	32,5%	-----

Eine/ein jüngere(r) Professorin/Professor wird von 60% und 32,5% der deutschen Studenten mit *Sie Frau/Herr+Nachname* und *Sie Frau/Herr+Titel+Nachname* angeredet.

Im albanischen Anredeverhalten wird außer der im deutschen Anredeverhalten vorhandenen Kombination *Ju zonja/zoti+mbiemër* (60,5%) „*Sie+Frau/Herr+Nachname*“ noch eine andere Kombination *Ju+profesoreshë/profesor+emër* (39,5%) „*Sie+Professorin/Professor+Vorname*“ gegenüber einer/m jüngeren Professorin/Professoren verwendet. (siehe Fragestellung 5.) *Ju+profesoreshë/profesor* ist für das Anredeverhalten im deutschen Hochschulbereich undenkbar.

In Bezug auf diese Ergebnisse kann man sagen, dass die Anrede gegenüber Hochschullehrern im Albanischen und Deutschen eher offiziell ist und dass sie durch die Funktion und das Alter bedingt wird.

Fragestellung 6 (kontrastiver Vergleich)

Befragte	<i>Sie+Frau/Herr +Nachname</i>	<i>Du+ Vorname</i>	<i>Sie+Titel+ Nachname</i>	<i>Sie+ Frau/Herr +Titel+ Nachname</i>	<i>Sie+Professorin/ Professor+ Vorname</i>
albanische Befragte	72%	1,3%	12%	3,7%	32%
deutsche Befragte	76%	57%	4,5%	5,5%	-----

Unterschiede treten im albanischen und deutschen Anredeverhalten gegenüber den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern auf. 76% der deutschen Studenten sprechen mit *Sie Frau/Herr+Nachname* und 57% von ihnen *Du+Vorname* eine/n wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiter an. Die albanischen Studierenden sind eher offiziell gegenüber einer/m wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiter. 72% von ihnen sprechen sie mit *Ju zonja/zoti+mbiemër* „*Sie+Frau/Herr+Nachname*“ an. 32% von ihnen verwenden *Ju+profesoreshë/profesor+emër* „*Sie+Professorin/professor+Vorname*“.

Ti+emër „Du+Vorname“ kommt im albanischen Anredeverhalten fast gar nicht vor.

Fragestellung 7 (kontrastiver Vergleich)

Befragte	Liebe(r) Frau/Herr+ Nachname	Liebe(r) Frau/Herr+ Titel+ Nachname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr + Nachname	Hallo Frau/Herr+ Titel+ Nachname	Hallo Frau/Herr+ Nachname	Liebe(r)+ Vorname	Geehrte(r)+ Titel+ Nachname	Liebe(r) Professorin /Professor+ Vorname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr+ Titel+ Nachname
albanische Befragte	77,5%	34%	43,5%	0%	0,5%	6,5%	9,5%	17%	-----
deutsche Befragte	0%	9,5%	62,2%	6,2%	3%	0%	-----	-----	31,2%

Bei den schriftlichen Mitteilungen werden von 62,2% und 31,2% der deutschen Studierenden die folgenden Kombinationen verwendet: *Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname*, *Liebe(r) Frau/Herr+Titel+Nachname*.

77,5% der albanischen Studierenden verwenden bei den schriftlichen Mitteilungen *E/I dashura/dashur zonja/zoti+mbiemër* „Liebe(r) Frau/Herr+Nachname“ und 43,5% von ihnen *Shumë e/i nderuara/nderuar zonja/zoti+mbiemër* „Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname“.

Fragestellung 8 (kontrastiver Vergleich)

Befragte	Liebe(r) Frau/Herr +Nachname	Liebe(r) Frau/Herr +Titel+ Nachname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr +Nachname	HalloFrau/ Herr +Titel+ Nachname	Hallo Frau/Herr +Nachname	Liebe(r)+ Vorname	Geehrte(r) + Titel+ Vorname	Liebe Professorin /Professor +Vorname	Sehr geehrte(r) Frau/Herr + Titel+ Nachname
albanische Befragte	18,5%	22%	39,5%	0,5%	4,5%	3,5%	11%	6,5%	-----
deutsche Befragte	0%	9%	70,2%	8%	3,5%	0%	-----	-----	26,5%

Die beiden Kombinationen *Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname*, *Liebe(r) Frau/Herr+Titel+Nachname*, die bei den schriftlichen Mitteilungen der deutschen Studierenden verwendet werden, kommen meistens auch beim e-mailen vor.

Beim e-mailen verwenden die meisten albanischen Studierenden neben den oben erwähnten Kombinationen noch *E/I dashur+profesoreshë/profesor +emër*. Diese Anredeform *E/I dashur+profesoreshë/profesor+emër* wird von 16% der albanischen Studierenden als Möglichkeit beim e-mailen hinzugefügt.

E/I dashur+profesoreshë/profesor+emër „Liebe Professorin/Professor+Vorname“ ist eine neue Erscheinung, deren Verwendung besonders in den letzten Jahren zugenommen hat. Bis im Jahre 1990 (vor der Wende) dominierte im albanischen Hochschulbereich die höfliche/formelle Anredeform gegenüber den Hochschullehrern. Eine/n Hochschullehrerin/Hochschullehrer zu duzen, kam damals nicht in Frage. Diese Anredeform steht zwischen der *Sie*- und *Du*-Anredeformen. Vielleicht ist diese Anrede ein Versuch der albanischen Studenten, den Umgang mit den Hochschullehrer zu lockern.

Fragestellung 9 (kontrastiver Vergleich)

Befragte	Ja	Nein	Professorin Professor	Wissen- schaftliche Mitarbeiterin/ Mitarbeiter	Angestellte	Dozentin/ Dozenten	Anrede Zuerst und später	Situation
albanische Befragte	66%	34%	1,5%	32%	24,3%	-----	62%	48,5 %
deutsche Befragte	66,7%	17%	0%	43,2%	-----	3%	56%	47%

Der Übergang vom *Sie* zum *Du* kommt sowohl im deutschen als auch im albanischen Anredeverhalten im universitären Bereich vor. Dieser Übergang erfolgt durch das *Du*-Angebot meistens von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und den jüngeren Hochschullehrerinnen /Hochschullehrern.

Fragestellung 10 (kontrastiver Vergleich)

Befragte	Ja	Nein	Bei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/ Mitarbeitern	Studentischen Hilfskräften	Anredeform <i>Sie</i>
albanische Befragte	61,7 %	31%	32%	-----	18,5%
deutsche Befragte	35%	57,7%	35%	17,5%	32%

Unsicherheiten bei der Wahl der Anredeform treten genauso wie im deutschen als auch im albanischen Anredeverhalten generell gegenüber wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern auf. Im Deutschen kommen sie dagegen auch gegenüber studentischen Hilfskräften vor, deren Alter und Status sie nicht einschätzen können. Die albanischen Studenten sind unsicher bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und die deutschen Studierenden sind unsicher besonders bei den studentischen Hilfskräften und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern.

Der Begriff „studentische Hilfskräfte“ ist für die albanischen Studenten fremd, weil so etwas im albanischen Hochschulbereich nicht praktiziert wird.

In diesen Unsicherheitsfällen wird die pronominale *Sie*-Form von den albanischen und deutschen Studierenden gewählt.

Fragestellung 11 (kontrastiver Vergleich)

Zu wem sagt man <i>Sie</i>				<i>Du</i>	Wovon hängt die Anrede ab?		
Befragte	Lehrkräfte	Ältere Studenten	Universitätspersonal	Jüngere, gleichaltrige Studenten	Alter	Status	Bekanntheit
albanische Befragte	75%	78%	87%	87%	79%	75%	60,5%
deutsche Befragte	76%	83%	90,5%	93%	80%	77%	61%

Die albanischen und deutschen Studierenden verbinden die Verwendung der Anredeformen mit dem Alter, Status und der Intensität der Bekanntheit der Angesprochenen.

Die albanischen und deutschen Studierenden würden einem ausländischen Studierenden das Anredeverhalten im Hochschulbereich wie folgt erklären:

Die Lehrkräfte, ältere Kommilitoninnen/Kommilitonen und das Universitätspersonal sind mit „*Sie*“ anzusprechen. Die jüngeren und gleichaltrigen Studentinnen/Studenten spricht man mit „*Du*“ an.

Themabezogen möchte ich mich auf die Begriffe *Symmetrie* und *Reziprozität* sowie deren Antonyme, mit denen Brown und Gilman Partnerrelationen und Anredeverhältnisse beschrieben haben (siehe 2.1), beziehen.

An den deutschen Universitäten ist die Tendenz zu beobachten, dass sich das Verhältnisse zwischen Professoren und Studenten immer mehr zu einem vollsymmetrischen entwickelt, in dem ein vollreziprokes *Sie* und *Herr* (oder *Frau*)+*Nachname* verwendet wird. Bewertet man die „Verweigerung“ des Titels nicht als markiertes Verhalten, dann finde ich nur die folgende Interpretation sinnvoll:

Die Anrede zwischen deutschen Professoren und ihren Studenten signalisiert Respektierung. Die unterschiedliche soziale Stellung beeinflusst pronominales und nominales Anredeverhalten nicht.

Dagegen stellt sich das Verhältnis zwischen albanischen Professorinnen/Professoren und ihren Studenten völlig anders dar, weil sie im pronominalen Bereich zwar in der Regel ein reziprokes *Ti* verwenden, im nominalen Bereich, der Vorname fordert, aber systematische Abweichungen festzustellen sind. Hier ist der Gebrauch von Vornamen häufig nur den Professoren vorbehalten. Für die Studenten gilt im Großen und im Ganzen:

1. Sie vermeiden die nominale Anrede.
2. Sie verwenden Vornamen nur mit Hemmungen.
3. Ihnen stehen keine von Vornamen abgeleitete oder andere nominale Anredeformen zur Verfügung.

Die entsprechenden Partnerrelationen sind also nur teilsymmetrisch. Diesbezüglich müsste eine Grobinterpretation der Anredeverhältnisse so lauten:

Die Anrede zwischen albanischen Professorinnen/Professoren und ihren Studenten ist im pronominalen Bereich weitgehend neutral. Im nominalen Bereich wird das Anredeverhalten teilweise von der unterschiedlichen sozialen Stellung beeinflusst. (Ich schließe auch nicht aus, dass in vielen Fällen, vor allem zwischen Studenten und sehr jungen Professorinnen/Professoren, Vorname (FN) reziprok und problemlos verwendet wird).

Fast alle Informanten haben mir spontan versichert, sie würden ihre Professorinnen/Professoren mit Vornamen anreden. Aber gezieltes Nachfragen hat ergeben, dass dies in den meisten Fällen nicht der Fall war. Das *Ti* impliziert die Nivellierung von Statusunterschieden, de facto werden diese aber auch durch andere Mittel ausgedrückt.

Abschließend kann man sagen, dass Unterschiede zwischen dem albanischen und deutschen Anredeverhalten im Hochschulbereich festzustellen sind. Diese Unterschiede lassen sich u.a. durch die Veränderungen in der Gesellschaftsstruktur, Struktur der

Hochschule und der Bedeutung der hierarchischen Stellung im Hochschulbereich erklären.

3.4. Albanische Pronominal- und Nominalanredeformen in der Familie und in der Gesellschaft im Vergleich zu dem Deutschen

Am Anredeverhalten lassen sich oft das Verhältnis der Menschen zueinander ablesen und auch Rückschlüsse auf die Kommunikationsstruktur ziehen.

Ehe ich mich mit den Anredeformen in der Familie und Gesellschaft auseinandersetze, möchte ich zuerst zusammenfassend auf die Anredeformen im Albanischen eingehen.

Wie auch bei der Behandlung der Tendenzen in der Forschung zu den deutschen Anredeformen hervorgehoben wurde, hängen die pronominalen und nominalen Anredeformen eng miteinander zusammen. Sie sollen nicht isoliert, sondern als verbundene Systeme behandelt werden, die nur in ihrem Zusammenwirken eine zuverlässige Information darüber liefern, wie der Gesprächspartner sprachlich eingeordnet wird.

Zusammenfassend lässt sich folgendes über den Charakter und Wert der Anredeformen im Albanischen sagen:

Die pronominale Anrede im Albanischen umfasst die Zweigliederung *Ti/Ju*. Im Albanischen muss man genauso wie im Deutschen zwischen *Du/Ti* und *Sie/Ju* wählen.

Im Albanischen gibt es zwei Pronominalanredeformen, von denen die eine die Normalform der Anrede ausdrückt. Nach dem System von Albert Gilman und Roger Brown ist also *Ti* T-Pronomen und *Ju* V-Pronomen. Bei der Anrede mehrerer Personen entfällt diese Unterscheidung jedoch, *Ju* ist dann das einzige Anredepronomen. Das T-Pronomen drückt bei symmetrischem Gebrauch ein hohes Maß an Vertrautheit aus. Bei Asymmetrie wird *Ti* durch das Alter und den Status bedingt von oben nach unten gebraucht, während das andere Pronomen *Ju* das V-Pronomen die betont höfliche Anrede ausdrückt. Es wird symmetrisch als Höflichkeitsform bei größerer Distanz gebraucht

(unter völlig Fremden) oder asymmetrisch von unten nach oben, häufiger aber von oben nach unten und zwar bei Alters- und Statusunterschieden.

Diesen Pronomen steht eine ganze Skala von Namenkombinationen gegenüber. (Darauf gehe ich in einem späterem Abschnitt ein.)

Die nominale Anrede umfasst Namensnennung, Verwandtschafts-, Titel-, Berufsbezeichnungen und Geschlechtsbezeichnungen z.B. *zoti, zonja* "Herr, Frau".

Als nominale Anredeformen treten im Albanischen im Wesentlichen die Namen und Verwandtschaftsbezeichnungen auf, die auch außerhalb der Familie gebraucht werden. Eine wichtige Gruppe nominaler Anredeformen sind die Namen.

Die Grundzüge des albanischen Namensystems sind die folgenden:

Jeder Albaner führt zwei Namen, einen Vornamen und einen Nachnamen.

Eine nominale Anredeform ist im Albanischen, wie auch in anderen Sprachen, der Vorname. Im Gegensatz dazu spielt der Nachname für die Anrede eine weit geringere Rolle. Er dient lediglich zur offiziellen Identifizierung von Personen und wird als solcher im Pass festgehalten. Einen Vaternamen (der Vorname des Vaters) erhalten die Albaner nur in offiziellen Papieren (Stammbuch).

Der Nachname kann verschiedene etymologische Ursprünge haben: Es kann um den Vornamen eines Vorfahren gehen, um den Beinamen oder Spitznamen eines Vorfahren oder um einen Ortsnamen, der sich auf den ursprünglichen Wohnort der Familie bezieht.

Genauso wie in Deutschland ist es auch in Albanien möglich, bei der Heirat zwischen dem Namen des Ehemannes und dem Namen der Ehefrau als künftigen Familiennamen beider Ehepartner zu wählen (allerdings erst seit wenigen Jahren). In der Regel wird nach wie vor der Nachname des Ehemannes übernommen. Der Familienname ist erblich, also wird dem Kind der gemeinsame Nachname der Eltern vermacht. Aber im Gegensatz zu dem Deutschen kommt im Albanischen der Doppelname (im Deutschen kann man gleichzeitig den eigenen Nachnamen und den Nachnamen des Ehemannes behalten) nicht vor.

Die albanischen Vornamen verfügen über einige besondere Formen, die für das Anredesystem von Bedeutung sind. So haben die meisten albanischen Vornamen die folgenden Typen von Formen:

1. Die Vollform, die in Unterlagen zusammen mit den Familiennamen vorkommt.
2. Die Kurzform, denn die meisten albanischen Vornamen haben entweder eine Koseform des Vornamens oder bei Namen ohne Kurzform steht eine Vollform und selten eine Koseform oder eine Ableitung.
3. Eine umfangreiche Zahl von Ableitungen mit verschiedenen Suffixen, vor allem Koseformen verschiedener Abstufungen: verächtliche, abwertende und andere Formen.

Als stilneutrale Form gilt die Vollform, die das Merkmal einer offiziellen Situation trägt. Dazu zählen natürlich nicht die Koseformen, Kurzformen und die anderen Ableitungen, die wegen ihrer besonderen Bedeutung ausscheiden.

Hervorzuheben ist, dass in einer offiziellen Situation die Anrede mit Vornamen und Nachnamen zu erfolgen hat.

Was heutzutage als typisch Albanisch erscheint, ist das Ansprechen eines Erwachsenen in einer offiziellen Situation allein mit der Vollform des Vornamens.

Die Albaner sind meistens nicht gewöhnt, bei einer ersten Vorstellung genau zuzuhören und sich den Namen der vorgestellten Person zu merken, weil die Vorstellung für die Albaner als ein formeller Akt gilt. Obwohl man den Namen nicht verstanden oder nicht richtig gehört hat, fragt man nicht noch einmal nach, was für die Deutschen nicht in Frage kommt. Sie sprechen einander nach der Vorstellung mit Familiennamen an und wenden diesen beim Abschied wie auch beim nächsten Treffen wieder an.

Das auffälligste Merkmal des albanischen nominalen Anredesystems überhaupt ist die weit verbreitete fiktive Verwendung von Verwandtschaftstermini (Verwandtschaftsbezeichnungen als Anrede). Sie sind im Alltag die häufigst gebrauchten Anredewörter, so dass im Anredeverhalten eine klare Trennung zwischen Angesprochenen (Adressaten), mit denen man verwandt ist, und solchen, die nicht zur

Familie gehören oder die dem Ansprechenden (Sprecher) sogar unbekannt sind, häufig vorgenommen wird.

Nicht jede Verwandtschaftsbezeichnung jedoch kann auch gleichzeitig der Anrede dienen. Im Deutschen ist die Verwendung der Verwandtschaftsbezeichnungen außerhalb der Verwandtschaft ungewöhnlich.

Hier sind nur die Verwandtschaftsbezeichnungen aufgeführt, die als Anredeformen gelten, weil selbstverständlich auch andere Verwandtschaftsbezeichnungen im Albanischen vorhanden sind.

Folgende albanische Verwandtschaftsbezeichnungen werden als Anredeformen gebraucht:

<i>bir</i>	„Sohn“
<i>bijë</i>	„Tochter“
<i>xhaxha</i>	„Onkel“
<i>teto</i>	„Tante“
<i>gjysh</i>	„Großvater“
<i>nënë</i>	„Mutter“
<i>baba</i>	„Vater“
<i>vëlla</i>	„Bruder“
<i>motër</i>	„Schwester“

Die soeben genannten Verwandtschaftsbezeichnungen werden bei der Anrede in der Familie und Gesellschaft näher erläutert.

Die pronominalen und nominalen Anredeformen in der Familie und in der Gesellschaft

Anhand eines ausführlichen Fragebogens habe ich insgesamt 8 Personen (vier junge Personen beider Geschlechter und vier ältere Personen beider Geschlechter) danach gefragt, wie sie ihre Familienangehörigen anreden und wie sie von ihnen angesprochen werden. In den Beispielsituationen des Fragebogens wird nach dem Alter, dem Geschlecht und der beruflichen und gesellschaftlichen Position (Stellung) der Gesprächspartner unterschieden. Die Auskünfte, die die Informanten geben, betreffen nur familiäre Alltagssituationen. Sie gelten auch als Grundlage für diesen Abschnitt meiner Arbeit.

Ihre Befragung bezog sich auf die Verwendung der pronominalen und nominalen Anredeformen im verwandtschaftlichen Kreis. Diesbezüglich lässt sich als üblich feststellen, dass alle Informanten mit allen ihren Familienmitgliedern reziprokes *Ti* tauschen. Ehepartner reden sich gegenseitig mit *Ti* an. Die Eltern werden geduzt und sie werden *babi* und *mami* „Vater/Mutter“ und *bushi* und *mushi* „Papa/Mama“, Koseformen von Mutter und Vater genannt. Sie geben für die Mutter und den Vater auch die Koseformen *mamush* und *babush* an. Mit diesen Bezeichnungen spricht man nicht in jeder Situation über die Eltern. Die offiziellen Ausdrücke sind *baba* „Vater“ und *nënë* „Mutter“.

Zur Anrede an einen Sohn oder eine Tochter wird von den Eltern *Ti* verwendet. Als Nominalanrede gebrauchen sie die Kurzform des Vornamens, die Verwandtschaftsbezeichnungen *bir* „Sohn“ und *bijë* „Tochter“ aber auch Koseformen.

Oft kommt es vor, dass die Kinder (bis zu ihren 14. Lebensjahr) von den Eltern und älteren Verwandten mit den folgenden Koseformen: *ylli*, *zemër*, *shpirt*, *zogu* und *lule* „Stern/Herzchen/Schatz/Vogel/Blume“ angesprochen werden.

Zur Anrede an die Geschwister wird nur *Ti* gebraucht, das auch zurückgegeben wird. Als Nominalanrede gilt die Kurzform des Vornamens, aber auch die Koseform, auch beim Anredeverhalten gegenüber Schwiegereltern. Schwiegereltern können nominal mit Verwandtschaftsbezeichnungen *baba* „Vater“ oder *mama* „Mutter“ angesprochen werden. Manchmal werden zur Anrede an Schwiegereltern in einem vertrauten Zusammenhang oder im Scherz auch die folgenden Ausdrücke: *o vjehrrë* oder *o vjehrr* verwendet. Sie erfolgen durch die Bezeichnungen Schwiegermutter/Schwiegervater und die Interjektion *o*. Der Schwiegersohn und die Schwiegertochter werden von den Schwiegereltern pronominal mit *Ti* „Du“ oder nominal mit einer Verwandtschaftsbezeichnung *bir* „Sohn“ oder *bijë* „Tochter“ oder mit den Vornamen angesprochen.

Die Großeltern des Ehepartners gelten nicht als Verwandte, aber werden in der Anrede wie Verwandte behandelt. Sie erhalten die nominale Verwandtschaftsbezeichnung *gjysh* und *gjyshe* „Großvater“, „Großmutter“.

Bei den Geschwistern des Ehepartners spielt das Alter keine Rolle: eine ältere Schwägerin oder ein älterer Schwager erhält *Ti*, und gibt *Ti* zurück. Reziprokes *Ti* gilt auch für die weitere Verwandtschaft. Onkel und Tanten werden mit den entsprechenden Verwandtschaftsbezeichnungen Namen *xhaxha*, *dajë*, *hallë*, *teze* „Onkel und Tanten“ angesprochen. Das vertraute *T*-Pronomen ist in diesem Fall nicht üblich. Die Onkel und Tanten gebrauchen die Kurzformen des Vornamens oder *mbesë* „Nichte“ und *nip* „Neffe“.

Die Großeltern werden mit den Verwandtschaftsbezeichnungen *gjyshe*, *gjysh* „Großvater/Großmutter“ oder Verwandtschaftsbezeichnung (Kurzform des Großvaters oder der Großmutter) angeredet. Zur Anrede an die Enkelkinder gebrauchen die Großeltern eine Kurz- oder Koseform *mbesë* „Enkelin“ oder eine Koseform davon *mbeske*, *nipçe*.

Cousin und Cousine erhalten und verwenden *Ti* „Du“, aber auch die Vornamen. Ältere Verwandte werden in der Familie mit einer Verwandtschaftsbezeichnung, zum Teil in Verbindung mit Namen angeredet. Das Geschlecht der Gesprächspartner spielt für die Wahl mehr oder weniger respektvoller Anredeformen keine große Rolle.

Für die Anrede mehrerer Personen zusammen verfügt das Albanische immer über *Ju*. Eine Unterscheidung zwischen der Höflichkeitsform und der Normalform ist bei mehreren Angeredeten nicht möglich. Wenn es um die nominale Anredeform mehrerer Personen geht, z.B. der Großeltern oder der Eltern, ist es üblich, dass entweder die Anredeformen für die einzelnen Gesprächspartner oder der Grundbegriff angegeben wird, z.B. *mami dhe babi* „Mutter und Vater“, *prindërit* „Eltern“.

Außerhalb der Familie sind die häufigsten nominalen Anredeformen neben den Namen auch die folgenden Wörter *zonjë* „Frau“, *zonjushe* „Fräulein“, *zotëri* „Herr“, denen die pronominale Anredeform *Ju* „Sie“ entspricht.

Als höfliche Anrede an die Älteren galten und gelten noch heute die Kompositen *zotëria jote* und *zotëria juaj*, die sich aus *zotëria* („der Herr“ vorhanden in beiden Albanischdialekten) und dem Possessivpronomen der 2. Person Singular *jote* und der 2. Person Plural *juaj* zusammensetzen. Genauso wird auch ihre Kurzform *zotrote* verwendet.

Es ist hervorzuheben, dass im Albanischen im Vergleich zu dem Deutschen das Wort (das Substantiv) *zoti* „Herr“ oft auch in der Bedeutung *perëndi* „Gott“ gebraucht wird.

Jeder soziale Umbruch bringt bestimmte sogenannte Sprachveränderungen in der Anrede mit sich. Das Gesetz, das die Anrede vor der Wende (in Enver Hoxhas Zeit, bis 1990) in Albanien offiziell regeln sollte, untersagte den Gebrauch der Anrede mit den Begriffen *zonjë*, *zotëri*, *zonjushe* „Frau“, „Herr“, „Fräulein“, weil sie sich auf alte Statusunterschiede und Herrschaftsverhältnisse bezogen. Sie kamen nur in einem pejorativen Zusammenhang vor. Stattdessen sollte damals allgemein die Anrede „*shoku/shoqja*“ „Genosse/Genossin“ verwendet werden. Diese nominale Anredeform kam im zweiten Weltkrieg, im Nationalbefreiungskampf vor allem unter Partisanen und Führern als Anrede (als Rechtfertigung der sozialen Gleichstellung) auf, später wurde sie die herrschende Anrede in der kommunistischen Partei (später die „Partei der Arbeit Albanien“ genannt). Diese Anrede kam in Deutschland im 19. Jahrhundert auf und war dann im 20. Jahrhundert in der ehemaligen DDR üblich und ist bis heute die gebräuchliche Anrede in der SPD (aber nicht mehr als direkte Anrede an eine Person, sondern eher als Kollektivanrede).

Die nominalen Anredeformen *zonjë*, *zonjushe* „Frau“, „Fräulein“-selten und *zotëri* „Herr“ haben in der letzten Zeit wieder an Häufigkeit zugenommen und gelten als eine offizielle nominale Anredeform. Wenn man jemanden nicht gut genug kennt, um ihn/sie mit Namen anreden zu können, so lässt sich als distanzierte Variante die *Herr/Frau-Anrede* benutzen. Diese Anredeformen erfolgen auch in Begleitung der Nachnamen und entsprechen so, auch in ihrer Bedeutung der deutschen *Herr/Frau-Anrede*.

Außer *Frau*, *Fräulein* und *Herr* werden häufig Nicht-Verwandte und sogar völlig Unbekannte mit einer Verwandtschaftsbezeichnung z.B. mit *motër* „Schwester“, *vëlla* „Bruder“ angesprochen. Diese Anredeformen werden häufiger von den Jugendlichen als Ausdruck des eigenen Erwachsenseins gebraucht. Die Kinder sagen *xhaxhi* „Onkel“ *nënë* „Mutter“, *baba*, *xhaxha* „Vater“, „Onkel“ zu Fremden und erhalten *bir* „Sohn“ oder *bijë* „Tochter“ zurück.

Alle diesen nominalen Anredeformen haben einen vertraulichen Charakter als andere Varianten der albanischen *Herr/Frau-Anrede* wie *zoti*, *zonja*.

Wer einen Beruf ausübt, lässt sich mit der entsprechenden Bezeichnung anreden wie z.B. *shofer* „Fahrer“, *stjuardesë* „Stewardess“ etc. Eine solche Bezeichnung erfolgt oft auch in Begleitung des Anredeworts *zoti shofer*, *zonja stjuardesë* „Herr Fahrer“, „Frau Stewardess“, damit sich die Anrede offiziell anhört.

Männliche Unbekannte werden entweder gar nicht nominal oder *çuni* „Junger Mann“ (zu Jüngeren und Gleichaltrigen) angesprochen. Zu den Älteren sagt man entweder *Ju* „Sie“ oder *zotëri* „Herr“. Sie geben den Jüngeren *Ti* oder *djalosh*, *vajzë* „Junge“, „Mädchen“, *bijë* „Tochter“, *bir* „Sohn“ zurück. Diese Asymmetrie erfolgt durch das unterschiedliche Alter.

Die Kinder werden in der Regel mit *Du* angesprochen und geben *Ti*, nur altersbedingt *Ju*, zurück. Zu ihren nominalen Anredeformen an die älteren männlichen Unbekannten gehören die Verwandtschaftsbezeichnungen *xhaxhi* „Onkel“ und an die älteren weiblichen Unbekannten *nënë*, *teta* „Mutter/Tante“, an die jungen Bekannten geschlechtsentsprechend *çuni*, *goce* „Junge/Mädchen“.

Weibliche junge Unbekannte redet man mit *Ti* oder nominal mit *goce* „junge Frau“ an. Zu den älteren Frauen sagt man *zonjë* „Frau“ und die Pronominalanrede wird vermieden. Diese geben entweder *Ju* oder eine höfliche Nominalform *zotëri*, *zonjë* „Herr“, „Frau“ zurück.

Die Stellung spielt auch eine Rolle bei der Wahl der angemessenen Anrede. So werden die Polizisten unabhängig von Alter mit *Ju* oder nominal *zoti polic*, *zonja police* „Herr

Polizist“, „Frau Polizistin“ angesprochen. Es ergibt sich also in diesem Fall eine Asymmetrie zugunsten der Polizisten. Dieser hoher Status wird ihnen deswegen zugeordnet, weil sie eine offizielle Funktion ausüben und den Staat repräsentieren.

Ähnliches ereignet sich auch bei den weiblichen und männlichen Beamten, mit denen man bei Behördengängen zu tun hat. Auch hier wird *Ju* und *zoti*, *zonja nëpunës* „Herr/Frau Beamte“ verwendet. Sie geben auch *Ju* und *zoti* oder *zoti qytetar* „Herr/Frau Bürger“ zurück.

Anders verhält sich die Anrede bei den Kellnern. Das Albanische verfügt für männliche Kellner über zwei nominale Anredeformen *kamarier* „Kellner“ oder *çuni* „Junger Mann“, für Frauen ebenfalls *kamariere* „Kellnerin“, oder *goce* „Junge Frau“. Ab den 20er Jahren bis nach der Befreiung des Landes (1945-46) war die Anrede an die männlichen Kellner *garso* (aus dem Französischen „garçon“) üblich. Heute wird als Übersetzung ins Albanische *çuni* gebraucht. Ähnlich verhält es sich mit anderen Berufsbezeichnungen, von denen weiter unten die Rede ist.

Wenn der Kellner oder die Kellnerin älter als der Sprecher ist, wird die nominale Anrede *zoti* oder *zonja* „Herr“, „Frau“ verwendet. Die Pronominalanrede wird vermieden.

Gegenüber Kellnern und Kellnerinnen, die jünger oder genauso alt wie der Sprecher sind, benutzt der Sprecher die zwei oben erwähnten nominalen geschlechtsgemäßen Anredeformen. Sie geben die Nominalformen *goce*, *çuni* „Junge“, „Mädchen“ zurück. Allerdings kann die Nominalform bei Kellnern wegfallen, weil es im situativen Gebrauch gar nicht nötig ist, den Kellner zu rufen oder anzusprechen.

Zu Verkäufern sagt man *Ju* „Sie“. In jedem Fall erfolgt die nominale Anrede durch *zoti shitës*, *zonja shitëse*, *shoqe shitëse*, *shoku shitës* „Frau Verkäuferin/Herr Verkäufer“, „Genossin Verkäuferin/Genosse Verkäufer“. Jüngere und gleichaltrige Verkäufer nennt man beziehungsweise und geschlechtsgemäß auch *çuni*, „Junger Mann“, *goce* „Mädchen“, „Junge Frau“. Es kommt vor, dass die Verkäufer gegenüber den Kunden die nominale Anrede vermeiden.

Nach der Wende (ab dem Jahre 1990) wird noch eine neue Anredeform wie z.B. *Kumbulla*, *Qershia*, *Molla* „Pflaume“, „Kirsche“, „Apfel“ u.a. unter den bäuerlichen Verkäufern verwendet. Die Verwendung dieser Anredeform hängt mit den neuen Umständen nach der Wende zusammen. Mit der Einführung der Marktwirtschaft kommen die Bauern aus verschiedenen Dörfern in die Städte, um ihre landwirtschaftlichen Produkte zu verkaufen. Sie kennen einander nicht und gleichzeitig ist es für sie unmöglich, alle an Markttagen kommenden Bauer namentlich zu kennen. Wenn Sie einen anderen Verkäufer ansprechen möchten, verwenden sie als nominale Anredeform den Namen des von dem Angesprochen angebotenen Produktes. Falls derjenige Kartoffel verkauft, wird er *O patate* „Kartoffel“ angesprochen. Diese obenerwähnten nominalen Anredeformen erfolgen in Begleitung einer Interjektion. Diese Anredeform kommt im deutschen Anredeverhalten nicht vor und ist undenkbar.

Es zeigt sich also als wichtiger Faktor die Rolle oder der Beruf der Gesprächspartner. Den Beispielen nach haben Personen, die ein offizielles Amt (Polizisten, Beamte) ausführen, der Anrede zufolge einen hohen Status, die Kellner, Verkäufer und andere Berufe einen relativ niedrigen oder neutralen Status.

Es lässt sich feststellen, dass außerhalb der Familie der nichtreziproke Gebrauch der nominalen und pronominalen Anredeformen stark durch Rang und gesellschaftliche Stellung bestimmt wird. Der Faktor Alter ist nicht so dominant. Abweichungen von den obenerwähnten Feststellungen kommen natürlich vor, weil der Gebrauch der Anredeformen gegenüber Unbekannten individuell unterschiedlich ausgeprägt ist und sicher mit dem sprachlichen und sozialen Hintergrund der Sprecher zu tun hat.

Das hier geschilderte Anredeverhalten gegenüber Unbekannten beschreibt in erster Linie den Beginn eines Gesprächs. Die Anredeformen können später wechseln. Schon bei einer kurzen Taxifahrt kann man dem Taxifahrer alle seine Probleme erzählen, vom *Sie* zum *Du* übergehen und von ihm als Freund Abschied nehmen.

In der albanischen Sprache bestehen oft Unsicherheiten bei der Wahl der pronominalen und nominalen Anredeform. Häufig betrifft dies vor allem Personen, die älter sind als der

Sprecher selbst, und besonders natürlich Gesprächspartner, mit denen der Sprecher noch nicht in einem festen Anredeverhältnis steht, also Unbekannte.

In vielen Fällen kann die Anrede gegenüber Unbekannten zwar vermieden werden, doch gibt es Situationen, etwa wenn man hinter jemandem herrufen möchte, der etwas verloren hat, in denen eine nominale Anredeform nützlich wäre. In solchen Fällen wird der Kontakt dadurch hergestellt, dass man hinterherläuft und den Unbekannten erst anspricht, wenn man vor ihn treten kann, oder ihn berührt, zum Beispiel an die Schulter fasst. Geht es um einen jungen Mann, kann man auch hinterher pfeifen. (Das Letzte trifft allerdings nur für männliche Personen zu.)

Es gibt im Albanischen weiterhin die Möglichkeit, ein Anredepronomen ganz wegzulassen und stattdessen nur ein Nomen als Bezeichnung des Angeredeten zu benutzen, das dann mit einer Verbform der 3. Person verbunden wird. Für diese Art der Anrede werden vor allem Verwandtschaftsbezeichnungen gebraucht: *Dëshiron motra, xhaxhai* ... „Möchte die Schwester, Onkel ...“ statt „Möchtest du ...“ Diese indirekte Anrede kommt dann vor, wenn der Sprecher zum ersten Mal mit einem bis dahin Unbekannten Kontakt aufnimmt, wenn z.B. ein Bekannter in Begleitung eines Unbekannten zu Besuch kommt, den der Gastgeber noch nicht kennt. Diese Anrede besagt Distanz, Fremdheit, aber nicht notwendigerweise Höflichkeit. Diese Form tritt heutzutage sehr selten auf.

Abgesehen von den oben erläuterten Anredeformen kommt es im Albanischen genauso wie im Deutschen auch häufig vor, dass eine Formel wie *Me falni* „Entschuldigung“ unter problematischen Umständen der Anredeverwendung auftritt. Sehr häufig steht das Bestreben der Sprecher dahinter, lieber die Wahl und Verwendung einer Form zu vermeiden, als durch Wahl und Anwendung den Anzuredenden eventuell zu belästigen.

Eine Besonderheit des Albanischen ist, dass die Verwendung von Anredewörtern mit Diminutivsuffixen formal wohlwollende Vertrautheit impliziert, de facto aber auch als deren Gegenteil verstanden werden kann. z.B. *Shoqëze!* „Freundchen!“ als deutliche Warnung. (Im Deutschen wird diese Anrede nur pejorativ gebraucht.) In diesem Fall

spielt auch die Intonation eine Rolle. In diesem Zusammenhang muss ebenso auf die Vermeidung der Anrede hingewiesen werden, weil auch sie sowohl als Ausdruck des Respekts als auch Ausdruck der Geringschätzung interpretiert werden kann. Die Vermeidung der Anrede als Ausdruck respektvollen Verhaltens kommt dann vor, wenn der Anzuredende in der subjektiven Einschätzung des Sprechers so hoch über ihm steht, dass dieser es nicht wagt, ihn durch direktes Anreden zu belästigen. Wenn der Anzuredende nach subjektiver Einschätzung des Sprechers nicht wert ist, als Persönlichkeit erwähnt zu werden, dann kommt mit der Vermeidung der Anrede auch ein Ausdruck der Geringschätzung zustande.

Die Vermeidung ist kein sprachspezifisches Charakteristikum, sondern vielmehr ein weit verbreitetes, häufig verwendetes Mittel, das allerdings sprachspezifische Ursachen haben kann. Sowohl die Vermeidung des Pronomens als auch die des Nomens kann an der Tatsache liegen, dass sich ein Sprecher entweder zwischen mehreren zur Verfügung stehenden Formen nicht entscheiden kann, weil er nicht weiß, welche für den Angesprochenen angebracht ist, als auch darin, dass nur eine Form vorhanden ist, deren Verwendung aber eine psychologische Hemmung verhindert.

In solchen problematischen Situationen wird die Funktion der Anrede zum Erregen der Aufmerksamkeit (damit ein Gespräch beginnt), von verschiedenen Ausdrücken übernommen, die wegen dieser Funktion „Kontaktwörter“ genannt werden. Diese Kontaktwörter stehen also in problematischen Situationen zur Verfügung. Die Sprecher verwenden sie anstelle von Anredeformen, wo sie eine Anredeform vermeiden.

Solche Kontaktwörter sind im Albanischen:

- *Më falni!* „Entschuldigung!“
- *Më ndjeni!* „Verzeihung!“
- *Ju lutem!* „Bitte!“

Die albanischen Kontaktwörter werden normalerweise im Imperativ Singular gegenüber einem Bekannten oder einem Kind verwendet.

Zu den Kontaktwörtern zählen im Albanischen auch die Interjektionen *ore*, *more*, *moj*, *or ti*. Sie gelten als umgangssprachlich und unhöflich. Sie werden gegenüber den Bekannten und Unbekannten verwendet.

Es kommt auch vor, dass anstelle von *Ti* „Du“ *Ne* „Wir“ auf einen einzelnen Hörer, z.B. ein Kind, referieren kann: *Tani, vogëlushja ime, ne duhet të flemë*. „Und jetzt, meine Kleine, müssen wir schlafen“.

Anstelle von *Ju* kann *ne* in in öffentlicher Rede eine Gruppe von Höhern bezeichnen: *Së shpejti ne do të shohim përfundimet*. „Bald werden wir die Ergebnisse sehen.“

Anstelle von *Ti* oder *Ju* kann *ne* einen einzigen oder mehrere Hörer bezeichnen, u.a. dann, wenn sich ein Arzt an (einen) Patienten wendet: - *Dhe ne, si e ndiejmë veten sot?* „Na, wie fühlen wir uns heute?“.

Anschließend gebe ich die üblichen Kombinationen von Anredepronomen und Namen im Albanischen an:

Die üblichen Kombinationen von Anredepronomen und Namen sind die folgenden:	
<i>Ju</i> +Vor- und Familienname	Diese beiden Anreden werden in offiziellen Situationen gebraucht.
<i>Ju</i> +Familienname	
<i>Ti</i> +Vorname	Diese Anreden werden unter Freunden, Bekannten und Kollegen gebraucht.
<i>Ti</i> +Kurzform des Vornamens	
<i>Ti</i> +Koseform	Sie wird besonders in der Familie und Verwandtschaft gebraucht. Sie ist vertrauter als die obenerwähnten Formen.

Aus dem Anredegebrauch in der Gesellschaft und Familie ergibt sich, dass es eine gewisse Tendenz in Richtung auf eine zunehmende Vertrautheit in der albanischen Anrede gibt. Es lassen sich auch Unterschiede zwischen dem Albanischen und Deutschen feststellen, die mit den unterschiedlichen Gesellschaftsstrukturen zu erklären sind.

Im folgenden Kapitel werde ich versuchen, auf die Darstellung der deutschen pronominalen und nominalen Anredeformen in einigen deutschen Lehrbüchern, die in Albanien benutzt wurden und werden, einzugehen.

3.5. Pronominale und nominale Anredeformen in deutschen Lehrbüchern

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit deutschen Lehrbüchern, die in Albanien zur Vermittlung von Deutschkenntnissen eingeführt wurden. Die Betrachtung beschäftigt sich vor allem mit einem Aspekt: Inwiefern stehen die Lehrinhalte, was die pronominalen und nominalen Anredeformen betrifft, in Beziehung zur sprachlichen Wirklichkeit im deutschsprachigen Raum.

Für diese Untersuchung habe ich die am häufigsten in Albanien benutzten deutschsprachigen Lehrbücher ausgewählt, aber um gleichzeitig eine Kontinuität der Behandlung dieser Problematik herzustellen, werde ich mich nicht nur auf die Neuerscheinungen, sondern auch auf die in den 80er Jahren erschienenen und in Albanien benutzten Lehrbücher beziehen.

Wer die deutsche Sprache als Fremdsprache lehrt, hat sich mit dem Problem der sprachlichen Normen auseinanderzusetzen. Denn die Sprachlerner, die mit der deutschen Sprache vertraut gemacht werden wollen, erleben diese Sprache als ein Normensystem.

Soweit es sich nun um den engen Kernbereich der Sprache handelt, haben diese Normen als grammatikalische, lexikalische, phonetische oder orthographische Regeln fraglose Gültigkeit, und es gibt nur die Alternative richtig oder falsch. Aber sobald die Lerner etwas weiter in das Deutsche eingedrungen sind, betreten sie Bereiche, in denen die Regelmäßigkeit und Regelhaftigkeit der sprachlichen Formen nicht so zweifelsfrei feststeht und wo dem Sprecher manche Entscheidungen offen stehen, die kommunikativ höchst interessant sein können.

Themabezogen ist es zu erwarten, dass ein Ausländer, der etwa das Deutsche als Fremdsprache lernen will, recht leicht und ziemlich vollständig anhand der Lehrbücher in Erfahrung bringen kann, wie er sich verhalten soll, damit er im Deutschen freundlich und höflich sein kann und keine Kommunikationsprobleme stiftet.

Er wird also ein Lehrbuch aufschlagen in der Hoffnung, dort belehrt zu werden, welche Sprachmittel situationsentsprechend die deutsche Sprache zur Erzeugung von Freundlichkeit, Höflichkeit oder Distanz zur Verfügung stellt.

Ich habe versucht, diese Thematik aus der Sicht der Lerner zu betrachten und in den Registern von einigen deutschsprachigen Lehrbüchern unter dem Stichwort *Personalpronomen* nachgeschlagen.

Wie oben erwähnt wurde, werde ich mich auf die in Albanien benutzten deutschsprachigen Lehrbüchern für Erwachsene konzentrieren.

Zunächst möchte ich auf das in der Fremdsprachenmittelschule Tirana benutzte deutsche Lehrwerk: „Ein Lehrbuch für Ausländer IA“, Herder-Institut 1978 eingehen.

Dieses Lehrwerk wurde ab 1979 in dieser Mittelschule eingesetzt. Mit diesem Lehrwerk wurde mehr als 10 Jahre gearbeitet. Später wurde es nicht nur in der Mittelschule, sondern auch in Privatkursen außerhalb der Schule verwendet.

In dem ersten Band (1A) dieses Lehrwerks werden die Anredeformen wie folgt behandelt:

Nach einem Einführungskurs, der 60 Seiten umfasst und in dem nur die pronominale Anredeform *Sie* und die nominalen Anredeformen: *Herr*, *Frau*, *Fräulein* (siehe Anhang 1, Ia, S. 27) in den dort angegebenen Dialogen vorkommen, wird in der Grammatik der ersten Lektion über die Konjugation des Verbs im Präsens gesprochen. In diese grammatikalische Thematik werden auch die Personalpronomen miteinbezogen. Die *Du* und *Sie* –Anredeformen und ihre Pluralformen werden anhand von vier Zeichnungen erklärt. Anhand der zwei ersten Zeichnungen lässt sich verstehen, dass die *Du*-Form von einem Erwachsenen gegenüber einem Kind und die *Sie*-Form unter zwei Erwachsenen verwendet wird. Anhand zweier anderen Zeichnung sollen ihre Pluralformen *Ihr* und *Sie* thematisiert werden. Von diesen zwei Zeichnungen ausgehend, wird die *Ihr*-Form von einem Erwachsenen gegenüber einigen Kindern und die *Sie*-Form von einem Erwachsenen gegenüber einigen Erwachsenen verwendet. Mit diesen vier Zeichnungen gilt diese Thematik als behandelt. (siehe Anhang 1, IA, S. 62) Danach geht man auf die Erläuterung der anderen Personalpronomen ein.

„Lernziel Deutsch DaF“ (Max Hueber Verlag 1983) ist ein anderes Lehrwerk, das an der albanischen Fremdsprachenfakultät in Tirana, in Deutschkursen für die Englisch-,

Französisch- und Italienischstudenten benutzt wurde. Dieses Lehrwerk besteht aus einem Arbeitsbuch, Lehrbuch und Lehrerheft. In dem Lehrbuch IA ist das Arbeitsbuch in das Lehrbuch miteinbezogen. „Lernziel Deutsch“ wird seit kurz nach der politischen Wende (1993) an dieser Fakultät eingesetzt und wurde in kurzer Zeit sehr populär. Auf Seite 23 kommt das Angebot von *Du* vor. Dieses Angebot kommt bei einem Gespräch zwischen zwei Jugendlichen vor, die bei diesem Gespräch erfahren, dass sie Studenten sind. Dann auf Seite 25 wird auf die Anredeformen eingegangen, indem über Personalpronomen und Verb gesprochen wird. Bei der Konjugation des Verbs *sein* werden die Anredeformen *Du* und *Sie* angegeben. Danach erfolgen Übungen, in denen nach den Verbendungen gefragt wird.

Damit gilt in diesem Lehrbuch diese Thematik als bewältigt.

Seit dem Jahre 2001 wird in Albanien auch mit dem Lehrwerk „Eurolingua“ Deutsch 1, Berlin 1999 gearbeitet. Dieses Lehrwerk richtet sich an die Sprachkurse in Hochschulen und an die vom Goethe-Institut angebotenen Sprachkurse. Dieses Lehrwerk umfasst genauso wie „Lernziel Deutsch“ ein Lehrbuch, Arbeitsbuch und ein Lehrerheft.

Ich habe versucht, unter dem Stichwort *Personalpronomen* etwas über die Anredeformen zu finden, aber erst in der 3. Einheit des ersten Bandes des Lehrbuches wird auf Seite 20 über die 1. Person Singular und Plural und über formelle Anrede gesprochen, obwohl dieser Begriff formelle Anrede hier zum ersten Mal verwendet wird. Das wird hier tabellarisch dargestellt. Bei der Konjugation des Verbs *heißen* in der 1. Person Singular und Plural wird auch die formelle Anrede: *Wie heißen Sie?* angegeben. (siehe Anhang 1, Eurolingua - Lehrbuch, S. 20). Dem folgt dann eine schriftliche Übung, in der die 1. Person Singular, Plural und die formelle Anrede der Verben *wohnen* und *kommen* ergänzt werden sollen. In dem Arbeitsbuch kommt themabezogen nur eine Übung vor, in der die Personalpronomen: *ich-Sie-wir-Sie-Sie-wir* ergänzt werden sollen. (siehe Anhang 1, Eurolingua - Arbeitsbuch, S. 4.)

Was auffällig an diesem Lehrbuch ist, ist die Tatsache, dass die Kursteilnehmer, die im Mittelpunkt der Dialoge stehen, sich die ganze Zeit im Kurs mit *Sie* anreden. In diesem

Lehrbuch kommt das *Du*-Angebot in einer angebrachten Situation vor. Man unterhält sich in einem Café und man bietet das *Du* an. (siehe Anhang 1, Eurolingua – Lehrbuch, S. 46.)

Die in den drei erwähnten Lehrwerken angegebenen Informationen sind unsystematisch, nicht ausreichend, teils auch veraltet (Ein Lehrbuch für Ausländer 1A, Lernziel Deutsch1.) und so, wie es sich auch anhand der Belege feststellen lässt, behandeln sie das ganze komplexe Gebiet der Anrede keineswegs erschöpfend (was allerdings auch nicht unbedingt Aufgabe und Ziel dieser Werke ist).

In den Lehrbüchern werden fast ausschließlich Standarderläuterungen der pronominalen Anredeformen verwendet. Die nominalen Anredeformen werden in allen diesen drei Lehrbüchern fast außer Acht gelassen. Wenn sie vorkommen, dann nur zufällig. (siehe Anhang 1, IA, S.27.) Die dargestellten Übungsvorschläge stellen nur eine Standardmöglichkeit der Vermittlung der Anredeformen im Fremdsprachenunterricht dar (wie z.B. in Lernziel Deutsch 1, Eurolingua.). Daneben gibt es einen anderen Weg der Vermittlung des Gebrauchs der Anredeformen: eine kurze, klare, deskriptive Erläuterung der Verwendung der einzelner Anredeformen. Diese Erläuterungen können durch eindeutige, situierte Dialoge illustriert werden. Solche Erläuterungen machen den Lerner auf die Anredeformen aufmerksam. Besonders nützlich sind sie in Fällen, wo die Unterschiede im Gebrauch der Anredeformen in Muttersprache und Zielsprache besonders groß sind. Das Lehrbuch sollte in diesem Fall die Rolle des Ratgebers spielen, indem an entsprechenden Stellen passende Informationen angeführt werden. So wie in den vorigen Kapiteln erwähnt wurde, verfügt das Albanische bei der Anrede mehrerer Personen im Unterschied zu der deutschen Sprache (der für die Anrede mehrerer Personen zwei Anredeformen *Ihr* und *Sie* zur Verfügung stehen) nur über eine pronominale Anredeform *Ju*, die auch als Höflichkeitsform gilt. Dabei wird im Albanischen die vertrauliche Anredeform nicht von der Höflichkeitsform unterschieden.

Pronominale Anredeformen im Deutschen	Pronominale Anredeformen im Albanischen
2. Person Singular <i>Du</i>	2. Person Singular <i>Ti</i>
2. Person Plural <i>Ihr</i>	2. Person Plural <i>Ju</i>
Formelle Anrede	Formelle Anrede
<i>Sie</i>	<i>Ju</i>

Diese Erklärung könnte auch mit Hilfe von einigen von dem Lehrenden angebotenen Dialogen ergänzt werden, in denen die deutschen Anredeformen *Sie* und *Ihr* erläutert werden.

Dieser Unterschied sollte den Albanischmuttersprachlern erläutert werden, damit sie bei der Verwendung der Anredeformen *Ihr* und *Sie* im Deutschen nicht auf Kommunikationsprobleme stoßen.

In diesen Lehrbüchern sollten nicht nur die offiziellen Standardformen der Anredeformen eingeführt werden, sondern auch die in alltäglichen, nicht offiziellen Situationen angebrachten Anredeformen. Die sprachliche Wirklichkeit sieht jedoch anders, d.h. vielfältiger aus. Anhand der dargestellten Behandlung der Anredeformen in den deutschen Lehrbüchern lässt sich feststellen, dass in der sprachlichen Wirklichkeit die Möglichkeit der Verwendung der Anredeformen breiter ist als die in den Lehrbüchern dargestellten Möglichkeiten. Der Lerner lernt nur die Standardformen kennen und gebraucht dann in jeder Situation nur diese eingepprägten Formen. Neben den offiziellen Formen werden auch die nichtoffiziellen gebraucht, die mit gleicher Frequenz in anderen, nichtoffiziellen, alltäglichen Situationen verwendet werden. So ist die Sprache Jugendlicher charakterisiert durch den Gebrauch nichtoffizieller Anredeformen. Dementsprechend enthalten auch authentische Dialoge diese Formen, und in solchen Zusammenhängen sollten sie auch im Fremdsprachenunterricht präsentiert und vermittelt werden. Dem Lerner sollten möglichst viele Möglichkeiten der Verwendung der Anredeformen in entsprechenden Situationen dargeboten werden, damit er in jeder sprachlichen Situationen die adäquate Form gebrauchen kann. Eine mangelnde Erläuterung dieser Thematik führt zu den folgenden Problemen:

Die Lerner beherrschen nicht immer eine zur Situation passende Anredeform.

Sie wissen nicht immer, welche der ihnen bekannten Anredeformen in den entsprechenden Momenten verwendet werden soll.

Eine nicht geringe Rolle bei der Wahl der richtigen Anredeform spielt dabei die Interferenz der Muttersprache, der albanischen Sprache, die immer dann droht, wo keine einfachen, vollständigen Entsprechungen vorliegen. (wie z.B. „Ju“-Anredeform im Albanischen.)

Schwierigkeiten im interkulturellen Verstehen (Albanischmuttersprachler) ergeben sich für den Lerner aus der Tatsache, dass er das in Lehrbüchern Gelesene nach seiner interaktionalen Kompetenz zu interpretieren geneigt ist, auch wenn er schon die Aussprache, die Grammatik und Lexik beherrscht. Ihre Beherrschung garantiert noch nicht, dass man die Information so versteht, wie der Sender sie gemeint hat. Die Verwendung der kommunikativen Mittel ist in einer Gesellschaft nie einheitlich. Dasselbe gilt von dem Erkennen, wie etwas gemeint ist, wenn man verstanden hat, was gesagt worden ist. Hier gibt es erhebliche soziokulturelle Unterschiede, je nach der Gruppenzugehörigkeit und Soziobiographie des Empfängers. Also darf nicht übersehen werden, dass schon die Wahrnehmung des Gehörten und Gesehenen von kulturbedingten Faktoren abhängen kann. Der Lerner muss die Situationen erkennen um zu wissen, was er wem wann und wo sagt. Die Situationsauffassung der Partner ist nie identisch, denn jeder bringt auch seine subjektiven Erwartungen und sein Vorwissen in diese Lage hinein. Sowohl der Sprecher als auch der Hörer, beide Gesprächspartner, beeinflussen den kommunikativen Akt. Deshalb soll betont werden, dass die Fremdsprache als Mittel der Verständigung im Alltag des fremden Landes dienlich sein soll. Man soll davon ausgehen, dass die Grundstrukturen sprachlicher Kommunikation im Fremdsprachenunterricht nicht neu für die zu lernende andere Sprache gelernt werden müssen. Gewisse Unterschiede der Ausprägungen in den einzelnen Sprachen sind damit nicht ausgeschlossen, aber man kann im Hinblick auf allgemeinemenschliche Verhaltensweisen vermuten, dass diese quantitativ

und qualitativ geringfügig und sehr häufig aus Logik und gesundem Menschenverstand deduzierbar sind.

So könnte ein bestimmter Anfang sein entsprechendes Ende haben, wenn das Gelernte zur Anwendung kommt.

Teil 2:
Grußformen im Deutschen und Albanischen

III. Grußformen im Deutschen und im Albanischen

In diesem Teil meiner Arbeit möchte ich den Gruß, intrakulturell und im Vergleich Deutsch-Albanisch, analysieren. Nach Otterstedt gilt Folgendes: „Der Gruß ist Ausdruck des menschlichen Wunsches nach sozialer Eingebundenheit und zeigt seine Kommunikationsbereitschaft und kommunikative Bindungsfähigkeit. Sowohl der Gruß zu Beginn einer Begegnung als auch der, welcher sie beendet, zeigt soziale und kommunikative Kompetenz des Grüßenden und seiner Interaktion.“⁶¹

III. A Intralinguale Analysen des Grüßens und des Sprechaktes *grüßen*

1. Einige Unterschiede zwischen *grüßen* und *begrüßen*

Grüßen und Begrüßen gehören zu denjenigen kommunikativen Alltagshandlungen, die von allen Menschen in der Welt beherrscht und praktiziert werden.

Tagtäglich grüßt man diesen und jenen. Grüßen und Begrüßen erfolgen heutzutage automatisiert. Nur die wenigsten Menschen sind sich bewusst, warum sie auf diese oder jene Art grüßen und welche Beziehung zu dem Kommunikationspartner durch eine bestimmte intuitiv gewählte Grußform indiziert wird.

Sie gehören einfach zu unserem Leben und Alltag. Solange das nicht zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen wird, macht man sich keine Gedanken darüber.

Nicht ohne Grund möchte ich mich zuerst mit den Begriffen *grüßen* und *begrüßen* befassen. Wenn man von *grüßen*, *Gruß* und *begrüßen*, *Begrüßung* spricht, meint man meistens dasselbe. Diese Wortpaare werden wegen ihrer prototypischen Fixiertheit auf Begegnungsgrüße oft als synonym wahrgenommen.⁶²

⁶¹ Carola Otterstedt: „Abschied im Alltag“, München 1993, S. 16.

⁶² Waclaw Miodek: „Die Begrüßungs- und Abschiedsformen im Deutschen und Polnischen“, Heidelberg 1994, S. 24.

Grüßen bzw. *Gruß* und *begrüßen* bzw. *Begrüßung* dürfen jedoch nicht als synonym, identisch betrachtet werden. Es soll eine klare Trennlinie gezogen werden, weil sie sich auf unterschiedliche Handlungen beziehen können.

Der wichtigste Unterschied zwischen *grüßen* und *begrüßen* ergibt sich aus der Tatsache, dass Grüße am Gesprächsende vorkommen können, Begrüßungen hingegen nicht.⁶³

Die Ausdrücke *Gruß* und *grüßen* beziehen sich prototypisch auf Fälle der Begegnung sowie des Auseinandergehens. *Grüßen* bedeutet den Austausch der entsprechenden Routineformeln sowohl am Anfang als auch am Ende kommunikativer Interaktionen. Im Sinne von Goffmann bilden „greetings“ und „partings“ die „rituellen Klammern für eine Vielfalt von gemeinsamen Aktivitäten“. ⁶⁴ Das ist ein wichtiger Grund für ihre gemeinsame Betrachtung.

Prause unterscheidet nach der Stellung der Grüße in der kommunikativen Interaktion *Begegnungsgrüße* und *Abschiedsgrüße*, die er als „Initialgrüße“ bzw. „Terminalgrüße“ bezeichnet.⁶⁵

Die Unterscheidung von Initialgrüßen gilt auch in Bezug auf Begegnungen im Vorübergehen, obwohl in diesem Fall keine weitere kommunikative Interaktion folgt, weil diese Initialgrüße kein Gespräch einleiten. Die Grußpartner zeigen nur einander an, dass sie sich wiedererkannt haben, die Grußformeln *Hallo!*, *Guten Tag!*, *Morgen!*, usw. sind ein Zeichen des höflichen Wiedererkennens. „Verschiedene Gründe sprechen[...] dafür, den Grußaustausch im Vorübergehen mit dem gesprächseinleitenden Grußwechsel zusammenzusehen: Die Initialfunktion bleibt, obwohl nur in potentia gegeben, auch bei Begegnungsgrüßen stets gegenwärtig.“ ⁶⁶

⁶³ Manfred Kohrt: „Von Hallo! Wie geht's? bis zu Tschüs! Mach's gut! Grüße, Grußformeln und Verwandtes im gegenwärtigen deutschen Sprachgebrauch.“ In: Wilfried Kürscher und Rüdiger Vogt (eds.): Sprachtheorie, Pragmatik, Interdisziplinäres. Akten des 19. Linguistischen Kolloquiums Vechta 1985, Bd.2, S. 175.

⁶⁴ Ervin Goffmann: „Das Individuum im öffentlichen Austausch“, Frankfurt/M 1974, S. 118.

⁶⁵ vgl. Prause in Kohrt: 1985, Bd.2, S. 174.

⁶⁶ Kohrt, 1985, S. 175.

Die Ausdrücke *begrüßen* und *Begrüßung* beziehen sich nur auf den Gesprächsanfang. Sie können also im Gegensatz zu *grüßen* nicht am Gesprächsende vorkommen. Die am Gesprächsende vorkommenden Grußformeln wie z.B. *Auf Wiedersehen!* oder *Tschüs!* sind keine Begrüßungen.

Die Wörter *begrüßen* und *Begrüßung* deuten in den meisten Fällen auf eine der Begrüßung folgende Kommunikation.

„Die Begrüßung eröffnet im allgemeinen eine Folge näherer Interaktionen, die wiederum eine typische Struktur aufweisen. Haben zwei Freunde einander begrüßt, dann folgt in der Regel eine kurze Unterhaltung. Man fragt einander nach dem Befinden und macht auch so triviale Feststellungen wie eine, dass schönes Wetter sei, was der andere dann bestätigt... Danach geht man nicht formlos auseinander, sondern man teilt einander mit, dass man jetzt gehen müsse.“⁶⁷

Dies sind aber nicht die einzigen Unterschiede zwischen den Wortpaaren *grüßen*, *Gruß* und *begrüßen*. Nach Kohrt gibt es auch zwischen der Handlung *grüßen* und der Handlung *begrüßen* einen deutlichen Unterschied.

Er beschreibt in diesem Zusammenhang eine charakteristische Eigenschaft des Aktes *grüßen* bzw. *begrüßen*:

„Während es einen Austausch von Grüßen gibt, gibt es keinen Austausch von Begrüßungen: Wenn X seinen Partner Y grüßt, kann dieser mit seinem Gegengruß antworten; wenn er ihn hingegen begrüßt, kann jener nicht mit einer Gegenbegrüßung reagieren. Im letzteren Fall gibt es also eine ausgezeichnete Position, nämlich den Begrüßenden gegenüber dem Begrüßten und auch ‚adjacency pairs‘ im Sinne von Schegloff/Sacks sind jeweils andere: einmal Gruß und (Gegen-) Gruß, einmal Begrüßung und Dankesagung (für die Begrüßung)“.⁶⁸

⁶⁷ Irenäus Eibl-Eibesfeldt: „Grundriss der vergleichenden Verhaltensforschung“, München 1986, S. 613.

⁶⁸ Kohrt 1985, S. 175.

Ein weiterer Unterschied zwischen den Sprechakten *grüßen* und *begrüßen* liegt im performativen Gebrauch.

Er ist im Deutschen bezüglich *grüßen* reglementiert: *Grüß Dich!*, *Grüß Euch* und *Grüß Sie*.

Begrüßen dagegen oder das verwandte *willkommen heißen* haben einen sehr breiten performativen Gebrauch gefunden, was besonders bei offiziellen Begrüßungen, die im institutionellen Rahmen vollzogen werden, deutlich wird. Im Deutschen gibt es viele Möglichkeiten, Begrüßungen im institutionellen Rahmen zu verwirklichen. Hierfür stehen zahlreiche Wendungen zur Verfügung, einige davon besonders ausführlich, z.B. *Ich begrüße Sie, meine Damen und Herren!/liebe Gäste!/Im Namen aller...!/an der Stelle...! Ich heiße Sie...willkommen! Ich möchte Sie...begrüßen.*

Man kann also sagen, dass es einige wichtige Unterschiede der Begriffe *grüßen* und *begrüßen* gibt; Ich werde mich im weiteren Verlauf dieser Arbeit, besonders bei der nun folgenden Untersuchungen des Sprechaktes, vor allem auf den Begriff *grüßen* konzentrieren.

2. Der Sprechakt grüßen

Nach John R. Searle sind die Sprechakte „die grundlegenden oder kleinsten Einheiten der sprachlichen Kommunikation“. ⁶⁹

Der Sprechakt kann also als minimale Einheit der Kommunikation betrachtet werden.

Sprechen ist bekanntlich nicht einfach das Produzieren von grammatisch richtigen Sätzen, sondern mit jedem Satz wird eine bestimmte Art von Sprechhandlung vollzogen (fragen, grüßen, ansprechen, Befehle erteilen, sich weigern usw).

Man kann davon ausgehen, dass beim Sprechen, gleichzeitig mehrere Sprechakte ausgeführt werden. Diese Sprechakte gehören als Verständigungshandlungen zu jeder sprachlichen Kommunikation.

⁶⁹ John R. Searle: „Sprechakte“. Ein sprachphilosophischer Essay, Frankfurt/M 1971, S. 30.

Als Sprechakt gilt ein „Segment der Rede, situativ-intentionale und bedeutungsvolle artikulatorisch-akustische Einheit, die Sprecher und Hörer in einer bestimmten Situation durch für beide gleiche Bedeutungen verbindet. Ein Sprechakt liegt vor, wenn ein Mensch zu einem anderen etwas sagt“. ⁷⁰

John R. Searle unterscheidet beim Sprechakt als Teilakte: den „Äußerungsakt“ (die Äußerung von Wörtern (Morphemen, Sätzen)), den „propositionalen Akt“ (durch den auf etwas Bezug genommen wird und durch den etwas ausgesagt wird, also der Akt der Referenz und Prädikation), den „illokutionären Akt“ sowie den „perlokutionären Akt“ (Konsequenzen oder Wirkungen, die sich für den Hörer aus dem Sprechakt ergeben). ⁷¹

Wunderlich betrachtet die Sprechakte als semantisch-pragmatische Kategorien der Analyse, die sich auf die jeweiligen Bedeutungen kommunikativer Funktionen der Äußerungsakte beziehen.

Für die Analyse entscheidend sind der lokutive Akt (Äußerungsakt, das Hervorbringen von Wörtern, Morphemen und Sätzen und der propositionale Akt, durch den auf etwas Bezug genommen wird, d.h. das Vollziehen einer Aussage über einen bestimmten Objektbereich), der illokutive Akt, (der Vollzug einer Sprechhandlung, die zu einem bestimmten Handlungstyp z.B. Fragen, Antworten, Befehlen, Wünschen usw. gehört) sowie der perlokutive Akt, (die Wirkung, der Einfluss der Äußerung auf die Gefühle, Gedanken, Annahmen und auf die darauf folgenden Handlungen, also die Konsequenzen und Wirkungen, die sich für den Hörer aus dem Sprechakt ergeben). ⁷²

Als zentrale Komponente des Sprechaktes gilt der illokutionäre Akt, der als Sprecherintention aufzufassen ist, der sich auch als kommunikative Funktion oder performativer Aspekt einer Äußerungshandlung beschreiben lässt.

Der Sprechakt *grüßen* wird in der Regel durch stark standardisierte, formalisierte und vorgeschriebene Handlungsformen realisiert, durch Begrüßungen und Verabschiedungen.

⁷⁰ Theodor Lewandowski: „Linguistisches Wörterbuch“, Heidelberg-Wiesbaden 1994, S. 1080.

⁷¹ vgl. Searle, 1971, S. 40.

⁷² Dieter Wunderlich: „Studien zur Sprechakttheorie“, Frankfurt/M 1972, S. 22.

Searle befasst sich ausführlich mit dem Sprechakt *grüßen* am Beispiel der Grußformel *Hallo*.

Hallo ist ein simples, jedoch sehr anschauliches Beispiel der Initialgrüße, das für die Zwecke intralingualer Analysen des Sprechaktes *grüßen* aufgrund seiner schlichten Form hervorragend geeignet ist. *Hallo* gilt als ein umgangssprachlicher Begegnungsgruß, dem eine soziokulturelle Charakterisierung „befreundet-vertraut“ oder „bekannt-nicht distanziert“ verliehen werden kann. *Hallo* ist durchaus ein häufig verbreiteter Gruß im Deutschen, der vor allem in der Alltagskommunikation oft zu beobachten ist.

Nach Searle stellen Grüße eine viel einfachere Art von Sprechakten dar als z.B. der Sprechakt „versprechen“, aber selbst für sie treffen einige der oben genannten Unterscheidungen zu. Er erläutert das Zustandekommen des Sprechaktes *grüßen* mit dem Erkennen reflexiver Sprecherintentionen. Damit der Sprechakt glückt, müssen diese erkannt werden.⁷³

Wenn man z.B. Begrüßungsformeln zu wörtlich nimmt, d.h. wenn ihnen ein spezifischer propositionaler Gehalt seitens des Begrüßten zugeschrieben wird, kann der Sprecher wegen der nicht erwarteten Reaktion unter Umständen unangenehm berührt sein. Diesbezüglich möchte ich hier Hartmann zitieren:

„Wenn Begrüßungsformeln zu wörtlich genommen werden, d.h. wenn ihnen ein spezifischer propositionaler Gehalt seitens des Begrüßten zugeschrieben wird, den der Grüßende nicht gemeint hat, ist der Sprecher wegen der nicht erwarteten Reaktion seitens des Angesprochenen unter Umständen frustriert, weil offenbar eine gewisse Intimität des Kontaktes als Zuwendung erhöhter Aufmerksamkeit (Goffman) nicht in der intendierten Weise (vielleicht jedoch anders) erreicht wurde, vgl. A: ‚Grüß Gott!‘ B: ‚Wenn du ihn siehst!‘ oder A: ‚Wie geht's?‘ B: ‚Letztes Mal ging's noch‘.“⁷⁴

⁷³ Searle, 1971, S. 99.

⁷⁴ Dietrich Hartmann: „Begrüßungen und Begrüßungsrituale. Überlegungen zu Verwendungsweisen sprachlicher Symbolik in kommunikativen Handlungsmustern.“ In: Zeitschrift für germanistische Linguistik, Bd.1, 1973, S. 155.

Die Reduzierung der Grußhandlungen auf bloße Höflichkeitsfloskeln hat durch gewohnheitsmäßige Anwendungen dazu geführt, dass die ursprünglichen Inhalte der Grüße verloren gingen. Der Sprechakt *grüßen* kann deswegen nicht als echter illokutiver Akt angesehen werden, er stellt einen Grenzfall dar. Die meisten Grußformen, genauso wie *Hallo*, sind semantisch entleert, ihre pragmatische Funktion besteht darin, dass sie in bestimmten sozialen Kontexten als Signal wirken: Der Gegrüßte erkennt, dass er begrüßt wurde und reagiert mit einem Gegengruß. So nach Hartmann: „Ausdrücke wie ‚Hallo‘ und ‚Guten Tag‘ sind konventionelle Mittel, durch deren Verwendung zu Beginn einer Interaktion ein Sprecher gegenüber einem Angesprochenen lediglich zum Ausdruck bringt, dass er den anderen grüßt; weitere Informationen werden nicht vermittelt, wenn man von Nuancen in der Gestik, im Tonfall und in der Mimik absieht“. ⁷⁵

Für *Hallo* gilt ebenfalls die Bedingung der Aufrichtigkeit nicht. Auf den Vollzug dieses Sprechaktes hat es keinen Einfluss, ob die Freude des Wiedererkennens tatsächlich den psychischen Zustand des Sprechers im Moment der Begegnung bestimmt. Aus diesem Grund kann auch der Sprechakt *grüßen* nicht als ein expressiver Sprechakt angesehen werden. Durch den Vollzug des Sprechaktes *grüßen* wird kein Gefühl ausgedrückt, sondern das (Wieder-)Erkennen des Grußpartners in höflicher Form.

Der Sprechakt *jemanden willkommen heißen* kann dagegen als eine expressive Sprechhandlung behandelt werden. Er unterscheidet sich vom Sprechakt *grüßen* durch seinen illokutionären Gehalt, der darin liegt, dass der Grüßende dem Gegrüßten gegenüber seine Freude aus der Begegnung zum Ausdruck bringt. Die Sprechakte *grüssen* und *jemanden willkommen heissen* werden allerdings in einigen Fällen im Rahmen eines Begegnungsrituals in Aufeinanderfolge verwirklicht, z.B.

- *Guten Tag!* (Sprechakt *grüßen*).

⁷⁵ Hartmann, 1973, S. 150.

- *Ich freue mich sehr, dass Sie uns einmal besuchen.* (Sprechakt „jmdn. Willkommen heißen“).

- *Hallo!* (Sprechakt *grüßen*).

- *Herzlich willkommen daheim!* (Sprechakt „jmdn. Willkommen heißen“).

Als einzige Voraussetzung für die Äußerung einer Grußformel gilt, dass sich die Grußpartner begegnet sind. Der Vollzug des Sprechaktes *grüßen* (z.B. durch *Hallo!*) ist gelungen, wenn der Hörer die Grußformel zur Kenntnis nimmt und als Begrüßung seiner selbst interpretiert.

„Wenn ich ‚Hallo‘ sage, so weiß ich, dass der Zuhörer erkennt, dass ich ihn grüße. Wenn er merkt, dass es meine Absicht ist, dass er das erkennt, dann weiß er damit, dass ich ihn grüße.“⁷⁶

Sprechakt *grüßen*:⁷⁷

Regeltypen	
Regeln des propositionalen Gehalts:	Keine
Einleitungsregeln:	S ist H gerade begegnet (oder vorgestellt worden usw.)
Regeln der Aufrichtigkeit:	Keine
Wesentliche Regeln:	Gilt als S' höfliches Wiedererkennen des H

S = Sprecher

H = Hörer

Wie schon gesagt wurde, ist das Zustandekommen des Sprechaktes *grüßen* vom Erkennen einer reflexiven Sprecherintention abhängig. Die Sprecherintention kann wie folgt formuliert werden: Es besteht die Absicht auf der Seite des Sprechers S, auf der Seite des Hörers H einen illokutionären Effekt IE hervorzurufen, der bewirkt, dass H erkennt, dass es S' Absicht war IE hervorzurufen. In dieser Formulierung liegt die Bedeutung der Initialgrußformel *Hallo*. Die Äußerung *Hallo* gilt als geglückt, wenn der Hörer die Absicht des Sprechers erkennt, dass derjenige ihn in Kenntnis gesetzt hat, dass er ihn grüßt. Das heißt nichts anderes, als dass der Hörer die Absicht des Sprechers

⁷⁶ Searle, 1973, S. 69.

⁷⁷ Searle 1971, S. 106.

erkennt, dass er ihn grüßt. Ein perlokutiver Effekt ist damit nicht verbunden, d.h. die Folgehandlungen des Hörers sind durch das Verstehen einer Grußformel im Wesentlichen nicht betroffen.

Das Verstehen der Grußformel *Hallo* ist der generelle illokutionäre Effekt. Als illokutionärer Effekt gilt, dass die Äußerung *Hallo*, mit der der illokutionäre Akt *grüßen* vom Sprechers S vollzogen wird, vom Hörer H wahrgenommen wird.

Hallo impliziert keinen perlokutionären Effekt, denn das Verstehen der Grußabsicht des Sprechers S stellt den perlokutionären Effekt nicht her.

„Wenn ich ‚Hallo‘ sage und auch meine, so habe ich nicht unbedingt die Absicht, damit bei meinem Zuhörer einen anderen Zustand oder eine andere Reaktion hervorzurufen als bloß die, dass er weiß, dass er begrüßt wird. Dieses Wissen ist aber einfach sein Verstehen dessen, was ich gesagt habe, und keine zusätzliche Reaktion oder Wirkung.“⁷⁸

Der Sprechakt *grüßen* mit den ihn realisierenden Formeln markiert den Anfang und das Ende eines kommunikativen Aktes, sie dienen der Kontaktumgrenzung.

Der Sprechakt *grüßen* stellt einen partnerbezogenen Sprechakt dar, der Sprecher signalisiert dem Partner, dass der Kontakt eröffnet oder beendet wurde. In bestimmten Fällen, wie bei *grüßen im Vorbeigehen*, kann der Gruß gleichzeitig sowohl die Kontakteröffnung als auch die Kontaktbeendigung bedeuten.

3. Grüßen als rituelle Handlungen

Goffman vergleicht das Ansprechen eines Individuums durch ein anderes mit dem Eindringen in das Territorium des Anderen. Dieses Eindringen wird durch bestimmte Rituale gestaltet und gleichzeitig gemildert. Diese Rituale nennt er „positive Zugänglichkeitsrituale“. Sie stellen zwischen den Individuen eine Phase der erhöhten Zugänglichkeit her, und ihr Sinn ist in der Bestätigung und der Bekräftigung der sozialen Beziehung zu suchen. Die Grüße, die einen wichtigen Teil interpersoneller Rituale

⁷⁸ Searle, 1973, S. 73.

darstellen, können zum „bestätigenden Austausch“ gerechnet werden. Begrüßungen und Verabschiedungen, also Initial- und Terminalgrüße, dienen dazu, gegenüber dem Grußpartner Höflichkeit und Respekt zu zeigen.

„Ein Ritual ist eine mechanische, konventionalisierte Handlung, durch die ein Individuum seinen Respekt und seine Ehrerbietung für ein Objekt von höchstem Wert gegenüber diesem Objekt oder seinem Stellvertreter bezeugt“. ⁷⁹

Als Stellvertreter von Objekten höchsten Wertes sind hierbei die Individuen innerhalb einer Gesellschaft zu verstehen.

Grüße sind rituelle Handlungen. Als Ritual werden im Allgemeinen mechanische, konventionalisierte Handlungen bezeichnet, die sowohl körperlich als auch sprachlich ausgedrückt werden können. Die nonverbalen Handlungen können oft verbale als Äquivalente ersetzen, umgekehrt gilt das nicht in gleichem Maße.

„Rituale sind... formale Prozeduren einer kommunikativen, arbiträren Art; sie stellen einen Code dar und verwenden ein Vokabular, womit soziale Situationen wie allgemeine Zustände der Welt kontrolliert und reguliert werden können.... Das Ritual ist demnach eine Verhaltensform, that ‚says things‘ (Leach, 1986, S. 524), doch mehr mittels der Form als mittels der Inhalte sprachlicher oder nonverbaler Zeichen.“ ⁸⁰

Rituale zeichnen sich durch einen performativen Charakter aus, denn „vom Standpunkt des Handelnden aus können sie den Zustand der Welt verändern bzw. zu seiner Erhaltung und Stabilisierung beitragen.“ ⁸¹

Grüße (Initial- und Terminalgrüße) umrahmen die Interaktion, indem sie Übergänge von verminderter zu erhöhter Zugänglichkeit darstellen oder umgekehrt. Sie bilden „rituelle Kundgaben, die einen Wechsel des Zugänglichkeitsgrades markieren.“ ⁸²

⁷⁹ Goffman, Frankfurt/M 1974, S. 97.

⁸⁰ Joachim Knuf, Walter H. Schmitz: „Ritualisierte Kommunikation und Sozialstruktur“, Hamburg 1980, S. 9.

⁸¹ Knuf, Schmitz, 1980, S. 8.

⁸² Goffman, 1974, S. 119.

Grüße sind ein präsenter Teil der Kommunikation im Alltag, sie sind Alltagsrituale, die sich durch zwei Merkmale auszeichnen:

1. sie haben dialogischen Charakter und
2. sie haben Austauschcharakter⁸³

Der Austauschcharakter von Grüßen verlangt: das Geben, das Annehmen und das Erwidern.

Schlegloff stellt im Zusammenhang mit Untersuchungen von „summons-answer sequences“ fest, dass ein Gruß bzw. eine mit dem Gruß kombinierte Anrede als Aufforderung („summons“) fungiert. Das bezieht sich grundsätzlich sowohl auf die Begrüßung als auch auf die Verabschiedung.⁸⁴

Sobald ein Gruß vollzogen ist, ist der Gegengruß konditional relevant. Der Gegengruß ist als zweites Element einer Sequenz zu erwarten, und wenn er nicht folgt, kann es als Zeichen für z.B. Unaufmerksamkeit bis hin zu einer Beleidigung interpretiert werden. Die bewusste Verweigerung des Grußes betrifft vor allem die emotionale Teilnahme an der Interaktion.

Der Sprechakt *grüßen* als rituelle Handlung ist also zweigliedriger Natur: dem Gruß muss ein Gegengruß folgen. Zwischen der ersten und zweiten Äußerung muss eine Verbindung sein, die obligatorisch festgelegt ist, denn Grüße sind symmetrisch aufeinander bezogen. Die Initialformel gleicht in der Regel der Reaktivformel, d.h. der Gegengruß ist eine wörtliche Wiederholung des Initialgrußes.

Nach Coulmas kommt ein Echo dann vor, wenn von beiden Sprechern der gleiche Sprechakt ausgeführt wird.⁸⁵ Der Echocharakter des Sprechaktes *grüßen* wird im Folgenden beschrieben:

⁸³ vgl. Goffman, 1974, S.99.

⁸⁴ E. Schlegloff.: „Sequencing in conversational openings. The ethnography of communication“, New York 1972.

⁸⁵ Florian Coulmas: „Routine im Gespräch. Zur pragmatischen Funktion der Idiomatik.“ In: Linguistische Forschungen 29, Wiesbaden 1981, S. 109.

Grüße eröffnen funktionale Leerstellen, die vom Grußpartner aufgrund der Konventionen gefüllt werden sollen. Die Sequenzpaare („adjacency pairs“), d.h. Paare unmittelbar aufeinander folgender, sich kommunikativ-funktional bedingender Schritte, sind bei den Grüßen symmetrisch aufeinander bezogen.

Die Initialformel gleicht in der Regel der Reaktivformel, d.h. der Gegengruß ist eine wörtliche Wiederholung des Erstgrußes.

A Erstgruß: *Hallo!*

B Gegengruß: *Hallo!*

A Erstgruß: *Guten Tag!*

B Gegengruß: *Guten Tag!*

A Erstgruß: *Tschüs!*

B Gegengruß: *Tschüs!*

Es kann jedoch vorkommen, dass sich beim Vollzug des Sprechaktes *grüßen* die Initialformel unterscheidet, allerdings sind die zwischen den Grußformeln auftretenden Unterschiede normalerweise unerheblich und beeinflussen den Echocharakter nicht. (z.B. A: *Guten Morgen!*, B: *Guten Tag!*)

4. Funktionen der Grüße

Wesentliche Funktion der Grüße ist, Höflichkeit zum Ausdruck zu bringen, da sie eine Erscheinungsform der sozialen Umwelt sind. Die Konvention verpflichtet die Grußpartner zum Austausch solcher Formeln. In der face-to-face-Kommunikation sind Grüße zur Begegnung und zum Abschied nahezu obligatorisch. Ausnahmen bilden bestimmte öffentliche Einrichtungen (Kassen, Kaufhäuser usw.), wobei hier im Deutschen aber auch recht häufig begrüßt wird (wenn man z.B. um eine Auskunft bittet u.a.).

Grüße sind als wesentlicher Teil sozialer Konventionen in jeder Kultur üblich, weil sie der Kontaktaufnahme und der Kontakterweiterung im weitesten Sinne dienen.

Grüße dienen der Kontaktumgrenzung, indem sie Kontakteröffnung oder Kontaktbeendigung signalisieren. Als partnerbezogener Sprechakt dient der Gruß auch der sozialen Annäherung und der Bandbegründung.⁸⁶

Der Gruß bedeutet das „Ja“ zum sozialen Kontakt. Unterbleiben Grüße, werden (s.u.) Anstandsregeln verletzt, zeigt sich Lieblosigkeit, fehlende Anteilnahme usw.

„Unterbleibt der Gruß von Arbeitskollegen untereinander, z.B. in einem Betrieb oder in einem Büro, so werden dadurch zwar feste, äußere Anstandsregeln verletzt, aber vor allem wird von den Beteiligten ein bedrückendes Gefühl empfunden. Das stumme, grußlose Aneinander-Vorbeigehen ist so quälend, dass das Arbeitsklima darunter leiden kann. Höflichkeitsgesten, mögen sie auch scheinbar äußerlich sein, sind für unser soziales Klima wichtig. Im grußlosen Sich-Entgegentreten liegt immer Lieblosigkeit, denn man enthält dem anderen das wahrnehmbare Zeichen der Anteilnahme vor.“⁸⁷

Während die Verweigerung eines Initialgrußes in der folgenden Interaktion noch ausgeglichen werden kann, stellt die Verweigerung eines Terminalgrußes eine Gefahr für den weiteren Kontakt dar, weil das Ausbleiben eines Abschiedsgrußes einen Kontaktabbruch befürchten lässt, denn die Bestätigung einer sozialen Bindung beider Grußpartner hat nicht stattgefunden.

„Wenn es durch Widrigkeiten zu keinem Abschied kommt, entstehen Befürchtungen, welche Auswirkungen dies auf die Freundschaft, auf die Beziehung zwischen beiden Partnern haben wird: Gedanken wie die Freundschaft sei dem einen vielleicht egal, oder diesem sei der Abschied nicht so wichtig, können zu Reaktionen wie Einschränkung des Vertrauens, der Zuneigung, Verweigerung oder sogar zum Abbruch der Beziehung führen.“⁸⁸

⁸⁶ Otterstedt, München 1993, S. 16.

⁸⁷ Ilsegrüt Butt: „Studien zu Wesen und Form des Grußes insbesondere des magischen Grußes“, Würzburg 1968, S. 58.

⁸⁸ Otterstedt, 1993, S. 55.

Die Aufgabe des Abschiedsgrußes besteht eben darin, die Bindung der Grußpartner für die Zukunft zu bestärken. Deshalb steht hier der verbale Gruß im Vordergrund, nonverbale Grüße können den Abschiedsgruß nicht ersetzen.

Grüße dienen auch als Mittel der Definition und der Bestätigung der Intensität und des Ranges der Grußpartner. Initialgrüße sind von Bedeutung, weil sie eine gegenseitige (vorläufige) Identifikation darstellen.

Grüße bringen die soziale Bindung der Grußpartner zum Ausdruck. So untersuchen Brown/Ford (1964) das Grußverhalten von amerikanischen Angestellten gegenüber ihren Vorgesetzten. Es lässt sich zu diesem Zeitpunkt feststellen, dass in amerikanischen Büros, wo der Arbeitsalltag eine hierarchische Struktur aufweist, die Untergebenen ihren Vorgesetzten mit *Good morning!* grüßen, während der Chef darauf mit *Hi* reagiert.

Ähnliche Beispiele lassen sich auch im Deutschen und im Albanischen finden. Ein Angestellter wird den Firmendirektor mit *Guten Morgen, Herr Direktor!* also mit einer Grußformel kombiniert mit einer Anrede, die Benennung und Rollenindikator der angesprochenen Person enthält, seinen Abteilungsleiter mit *Guten Morgen!* und seine Arbeitskollegen mit *Morgen!* begrüßen.⁸⁹

Der unterschiedliche Gebrauch dient dazu, Ehrerbietung und Respekt zu zeigen, kann aber auch Geringschätzung ausdrücken. Durch die Art des Grußes kann sich der Gegrüßte erhöht oder degradiert und beleidigt fühlen.

Wie es auch oben erwähnt wurde, bringen Grüße die soziale Bindung der Grußpartner zum Ausdruck. Grußformeln weisen auf die Relation und den Kontaktyp zwischen den Grüßenden hin, indem sie den Grad von Vertrautheit und gegenseitigen Mögens anzeigen.

Die Wahl einer bestimmten Grußformel hängt u.a. damit zusammen, ob die soziale Bindung stark ist oder nicht, ob die Distanz zwischen den Grußpartnern gering oder groß ist.

⁸⁹ Otterstedt, 1993, S. 117.

„Der Gruß als solcher kennzeichnet eine Begegnung als sozial akzeptabel; die Wahl einer speziellen Grußform indiziert die soziale und persönliche Beziehung zwischen den involvierten Personen.“⁹⁰

Einige Grüße werden besonders stark von der Umgebung geprägt und dienen als Identifikationsmittel. Gruppensprachen (z.B. Jugendsprachen, Organisations- und Berufssprachen) gebrauchen eigene Grußformeln.

Durch die Anwendung dieser Grußformeln können sich die Grußpartner als der bestimmten Gruppe zugehörig ausweisen und das Zusammengehörigkeitsgefühl bekräftigen.

Grüße besitzen häufig eine expressive Funktion, wenn der expressive Wert mit Hilfe der Intonation und affektiver Ausrufe (Interjektionen) realisiert wird, z.B. *Ah, guten Morgen!* oder *Oh, hallo!*. Im Albanischen kann zusätzlich auch eine Wiederholung des Grußes als Mittel der Expressivität fungieren, z.B. :*Mirëdita, Mirëdita, respektin tim* („Guten Tag, Guten Tag, meine Hochachtung.“).

5. Versuch einer Klassifizierung von Grüßen

Searle geht von der Hypothese aus, dass Sprechen als regelgeleitetes intentionales Verhalten aufzufassen ist und die Sprachtheorie als Teil einer Handlungstheorie betrachtet werden muss. Sprechhandlungen sind seiner Auffassung nach Akte, „für die charakteristisch ist, dass sie dadurch vollzogen werden, dass in Übereinstimmung mit... Gruppen konstitutiver Regeln Ausdrücke geäußert werden.“⁹¹

Die Aufgabe der konstitutiven Regeln ist nicht nur zu regeln, sondern auch neue Formen des Verhaltens zu erzeugen oder zu prägen. Für konstitutive Regeln ist die Frage der Geltung besonders relevant:

⁹⁰ Coulmas, 1981, S. 140.

⁹¹ Searle, 1971, S. 59.

Eine Regel ist dann konstitutiv, wenn sie sich „ohne Gewaltsamkeit“ in die Form „X gilt als Y im Kontext C“ wiedergeben lässt und der Y ersetzende Ausdruck eine Spezifikation bedeutet.

Um Grüße klassifizieren und die Merkmale eines Grußes festlegen zu können, muss zuerst geklärt sein, was als Vollzug einer Handlung des Grüßens gilt und durch Gebrauch welcher konventionalisierten verbalen Mittel der Sprechakt *grüßen* realisiert werden kann. Deshalb müssen als erstes Grüße von anderen ähnlichen Sprechakten deutlich und präzise abgegrenzt werden, d.h.

- 1) von Wünschen (z.B. *Viel Spaß noch!, Schönes Wochenende!*)
- 2) von Befindlichkeitsfragen (z.B. *Wie geht's?, Was macht die Musik?*)
- 3) von sogenannten „Überraschungsgrüßen“ und Evidenzfragen (z.B. *Was machst du denn hier?, Bist du auch mal wieder hier?, Was für eine nette Überraschung!, Na, wieder mal einkaufen?*)

5.1. Grüße und Wünsche

Zwischen dem Gruß und dem Wunsch gibt es einen engen Zusammenhang. Der Entstehung der Grüße liegt das Äußern von guten Wünschen zugrunde. Der Ursprung des menschlichen Grußverhaltens muss für die Begrüßungs- und Abschiedsformeln bei den Wunschformen gesucht werden. Aus Untersuchungen von Kurt Stegmann von Pritzwald ⁹² geht hervor, dass es in der israelischen Kultur vier deutliche Entwicklungsetappen gab, bis sich der eigentliche Gruß herauskristallisiert hat: Gebetsstadium, Bittstadium, Wunschstadium und Gruß. Das Wunschstadium ist somit die vorletzte Entwicklungsstufe, der unmittelbar die Entstehung von Grußformeln folgte.

Prause zählt die Grüße zur Gruppe der Wünsche und behauptet, dass die „heutigen deutschen Grußformeln (...) zum größten Teil Wünsche“ sind. Er stellt jedoch fest, dass

⁹² vgl. Kohrt, 1985, S. 176.

einige Grußformeln inzwischen „nicht mehr mit dem Sinne erfüllt (sind), der ihnen ehemals zukam.“⁹³

Manche Grüße lassen sich nach ihrem Äußern den Sprechakten „Wohlergehen Wünschen“ bzw. „Gelingen Wünschen“ zuordnen, z.B. *Guten Tag!*, die äußerliche Ähnlichkeit ist jedoch nicht ausreichend, um Grüße dem Sprechakt „Guter Wunsch“ unterordnen zu können.

Obgleich die heute gebräuchlichen Grußformeln auf Wunschäußerungen zurückgehen, bleibt dies für den kulturellen Gebrauch der Grußformeln fast ohne Bedeutung, nur die Verbalisierung eines Grußes (wie z.B. *Guten Tag!* ursprünglich das Ergebnis einer Verkürzung des mittelhochdeutschen Wunsches: *got gebe iuch einen goten tac!*)⁹⁴ wird im gegenwärtigen deutschen Sprachgebrauch immer noch als Wunschäußerung verstanden.

Heutzutage kann die Beziehung zwischen Grüßen und Wünschen als eine historische gewertet werden; bei synchroner Betrachtung zeigt sich deutlich, dass Grüße nicht mehr als Wunschhandlung angesehen werden.

Es gibt jedoch Beispiele, wo Sprecher ganz bewusst einen Wunsch äußern, was vor allem beim Abschiedsgruß zu finden ist und wo somit eine neutrale Grußformel durch einen Abschiedsgruß ersetzt wird. Eine entsprechende Tendenz, manchmal als „neue Herzlichkeit“ bezeichnet, ist zu beobachten. Statt *Auf Wiedersehen!* wird durch *Einen schönen Tag noch*, *Ein schönes Wochenende* u.a. verdeutlicht. Wahrscheinlich übernommen aus dem Amerikanischen.

„Im Bereich der Terminalsignale hat sich in letzter Zeit einiges (...) verändert: Es gibt eine Tendenz zu ausführlicheren Wunschformeln, zu einer neuen Herzlichkeit, die teilweise auf wörtliche Übersetzungen der entsprechenden englischen und amerikanischen Formeln zurückzuführen sind und über Film und Fernsehen den Weg in die deutsche Sprache gefunden haben.

⁹³ vgl. Kohrt, 1985, S. 177.

⁹⁴ vgl. Miodek, 1994, S. 25.

Statt oder in Ergänzung zu ‚Auf Wiedersehen‘ hört man z.B.:

- ‚Einen schönen Tag noch‘,
- ‚Einen schönen Abend‘ (...),
- ‚Ein schönes Wochenende‘ (...),
- ‚Haben Sie eine gute Zeit‘ oder ‚Passen Sie gut auf sich auf‘ und
- ‚Wir sehen uns (dann)‘ sind wörtliche Übersetzungen aus dem Amerikanischen.“

95

Besonderes deutlich wird die Verbindung zwischen Gruß und Wunsch auf der performativen Ebene, wie *Einen schönen Feierabend wünsche ich Ihnen!* und der expliziten Form *Ich wünsche Dir*

Die Wunschkäußerung kann ebenfalls in solchen geläufigen Formen gesehen werden: *Viel Spaß (noch)!*, *Alles Gute!*, die eine zweifache Funktion haben: die Funktion des Grußes zur Kontaktunterbrechung als Zeichen der Bandbekräftigung und die Funktion des eigentlichen Wunsches.

Zur Differenzierung zwischen einem Gruß und einem Wunsch muss die Folgeäußerung herangezogen werden, ob sie einem Sequenzmuster des Grußes oder einem des Wunsches entspricht.

Beim Akt des Grußes gibt es eine reguläre Folge von Gruß-(Gegen-) Gruß, beim Akt des Wunsches folgt dagegen der Wunschkäußerung eine Danksagung des Kommunikationspartners und das Sequenzierungsmuster lautet Wunsch-Danksagung.

Beim Gruß vollziehen die Gesprächspartner illokutionäre Akte des gleichen Typs, beim Wunsch dagegen nicht.

In sequentieller Hinsicht stehen Grüße in dem für sie relevanten „adjacency pair“ an erster und zweiter Stelle, während Wünsche prototypisch immer an der ersten Stelle auftreten und die Danksagung an die zweite Stelle gebunden ist.

⁹⁵ Helmut H. Lüger: „Sprachliche Routinen und Rituale“, Frankfurt/M 1992, S. 58

Ein anderer Aspekt wäre, dass fast jeder Gruß mit einem Echogruß erwidert werden kann, ein Wunsch jedoch nicht.

Eine Ausnahme kommt aus dem Gebiet kirchlicher Grüße, wo der Grußformel *Gelobt sei Jesus Christus!* als Gegengruß regulär *In Ewigkeit. Amen!* folgt.

Bei der Abgrenzung der Grüße von den Wünschen wird der Formel *Gute Nacht!* eine Sonderstellung zugeschrieben.

Gute Nacht! kann als Realisierung sowohl eines Wunsches als auch eines Grußes aufgefasst werden. Während *Danke, gleichfalls.* als Erwiderung auf *Guten Tag!*, *Guten Morgen!* oder *Guten Abend!* zumindest irritierend wirkt, kann man *Gute Nacht!* in der Interpretation „Wunsch“ sehr wohl mit *Danke, gleichfalls.* beantworten, was der Kommunikationspartner als richtig empfindet und akzeptiert.

Gute Nacht! fungiert ebenfalls als Terminalgruß und impliziert als Antwort die Echoformel *Gute Nacht!*. Genauso wie im Deutschen kann auch im Albanischen *Natën e mirë!* „Gute Nacht!“ als Realisierung sowohl eines Wunsches als auch eines Grußes aufgefasst werden. (siehe die albanischen Abschiedsgrüße).

5.2. Grüße und Frage nach der Befindlichkeit

Die Abgrenzung zwischen Gruß und Befindlichkeitsfrage ist wesentlich komplizierter als die zwischen Gruß und Wunsch.

Man scheint sich nicht einig zu sein, welchen Status Befindlichkeitsfragen (*Wie geht's?*) haben, d.h. ob sie den Grüßen zugeordnet werden sollen oder nicht.⁹⁶

In der Alltagskommunikation des Englischen fangen die meisten Gespräche mit dem konventionalisierten *How are you!* an. Leech (1983, S. 198) schreibt: „Don't tell your friends about your indigestion: ‚How are you‘ is a greeting, not a question.“

Wierzbicka⁹⁷ gibt die semantische Analyse der Befindlichkeitsfrage *How are you?*:

⁹⁶ vgl. Kohz, 1982, S. 110-111.

„How are you?

I know: we can now say things to one another

(because we have to come to be in the same place)

I want to say something to you because of this

of the kind that people say to one another

when they come to be in the same place

I want you to know: I feel something good towards you

I say: I want to know ,how are you now‘

I want you to say something because of this

I want you to say: ,I am well‘

I think you will say something like this

I think we will feel something good because of this.“

Die Antwort auf die Frage „*How are you?*“ muss nach Wierzbicka⁹⁷ folgende Faktoren berücksichtigen:

- a) „I know that you want me to say something good
- b) I know that you don't want me to say something bad
- c) I think that you think I will say something very good
- d) I think that you think I will not say something very bad.“

Im Deutschen erwartet der Partner, der eine Befindlichkeitsfrage stellt, eine stark routinierte Antwort vom Typ *Danke, gut!* und keine detaillierte Information. Letzteres würde die Nichtkompetenz des Gesprächspartners ausweisen.

Genauso wie im Deutschen erwartet auch im Albanischen der Gesprächspartner nach den Befindlichkeitsfragen: *Çkemi?* „Wie geht's?“, *Kemi ndonjë të re?* „Was gibt's Neues?“

⁹⁷ Anna Wierzbicka: „Cross-cultural pragmatics“, Berlin 1991, S. 132.

⁹⁸ Wierzbicka, 1991, S. 134.

Çthotë puna? „Was macht die Arbeit?“ eine stark routinierte Antwort vom Typ *Mirë, faleminderit*, „Danke, gut“ *Po nga ti?* „Und dir?“ und keine detaillierten Informationen.

Obwohl Befindlichkeitsfragen (*Wie geht es Dir/Ihnen?*, *Was macht die Kunst?*, *Was gibt's?*, *Was gibt's Neues?* u.ä.) und deren Beantwortung stark routiniert sind, können sie nicht mit Grüßen gleichgesetzt werden, sondern sind von den Grüßen zu trennen. Die Befindlichkeitserkundungen stehen zwar am Gesprächsanfang, sind aber nicht mit den Grußäußerungen identisch.

Das Echo, das für Grüße relevant ist, ist hier ausgeschlossen. Eine wörtliche Wiederholung der Befindlichkeitsfrage gilt als nicht ausreichend. Der Befindlichkeitsfrage folgt von der Seite des Gefragten in den meisten Fällen eine Danksagung und eine mehr oder weniger stereotype Antwort, z.B. *Danke, gut!*, *Danke, sehr gut!*, *Danke es geht!*, *Danke, es muss gehen!* usw. Dem Partner wird dann auch eine Frage nach dem Befinden gestellt, z.B. *Und Ihnen/Dir?*, *Und, wie geht es selbst?*, *Und wie steht's bei Dir?* usw., was aber keine Echoformel, sondern eine modifizierte Gegenfrage ist.

Es wäre angebracht, noch ein Argument für die Trennung von Grüßen und Befindlichkeitsfragen zu nennen. Dabei muss man die „Grüße im Vorbeigehen“ in die Untersuchung einbeziehen.

Während stereotypische Initialgrüße als „Grüße im Vorbeigehen“ ausgetauscht werden können, werden Befindlichkeitsfragen nicht ausgetauscht, wenn keine weitere Kommunikation in Sicht ist. Selbst in den Situationen, in denen es als einzige verbale Äußerung *Wie geht's?* und eine Gegenfrage geben würde, muss der Abschluss der Kommunikation durch weitere mit dem Abschied zusammenhängende Äußerungen und/oder entsprechenden nonverbalen Mittel deutlich angezeigt werden. Somit sind die Fragen nach der Befindlichkeit und deren Antworten nur innerhalb des Grußrahmens einer kommunikativen Interaktion zu suchen und dürfen nicht mit den eigentlichen Initialgrüßen gleichgesetzt werden.

Der Austausch von stereotypen Fragen nach der Befindlichkeit sowie Befindlichkeitserklärungen dürfen nicht als mit dem Austausch von Grußformen identisch gesehen werden.

Ein Teil der kommunikativen Kompetenz ist es, zu wissen, dass die Befindlichkeitsfragen am Anfang einer Interaktion stereotyp gestellt und beantwortet werden. Der begrüßten Person kann es in Wirklichkeit nicht gut gehen, sie ist jedoch laut Konventionen verpflichtet, die Befindlichkeitsfrage mit *gut* oder ähnlichem zu erwidern. Erst im weiteren Verlauf der Interaktion kann das tatsächliche Befinden thematisiert werden, jedoch im Normalfall nicht am Interaktionsanfang. Allerdings deuten in der Umgangssprache die unterschiedlichen Antworten auf das tatsächliche Befinden hin:

Danke, nicht so gut!, Beschissen! u.a., was aber nur unter sehr guten Bekannten möglich ist.

Es bestehen keine Unterschiede zwischen den Befindlichkeitsfragen im Deutschen und im Albanischen.

5.3. „Echte“ Grüße und sogenannte „Überraschungsgrüße“ und Evidenzfragen

Da zu Beginn kommunikativer Interaktion bei beiden Partnern die Grußerwartung enorm groß ist, lassen sie häufig verschiedene Äußerungen als Begrüßung gelten. Die sogenannten Überraschungsgrüße stehen wie „echte“ Grüße am Kommunikationsbeginn und leiten Gespräche ein.

Goffman beschreibt sie wie folgt: „Unterstellt man einmal zwei Individuen, die eine bestimmte Vorstellung von dem wahrscheinlichen Ort und der wahrscheinlichen Häufigkeit ihres Kontaktes haben, so kann man sich Situationen vorstellen, wo sie sich unerwarteterweise treffen. In solchen Fällen ist die wechselseitige Begrüßung („Was in aller Welt machst Du denn hier?“) wahrscheinlich ausgiebiger als bei Begrüßungen im Vorbeigehen.“⁹⁹

⁹⁹ Goffman, 1974, S. 114.

Die Überraschungsgrüße des Deutschen wie *Was machst Du denn hier?*, *Wo kommst du denn her?*, *Auch in Berlin?* usw. sind „konventionalisierte Ausdrucksweisen für das Erstaunen des Sprechers ob der unverhofften Begegnung“. ¹⁰⁰

Die Überraschungsbekundungen sind keine Grüße, obwohl sie Grüße in bestimmten Kommunikationssituationen ersetzen. Die Frage *Was machst Du hier?* entbindet den Sprecher von seiner Grußpflicht und wird damit als Initialgruß interpretiert. Das Interpretieren der „Überschungsgrüße“ und Befindlichkeitsfragen als Grüße hängt mit dem Phänomen des sequentiellen Einschlusses zusammen und lässt sich durch dieses Phänomen auch erklären:

Innerhalb einer Sequenz von Sprechakten kann in der zeitlichen Abfolge ein einzelner Sprechakt wie zum Beispiel der „Überschungsgruß“ erst später verwirklicht werden. Tritt dieser Sprechakt unter bestimmten Bedingungen alleine auf, so kann er von Sprecher und Angesprochenem, welcher ihn aber erst an späterer Stelle erwartet, so interpretiert werden, dass die Bedeutung der ausgelassenen Glieder der Sequenz, z.B. der Gruß, im einzelnen Sprechakt, z.B. der Überraschungsbekundung, enthalten ist: Die Glieder sind im Sprechakt sequentiell eingeschlossen. Wird ein solcher Sprechakt vom Sprecher als Ritual verwirklicht, dann wird der Angesprochene ihn umso eher als sequentiell einschließend auffassen. Dasselbe gilt für den Fall, dass der Sprechakt durch nonverbale Kommunikation austauschbar ist.

¹⁰⁰ Kohrt, 1985, S. 180.

Kohrt stellt als nicht auf einen einzelnen Sprechakt reduziertes Muster für Gesprächseröffnungen folgende Sequenz von Sprechakten dar:¹⁰¹

Gesprächsteilnehmer	Sprechakt	Mögliche Äußerung
A	Gruß	<i>Hallo!</i>
B	(Gegen-) Gruß	<i>Hallo!</i>
A	Befindlichkeitsfrage	<i>Wie geht's?</i>
B	Danksagung und/oder Antwort	<i>Danke, gut</i>
B	Gegenfrage	<i>Und selbst?</i>
A	Danksagung und/oder Antwort	<i>Danke, muss ja</i>
B	Thematische Äußerung	<i>Was machst Du überhaupt hier in München?</i>

Zur Abgrenzung von Grüßen ist Folgendes relevant: Überraschungsgrüße gehören zum Hauptteil des Gesprächs, ihr Inhalt bezieht sich auf den Kern des Gesprächs, das zwischen den Kommunikationspartnern stattfindet. Auf Grüße trifft das nicht zu. Andererseits stehen Überraschungsgrüße in einer engen Beziehung zu den formelhaften Befindlichkeitsfragen (*Wie geht's?*), weil beiden eine hohe Stereotypizität gemeinsam ist. Die Befindlichkeitsfragen, wie schon festgestellt wurde, sind vor allem sequentiell eng mit gesprächseinleitenden Grußformeln verwandt.

Zu betonen wäre auch, dass bei den „Überraschungsgrüßen“ der Echogebruch von Äußerungen nicht zustande kommt.

Mit den „Überraschungsgrüßen“ hängen die Evidenzfragen zusammen. Wenn sich Kommunikationspartner am selben Tag schon einmal gesehen und begrüßt haben, sind Evidenzfragen besonders häufig. Sie drücken etwas Offenkundiges aus, deshalb können sie nicht als tatsächliche Informationsfragen aufgefasst werden. Evidenzfragen bringen zum Ausdruck, dass der Fragende den Ort und die Art der Beschäftigung des Kommunikationspartners wahrnimmt, z.B. während einer Begegnung beim Autowaschen: *Na, das Auto hat's wohl mal nötig?* oder in der Mensa: *Na, auch mal wieder in der Mensa?*. Solche Fragen werden von Prause „Arbeitsgrüße“ genannt.¹⁰²

¹⁰¹ Kohrt, 1985, S. 181.

¹⁰² vgl. Kohrt, 1985, S. 182.

Einige dieser Floskel wie *Mach bald Feierabend!*, *Nun mal flott!*, *Mach mal zu!* u.ä. werden als Initialgrüße interpretiert, wenn der Partner tatsächlich bei der Arbeit ist und es nicht mehr lange bis zum Arbeitsschluss dauert.

Sie sind jedoch keine Grüße, obwohl sie im Alltag durch viele Muttersprachler als solche aufgefasst werden.

Die „Überraschungsgrüße“ und Evidenzfragen sind den Grüßen verwandt, stellen aber selbst keine Grüße im eigentlichen Sinne dar.

5.4. Merkmale des Grüßens

Die eben beschriebene Abgrenzung des Grußes von Wunsch, Befindlichkeitsfrage, Überraschungsgrüßen und Evidenzfrage sollte den Gruß in seiner Realisierung des Sprechaktes und seine Merkmale bestimmen.

Obwohl Wunsch, Befindlichkeitsfrage und Überraschungsbekundungen in verschiedener Hinsicht mit dem Gruß verwandt sind, stellen sie jedoch keine Grüße dar.

Grüße zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- Grüße regeln durch ihr Auftreten in den Anfangs- und Endphasen von Gesprächen den Übergang von Nichtinteraktion zu Interaktion ¹⁰³ bzw. von Interaktion zu Nicht-Interaktion im Falle der Terminalgrüße. Sie dienen der Kontakteröffnung oder Kontaktbeendigung, also der Kontaktumgrenzung.
- Grüße werden als Echoformeln realisiert und ihr Sequenzmuster lautet: Gruß- (Gegen-) Gruß.
- Grüße sind durch einen maximalen Grad an Stereotypizität gekennzeichnet, und das Maximum an Stereotypizität wird wiederum durch den Echogebrauch der Grußformeln gesichert.

¹⁰³ Columas, 1980, S. 140.

Beide Grußpartner realisieren in einem Paar aufeinander bezogener Äußerungen den illokutionären Akt des Typs grüßen.

Sie verwenden in der Regel eine und dieselbe Grußformel, die aus dem Repertoire für den Vollzug des Sprechaktes grüßen vorhandenen Formeln, entsprechend der Kommunikationssituation sowie soziokulturellen Faktoren, entnommen sind.

6. Was sind Grußformeln und die Kriterien zur Wahl einer Grußformel

Grußformeln stammen aus einem überschaubaren, da relativ begrenzten Inventar an Formeln, die zum Vollzug des Sprechaktes *grüßen* dienen. Ihre Anwendung unterliegt Regeln der sozialen Interaktion.

„Grußformeln sind (...) diejenigen präfigurierten Wendungen, mit deren Hilfe ein maximaler Grad an sequentieller Stereotypheit realisiert werden kann (ohne dass er in jedem Einzelfall faktisch erreicht würde, denn in Grußsequenzen können ja ohne weiteres verschiedene Formeln von den Gesprächspartnern gebraucht werden).“¹⁰⁴

Grußformeln sind stark konventionalisiert und bilden lexikalisch-semantische Einheiten, auch wenn sie aus Wortgruppen bestehen. Sie sind syntaktisch fixiert und distributionell unabhängig.

Grußformeln stellen keine kognitiven Inhalte dar. Sie zeichnen sich durch ihre pragmatische Fixierung aus, weil sie an ganz bestimmte Kommunikationssituationen gebunden sind.

Es gibt verschiedene terminologische Bezeichnungen, die den Grußformeln als Lexikoneinheiten zugeschrieben werden:

Phraseologische Formeln oder Satzlexeme, pragmatische Idiome, Ausdrucksstereotype.

¹⁰⁵

¹⁰⁴ Kohrt, 1985, S. 183.

¹⁰⁵ vgl. Komes, 1986, S. 258.

Grußformeln als sprachliche Stereotype sind verfestigte, wiederholbare Prozeduren. Sie bringen relativ wenig Informationen über die eigentliche Einstellung der Grußpartner zueinander zum Ausdruck und spiegeln nur in geringem Maße soziale Strukturen wider. Der Grüßende kann jedoch durch prosodische und paralinguale Signale, wie z.B. Intonation, Lautstärke, Betonung, Sprechtempo oder Pausengestaltung, seinen Gruß individuell gestalten und seine emotionale Einstellung dem Grußpartner gegenüber verdeutlichen.

Durch bereits genannte melodische Phänomene ist der Grüßende imstande, seine Gefühle, wie z.B. Freude, Ironie, Sympathie oder auch Antipathie, zu vermitteln.

In der deutschen (wie auch in der albanischen) Sprache gibt es ein festes Repertoire an Grußformeln, die in den meisten Fällen entsprechend gesellschaftlicher Konventionen bei der Begrüßung und Verabschiedung verwendet werden. Sie sind durch eine Reihe von Kriterien bestimmt. Die Zahl der verbalen Varianten ist begrenzt, nicht alle Grußformeln sind bedeutungsgleich und gegeneinander austauschbar.

Die Wahl eines bestimmten Grußlexems kann schon das soziale Verhältnis der Grußpartner in einer Kommunikationssituation anzeigen und den weiteren Verlauf der Interaktion entscheidend beeinflussen, wobei für die Verwendung der Grußformeln die jeweilige konkrete Kommunikationssituation, in der bestimmte Floskeln als akzeptabel gelten können, entscheidend ist. Außerdem sind für die Wahl einer verbalen Begrüßungs- und Abschiedsformel folgende Faktoren relevant:

1) **Tageszeit der Begegnung**: die tageszeitliche Situierung spiegelt sich deutlich in den Grußformeln wider; einige haben eine eindeutige zeitliche Situierung (z.B. *Guten Morgen!*), während andere unabhängig von der Tageszeit benutzt werden können. Die tageszeitlichen Phasen orientieren sich dabei in erster Linie an Uhrzeit und Lichtverhältnissen, aber eine Rolle spielen hier auch Interaktionen wie z.B. Aufstehen, Schlafen gehen oder auch Intervalle zwischen Mahlzeiten.

2) **Sprecherkonstellation**: es müssen (wie bei jeder sprachlichen Interaktion) mindestens zwei Gesprächspartner vorhanden sein, wobei relevant ist, ob nur eine Person begrüßt wird oder eine Gruppe von Personen.

3) **Grußperspektive**: sie spielt bei der Untersuchung der Grußformel eine große Rolle. Es werden „Initialgrüße“ („Begegnungsgrüße“) und „Terminalgrüße“ (Abschiedsgrüße) unterschieden, wobei die Initialgrüße ihrerseits in „Grüße im Vorübergehen“ und „Grüße beim Zusammentreffen“ unterteilt werden.

4) **Soziokulturelle Faktoren**: a) **Art der Relation zwischen den Grußpartnern**: Dieser Punkt zielt auf den allgemeinen sozialen Status der Grußpartner ab. Er ist aufgrund der Komplexität der Definition der differenzierteste.

Distanz zwischen Grußpartnern: Ist der Grußpartner ein Fremder, Bekannter, Freund, Verwandter?

Hierarchie der Grußpartner: Besteht zwischen den Grußpartnern eine symmetrische oder asymmetrische Relation bezüglich der Stellung in der Gesellschaft?

Soziale Herkunft der Grußpartner: Kommt ein Grußpartner vom Land oder aus der Stadt bzw. lebt er seit einiger Zeit auf dem Land oder in der Stadt, kommt oder verkehrt ein Grußpartner in einer besonderen gesellschaftlichen Schicht?

Regionale Herkunft der Grußpartner: Kommen die Grußpartner aus einer Region, in der ein bestimmter Dialekt gesprochen wird oder eine besondere Grußformel typisch ist?

Geschlecht der Grußpartner: Welches Geschlecht haben die Grußpartner?

Alter der Grußpartner: Sind die Grußpartner Kinder, Jugendliche, Erwachsene?

Beruf der Grußpartner: Bedingt auch durch die Ausbildung der Grußpartner, hängt dieses Kriterium einerseits eng mit dem Kriterium „soziale Herkunft“ zusammen und wird unter diesem Aspekt mit ihm zusammen gesehen. Das Kriterium „Beruf der Grußpartner“ tritt im Kapitel über das verbale Grußverhalten nicht als eigenständiges Kriterium auf. Andererseits hat es jedoch aufgrund der berufsspezifischen Grüße seine Berechtigung. Unter diesem Blickwinkel ist es nämlich das primäre Kriterium zur Wahl einer Grußformel.

b) **Gemeinsame sprachliche Grüßebene:** Verkehren die Grußpartner hochsprachlich, umgangsprachlich oder dialektal miteinander?

c) **Kontakttyp zwischen Grußpartnern in der face-to-face Kommunikation:** familiär-häuslicher, speziell beruflicher, geselliger und neutral-öffentlicher Kontakt.

5) **Kommunikationsformen:**

Grußformeln treten zum einen als schriftliche Grüße und zum anderen als mündliche Grüße auf. Da der Schwerpunkt der Analysen auf dem Gebiet der face-to-face Kommunikation liegt, die den entscheidenden Anteil in den täglichen Kommunikationsprozessen ausmacht, werden in dieser Arbeit nur die mündlichen Kommunikationsformen berücksichtigt.

Auch technisierte und organisierte Formen der Kommunikation, wie z.B. Telefongespräche, Reden bei Großveranstaltungen, Radio-, Fernsehsendungen und andere werden nicht näher untersucht.

Dieses Kriterium wird deshalb in die weiteren Untersuchungen nicht einbezogen.

Wenn in der (nicht-offiziellen) schriftlichen Kommunikation Initialgrüße verwendet werden, so entsprechen die Formeln immer denen der mündlichen Kommunikation (z.B. *Hallo Peter!*, *Guten Tag Mutti!*). Als Terminalgrüße können ebenfalls die Formeln der mündlichen Kommunikation eingesetzt werden. (z.B. *Tschüß! Dein Peter, Bis bald! Anni*).

Ansonsten gibt es für die Beendigung der schriftlichen Kommunikation, vor allem im offiziellen Bereich, bestimmte stereotype Formeln: *Mit freundlichen Grüßen* – neutral - öffentlich, *Mit herzlichen Grüßen/Herzliche Grüße* - familiär/freundschaftlich.

6) **Gemeinsamer Raum bzw. Ort der Begegnung**

Die Existenz eines gemeinsamen Raumes bzw. Ortes ist Voraussetzung bei jeder face-to-face-Kommunikation zur u.a. physischen Wahrnehmung der Beteiligten.¹⁰⁶

¹⁰⁶ vgl. Otterstedt, 1993, S. 115.

Aus diesem Grund wird dieses Kriterium in der Betrachtung der einzelnen Grußformeln (siehe Verbales Grußverhalten) als vorhanden angenommen und findet keine weitere Beachtung.

III. B Die intralingualen Analysen des Sprechaktes “grüßen” im kulturellen Kontext

1. Nonverbale Grußformen

Da jeder Gruß als eine Gesamthandlung betrachtet werden muss, an der die ganze Person beteiligt ist, muss man bei der vollständigen Analyse des Grußes und des Grüßens die nonverbale Seite des Grußverhaltens berücksichtigen.

Die nichtsprachliche Vermittlung von Informationen wird in der Kommunikationsforschung als nonverbale Kommunikation bezeichnet.

Die nonverbale Kommunikation der Menschen wird durch folgende Faktoren gekennzeichnet: Körperlicher Kontakt, Entfernung und gegenseitige körperliche Orientierung zwischen den Partnern, äußere Aufmachung, Körperhaltung und Körperlage, Kopfbewegung, Mimik und Gestik, das Blickverhalten sowie die prosodischen und paralingualen akustischen Signale.¹⁰⁷

Der verbale Akt des Grüßens und die ihn begleitenden nonverbalen Verhaltenselemente sind sehr eng miteinander verbunden. Es gibt kaum einen anderen Bereich, wo sprachliche und nichtsprachliche Handlungen so eng miteinander verbunden sind wie bei der „Gesamtheit (des Grüßens), an der die ganze Person beteiligt ist“.¹⁰⁸

Die Abhängigkeit sprachlicher Handlungen von nichtsprachlichen im Akt der Begrüßung und des Abschiedes kann soweit gehen, dass erstere ohne die letzteren disfunktional wären.

¹⁰⁷ Miodek, 1994, S. 37.

¹⁰⁸ Hans Ramge: „Alltagsgespräche“. Frankfurt/M 1978, S. 34.

In Situationen, in denen ein deutlicher Widerspruch zwischen beiden Arten der Mitteilung vorzuliegen scheint, lässt sich der Gegrüßte bei seiner Interpretation der Grußworte stärker vom Gesichtsausdruck und der Gestik des Sprechers leiten als von dem verbalen Gruß. Ein solcher Fall wäre, wenn jemand “Herzlich willkommen!” sagt, was die Freude der Begegnung ausdrücken soll, und dabei ein grimmiges und zorniges Gesicht hat, das eher das Gegenteil ausdrückt.

Die nonverbalen Verhaltenselemente lassen sich im Gegensatz zu verbalen vom Sprecher weniger kontrollieren und manipulieren, und in Form unwillkürlicher Körpersignale (Veränderung der Pupillen, Erröten, Zittern, Stirnrunzeln usw.) bringen sie die wahre Einstellung des Sprechers gegenüber dem Grußpartner zum Ausdruck.

Kriterien, wie soziale Beziehungen und kontaktuales Nähe-Distanz-Verhalten zum Grußpartner, bestimmen die Wahl der körperkontaktualen Grußformen.

In der alltäglichen face-to-face-Kommunikation begleiten die nonverbalen Grüße die verbalen Grußformeln, und einige nonverbale Akte können sogar eine verbale Explizierung des Grußes überflüssig machen.

Im Folgenden werden die wichtigsten nonverbalen Realisierungen der Grüße, die für das Grußverhalten der Deutschen und der Albaner besonders relevant sind, untersucht.

Nonverbale Grüße werden in zwei große Gruppen eingeteilt:

- -Nonverbale Grüße auf Distanz und
- -nonverbale Kontaktgrüße

Nonverbale Grüße auf Distanz werden über eine gewisse Entfernung und vor allen Dingen ohne eine körperliche Berührung realisiert, während nonverbale Kontaktgrüße festgelegte Formen körperlicher Berührungen vorsehen.

1.1. Nonverbale Grüße auf Distanz. Mimische und gestische Grußformen, Augengruß, Lächeln, Verbeugung und Verwandtes

Der **Augengruß** gilt als primäres Zeichen der nonverbalen Begrüßung. Er ist in allen Kulturen vorhanden und gehört zu denjenigen menschlichen Ausdrucksweisen, die sich durch Universalität auszeichnen.¹⁰⁹

Die möglichen Differenzierungen betreffen ausschließlich die Bereitwilligkeit, mit der man auf solche Art und Weise begrüßt wird, aber der Augengruß selbst ist ein stereotypes Ausdrucksmittel freundlicher Kontaktaufnahme in verschiedenen Kulturen.

„Beim Augengruß werden die Augenbrauen nach Herstellung des Blickkontaktes für etwa 1/6 einer Sekunde schnell angehoben und danach wieder gesenkt. Das Verhalten wird von anderen Aktionseinheiten begleitet: Ein kurzes, ruckartiges Anheben des Kopfes geht ihm voran, mit dem Brauenheben breitet sich ein Lächeln aus, und häufig nickt die Person anschließend.“¹¹⁰

Die Begegnung mit den Augen zwischen den Grüßenden muss immer mit der Mimik der Mundpartie und mit dem Hochheben der Augenbrauen zusammen betrachtet werden. Der Augengruß ist ein betont freundliches Zeichen, wenn der Grüßende gleichzeitig mit dem schnellen, jedoch überaus auffälligen Heben der Augenbrauen seinen Grußpartner anlächelt.

Dem Brauenheben und dem Blickkontakt folgt als nächstes ein sogenanntes „cut-off“, nämlich die vorübergehende Abwendung des Blickes. Das Senken der Augenlider ist besonders wichtig, weil ein anhaltender Blickkontakt, nämlich das Anstarren des Grußpartners als eine Art Bedrohung empfunden wird. Wenn die Augenlider dagegen unangemessen lang gesenkt werden und keine weitere Annäherung der Grußpartner folgt, kann es die begrüßte Person als Absicht eines Kontaktabbruchs interpretieren.

¹⁰⁹ vgl. Eibl-Eibesfeldt, 1987, S. 693.

¹¹⁰ Eibl-Eibesfeldt, 1987, S. 693.

„Das Unterbrechen des Blickkontaktes verhindert einerseits, dass unser Grußpartner den Blickkontakt als dominierend-zudringlich wahrnimmt. Es ist zugleich ein Weg, den eigenen Erregungszustand zu kontrollieren.“¹¹¹

Der Augengruß bedeutet das „Ja“ zum sozialen Kontakt zwischen Grußpartnern, das gleichzeitige Hochheben der Augenbrauen bringt Überraschung und Freude zum Ausdruck. Man signalisiert dem Partner, dass man sich freut, ihm zu begegnen und ihn zu sehen.

„Es handelt sich wohl um ein Öffnen der Sinnespforten, um besser wahrnehmen zu können, wobei das Brauenheben Begleiterscheinung des Augenöffnens ist. Das wird der Ausgangspunkt für die Ritualisierung des Verhaltens zum Brauengruß gewesen sein. Noch heute drückt man in unserem Lande bei einer Begegnung mit einem Freunde die Überraschung mit den Worten aus: ‚Ah, du bist es‘, wobei die Brauen im Augengruß flüchtig gehoben werden, während andere mimische Zeichen (Lächeln) das Freudige an dieser Überraschung mitteilen.“¹¹²

Der quantitative Gebrauch des Blickkontaktes als nonverbale Realisierung des Grußes ist geschlechtsabhängig und kulturell verschieden. Sowohl in der deutschen als auch in der albanischen Kultur wird der zwischenmenschlichen Augenbegegnung eine sehr große Bedeutung zugeschrieben, weil der Blick in die Augen des Grußpartners als „Blick in die Seele“ verstanden wird. Der Blick in die Augen des Grußpartners signalisiert die sensiblen emotionalen Informationen über den Zustand der gegenseitigen sozialen Bindung. Aus Untersuchungen geht hervor, dass der quantitative Gebrauch des Blickkontaktes stark durch die Persönlichkeitsentwicklung (Kind, Jugendlicher, Erwachsener), den Status und vor allem das Selbstbewusstsein determiniert werden. Außerdem ist das Geschlecht der Grußpartner von Bedeutung. So halten Frauen z.B. mehr Blickkontakt als Männer.¹¹³

¹¹¹ Eibl-Eibesfeldt, 1987, S. 703.

¹¹² Eibl-Eibesfeldt, 1987, S. 701.

¹¹³ vgl. Otterstedt, 1993, S. 67.

In Albanien schätzt man die nonverbale Kommunikation, den Blickkontakt, da die Zeichen der beiläufigen Körpersprache weitaus untrüglicher eingeschätzt werden als die verbale Kommunikation. Der Blickkontakt wird bei der Begrüßung gesucht, und es entsteht das Bedürfnis, ihn beim Abschied erneut zu messen. Der Augenkontakt, der Blick in die Augen, ist genauso wie zur Begrüßung auch zum Abschied von Bedeutung.

Der Blickkontakt kann allerdings auch als Zeichen der Aufmerksamkeit verstanden werden, insbesondere auch dann, wenn ein verbaler Gruß vorliegt.

Da der Augengruß primär als Gruß auf Distanz verwendet wird, ist er in den Situationen, in denen man gute Freunde begrüßen will und der verbale Gruß unmöglich ist (z.B. im überfüllten Bus, auf der anderen Straßenseite usw.), besonders häufig.

In den Fällen, wo man den Grußpartner mit einer verbalen Grußform begrüßen kann, ist der Augengruß sehr häufig an eine Kopfbewegung nach oben gebunden. Die Grußformeln, die in diesen Situationen am häufigsten geäußert werden sind:

Tjeta! „Hallo!“, *Çkemi?* „Wie geht’s?“ und *Mirë?* „Gut?“. Diese Form ist die Antwort der Befindlichkeitsfrage *Çkemi?* „Wie geht’s?“.

Sie gelten in diesem Zusammenhang als Begrüßung. (siehe *Hallo!*).

Das Grußverhalten mit Hilfe des Blickkontaktes ist im Albanischen auch bestimmt durch hierarchische und gesellschaftliche Strukturen. Die Wirkung des Blickkontaktes ist abhängig von der Einschätzung des sozialen Status. Je höher die gesellschaftliche Stellung des Gesprächspartners, desto länger hält dieser den Blickkontakt. Wenn man Ansehen genießt, wird das Halten des Blickes als positiv bewertet, zur sozial höheren Rolle gehörend in Kauf genommen.

In sehr vertrauten intimen Situationen kommt auch das Zwinkern mit den Augen oft vor. Das erfolgt dann, wenn die zwei Gesprächspartner etwas verheimlichen und lieber unter vier Augen besprechen möchten. (Das gilt als eine Art kodierter Verständigung zwischen den Gesprächspartnern).

Das Wahrnehmen des anderen Gesprächspartners mit Hilfe des Blickkontaktes ist allerdings nicht immer im Grußverhalten möglich, insbesondere dann nicht, wenn es zu einer Umarmung oder einem Kussgruß kommt, wo die Grußpartner sich kurzzeitig „aus den Augen verlieren“.

In Bezug auf den Gebrauch des Augengrußes lassen sich zwischen dem Deutschen und dem Albanischen keine wesentlichen Unterschiede feststellen.

Lächeln

Obwohl die Herkunft des Begrüßungslächelns in der Drohbewegung liegt, die zu einer Begrüßungszeremonie geworden ist, wofür vor allem das „Zähne zeigen“ als Zubeißintention spricht, wird diese Grußgebärde als defensiv betrachtet und wirkt stark beschwichtigend.¹¹⁴ Im Lächeln ist ein wichtiger Aggressionspuffer enthalten. Das Lächeln drückt in der Grußbegegnung Kontaktbereitschaft sowie den Willen aus, die Bindung zu dem Grußpartner weiter zu erhalten.

„Äußerlich ist das Lächeln erkennbar an dem sogenannten ‚offenen Gesicht‘, dessen Mimik verbunden wird mit Erheiterung, Aufhellung und Auflockerung. Es signalisiert eine innere Gelöstheit und ein freundliches Entgegenkommen.“¹¹⁵

Das Lächeln ist eine Bestätigung, dass man den Grußpartner erkannt hat, und somit führt es zu einer erneuten sozialen Bindung. Das freundliche Lächeln zum Gruß bleibt in der Regel nicht ohne Antwort, denn in den meisten Fällen wird es durch ein Lächeln erwidert.

„Bei Erwachsenen schlägt das Lächeln die Brücke zu völlig fremden Menschen. Man lächelt einander zu im Flirt wie auch beim freundlichen Gruß.“¹¹⁶

Beim Grüßen tritt diese Gebärde allein oder in Verbindung mit dem Augengruß und/oder einem Nicken, eventuell einer leichten Verbeugung auf. Ob bewusst oder unbewusst, das Lächeln vermeidet die extremen emotionellen Ausbrüche wie Lachen und Weinen. Im

¹¹⁴ Otterstedt, 1993, S. 74.

¹¹⁵ Otterstedt, 1993, S. 73.

¹¹⁶ Eibl-Eibesfeldt, 1987, S. 249.

Gegensatz zum explosiven Ausdruck des Lachens liegt beim Lächeln kein Verlust der Selbstbeherrschung vor.

Neben distanzierter Sympathie, Freundlichkeit und auch Zuneigung, kann das Lächeln ebenso Ablehnung signalisieren, wie auch Betroffenheit, Verlegenheit und eine Form der Entschuldigung. Den Unbekannten gegenüber ist das Lächeln als Gruß in Deutschland streng normiert. In Albanien kommt im alltäglichen Grußverhalten auch vor, dass man einen Menschen auf der Straße, den man nicht so gut kennt, einfach anlächelt. Wenn man jemanden sieht, sagt man oft nicht *Guten Morgen* und *Guten Tag* sondern man lächelt einander an. Das bedeutet, man hat die Person erkannt und das gilt dann als Begrüßung.

Das Lächeln und Lachen kann in Albanien sowohl Ausdruck der Freude als auch des Glücksgefühls sein. Zu berücksichtigen sind in erster Linie zwei Faktoren, nämlich die Situation, in der die Begegnung stattfindet und das Geschlecht der Grußpartner. Unter unterschiedlichen Geschlechtern besteht die Gefahr, dass ein Lächeln als eine erotische Aufforderung missverstanden werden könnte.

Im Allgemeinen werden keine entscheidenden Unterschiede im Gebrauch dieser nonverbalen Grußform im Deutschen und im Albanischen gefunden.

Verbeugung und Verwandtes (gestische Grußformen)

Der Ursprung der Verbeugung liegt in einer Unterwerfungsgeste, die im Laufe der Zeit ritualisiert wurde.

„Es kann nicht eindeutig erwiesen werden, ob die Geste der Verbeugung dem religiösen Bereich entstammt oder ob sie zunächst im Verkehr der Menschen untereinander üblich gewesen ist. Aber in dem einen wie in dem anderen Fall drückte die Verbeugung anfangs die Beziehung des Niedergestellten zum Höhergestellten aus.“¹¹⁷

Der Grad der Verbeugung zeigt den sozialen Rangunterschied an, je tiefer die Körperbewegung, desto asymmetrischer ist die Relation der Grußpartner. Das bewusste „sich kleiner machen“ signalisiert den Respekt dem Grußpartner gegenüber.

¹¹⁷ Butt, 1968, S. 34.

Der Statusniedere vollzieht in der Regel eine tiefere Verbeugung als der Statushöhere, der die Geste erwidert. Der Grüßende verbeugt sich immer als erster. Bei der Verbeugung verliert der Grußpartner den Blick zum Gegenüber und zeigt damit sein Vertrauen, dass er keine aggressiven Gesten erwartet und die Grußsituation als friedfertig einschätzt.

Die Geste der Verbeugung umfasst sowohl das minimalisierte Kopfnicken als auch die Kopfbewegung, Oberkörper- und Rumpfbewegung. Diese unterschiedlichen Realisierungsvarianten dienten früher einmal dazu, die sozialen Rangunterschiede in kulturspezifischer Ausdruckform zu zeigen.

Zum männlichen Sozialverhalten gehören die Verbeugung und das Nicken, den Frauen dagegen steht sowohl in der deutschen als auch in der albanischen Kultur nur das Nicken zur Verfügung.

Das Nicken gilt als am meisten verbreitet. Es signalisiert eine positive Bestätigung und Kontaktaufnahme.

Mit der Verbeugung verwandt ist der sogenannte „Bückling“, einen „Diener machen“. Noch bis Ende der 60er Jahre war in Deutschland der Bückling im Grußverhalten von Jungen präsent.

Heutzutage wird diese Form von Verbeugung nicht mehr von den Jungen verlangt und gilt als überholt.

Analog zum Bückling fungierte der „Knicks“ eines Mädchens als Grußgeste, der seit der 68er Bewegung in Deutschland kaum zu beobachten ist. Er galt als vermischte Andeutung eines Kniefalls und eine den Erwachsenen gegenüber besonders respektvolle Grußgeste, die Ehre bezeugen sollte.

In Albanien sind diese Grußgesten ebenfalls selten zu beobachten, jedoch zu offiziellen Anlässen oder in besonders konservativen Familien, wo Kinder ihren Respekt und ihre Folgsamkeit den Erwachsenen zeigen müssen, werden „Bückling“ und „Knicks“ von den Kindern immer noch verlangt.

Als generationsspezifisch und geschlechtsasymmetrisch gilt das „Hut lüften“. Ursprünglich war es eine Geste der Ehrerbietung. Das Abnehmen des Hutes zum Gruß, dem eine leichte Verbeugung folgt, wird ausschließlich von älteren Männern aus konservativen Kreisen als Gruß gewählt. Obwohl diese Grußform als höflich gilt, bringt sie soziale Distanz zum Ausdruck. Bemerkenswert ist, dass diese Grußform nicht notwendigerweise durch einen verbalen Gruß begleitet werden muss. Die Voraussetzungen, dass ausgerechnet diese Grußform benutzt wird, sind lediglich das männliche Geschlecht des Grüßenden und der Besitz eines Hutes. Andere Kopfbedeckungen wie z.B. Mützen gelten nicht als Hüte und werden daher bei der Begrüßung auch nicht vom Kopf genommen.

Es lassen sich in Bezug auf diese nonverbale Grußform keine Unterschiede zwischen dem Deutschen und Albanischen feststellen.

1.2. Handgrüße auf Distanz

Die Kategorie „Handgrüße auf Distanz“ umfasst das Handheben und das Heranwinken.

Das Handheben als Gruß findet sich in vielen Kulturen wieder und gilt als Gruß sowohl einem Fremden als auch einem Bekannten gegenüber.

„Weit verbreitet ist der Gruß mit der erhobenen offenen Rechten. Die Schom Pen auf Groß-Nicobar, die noch keinen Kontakt mit Europäern hatten, grüßten uns mit dieser Geste ebenso wie die noch recht unberührten Karamajos in Ostafrika.“¹¹⁸

Das Handheben wird sowohl in Deutschland als auch in Albanien als Gruß verwendet, wenn die Grußpartner sich über größere Entfernungen grüßen und ein verbaler Gruß unmöglich ist.

Die offene Handfläche wird immer dem Grußpartner zugekehrt.

Das Handheben wird sehr häufig mit einer Winkbewegung verbunden und gilt als besonders beliebter Gruß unter den jungen Menschen Deutschlands und Albaniens.

¹¹⁸ Eibl-Eibesfeldt, 1987, S. 252.

Das Heranwinken gilt als Gruß und Signal für die Lenkung der Aufmerksamkeit des Gegrüßten auf sich. Mit solchem Gruß werden vor allem gute Freunde begrüßt. Das Winken mit der Hand wird bedingt durch eine gewisse räumliche Distanz zwischen beiden Grußpartnern und liegt meistens vor, wenn der verbale Gruß nicht geäußert werden kann. Das Heranwinken wirkt als freundschaftliches Zeichen des Wiedererkennens.

Zu diesem nonverbalen Gruß kommt meistens auch die verbale Grußformel *Tjeta!* „Hallo!“, *Ç'kemi?* „Was gibt's?“ vor.

2. Nonverbale Kontaktgrüße

Als Kontaktgruß wird hier ein Nahgruß mit genau festgelegten Formen körperlicher Berührung wie das Händereichen (Geben oder Schütteln der Hände), die Umarmung, der Handkuss, der Kuss auf die Wange oder das Schulterklopfen aufgefasst.

Die Form des Kontaktgrußes sowie verschiedene Möglichkeiten seiner Realisierung sind für die kulturkontrastiven Analysen besonders relevant. Durch die Darstellung der Distanzgrüße wurde deutlich, dass es im Gebrauch dieser nonverbalen Grußformen kaum Unterschiede im Grußverhalten der Deutschen und der Albaner gibt. Im Fall der Kontaktgrüße werden die Differenzen größer. Im Folgenden werden die Möglichkeiten der Realisierung des Kontaktgrußes in Deutschland und in Albanien mit dem Ziel, Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzudecken, geschildert.

Die Kenntnis der im jeweiligen Land herrschenden Grußkonventionen spielt dabei eine enorm große Rolle, weil durch das richtige Grußverhalten eine Atmosphäre der Höflichkeit entsteht und die erste konfliktfreie Phase der Interaktion ermöglicht werden kann. Der Kontaktgruß ist kulturell und gesellschaftlich geprägt und gilt als Ausdruck besonderer Verbundenheit. Einen wichtigen Aspekt bildet das individuelle Grußverhalten der Kommunikationspartner, das durch individuelle Vertrauenserfahrungen und aktuelle seelische Stimmung bedingt ist.

2.1. Händereichen, Handkuss, Umarmung, Wangenkuss

Das **Händereichen** hat sowohl in der deutschen als auch in der albanischen Kultur eine sehr lange Tradition, jedoch ist die ursprüngliche Bedeutung dieser Gebärde den Grüßenden heutzutage nicht mehr bewusst.

„Entstanden aus einer uralten Sitte, sich durch das Hinstrecken der Schwerthand `in die Hand des Gegners` zu begeben, wurde die ausgestreckte rechte Hand zum Symbol für die friedliche Absicht einer Begegnung, zu einer Freundschaftsgeste des Grußverhaltens. Der Handgruß ist das Symbol der Bitte, der Aufforderung, sich zu nähern, die angebotene Hand anzunehmen.“¹¹⁹

Das Geben der Hand ist eine friedvolle Geste und eine Art Demonstration friedlicher Absichten. Dem Grußpartner wird die Hand und somit der Gruß angeboten. Werden die Hände geschüttelt, dann ist auch der Gruß angenommen.

Schiffrin bietet folgenden Ansatz für die Untersuchung der Geste des Händeschüttelns:

„In a handshake, a single initiating action contains both a request for access into another and an offer from that same initiator of access to the self. Thus there is a double presentation in one move. Not only is a request for something being made, but simultaneously, through that same action, an offer of something has been made. Another way of stating the nature of the ceremony is that these access rituals are the empirical side of transformation of offers into requests, and acceptances into grants.“¹²⁰

Mit dem Händedruck demonstrieren die Grußpartner zugleich ihre Kraft. In ihm ist eine Art ritualisiertes Kräftemessen und ein Sich-Abschätzen enthalten. Wenn jemand heutzutage den Händedruck des Grußpartners nicht richtig erwidern kann, so fühlt man sich dadurch verlegen und beschämt.

Auch diejenigen Menschen, die sich vorher noch nicht kannten, reichen sich die Hände.

¹¹⁹ Otterstedt, 1993, S. 84.

¹²⁰ Knuf, Schmitz, 1980, S. 82.

Somit kommen sie in den ersten taktilen Kontakt miteinander, der für die Entwicklung weiterer Interaktionen von Bedeutung ist.

„Es ist zunächst aufgrund der Institutionalisierung dieses Handlungsverlaufs offensichtlich, dass im Handgeben und dem Öffnen des persönlichen Raumes die Bitte an den Anderen (oder besser: dessen Verpflichtung) enthalten ist, sich zu nähern oder zugänglich zu werden; und dass das Annehmen der gereichten Hand (als innere und äußere Handlung B's als Verpflichtung dem Geben und der Bitte A's entspricht und zugleich das Erwidern des Handgebens wie des Öffnens des persönlichen Raumes ist, eine Obligation, die aus dem Annehmen resultiert.“¹²¹

Mit dem kontaktualen Gruß der Hände können die Menschen ihre Emotionen und ihre Einschätzungen der Grußsituation zum Ausdruck bringen. Der Händedruck signalisiert, noch bevor das eigentliche Gespräch beginnt, die momentane seelische Kondition und die Gefühle dem Grußpartner gegenüber. Er gibt die ersten Informationen über den Grußpartner und über das zwischen ihnen herrschende Verhältnis.

In der Regel wird ein kurzer, energischer Händedruck mit der richtig zupackenden Handfläche empfohlen. Wenn nicht die ganze Handfläche zupackt, findet das seinen Niederschlag in der Intensität des Händedrucks und der Gruß kann als flüchtig empfunden werden.

Auf der politischen Ebene gilt der Händedruck als Zeichen einer eventuellen Gesprächsbereitschaft.

Je herzlicher ein Verhältnis ist, umso kräftiger und länger schüttelt oder drückt man sich die Hände. Im Handgrußverhalten spielt der gesellschaftliche Status der Grußpartner, der sich hauptsächlich in der Grußinitiative widerspiegelt, eine Rolle:

„Während zwischen Partnern gleichen sozialen Status häufig unwichtig ist, wer als erster die Hand reicht, scheint dies zwischen Statusungleichen keineswegs immer der Fall zu sein. Hier ist es häufig in die Entscheidung des Statushöheren gegeben, ob er dem

¹²¹ Knuf, Schmitz, 1980, S. 83.

Anderen die Hand reicht und ihm Zugang zu seinem persönlichen Raum gewährt oder nicht.“¹²²

In Bezug auf die Grußterminierung sind sich die deutschen und albanischen Etikettenbücher einig und empfehlen folgende Regeln zu beachten:

- 1) Der Untergebene wartet, bis ihm der Vorgesetzte die Hand zum Gruß reicht.
- 2) Der Jüngere wartet, bis ihm der Ältere die Hand zur Gruß reicht.
- 3) Die Frau entscheidet, ob sie dem Mann die Hand zur Begrüßung anbietet.

Hierbei sind auf jeden Fall immer die jeweilige Kommunikationssituation und der Ort von Bedeutung, d.h. dass z.B. der jüngere Vorgesetzte seiner Angestellten die Hand reicht oder dass der Angestellte die Initiative ergreift, wenn er seinen Vorgesetzten in einer Kneipe (also privat) grüßt.

Der Handgruß als Abschied gilt als Bekräftigung des Bündnisses der beiden Grußpartner. Dies zeigt sich in Deutschland noch besonders bei den evangelischen Gottesdiensten: Der Pfarrer stellt sich nach dem Gottesdienst an das Kirchenportal und reicht jedem Kirchgänger zum Abschied die Hand.

In Deutschland und in Albanien wird die Hand zur Begrüßung und zum Abschied gereicht.

Der Handschlag ist in Albanien vor allem unter Männern üblich. Er ist asymmetrisch in Bezug auf das Geschlecht und Frauen untereinander verzichten im Alltag auf diese Grußform. Sie grüßen sich in der Regel mit einem leichten Kopfnicken. Wenn sie sehr gut miteinander befreundet sind oder sich im familiär-häuslichen Kontakt befinden, grüßen sie sich mit einer Umarmung oder küssen sich auf die Wange, andernfalls bleiben sie bei verbalen Grüßen.

In Grußsituationen, in denen sich gleichzeitig Frauen und Männer begegnen, begrüßen sich die Männer mit einem Handschlag und die Frauen mit einem leichten Händereichen.

¹²² Knuf, Schmitz, 1980, S. 83.

Bei einigen Anlässen wie z.B. Party, Geburtstag ist diese Gebärde aber selten auch unter jüngeren Frauen verbreitet.

In Deutschland dagegen ist der Handgruß sowohl unter den Frauen als auch unter den Männern verbreitet. Er stellt die wichtigste kontaktuale Grußform dar, ist aber kein Muss.

Die jüngeren Generationen der Deutschen empfinden diese Gebärde als neutral und förmlich und assoziieren mit ihr die Distanz, die zwischen den Grußpartnern herrscht. Der leicht gebeugte rechte Arm hält den Grußpartner auf Distanz, aber gleichzeitig wird durch die gereichte Hand ein körperlicher Kontakt und eine Verbindung beider Grußpartner hergestellt.

Bei der Begrüßung wird in Albanien häufig auch die rechte Hand an die Brust geführt und das wird mit einem leichten Kopfnicken begleitet. Diese Grußgeste ist vor allem unter Männern üblich. Aber so grüßen sich auch die Frauen im familiär-häuslichen Kontakt. (z.B. Wenn Sie den Gästen Kaffee oder Kuchen zu Hause anbieten.) Diese Grußgeste bringt Respekt zum Ausdruck. In Deutschland ist diese Grußgeste nicht anzutreffen.

Es kommt auch vor, um jemanden zu ehren und ihn besonders höflich zu empfangen; dann nimmt man zudem seine rechte Hand zwischen die beiden eigenen und drückt sie sanft.

Der Handgruß wird in Albanien als distanzierte, formelle Grußgeste angesehen. Wer sich für lange oder unbestimmte Zeit verabschiedet, wird zumindest in der Regel in Albanien immer eine Kombination aus Handgruß und Umarmung oder einer anderen alternativen Grußform wählen.

Wichtig ist auch das Tempo und die Intensität des Handdruckes. Sie zeigen auch das Verhältnis der Gegrüßten. Mit einem kurzen Handruck grüßt man jemanden, den man nicht kennt. Der lange Handdruck ist üblich unter Bekannten.

In Albanien findet man auch das Klopfen auf die Schulter oder auf den Oberarm. Dieser Brauch wird unter sehr guten Freunden und Kollegen gepflegt. So gilt das Schulterklopfen unter Männern als Zeichen einer guten freundschaftlichen Beziehung. Es kommt oft vor nach einer Begrüßung mit beiden Händen, wenn man die Hand des anderen erfasst, und mit der freien Hand noch ein Schlag auf den Rücken erfolgt. Auch unter deutschen Männern ist es innerfamiliär üblich, sich die rechte Hand zu geben, während die linke Hand auf die Schulter des Gegenübers gelegt wird. Unter Frauen kann diese Form des Grußnehmens als zu männlich angesehen werden. Im Gegensatz zum Deutschen gilt in Albanien das Klopfen auf die Schulter oder auf den Oberarm nicht als Andeutung einer Umarmung.

Es lassen sich in Bezug auf diesen Kontaktgruß Unterschiede zwischen dem Albanischen und Deutschen feststellen, die zu kulturell bedingten Missverständnissen führen könnten.

Handkuss

Der Handkuss gilt in Albanien wie auch in Deutschland als konservatives Grußelement. Nur zu besonderen Anlässen ist der Handkuss als Zeichen der Ehrerbietung anzutreffen.

Auf dem Lande in konservativen katholischen Familien kann man heutzutage immer noch beobachten, dass Kinder ihren Eltern die Hand küssen. In diesem Ausnahmefall ist der Handkuss symmetrisch bezüglich der Geschlechter, sowohl die Hand der Mutter als auch die Hand des Vaters wird geküsst.

Allerdings ist diese Sitte nur noch sehr selten verbreitet und wird wohl verloren gehen. Unter den albanischen Jugendlichen wird der Handkuss manchmal mehr scherzhaft als ehrend verwendet.

In Deutschland ist der Kuss auf die Hand kaum noch anzutreffen. Er wird als altmodisch, konservativ und sehr formell angesehen und wird heutzutage nur selten und wenn, dann unter der älteren Generation gebraucht.

Der Handkuss wird in Deutschland weniger zur Begrüßung als vielmehr zum Abschied als Dankesbezeugung, bei offiziellen Gelegenheiten (Empfängen u.ä.) noch angetroffen.

Vor dem zweiten Weltkrieg war der Handkuss hier nur den verheirateten Frauen und Frauen aus höheren Gesellschaftskreisen vorbehalten. Heutzutage wird der Handkuss „nur unter der älteren Generation und Angehörigen der sogenannten Schickeria“ gebraucht.¹²³ In konservativen Kreisen in Österreich, die die traditionellen Werte und Konventionen pflegen, kann man den Handkuss immer noch beobachten. Hier (in Österreich) erscheint auch die von der Handlung abgeleitete verbale Grußform *Küss' die Hand*, auch wenn die Geste an sich nicht mehr praktiziert wird. Die meisten Deutschen und Österreicher empfinden den Handkuss jedoch als Relikt aus vergangenen Zeiten.

Umarmung

Die Umarmung, oder nur ihre Andeutung, findet ihren Ausdruck sowohl im Grußverhalten der Deutschen als auch der Albaner. Es ist ein alltäglicher Nahgruß unter guten Freunden, Verwandten und Intimpartnern. Diese Geste ist ein Zeichen, um die Gruppenzugehörigkeit erkennen zu können.

„Die Umarmung entspricht dem Ausdruck einer inneren Verbundenheit. Sie ist, angedeutet oder auch vollzogen, Zeichen der Sympathie und Aufnahme in einen speziellen Kreis.“¹²⁴

Die Umarmungsgeste signalisiert eine emotionale Nähe der Grußpartner. Sie kann am Anfang und am Ende einer Kommunikationssituation auftreten, wobei die Umarmung im ersten Fall als das „Ja“ zum Angebot einer Kontaktaufnahme und beim Abschied als Zeichen für die Bandbegründung von Bedeutung ist. Die Umarmung hängt eng mit dem allgemeinen körperkontaktualen Umgang zwischen den Grußpartnern gleichen sowie anderen Geschlechts zusammen.

Das Geschlecht der Grußpartner ist bei der Umarmung besonders zu beachten.

¹²³ Miodek, 1994, S. 45.

¹²⁴ Otterstedt, 1993, S. 97.

In Deutschland und in Albanien wird die Umarmung zwischen einer Frau und einem Mann als Zeichen einer speziellen vor allem familiären, freundschaftlichen und intimen Verbundenheit interpretiert.

In Grußbegegnungen, wo Grüßende das gleiche Geschlecht haben, wird eine Umarmung häufig nur von Frauen als Grußform angenommen. So begrüßen deutsche und albanische Frauen und Kinder ihre sehr guten Freundinnen, Mütter oder Schwestern und nehmen sich sehr oft in die Arme. Auch wenn Männer der jüngeren Generation unter Freunden diese Grußform wählen, ist sie nach wie vor in Deutschland nicht weit verbreitet. Das lässt sich darauf zurückführen, dass in der deutschen Gesellschaft den Homosexuellen gegenüber weiterhin Vorurteile bestehen. Der körperkontaktuale Gruß, die Umarmung, männlicher Grußpartner wird relativ selten gesehen. Nur in liberalen Kreisen der jüngeren Generationen wird die Umarmung zwischen Männern als herzlicher Gruß als Selbstverständlichkeit akzeptiert.

Bei der Umarmung darf aber ein Aspekt nicht vergessen werden: die Zeit seit der letzten Begegnung bzw. die Zeit bis zum nächsten Wiedersehen. Wenn sich die Grußpartner lange nicht gesehen haben oder ein langer Abschied bevorsteht, werden auch Männer zu körperlicher Nähe in Form einer Umarmung bereit sein und haben keine Hemmungen.

In Albanien gilt auch die Umarmung als Grußgeste im gleichgeschlechtlichen Bereich (zweier Männer) als Ausdruck einer guten Freundschaft, einer speziellen Verbundenheit und Herzlichkeit.

Wenn sich zwei befreundete albanische Männer begrüßen, dann umarmen sie sich auch. Oft erfolgt die Umarmung in Begleitung eines Wangenkusses, was im Deutschen ausgeschlossen ist.

In den Andeutungen der Umarmung werden die Hände dem Grußpartner auf die Schulter oder Oberarme gelegt.

In Albanien gilt die Umarmung mit Wangenkuss als alltägliche Grußgeste als Begrüßungs- und Abschiedsgruß. Beim Abschied ist die Umarmung eigentlich noch wichtiger als bei der Begrüßung.

Die Umarmung ist immer auch geprägt von dem emotionalen Bedürfnis nach Schutz. Die Umarmung gilt auch als Zeichen der Versöhnung.

Das Schulterklopfen, also das Klopfen auf die Schulter oder den Oberarm, kann in Albanien nicht als angedeutete Umarmung wie im Deutschen interpretiert werden. Es weist jedoch auf einen relativ hohen Grad der Vertrautheit zwischen den Grußpartnern hin. Dieser Grußform wird ein burschikoser und dynamischer Charakter zugeschrieben. Sie ist in symmetrischen Grußpartnerrelationen unter guten Freunden und Kollegen sowohl zur Begrüßung als auch zum Abschied anzutreffen.

Das Schulterklopfen wird als Gruß hauptsächlich von Männern den männlichen Grußpartnern gegenüber gewählt.

Die Umarmung und auch ihre Formen verlaufen in Albanien und Deutschland unterschiedlich. Wenn sich der albanische Kommunikationspartner im deutschen Kulturkreis bewegt und nicht mit diesen Regeln vertraut macht, kann es zu einigen Missverständnissen und peinlichen Verlegenheiten kommen (so z.B. die Umarmung in Begleitung eines Wangenkusses bei den Männern, oder das Klopfen auf die Schulter oder den Oberarm einer deutschen Frau...) und dann ist es auf jeden Fall eine Kommunikationsbeeinträchtigung.

Wangenkuss

Die Geste der Umarmung tritt sehr häufig mit einem Kuss auf die Wange auf. Diese Kombination von Umarmung und Kuss ist in Deutschland und in Albanien ausschließlich für sehr gute Freunde und Familienmitglieder reserviert. Die Voraussetzung für einen Kuss auf die Wange ist eine enge soziale Bindung. Diese Grußform kann sowohl zur Begrüßung als auch zum Abschied eingesetzt werden und symbolisiert Verbundenheit und Vertrauen zwischen den Grußpartnern.

Es wird vermutet, dass der Kuss als Gruß aus der ritualisierten Form der Mund-zu-Mund-Fütterung hergeleitet ist.¹²⁵ Er steht immer in Abhängigkeit von seiner

¹²⁵ vgl. Eibl-Eibesfeldt, 1987, S. 714.

Ausdrucksform: der Kussgruß kann eine stark ritualisierte Grußform am Anfang und am Ende einer Begegnung sein, aber auch eine ganz spontane und persönliche Geste.

Ein Kuss auf die Wange zur Begrüßung deutet auf die Wiedersehensfreude, ein Kuss zum Abschied kann jedoch bei den gleichen Grußpartner entfallen, abhängig von der Zeit bis zum voraussichtlichen Wiedersehen.

Der Kuss auf die Wange als Grußform wird in Deutschland und Albanien viel häufiger von Frauen als von Männern gewählt.

Jüngere Männer sind in den meisten Fällen ebenfalls zurückhaltender bei der Wahl dieses Kontaktgrußes.

Der politische Bruderkuß als Ausdruck derselben ideologischen Einheit war unter kommunistischen Parteimitgliedern, insbesondere den kommunistischen Staatsoberhäuptern, eine beinahe obligatorische Grußform. Dabei war zu beobachten, dass sich sowjetische und ostdeutsche Kommunisten sogar auf den Mund küßten. Heute ist die Bedeutung des politischen Bruderkusses durch den Zerfall des ehemaligen Ostblocks im Wesentlichen verlorengegangen.

Das Kussverhalten wird von vielen Faktoren, u.a. der Persönlichkeitsentwicklung, der sozialen Umwelt oder der geschlechtlichen Identität, stark beeinflusst. Als wichtig gilt vor allem, die Intimsphäre des Grußpartners nicht zu verletzen.

Die Grußpartner, die nicht bereit sind den körperkontaktualen Gruß einzusetzen, entscheiden sich oft zu „Luftküssen“.

„Eine Grußverschiebung kann man in den sogenannten Luftküssen beobachten, welche vom Wangenkuss abgeleitet sind und in jenen Kulturen bevorzugt werden, in denen in der Regel der körperkontaktuale Gruß nicht unbedingt gesucht wird. So gilt es beispielsweise in Deutschland seit den 80er Jahren in bestimmten gesellschaftlichen Kreisen als sehr

beliebt, sich zur Begrüßung oder zum Abschied zu umarmen und angedeutete Küsse entlang der Wange des Grußpartners in die Luft zu schicken.“¹²⁶

In Albanien wird der Wangenkuss von Frauen und Männern realisiert. Es wird in der Regel zwei- oder viermal geküsst, wobei mit der aus der Sicht des Küssenden linken Wange begonnen wird. In Deutschland wird ein- oder zweimal geküsst.

3. Verbales Grußverhalten

In diesem Punkt werden die einzelnen deutschen und albanischen Grußformen angegeben und beschrieben.

Dabei werden die Kriterien der Wahl einer Grußformel (siehe Kapitel 5) der Übersicht halber soweit wie möglich tabellarisch dargestellt.

Die in den Tabellen verwendeten Zeichen haben folgende Bedeutung:

√: trifft bei der Grußformel zu.

×,(×): trifft bei der Grußformel nur bedingt zu, genauere Erläuterungen im Text.

□: trifft bei der Grußformel nicht zu.

3.1. Liste der Grußformeln

Bei der Auswahl der Grußformeln waren folgende Kriterien ausschlaggebend:

- Es werden die meiner Meinung nach wichtigsten deutschen und albanischen Grußformeln beschrieben, die heutzutage noch verwendet werden (und das entsprechende Pendant, das in jeweils anderen Sprache üblich ist).
- Da das Repertoire an mundartlichen Varianten einiger Grußformeln schier unerschöpflich scheint, werden nur einige wenige, aber relativ häufig benutzte dialektale Grußformeln behandelt.

Die folgende Liste erhebt deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Als Kriterium für die folgende Äquivalenz der albanischen und deutschen Grußformen gilt die Übersetzung. Zuerst wird auf die Beschreibung der Begrüßungsformen und dann der Abschiedsformen

¹²⁶ Otterstedt, 1993, S. 109.

eingegangen. Wo keine genaue Entsprechung im Albanischen für die deutsche Grußformel zu finden ist, wird versucht, mögliche albanische Äquivalenzen dafür zu finden. In diesen Fällen erfolgt die Grußformel in der deutschen Sprache (wie z.B. *Moin!*, *Hallochen* u.a).

Deutsche Grußformeln		Albanische Grußformeln
Guten Morgen!	↔	Mirëmëngjes!
Morgen!	↔	Mgues!
Moin!	↔	-----
Guten Tag!	↔	Mirëdita!
Tag!, Tagchen!, Tach, Tachchen	↔	-----
Grüß Gott!	↔	Tungjatjeta!
Grüß Dich (Euch)!	↔	Të përshëndes!, Përshëndetje!
Hallo!	↔	Tjeta! (Çkemi?, Mirë?)
Hallochen!	↔	-----
Hi!	↔	Hi!
Küss' die Hand!	↔	Të puth dorën!
Mahlzeit!	↔	-----
Sei(d) begrüßt!	↔	Përshëndetjet e mia! (tona), Ju përshëndes!
Servus!	↔	-----
(Herzlich) Willkommen!	↔	Mirë se vjen!, Mirë se erdhe! Mirserdhe!
Guten Abend!	↔	Mirëmbërëma!
Abend, N' Abend	↔	Mbrëma!
Gute Nacht!	↔	Natën e mirë!
Nacht!	↔	Natën!
Auf Wiedersehen! Auf Wiederschauen!	↔	Mirupafshim!, Mirupjekshim Mirë u shikofshim!
Wiederseh(e)n!, Wiederschau(e)n!	↔	Pafshim!, Paçim!
Adé!Adieu!	↔	Adio!
Bis...!	↔	Deri atëherë!
Leb(t) wohl!	↔	Lamtumirë!
Mach's gut!	↔	Kalofsh mirë!, (Kalofshi mirë!) Me të mira!, Çdo të mirë!
Tschau!	↔	Çao!
Tschüs!, Tschö!, Tschüssie!, Tschüschen!	↔	Pafshim!, Paçim!

3.2. Verbales Grußverhalten im Deutschen

Folgende Kriterien werden im Tabellenanteil nicht berücksichtigt:

- Soziale Herkunft der Grußpartner
- Regionale Herkunft der Grußpartner
- Geschlecht der Grußpartner

Diese Kriterien sind in den meisten Fällen nicht (mehr) relevant und werden, falls doch zutreffend, im Textteil genauer erläutert.

3.2.1. Guten Morgen!

Guten Morgen ist die universellste Grußformel am Morgen und ist entstanden aus mhd. *got gebe dir quoten morgen!*, das anfangs einen hochfeierlichen und stark gefühlsbetonten Charakter hatte. Die verkürzte Form war im Mittelhochdeutschen seit Ende des 12. Jahrhunderts allgemein gebräuchlich.¹²⁷

Heutzutage wird *Guten Morgen!* nur noch selten als Terminalgruß benutzt und wirkt dann sehr förmlich. Bei größerer Vertrautheit der Gesprächspartner wird *Guten Morgen!* durch andere umgangssprachliche Varianten ersetzt; Adressaten von *Guten Morgen!* sind meist Personen höheren sozialen Ranges als der Grüßende.

Guten Morgen! kann in weniger offiziellen Kommunikationssituationen zu *Morgen!* werden.

Wichtig ist, dass dies nur möglich ist, wenn die Form „gute(n) x“ keine semantische Funktion mehr erfüllt, z.B. *Guten Tag!* → *Tag!*, *Guten Abend!* → „*Abend!*“, *Gute Nacht!* → *Nacht!* (siehe die entsprechenden Abschnitte).

Die sozialen Kriterien zur Wahl dieser Grußformel sind denen von *Guten Tag!* und *Guten Abend!* (s.d.) ähnlich!

Tageszeit	von den früheren Morgenstunden bis ca. 11 Uhr
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	√.....Initialgruß bei der Begegnung √.....Initialgruß im Vorübergehen x.....Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	√.....Fremder √.....Bekannter √.....Freund √.....Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☐symmetrisch √.....asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....Hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich √.....gesellig √.....neutral-öffentlich

3.2.2. Morgen!

Morgen! ist eine Kurzform von *Guten Morgen!* und wird gewählt, wenn zwischen den Grußpartnern eine geringe soziale Distanz besteht, also z.B. bei Familienmitgliedern oder Freunden. Auch im Kontakt Erwachsener zu Kindern und Jugendlichen wird häufig *Morgen!* benutzt, da diese Grußformel weniger offiziell wirkt als *Guten Morgen!*.

Als Gruß im Vorbeigehen wird diese Grußformel häufig verwendet, wenn ein Grußpartner in Eile ist. *Morgen!* kann in einigen Situationen als mürrische und unfreundliche Antwort auf einen Gruß empfunden werden, abhängig von Sprachmelodie, Tempo des Grußes und begleitenden nonverbalen Verhaltenselementen, z.B. dem Gesichtsausdruck des Grußpartners. So kann ein Grüßender, der diese Grußformel

¹²⁷ Miodek, 1994, S. 54.

benutzt, Gefahr laufen als „Morgenmuffel“, Redefauler und/oder unhöflicher Mensch missverstanden zu werden.

Tageszeit	von den frühen Morgenstunden bis ca. 11 Uhr
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.3. Moin!

Moin ist ein Dialektwort des Niederdeutschen. Es kann auch in der Form *Moin Moin*, z.B. in Schleswig-Holstein, auftreten. Nach Eichhoff¹²⁸ ist *Moin* als Gruß beim Betreten eines Geschäftes (am Nachmittag) belegt in: Borkum, Tönning, Husum, Flensburg, Schleswig, Eckernförde, Emden, Aurich, Leer, Cloppenburg und Delmenhorst. Auf dem Land ist *Moin!* am häufigsten anzutreffen.

¹²⁸ Jürgen Eichhoff: „Wortatlas der deutschen Umgangssprache“, Bern 1977, Bd. 1, S. 47.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☒dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.2.4. Guten Tag!

Guten Tag! ist die allgemeinste und am meisten gebrauchte deutsche Grußformel. Seit Beginn der mittelhochdeutschen Zeit ist *goten tac!* in Mitteldeutschland als eine Grußformel für den ganzen Tag gebräuchlich. In Oberdeutschland war die vollständige Form im Mittelhochdeutschen *got gebe dir goten tac* und wurde in der Regel nur als Morgengruß geäußert.¹²⁹

Der Applikationsbereich von *Guten Tag!* überschneidet partiell die Applikationsbereiche von *Guten Morgen!* und *Guten Abend!*, und wie bei diesen Grußformeln auch, wird *Guten Tag!* im Allgemeinen gegenüber Personen höheren sozialen Ranges eingesetzt.

Guten Tag! kann als Terminalgruß eingesetzt werden, obwohl diese Funktion heute keine Rolle mehr spielt, da diese Grußformel als Terminalgruß als unfreundlich empfunden werden kann. (z.B. in Geschäften, im Zug usw.) Allerdings setzt sich in letzter Zeit, vor

¹²⁹ vgl. Miodek, 1994, S. 58.

allem im öffentlichen Bereich, als Terminalgruß die Formel *(Einen) schönen Tag (noch)* durch.

Die sozialen Kriterien zur Wahl von *Guten Tag* sind denen von *Guten Morgen!* und *Guten Abend!* ähnlich.

Tageszeit	ab ca. 11 Uhr bis zum Abend, d.h. bis Einbruch der Dunkelheit (x).
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	√.....Initialgruß bei der Begegnung √.....Initialgruß im Vorübergehen x.....Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	√.....Fremder √.....Bekannter ☐Freund ☐Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☐asymmetrisch √.....symmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußenebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☐familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☐gesellig √.....neutral-öffentlich

3.2.5. Tag!, Tagchen!, Tach!, Tachchen!

Tag! ist die verkürzte Form von *Guten Tag!* und wird verwendet, wenn der Grad der Vertrautheit oder der Bekanntschaft größer ist als für die Benutzung von *Guten Tag!*. Im Gegensatz zu diesem ist *Tag!* gegenüber sozial höhergestellten Personen nicht anwendbar.

Weitere Verkürzungen von *Guten Tag!* sind *Tagchen!*, *Tach!* und *Tachchen!*, wobei diese Formen vor allen Dingen von jüngeren Personen benutzt werden, jedoch älteren Grußpartner gegenüber nicht üblich sind. *Tach!* und *Tachchen!* sind vor allem im Norden

Deutschlands gebräuchlich, wobei sie auch, in bestimmten Formen, als Terminalgruß fungieren können.

„Hier wird zur Begrüßung ‚Tach‘ gesagt, und zum Abschied ‚Na, denn Tach auch...!‘“.

130

Tageszeit	ca. 11 Uhr bis zum Abend (s. Guten Tag)
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	√.....Initialgruß bei der Begegnung √.....Initialgruß im Vorübergehen x.....Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder √.....Bekannter √.....Freund √.....Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	√.....symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	√.....Kinder √.....Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich √.....umgangssprachlich √.....dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich √.....gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.6. Grüß Gott!

Grüß Gott! hat sich aus mhd. *got grüeze dich!* entwickelt und ist im alemannischen und bairischen Sprachraum am frühesten belegt. Diese Grußformel hat einen kirchlichen Ursprung und galt anfangs als hochfeierlich. Bereits im Mittelhochdeutschen lässt sich die Neutralisierung dieser Grußformel beobachten, d.h. sie hat ihren religiösen Charakter verloren.¹³¹

Heute wird *Grüß Gott* vor allen Dingen in Süddeutschland und Österreich verwendet. Hier gilt *Grüß Gott* als neutrale Begrüßung und ersetzt *Guten Tag!*.

¹³⁰ Otterstedt, 1993, S. 129.

¹³¹ Eichhoff, 1977, S. 48.

Grüß Gott! gehört zu den universellen Begrüßungen, aber ihr Applikationsbereich ist territorial auf Österreich, Bayern und den größten Teil von Baden-Württemberg beschränkt.

Grüß Gott ist eine performative Grußformel.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☒asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☒dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.2.7. Grüß Dich (Euch)!

Grüß Dich! bzw. *Grüß Euch!* kontextualisiert ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Grüßenden. Es gibt bei dieser Grußformel keine Begrenzung des Sprecheralters, die einzige Bedingung ist, dass sich die Grußpartner duzen. Die Form *Ich grüße dich/Sie* ist dagegen eher gehoben und wird vielfach auch ironisch gebraucht. Zu bemerken ist der performative Gebrauch des Verbs *grüßen* in diesen Grußformeln.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	Grüß Dich!→ein Grußpartner Grüß Euch!→mehrere Grußpartner
Grußperspektive	√.....Initialgruß bei der Begegnung √.....Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder √.....Bekannter √.....Freund √.....Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	√.....symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	√.....Kinder √.....Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich √.....gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.8. Hallo!

Hallo! gehört zu den beliebtesten Begrüßungen unter guten Bekannten, Freunden und in der Familie. Diese Grußformel ist vor allem unter Jugendlichen verbreitet, sein Gebrauch geht aber allmählich von den jüngeren auf die älteren Generationen über. *Hallo!* ist eine unverbindliche Grußformel, die sich jedoch durch Klangbild und nonverbale Sprachelemente persönlich gestalten lässt. Gegenüber viel älteren Personen, in und gegenüber sozial höhergestellten Kreisen ist sie nicht angebracht.

Hallo! ist ein Beispiel für Funktionsveränderung durch Übertragung der Ausdehnung von Applikationsbereichen. Sie stammt aus dem ahd. Imperativ von *halôn*, *holôn*, mhd. *haln*, *holen* „holen“ als Zuruf an den Fährmann am anderen Ufer: *Hol über!*.¹³²

¹³² Friedrich Kluge: „Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache“, 24 Auflage, 1995, S. 351.

Als Kontaktwort hat sich *Hallo!* zu einem internationalen Ruf- und Grußwort entwickelt und dient dazu, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☐Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.9. Hallochen! Hallöchen!

Hallochen! und *Hallöchen!* sind Diminutiva von *Hallo!*. Dieses Diminutivum hat keine semantische Funktion und dient ausschließlich dazu, eine soziale Beziehung als „informell“ zu indizieren. *Hallochen!* wird nur unter sehr guten Bekannten, Freunden und Verwandten verwendet, da diese Grußformel sehr freundschaftlich wirkt.

Tageszeit	Beliebig
Sprecherkonstellation	Beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☐gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.10. Hi!

Hi! stammt aus dem Englischen und ist aus *How are you?* durch Abschleifung mit Zwischenstufen [hawayð] und [hayð] entstanden. Im Amerikanischen erfüllen die Grußformeln *Hi!* und *How are you?* unterschiedliche Funktionen, indem sie ermöglichen, dass die Förmlichkeit des Grußes differenziert wird. Von deutschen Muttersprachlern wird *Hi!* als völlig arbiträre Konfiguration von Lauten empfunden, die keine eigentliche Bedeutung besitzt.

Für die Wahl dieser Grußformel ist das Sprecheralter das primäre Kriterium. *Hi!* wird vor allem von und unter Schülern und Jugendlichen benutzt und hat den gleichen Applikationsbereich wie *Hallo!*. Es gibt allerdings die Tendenz, dass diese Grußformel langsam alle anderen Begegnungsgrüße ablöst. Unter Schülern hat *Hi!* etablierte tageszeitdeterminierte Grüße, wie z.B. *Guten Morgen!* bereits verdrängt.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☒Jugendliche ☐Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.11. Küß' die Hand!

Küss die Hand! ist eine veraltete Grußformel, die in Österreich früher von Männern benutzt wurde, wenn sie einer Frau vorgestellt wurden. Heute wird sie nur noch in sozial höheren Kreisen von älteren Männern benutzt und kann in Verbindung mit einem Handkuss auftreten.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	eine Grußpartnerin
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☐Freund ☐Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☐symmetrisch ☒asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☒hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☒dialektal
Kontakttyp	☐familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.2.12. Mahlzeit!

Mahlzeit wird im ganzen deutschsprachigen Raum bei der Begegnung um die Mittagszeit und beim Hinzutreten zu Essenden benutzt, unabhängig von der Zeit seit der letzten Begegnung. *Mahlzeit!* entstand aus einem mittelhochdeutschen Kurzgebet *got gesegne die mâlzît!*, das zu Beginn einer Mahlzeit am Tisch gesagt wurde. Inzwischen ist es

insbesondere in Verwaltungsgebäuden und Büros ein alltäglicher Gruß geworden, der unabhängig von den Mahlzeiten zwischen 9 und 15 Uhr verwendet werden kann.¹³³

Diese Grußformel wird nach Untersuchungen von Hirsch von Männern häufiger benutzt als von Frauen. 2/3 aller Männer und die Hälfte aller Frauen benutzten *Mahlzeit!*.¹³⁴

Tageszeit	zur Mittagszeit (x)
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☒umgangssprachlich ☐hochsprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☐familiär-häuslich ☒speziell beruflich ☐gesellig ☒neutral-öffentlich

3.2.13. Sei(d) begrüßt!

Sei begrüßt! bzw. *Seid begrüßt!* ist seltener zu hören als *Grüß Dich!* bzw. *Grüß Euch!* und wird neben Freunden und Verwandten nur gegenüber guten Bekannten benutzt.

¹³³ vgl. Otterstedt, 1993, S. 116.

¹³⁴ Miodek, 1994, S. 56.

Dabei wirkt *Sei(d) begrüßt!* sehr gehoben. Ein wichtiges Merkmal und eine Besonderheit dieser Grußformeln ist es, dass sie nicht mit einer Echoformel erwidert werden. Trotzdem werden sie zu den Grußformeln gezählt. Als Antwort auf *Sei(d) begrüßt!* gilt: *Du auch!* bzw. *Und Du auch!*

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	Sei begrüßt! → ein Grußpartner Seid begrüßt! → mehrere Grußpartner
Grußperspektive	√.....Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder x.....Bekannter √.....Freund √.....Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	√.....symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder √.....Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich √.....gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.14. Servus!

Servus! ist eine Entlehnung aus lat. *servus* „Sklave/Diener“. Ursprünglich war *Servus!* in Schüler-, Studenten- und militärischen Kreisen besonders beliebt. Heutzutage werden Respektpersonen nicht mehr mit *Servus!* begrüßt, da diese Grußformel als vertraulich und

kameradschaftlich gilt. Sie ist besonders in Süddeutschland und in Österreich anzutreffen, wobei sie eher von älteren Generationen benutzt wird.¹³⁵

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.15. (Herzlich) Willkommen!

Willkommen! oder auch *Herzlich Willkommen!* ist ein Gruß zum Empfang den ankommenden Gästen gegenüber. Bei dieser Grußformel ist der Echogebrauch nicht

¹³⁵ vgl. Eichhoff 1977, S. 33.

möglich, da der Gegrüßte der Gast des Grüßenden ist, jedoch wird auch keine Danksagung verlangt. Deshalb ist *Willkommen!* eindeutig den Grüßen, und nicht den Wünschen, zuzuordnen.

Die Ursprünge von *Willkommen!* findet man in mhd. *willekom(e)* und in ahd. *willicumo* im Sinne von „Gast nach Willen“ oder „erwünschter Gast“. ¹³⁶

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	x.....Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	√.....Fremder √.....Bekannter √.....Freund √.....Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	√.....symmetrisch √.....asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder √.....Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich √.....gesellig √.....neutral-öffentlich

3.2.16. Guten Abend!

Guten Abend! ist über das ganze deutsche Sprachgebiet verbreitet. *Guten Abend!* stammt aus der schon im Mittelhochdeutschen verbreiteten Formel: *got gebe dir einen quoten âbend!* oder *quoten âbend!* als reduzierte Form. ¹³⁷

Im Verständnis der meisten deutschen Muttersprachler wird diese Grußformel mit Merkmalen wie „höflich“ und „förmlich“ konnotiert. Sie indiziert eine neutrale Beziehung zwischen den Grußpartnern und wird deswegen gegenüber Fremden oder Personen, die in der gesellschaftlichen Hierarchie auf einer höheren Stufe stehen, benutzt. *Guten Abend!*

¹³⁶ vgl. Otterstedt, 1993, S. 134.

¹³⁷ Miodek, 1994, S. 58.

wird von Erwachsenen untereinander und von Kindern und Jugendlichen gegenüber älteren Adressanten verwendet.

Auch als Terminalgruß wird *Guten Abend!* benutzt, wenngleich auch nur noch selten. Dann wirkt diese Grußformel sehr förmlich. Allgemein ist zu bemerken, dass die sozialen Kriterien zur Wahl dieser Grußformel denen von *Guten Morgen!* und *Guten Tag!* (s.d.) ähnlich sind.

Tageszeit	im Sommer ab ca. 19 Uhr, im Winter meist schon ab Einbruch der Dunkelheit.
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	√.....Initialgruß bei der Begegnung √.....Initialgruß im Vorübergehen x.....Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	√.....Fremder ☐Bekannter ☐Freund ☐Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☐symmetrisch √.....asymmetrisch
Alter der Grußpartner	x.....Kinder x.....Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☐familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☐gesellig √.....neutral-öffentlich

3.2.17. Abend!, N' Abend!

Abend! bzw. *N' Abend!* ist die reduzierte Version von *Guten Abend!*. Sie wird normalerweise verwendet, wenn eine gute Bekanntschaft oder Freundschaft zwischen den Grußpartnern vorliegt, kann aber auch einem Unbekannten gegenüber verwendet werden, wenn zu ihm keine große Distanz besteht. Diese Grußformeln werden nur von jüngeren Generationen benutzt.

Tageszeit	Im Sommer ab ca. 19 Uhr, im Winter meist schon ab Einbruch der Dunkelheit.
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	x.....Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☒Jugendliche x.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell-beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.18. Gute Nacht!

Gute Nacht! wird ausschließlich als Verabschiedung vor dem Schlafengehen benutzt. Dabei können folgende Situationen auftreten: Die Grußpartner verabschieden sich direkt bevor sie zu Bett gehen, oder die Grußpartner verabschieden sich und wissen, dass sie sich vor dem Schlafengehen nicht mehr sehen werden. (z.B. bei abendlichen Telefongesprächen.)

Häufig wird *Gute Nacht!* durch einen Wunsch begleitet, z.B. *Gute Nacht!, Schlaf(t) gut!* (normalsprachlich, nichtdistanziert) oder *Gute Nacht!, Angenehme Ruhe!* (gehoben, distanziert).

Tageszeit	abends (x)
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☒asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☒hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.2.19. Nacht!

Nacht! ist die reduzierte Form von *Gute Nacht!* und zeichnet sich durch seinen umgangssprachlichen Charakter aus. Diese Grußformel beschränkt sich auf Grußpartner, zu denen eine geringe Distanz besteht: gute Bekannte, Freunde oder Familienmitglieder.

Tageszeit	Abends (s.Gute Nacht!)
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.20. Auf Wiedersehen!, Auf Wiederschauen!

Auf Wiedersehen! ist die meistgebrauchte Abschiedsformel des Deutschen. Diese Grußformel geht nach Prause¹³⁸ auf das französische *Au revoir!* zurück, was ein freundschaftlich vertrauliches Gepräge hatte. Heute jedoch wird *Auf Wiedersehen!* als neutral und öffentlich angesehen.

¹³⁸ Miodek, 1994, S. 66.

Analog zu *Auf Wiedersehen!* wird *Auf Wiederschauen!* eingesetzt, das regional bedingt typisch für das bayerisch-österreichische Sprachgebiet ist.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☒asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☒hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☒dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.2.21. Wiedersehen! Wiederschauen!

Wiederseh(e)n! ist die umgangssprachliche, vertraulichere Variante von *Auf Wiedersehen!* und hat dadurch Zugang zu Kindern und Jugendlichen gefunden.

Als umgangssprachliche Variante des dialektalen *Auf Wiederschauen!* tritt *Wiederschau(e)n!* auf, das in allen Punkten *Wiederseh(e)n!* gleicht.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☒dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.22. Adé!, Adieu!

Adé! hat einen lateinischen Ursprung in *ad deum* („zu Gott“, „Gott befohlen“), *Adieu!* kommt aus dem Französischen und hat den selben Ursprung wie *Adé!* (vgl. auch *Tschüs!*).¹³⁹

Der Gebrauch geht heutzutage stark zurück, aber regional sind sie in einigen Mundarten noch vertreten, z.B. in der Schweiz, wo *Adé!* als Terminalgruß in formellen Situationen und gegenüber älteren Menschen benutzt wird. Im Schwäbischen und auch in Franken ist *Adé* der gängige Abschiedsgruß. Hier wird *Adé* von Sprechern aller Generationen verwendet.

¹³⁹ vgl. Kluge, 1995, S. 15.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☐Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☒hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☒dialektal
Kontakttyp	☐familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.2.23. Bis...!

Die Konstruktion: <Bis (Präposition)+Temporalbestimmung> ergibt eine Vielzahl von Grußformeln: *Bis morgen!*, *Bis Montag!*, *Bis nachher!*, *Bis später!*, *Bis dann!* usw. Diese Grußformeln weisen auf ein Wiedersehen der Grußpartner bzw. auf die Bereitschaft der Grußpartner zu einer weiteren Begegnung hin.

Man kann diese Grußformeln generell in zwei Kategorien unterteilen. Bei den einen bezieht sich die Verabschiedung auf einen konkreten Zeitabschnitt z.B. *Bis morgen!* und impliziert, dass sich die Grußpartner zum angegebenen Termin wiedersehen. Sie sind

hochsprachliche Grußformeln. Die anderen z.B. *Bis dann!*, weisen auf keinen konkreten Termin des kommenden Treffens hin. Meistens werden letztere Grußformeln in Grußsituationen gebracht, wo sich die Grußpartner noch am gleichen Tag wiedertreffen werden. Sie sind Grußformeln umgangssprachlichen Charakters.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☒hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.2.24. Leb(t) wohl!

Leb(t) wohl! signalisiert im Allgemeinen einen endgültigen Abschied oder zumindest eine lange Trennung. Es klingt theatralisch, poetisch. Diese Grußformeln werden heutzutage immer seltener, sie wirken veraltet.

Obwohl sie eine Ähnlichkeit mit einem Wunsch hat, ist die Realisierung des Geschehens von den Grußpartnern nur im geringen Masse abhängig. Als Gegengruß gilt meist die Echoformel.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	Leb wohl!→ein Grußpartner Lebt wohl!→mehrere Grußpartner
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen √.....Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder √.....Bekannter √.....Freund √.....Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	√.....symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☐gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.25. Mach's gut!

Mach's gut! gilt als Abschiedsgruß in ganz Deutschland.¹⁴⁰ Dieser Gruß wird aber seltener als die anderen, früher beschriebenen Formeln gebraucht. Besonders häufig aber wird diese Formel in Sachsen und Hessen verwendet. Sehr beliebt ist diese Grußformel auch in Norddeutschland, doch auch in Süddeutschland ist sie nicht unbekannt. Sie dient als vertrauliche Abschiedsformel. Auf dieser Weise werden gute Freunde und Bekannte verabschiedet. In offiziellen und neutralen Situationen wird dieser Gruß nicht gebraucht. Es ist eine Grußformel, die an der Grenze zwischen Gruß und Wunsch steht, sie verlangt jedoch keine Danksagung, sondern eine mögliche Antwort wäre *Du auch!*. Sie wird häufig in Kombination mit einer anderen Grußformeln z.B.: *Tschüs, mach's gut!* gebraucht und wirkt sehr vertraulich. Weil sie semantisch durchsichtig ist, wird oft auf diese Grußformel scherzhaft *Mach's besser!* geantwortet.

¹⁴⁰ Eichhoff, 1977, S. 33.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	ein Grußpartner
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.26. Tschau!

Tschau! ist das eingedeutschte italienische *ciao!*. *Tschau!* ist eine relativ weit verbreitete Grußformel. Dieser Gruß war im 19. Jahrhundert unter österreichischen Offizieren gebräuchlich. Am Anfang des 20. Jahrhundert war diese Grußformel jedoch schon nicht mehr sehr verbreitet, und in den folgenden Jahren ist sie unter Soldaten überhaupt verschwunden. Im deutschen Sprachgebiet ist dieser Gruß eher eine Modeerscheinung

unter jungen Leuten. In Oranienburg z.B. galt *Tschau!* Mitte der 60er Jahre als „schick“, ist aber jetzt dort kaum gebräuchlich.¹⁴¹

Diese Grußformel wird besonders unter Schülern und Studenten benutzt. Sie wirkt persönlicher als *Tschüs!* und setzt einen gleichen sozialen Rang der Grußpartner voraus.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☒Jugendliche ☐Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.2.27. Tschüs!, Tschö!, Tschüssie!, Tschüschen!

Tschüs! hat einen französischen Ursprung, es stammt von *adieu*, welches aus dem lateinischen *ad deum!* kommt. *Tschüs!* wird im Deutschen vor allem von Jüngeren eingesetzt, wobei jedoch in letzter Zeit festzustellen ist, dass *Tschüs!* allgemein zur saloppen, unverbindlichen Grußform wird, auch unter Erwachsenen und sogar asymmetrisch.

Fremden gegenüber sollte man es jedoch nicht einsetzen, auch nicht gegenüber älteren oder sozial wesentlich Höherstehenden.

Neben *Tschüs!* kommt die Schreibweise *Tschüß!* vor, die regional unterschiedlichen Intonationen entstammen (im Norden eher *Tschüß!*).

¹⁴¹ Eichenhoff, 1977, S. 33.

Weitere Varianten von *Tschüs* sind *Tschö!*, das im Rheinland auftritt; *Tschüssie!* oder *Tschüsschen!* gelten als noch vertrautere Varianten von *Tschüs!*. Ansonsten gelten für alle Varianten nach in der Tabelle ausgewiesenen Kriterien. Heute dringt *Tschüs!* auch mehr und mehr in die offizielle Sprache ein, z.B. im Fernsehen als Abschiedsgruß Zuschauern gegenüber.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	x.....Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche x.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich x.....dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.3. Verbales Grußverhalten im Albanischen

Bevor ich die albanischen Grußformeln im Einzelnen behandle und tabellarisch darstelle, möchte einen kurzen Überblick über die Grußformeln im Albanischen geben.

Die Einteilung der Grußformeln im Albanischen kann man auf die gleiche Weise wie im Deutschen durchführen. Die Zahl der einzelnen Grüße ist in der albanischen Sprache jedoch wesentlich geringer; das hat seine Gründe in der Geschichte Albaniens.

Die albanische Sprache verfügt nur über zwei Mundarten und diese haben keine gesonderten Grußformeln herausgebildet, wie das im Deutschen der Fall ist.

Im Albanischen lassen sich zwei Gruppen von Grüßen unterscheiden:

- 1) Die erste Gruppe bilden die Grußformeln, die einer offiziellen, neutralen Sprachschicht angehören und auch mit einer konkreten Tageszeit verbunden sind. (*Mirëmëngjesi/Guten Morgen!*, *Mirëdita/Guten Tag!*, *Mirëmbërëma/Guten Abend!* und *Natën e mirë/Gute Nacht!*)
- 2) Die zweite Gruppe bezieht sich auf Äußerungen, die in nichtoffiziellen, familiären oder freundschaftlichen Situationen verwendet werden. (*Tungjatjeta/Grüß Gott!*, *Tjeta!*, *Njatjeta!/Tag!*, *Tagchen!*, *Tach!* u.a)

Die offiziellen Grußformeln zeichnen sich durch starke Formelhaftigkeit und wenige Möglichkeiten zu Modifikationen aus. Sie sind stark von Eigenschaften des Grüßenden und der Gesprächssituationen abhängig. Die offizielle Situation ist gekennzeichnet durch eine neutrale Einstellung der Gesprächspartner zueinander.

Das Grußinventar ist stark kodifiziert. In nichtoffiziellen Situationen sind mehr Varianten der Grußformeln möglich als in der offiziellen. Diese Zweiteilung der Grußformeln ist wichtig und betrifft sowohl die albanischen als auch die deutschen Grußformeln.

Hier möchte ich auch zusammenfassend auf die **Begegnungsgrüße** (mit einer Tageszeit verbundene Grüße, die von der Tageszeit unabhängige Grüße) eingehen. Im Folgenden werden sie im Einzelnen behandelt.

Die Grußformeln, die dieser Gruppe angehören sind: *Mirëmëngjesi!* „Guten Morgen!“, *Mirëdita!* „Guten Tag!“, *Mirëmbërëma!* „Guten Abend!“ und *Natën e mirë!* „Gute Nacht!“

Die häufigste Grußformel ist *Mirëdita!* „Guten Tag!“. Sie gehört der offiziellen Sprechsituationen an. Sie wird im neutralen öffentlichen Kontakt verwendet.

Der Unterschied zwischen diesen drei Grußformeln *Mirëmëngjesi!*, *Mirëdita!*, *Mirëmbërëma!* „Guten Morgen!“, „Guten Tag!“ und „Guten Abend!“ besteht nur in der

Tageszeit zu der sie gebraucht werden. *Mirëmëngjesi!* „Guten Morgen!“ am Morgen, *Mirëdita!* „Guten Tag!“ am Tage, und *Mirëmbërëma!* „Guten Abend!“ am Abend.

Bemerkenswert ist bei diesen Grüßen ihre unterschiedliche lexikalische Struktur. Sie erfolgen durch ein Adverb *mirë* „gut“ und ein Substantiv *mëngjes*, *mbrëma*, *dita*. Das Adverb „gut“ ist vorangestellt und es wird mit dem Substantiv zusammengeschrieben (*mirë+mëngjes*, *mirë+mbrëma*, *mirë+dita*), was für das Albanische ungewöhnlich ist. Im Albanischen ergänzt das Adverb das Verb und das Adverb kommt in der Regel in Begleitung eines Verbs vor. Vermutlich waren alle beiden Grußformeln (*Mirëmëngjesi!*, *Mirëmbërëma*) ursprünglich Wunschsätze. (z.B. *Qoftë mirë ky mëngjes!* „Möge dieser Morgen ein guter Morgen sein“).

Als Abschiedsformel erfolgt *Natën e mirë!* „Gute Nacht!“ durch eine Wortgruppe (Substantiv+Adjektiv) und wird nicht zusammengeschrieben. Diese Stellung (Substantiv+Adjektiv) ist gewöhnlich für das Albanische.

Diese Grüße können auch als vollständige Wünsche auftreten, dann aber muss noch das performative Verb *uroj* „wünschen“ hinzugefügt werden; z.B. *Uroj një ditë të mirë!* „Ich wünsche Ihnen/dir einen schönen Tag“.

Zu der **von der Tageszeit unabhängigen Grüße** gehören teilweise diejenigen, die mit einem performativen Verb nämlich *përshëndes* „begrüßen“ gebildet werden.

Die häufigsten Grüße in dieser Gruppe sind: *Të përshëndes!*, *Përshëndetje!* „Grüß Dich (Euch)!“. Sie sind typisch für nicht offizielle Situationen. Sie werden als sehr vertraulich betrachtet. So grüßen sich Leute, die in einem *Du*-Verhältnis stehen.

Zu den von der Tageszeit unabhängigen Grüßen zählen auch die **Abschiedsgrüße**.

Ähnlich wie im Deutschen lassen sich die Abschiedsgrüße im Albanischen nicht nach der Tageszeit einteilen. Die meisten Abschiedsformeln werden unabhängig von der Tageszeit verwendet.

Die häufigste Abschiedsformel im Albanischen ist *Mirupafshim!* „Auf Wiedersehen!“. Dieser Abschiedsgruß wird den ganzen Tag über und am Abend verwendet. Die Zeit bis

zum nächsten Treffen wird mit diesem Gruß nicht bestimmt. Unter Bekannten kennzeichnet er einen Abschied für eine bestimmte Zeit. Dieser Gruß ist außerdem situationsneutral. Sie wird beim Verlassen der Arbeitsstelle, der Schule, eines Büros, eines Geschäftes verwendet. Unter guten Freunden oder Bekannten, die sich duzen, wird diese Formel selten gebraucht, es sei denn, man verabschiedet sich von Verwandten, die man seltener trifft.

Dagegen gehört der Abschiedsgruß *Mirutakofshim!* „Herzlich Willkommen“ auf eine gehobene Ebene der Kommunikation. Er wird beim Abschied für eine längere, unbestimmte oder bestimmte Zeit gebraucht.

Während *Mirupafshim!* zur leeren Floskel geworden ist, wird mit *Mirë u takofshim!* die Hoffnung und oft auch der Wunsch auf ein nächstes Treffen ausgedrückt. *Mirë u takofshim!* wird nur von Erwachsenen verwendet. Diese beiden Formeln können auch bei einer kürzeren Trennung verwendet werden. Dann wird aber das Treffen näher durch die Orts- und/oder Zeitbestimmung bestimmt.

Zu diesen Abschiedsformeln gehören auch *Pafshim!* und *Paçim!* „Wiederseh(e)n!, Wiederschau(e)n!“. Die Gesprächspartner sind durch eine enge Bekanntschaft oder Verwandtschaft charakterisiert. Sie stehen im *Du*-Verhältnis zueinander. Sehr beliebt sind sie unter Jugendlichen und unter Kindern. Auch Erwachsene gebrauchen sie oft. In familiär-häuslichem Sprachkontakt gehören diese Formeln zu den meistgebrauchten Formeln.

Einen ähnlichen Charakter besitzen einige Abschiedsgrüße, deren Ursprung aus Fremdsprachen abzuleiten ist *Çao!*, *Adio!*.

Zu dieser Gruppe von Abschiedsformeln gehören Äußerungen, in denen die Bestimmung des nächsten Treffens enthalten ist. Die Grüße begleiten oft die offiziellen und nichtoffiziellen Formeln und ersetzen diese manchmal. Sie haben bestätigende und mahnende Funktion. Der Sender erinnert den Empfänger an einen Termin, manchmal auch an den Treffpunkt des nächsten Wiedersehens. Wenn sie sich für kurze Zeit, z.B. einige Stunden trennen, gebrauchen sie *Deri atëherë!* „Bis dann!“. Dieser Abschiedsgruß

legt die Zeit des Treffens nicht fest. Er wird oft als umgangssprachlich empfunden und wird nur unter guten Bekannten verwendet, die sich duzen.

Als veraltet gelten die Abschiedsformeln *Mbeçi me shëndet!* und *Mirë mbeçi!* (Singularform) *Mirë mbeçi!* (Pluralform). Damit wird dem Bleibenden und dem Reisenden gewünscht, dass er gesund bleibe. Heutzutage werden diese Formel aber als altmodisch betrachtet und immer seltener gebraucht. Nur die ältere Generation verwendet sie manchmal gegenüber guten Bekannten und Verwandten. Als Antwort darauf kann eine Echoformel kommen oder eine Danksagung und der Gegenwunsch *Faleminderit, ti gjithashtu* „Danke, du auch“. Sie gelten sehr vertraulich. Fremden gegenüber werden sie nie gebraucht.

Relativ neue Abschiedsformeln sind *Gjithë të mirat!*, *Kalofsh mirë!* (siehe *Mach's gut!*).

Im Folgenden werden sie im Einzelnen behandelt.

3.3.1. Mirëmëngjes!

Mirëmëngjes ist die universellste albanische Grußformel am Morgen, wie der deutsche Gruß *Guten Morgen!*.

Wie auch das deutsche *Guten Morgen!* wird er kaum als Terminalgruß benutzt und ist nur bis 9-11 Uhr morgens üblich.

Die Beziehungen zwischen dem Grüßenden und dem Gegrüßten sind meistens neutral.

Es ist aber durchaus möglich, in den frühesten Morgenstunden weniger bekannte und vertrauliche Gesprächspartner mit der universellsten albanischen Grußformel *Mirëmëngjesi!* zu begrüßen.

Genauso wie im Deutschen, wo es umgangssprachliche Varianten für den Morgengruß gibt, (*Morgen!*, *Moin!*) gibt es auch im Albanischen die Möglichkeit des Weglassens einer der Komponenten von *Mirëmëngjesi!* (*Mëngjes!* siehe Kommentar zu *Ngjes!*).

In der offiziellen Situation kann man zu einer Person höheren sozialen Ranges *Mirëmëngjesi!* aber auch *Tungjatjeta!* (siehe Kommentar zu *Tungjatjeta!*) sagen.

Neben der Grußformel *Mirëmëngjesi!* kann man am Morgen *Si u gdhive?*, *Si u gdhitë?* benutzen. Die Grußformel *Si u gdhive?* richtet sich in der Regel an einen einzigen und alleinlebenden Gesprächspartner.

Si u gdhive? und *Si u gdhitë?* stammen aus der festen Wendung *u gdhi dita, gdhihet dita* „der Tag brach an, es brach an“.

Die Grußformel *Si u gdhitë?* wird nicht nur gegenüber einem einzigen alleinlebenden Gesprächspartner, sondern auch einem einzigen nichtalleinlebenden oder mehreren Gesprächspartnern gebraucht.

Diese Grußformeln erfolgen im Albanischen im Passiv und bestehen aus einem unpersönlichen Verb *gdhihet* und einem Substantiv *dita*. Im Deutschen entspricht diesen Grußformeln „Wie hast du geschlafen?“ (als Begrüßung am Morgen). Wortwörtlich wäre „Wie hast du den Tagesanbruch erwartet?“, „Wie haben Sie den Tagesanbruch erwartet?“. Beim Telefonieren leiten sie das Telefongespräch ein. Oft werden sie mit einer Modalangabe *mirë* „gut“ ergänzt. *Si u gdhive, mirë?*, *Si u gdhitë mirë?*.

In besonderen Fällen, wenn es sich um mehrere Gesprächspartner handelt, kommt die Grußformel *Mirëmëngjesi!* „Guten Morgen!“ in Begleitung der Verbendung -ni, (2. Person, Plural) *Mirmëngjesni!* vor. Sie wird unter vertrauten Personen gebraucht und gilt als umgangssprachlich. (Diese Erscheinung tritt auch bei den Grußformeln: *Mirëdita!* - *Mirëditani!*, *Mirëmbërma!* - *Mirëmbërmëni!*, *Tungjatjeta!* - *Tungjatjetani!*, *Natën e mirë!* - *Natënemirni!* „Guten Tag!, Guten Abend! und Gute Nacht!“ auf.)

Tageszeit	Von den früheren Morgenstunden bis ca.11 Uhr
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	√.....Initialgruß bei der Begegnung √.....Initialgruß im Vorübergehen x.....Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	√.....Fremder √.....Bekannter ☐Freund ☐Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☐symmetrisch √.....asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich x.....dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich √.....gesellig √.....neutral-öffentlich

3.3.2. Mgjes!

Im Albanischen kommt genauso wie im Deutschen die Kurzform von der Grußformel *Mirëmëngjesi!* - *Mgjes!* „Guten Morgen!-Morgen!“ vor. Das ist auch die genaue

Entsprechung des Grußes *Morgen!* im Deutschen. Es wirkt intimer als *Mirëmëngjesi!* „Guten Morgen!“. Unter einigen Bedingungen, wie relativ gute Bekanntschaft der Partner, ist diese gekürzte Formel *Mgjes!* möglich. Sie wird meistens unter Nachbarn, vertrauten Kollegen und vor allem in der Familie gebraucht.

Man kann im Albanischen zwischen einer vollen Form (je nach der Situation), z.B. *Mirëmëngjesi!* oder einer zeitlich nicht differenzierten umgangssprachlichen Grußformel wie *Përshëndetje!* wählen. (siehe Kommentar zu *Mirëmëngjesi!*)

Tageszeit	Von den frühen Morgenstunden bis ca. 11 Uhr
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

Moin!

Für das Albanische kann man nicht über allgemein gebräuchliche dialektale Grußformeln sprechen. Man benutzt auch in Regionen allgemein übliche Grüße wie: *Mirëmëngjesi!*, *Mgjes!*, *Tungjatjeta!* und *Përshëndetje!* „Guten Morgen!, Morgen!, Hallo!, Grüß dich (Euch)!“.

3.3.3. Mirëdita!

Als eine Entsprechung für das deutsche *Guten Tag!* ist vor allem der albanische universellste und am meisten gebrauchte Gruß *Mirëdita!* zu nennen. Diese Grußformel kann ohne weiteres in jeder Situation angewendet werden. Ein solcher Gebrauch ist nicht zuletzt auf die Herkunft dieser Grußform zurückzuführen. Ursprünglich wünschte man sich Gesundheit mit diesem Gruß. *Mirëdita!* wird den ganzen Tag über, also bei Helligkeit verwendet. Ab Einbruch der Dunkelheit wird diese Formel nicht mehr gebraucht. Es wird üblicherweise bis 18 Uhr nachmittags gebraucht.

Obwohl das albanische *Mirëdita!* eine genaue Entsprechung für den deutschen „Guten Tag!“ zu sein scheint, ist diese Grußformel sozial und situativ markiert. Sie wird im neutralen, öffentlichen Kontakt verwendet. So werden Angestellte in einem Büro und ältere Arbeitskollegen, die man sieht, begrüßt. Auch Verwandte und Bekannte, die wesentlich älter als der Grüßende sind, werden auf diese Weise begrüßt.

In der Familie wird dieser Gruß nicht gebraucht, dazu wird ein vertraulicher Gruß *Ç’kemi?* „Hallo!“ verwendet. In allen Schultypen wird diese Formel zur Begrüßung der Lehrer gebraucht. Die Lehrkräfte gebrauchen als Antwort auch eine genaue Echoformel.

Als Terminalgruß ist die Grußformel *Mirëdita!* nicht möglich.

Tageszeit	Ab ca.11 Uhr bis zum Abend, d.h. bis Einbruch der Dunkelheit (x)
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	√.....Initialgruß bei der Begegnung √.....Initialgruß im Vorübergehen x.....Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	√.....Fremder √.....Bekannter ☐Freund ☐Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☐symmetrisch √.....asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☐familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☐gesellig √.....neutral-öffentlich

Tag!, Tagchen!, Tach!, Tachchen!

Wenn man einen sozial gleichgestellten Partner begrüßt, kann man auch im Albanischen lockere, intimere Grußformeln verwenden. Eine genaue Entsprechung für *Tag!, Tagchen!* usw. ist im Albanischen nicht möglich. Als ein universeller am meisten verbreiteter umgangssprachlicher Gruß kann hier *Tungjatjeta!*, *Përshëndetje*, *Njatjeta!*, *Tjeta!*, *Shëndet!* „Grüß Gott!, Grüß dich (Euch)!“ gelten.

3.3.4. Tungjatjeta!

Dem deutschen *Grüß Gott!* entsprechen im Albanischen auch neutrale Grußformeln, die aber nicht dialektal sind. Man würde hier die allgemein sprachlichen Formeln *Tungjatjeta!*, *Mirëdita!* „Grüß Gott!, Guten Tag!“ gebrauchen.

Die Grußformel *Tungjatjeta!* kommt von *Ty t'u ngjastë jeta*, man wünschte dem Grüßenden ursprünglich langes Leben mit diesem Gruß. Sie gilt als neutrale Begrüßung und ersetzt *Mirëdita* „Guten Tag!“.

Tungjatjeta! ist eine performative Grußformel.

Eine veraltete Grußformel ist auch *Zoti të bekoftë!* „Gott sei mit dir (Euch)!, Gott segnet dich (Euch)!“. Als Gegengruß gilt in diesem Fall *Amen!*, *Amin*.

Heute ist die Anwendung dieser Grußformel *Zoti të bekoftë!* auf Grußhandlungen zwischen dem Geistlichen und seinen Meßdienern beschränkt.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☒asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☒hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☒dialektal
Kontakttyp	☐familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.3.5. Të përshëndes!, Përshëndetje!

Als eine Entsprechung für das deutsche *Grüß dich!*, *Grüß Euch!* sind die albanischen Grußformeln *Të përshëndes!*, *Përshëndetje!* zu nennen.

Die Grußformel *Të përshëndes!* (Du-Form) und *Përshëndetje!* (Ihr-Form) wird nur unter bekannten, vertrauten Gesprächspartnern, die sich duzen, verwendet.

Es gibt noch eine andere albanische Grußformel *Ju përshëndes!* (Sie-Form). Sie wird im Allgemeinen gegenüber Personen höheren sozialen Ranges und Vorgesetzten eingesetzt. In der Familie wird sie nicht gebraucht.

Të përshëndes!, *Përshëndetje!* gehören der Standardsprache an.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	“Të përshëndes!” → ein Grußpartner “Përshëndetje!” → mehrere Grußpartner
Grußperspektive	√.....Initialgruß bei der Begegnung √.....Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder √.....Bekannter √.....Freund √.....Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	√.....symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder √.....Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich √.....gesellig ☐neutral-öffentlich

3.3.6. Tjeta! (Ç'kemi? Mirë?)

Der verbreitetsten deutschen umgangssprachlichen Begrüßung *Hallo!* entsprechen die albanischen *Tjeta!*, (*Ç'kemi?*, *Mirë?*). Diese Formeln sind auf den Verkehr unter sich duzenden Personen beschränkt, sie werden also vor allem unter Freunden, Bekannten, Nachbarn, Jugendlichen und auch unter Familienmitgliedern verwendet.

Sie können ohne zeitliche und räumliche Begrenzung in unterschiedlichen Sprechsituationen gebraucht werden. Die einzige Bedingung ist, dass die Gesprächspartner gleichgestellt sind, dabei duzt man sich gewöhnlich.

Im offiziellen Verkehr, gegenüber sozial höhergestellten und älteren Personen ist der Gebrauch dieser Grußformeln ausgeschlossen.

Das albanische *Alo!* das ebenso wie das deutsche als internationales Rufwort übernommen wurde, funktioniert nur als Kontaktwort am Telefon. Als Gruß kann *Alo!* nicht verwendet werden.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

Hallochen! Hallöchen!

Im Albanischen gibt es keine genaue Entsprechung für das deutsche „*Hallochen!*“. Auch hier kann man die universellen am meisten verbreiteten umgangssprachlichen albanischen Grußformeln: *Tjeta!*, *Ç'kemi?*, *Mirë?*, (*Hallo!*, *Grüß dich (Euch)!*) verwenden.

3.3.7. Hi!

Die englische Entlehnung *Hi!* verbreitet sich in den letzten Jahren auch im Albanischen. Diese Grußformel verwenden ausschließlich Jugendliche, vor allem Studenten. Im Vergleich zum Deutschen ist dieser Gruß nicht besonders geläufig und kann nicht mit den albanischen Grußformeln wie *Përshëndetje!* rivalisieren.

Als Grußformel kommt sie nur beim Emailen vor.

3.3.8. Të puth dorën!

Ebenso wie im Deutschen ist das albanische *Të puth dorën!* „Küß die Hand!“ eine veraltete Grußformel, die früher von Männern aus bestimmten sozialen Kreisen als eine Begrüßung (oft mit einem Handkuss) verwendet wurde. Diese Grußformel ist eigentlich die Beschreibung eines Grußes.

Diese Grußformel wurde früher auch als Zeichen des Respekts von den Jugendlichen gegenüber den Älteren gebraucht.

Heute ist dieser Gruß unter älteren Leuten immer noch zu hören, aber immer seltener. Die jüngere Generation verwendet sie nicht mehr.

Außer dieser Grußformel war im Albanischen noch eine andere Grußformel *Të puth sytë!* „Küß die Augen!“ vorhanden. Sie wurde von den Erwachsenen gegenüber den Kindern als Zeichen der Zärtlichkeit verwendet. *Të puth sytë!* „Küß die Augen!“ wird heute genauso wie *Të puth dorën!* „Küß die Hand!“ von der älteren Generation noch gebraucht.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	eine Grußpartnerin
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☐Freund ☐Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☐symmetrisch ☒asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☒hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☒dialektal
Kontakttyp	☐familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

Mahlzeit!

Als ein alltäglicher Gruß in Büros und Verwaltungsgebäuden ist *Mahlzeit!* spezifisch deutsch und hat keine Entsprechung im Albanischen. Was man im Albanischen beim Hinzutreten zu Essenden sagt, ist *Të bëftë mirë!* und kann nur beim Essen gebraucht werden. *Të bëftë mirë!* entspricht genau dem deutschen *Guten Appetit!* und ist eher eine Wunschformel beim Essen.

Gjak e dhjamë! „Wohl bekomm’s!“ genauso wie *Të bëftë mirë!* wird nur beim Essen gebraucht. Sie wird besonders gegenüber Kindern verwendet und ihre Bedeutung nähert sich der eines Wunsches.

Es gibt im Albanischen noch die Grußmöglichkeit *Drekën e mirë!* (Eine ungefähre Übersetzung wäre „Einen schönen Tag noch!“), die man beim Abschied in der Mittagszeit verwendet. Bei der Verwendung dieses Abschiedsgrußes sind die Beziehungen zwischen den Partnern neutral. Die gekürzte Formel von *Drekën e mirë!* - *Drekën!* wird vorwiegend unter Schülern, Studenten, Jugendlichen ausgetauscht.

3.3.9. Përshëndetjet e mia (tona)!

Eine Entsprechung zu „Sei begrüßt!“ „Seid begrüßt!“ wäre im Albanischen *Përshëndetjet e mia (tona)!*. Sie wirken gehoben und sind keine üblichen Begrüßungen. Sie werden neben Freunden, Verwandten nur gegenüber guten Bekannten verwendet.

Ebenso wie im Deutschen kann *Ju përshëndes!* nicht mit der Echoformel erwidert werden. Als Gegengruß gilt in diesem Fall *Unë, gjithashtu!, Edhe ty!* „Du, auch!, Und, du!“.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	Përshëndetjet e mia!→ ein Grußpartner Përshëndetjet tona!→ mehrere Grußpartner
Grußperspektive	√.....Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder x.....Bekannter √.....Freund √.....Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	√.....symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich √.....gesellig ☐neutral-öffentlich

Servus!

Eine genaue Entsprechung für *Servus!* ist im Albanischen nicht möglich. Auch hier kann man die universellen am meisten verbreiteten umgangssprachlichen albanischen Grußformeln *Përshëndetje!, Tjeta!, Çkemi!* verwenden.

3.3.10. Mirë se erdhe (mirë se erdhët, mirë se u takuam)!

Eine äquivalente Grußformel zum Empfang der Gäste ist im Albanischen *Mirë se erdhe* (Du-Form), *Mirë se erdhët!* (*takuam*) (Ihr/Sie-Form - „Herzlich Willkommen“). Das Weglassen der ersten Komponente ist nicht möglich. *Mirë se erdhët (u takuam)!* wirkt ziemlich förmlich und gehoben und gilt meistens für einen offiziellen Besuch und hohe Gäste, er kann aus besonders feierlichem Anlass verwendet werden. Gegenüber guten Bekannten, Freunden, Verwandten oder Kollegen wird diese Grußformel kaum gebraucht. Zu ankommenden Gästen sagt man gewöhnlich: *Sa mirë, që erdhët!, Rrini si në shtëpinë tuaj!, Ju lumshin këmbët* „Schön, dass Ihr gekommen seid!, Fühlt (Ihr) euch wie Zuhause!“, „Wie gut, dass Ihr hierher gekommen seid!“.

(Herzlich) Willkommen! scheint im Vergleich zu dem albanischen *Mirë se erdhët!* geläufiger und neutraler zu sein.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	x.....Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	√.....Fremder √.....Bekannter √.....Freund √.....Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	√.....symmetrisch √.....asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder √.....Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich √.....gesellig √.....neutral-öffentlich

3.3.11. Mirëmbërëma!

Dem deutschen *Guten Abend!* entspricht genau das albanische *Mirëmbërëma!*. Diese Grußformel wird beim Anbruch der Dunkelheit (etwa ab 18 Uhr) gebraucht. Auch im Albanischen wirkt dieser Gruß höflich und förmlich. Die Gesprächssituationen, in denen

diese Formel auftritt, sind sozial den Situationen mit *Guten Morgen!* und *Guten Tag!* ähnlich. Also gilt sie gegenüber Fremden und sozial höher stehenden Personen. Sie kommt üblich auch als Gruß- und Kontaktwort am Telefon vor.

Familienangehörige begrüßen sich kaum mit *Mirëmbërëma!*.

Als Terminalgruß ist das albanische *Mirëmbërëma!* nicht möglich.

Tageszeit	Im Sommer ab ca. 19 Uhr, im Winter meist schon ab Einbruch der Dunkelheit
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	√.....Initialgruß bei der Begegnung √.....Initialgruß im Vorübergehen x.....Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	√.....Fremder ☐Bekannter ☐Freund ☐Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☐symmetrisch √.....asymmetrisch
Alter der Grußpartner	x.....Kinder x.....Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☐familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☐gesellig √.....neutral-öffentlich

3.3.12. Mbrëma!

Eine reduzierte Form von *Mirëmbërma!* „Guten Abend!“ ist im Albanischen die Grußformel *Mbrëma!* „Abend!“. Sie wird unter vertrauten Freunden, Kollegen und Familienangehörigen gebraucht. Besonders beliebt ist diese Formel bei den Jüngeren.

Tageszeit	Im Sommer ab ca. 19 Uhr, im Winter meist schon ab Einbruch der Dunkelheit
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☒Initialgruß bei der Begegnung ☒Initialgruß im Vorübergehen ☐Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☐Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.3.13. Natën e mirë!

Im Gebrauch des albanischen Terminalgrußes *Natën e mirë!* und des deutschen *Gute Nacht!* stimmt vieles überein. Es scheint aber, dass die albanische Grußformel mehr als Wunsch klingt, man wünscht sich eine ruhige Nacht und braucht dabei kaum einen zusätzlichen Wunsch, vergl. das deutsche: *Gute Nacht! Schlaf gut!*.

Im Unterschied zu dem Deutschen wird *Natën e mirë!* nicht nur unmittelbar vor dem Schlafengehen verwendet, sondern auch am Abend vor dem Abschied mit dem Gesprächspartner.

Tageszeit	abends (x)
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☒asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☒hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.3.14. Natën!

Eine gekürzte Form von *Natën e mirë!* „Gute Nacht!“ ist *Natën!*.

Die Gesprächssituationen, in denen *Natën!* vorkommt, sind sozial den Situationen mit *Mgjes!*, *Mbrëma* „Morgen!, Abend!“ ähnlich.

(siehe Kommentar zu *Mgjes!* und *Mbrëma!*)

Tageszeit	Abends (s. "Natën e mirë!,,)
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.3.15. Mirupafshim (pjekshim)!

Der albanische Abschiedsgruß *Mirupafshim (pjekshim)!* ist eine genaue Entsprechung für das deutsche *Auf Wiedersehen!*. Das ist ein neutraler Terminalgruß, der universal ist und in jeder Situation gebraucht werden kann, sowohl im öffentlichen als auch im familiär-häuslichen Verkehr.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☒Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☒asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☒hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☒dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.3.16. Pafshim!, Paçim!

Als Äquivalent der deutschen Formel *Wiedersehen!* kann das albanische *Pafshim!* gelten, das eine reduzierte Form von *Mirupafshim!* ist. Sie hat einen umgangssprachlichen Charakter und kann nur unter vertrauten Gesprächspartnern gebraucht werden. Üblich ist im Albanischen auch der umgangssprachliche Terminalgruß *Paçim!*. Das ist das albanische Diminutivum entsprechend dem deutschen *Wiederseh(e)n!*“, „*Wiederschau(e)n!*“.

Andere Möglichkeiten sind die zwei dialektalen Grußformeln *Mirë u takofshim!*, *Mirupjekshim!* „Wiederseh(e)n!, Wiederschau(e)n!“.

Ganz neu und verbreitet ist der Abschiedsgruß beim Telefonieren *Mirudëgjofshim!* „Auf Wiederhören!“.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☒dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.3.17. Adio!

Im Albanischen ist auch der Terminalgruß *Adio!* (das italienische Fremdwort, das sich eingebürgert hat) vorhanden. Es war sehr gebräuchlich in den 30er und 40er Jahren.

Dieser Gruß wird bei einem Abschied für längere Zeit oder sogar für immer verwendet. Heute wird dieser Gruß in einem kleinen aristokratischen Kreis gebraucht und hat sonst eine ziemlich starke ironische Konnotation.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☒hochsprachlich ☐umgangssprachlich ☒dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.3.18. Deri...!

Im Albanischen ist die Palette ähnlich gebildeter Terminalgrüße <deri (Präposition)+Terminalbestimmung> bescheidener als im Deutschen. Dabei tritt als

zweite Komponente meistens ein Substantiv und ein Adverb mit temporaler Bedeutung auf: *deri+ në mbrëmje!*, *deri+nesër në drekë!*, *mëngjes!* „Bis zum Abend!“, Bis morgen, mittag!, Bis zum Morgen!“ usw.

Terminalgrüße mit einer detaillierten zeitlichen Differenzierung in Bezug auf kürzere Trennung (vergl. z.B. das deutsche: *Bis gleich!*, *Bis später!*) sind auch im Albanischen *Deri atëherë!*, *Deri pastaj*, *më vonë!* vorhanden.

Es ist hervorzuheben, dass alle oben erwähnten Grußformeln: *deri*+Terminalbestimmung neu und umgangssprachlich sind. Es ist möglich, dass sie durch den Einfluss von Sprechern anderer Sprachen im Albanischen vorkommen.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grubebene der Grußpartner	☒hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☒neutral-öffentlich

3.3.19. Lamtumirë!

Zum endgültigen Abschied wird im Albanischen die Grußformel *Lamtumirë!* „Leb(t) wohl!“ verwendet, die etymologisch auf *Ju lë të mirën!* „Ich wünsche Euch nur Gutes nach meinem Weggehen!“ zurückgeht.

Die bevorstehende Trennung für immer verleiht dem Gruß eine emotionale Färbung, einen hohen Klang. Auch im Albanischen wirkt diese Terminalgruß veraltet, ist nicht geläufig, was unter anderem auch durch die situative Begrenzung zu erklären ist.

Als Gegengruß gilt auch im Albanischen eine Echoformel.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	Lamtumirë→ein Grußpartner Lamtumirë→mehrere Grußpartner
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen √.....Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder √.....Bekannter √.....Freund √.....Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	√.....symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder ☐Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	√.....hochsprachlich ☐umgangssprachlich x.....dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☐gesellig ☐neutral-öffentlich

3.3.20. Kalofsh mirë! (Kalofshi mirë!), Me të mira!, Çdo të mirë!

Äquivalente des deutschen *Mach's gut!* sind im Albanischen *Kalofsh mirë!* (Du-Form), *Kalofshi mirë!*, (Ihr-Form/Sie-Form) *Me të mira!*, *Çdo të mirë!*, *Gjithë të mirat!* „Nur Gutes!“, die auch an der Grenze zwischen Gruß und Wunsch stehen und sehr verbreitet sind.

Im Unterschied zum deutschen umgangssprachlichen *Mach's gut!* sind die genannten Formeln neutral und können auch gegenüber sozial höher gestellten Gesprächspartnern (z.B. *Kalofshi mirë!*) verwendet werden.

Ähnliche ältere Formeln sind im Albanischen *Mbeçi me shëndet!*, *Shëndet paçi!*, *Mirëmbëç (i)* und *Qofshi mirë!* (eine ähnliche Übersetzung-„Bleibt gesund!“).

Tageszeit	Kalofsh mirë→ein Grußpartner Kalofshi mirë→mehrere Grußpartner
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen √.....Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder √.....Bekannter √.....Freund √.....Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	√.....symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☐Kinder √.....Jugendliche √.....Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich √.....umgangssprachlich x.....dialektal
Kontakttyp	√.....familiär-häuslich ☐speziell beruflich √.....gesellig ☐neutral-öffentlich

3.3.21. Çao!

Der aus dem Italienischen entlehnte umgangssprachliche Terminalgruß *Çao!* wird auch im Albanischen verwendet. *Çao!* sagen einander gute Bekannte, vor allem Jugendliche, weil es wie auch im Deutschen sehr persönlich und kameradschaftlich wirkt. Genauso wie im Deutschen ist es ein Modewort und sehr verbreitet.

Übrigens kann *Çao!* auch eine ironische Konnotation haben oder (je nach der Situation) theatralisch wirken.

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	☐Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☒Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich ☐dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

3.3.22. Pafshim!

Eine äquivalente Grußformel für das deutsche *Tschüß!* ist im Albanischen *Pafshim!*, das wie auch im Deutschen im offiziellen Bereich ausgeschlossen ist und nur unter gleichgestellten Grußpartnern gilt.

Dieser Abschiedsgruß ist sehr geläufig unter Freunden, guten Bekannten, in der Familie, unter Jugendlichen und Kindern.

Dimitutive Formen von *Pafshim!* sind nicht vorhanden.

Eine andere Entsprechung für den Terminalgruß *Tschüß!* wäre *Njatjeta!*. (siehe Kommentar zu *Njatjeta!* und *Pafshim!*).

Tageszeit	beliebig
Sprecherkonstellation	beliebig
Grußperspektive	☐Initialgruß bei der Begegnung ☐Initialgruß im Vorübergehen ☒Terminalgruß
Distanz zwischen den Grußpartnern	x.....Fremder ☒Bekannter ☒Freund ☒Verwandter
Hierarchie der Grußpartner	☒symmetrisch ☐asymmetrisch
Alter der Grußpartner	☒Kinder ☒Jugendliche ☐Erwachsene
Gemeinsame sprachliche Grußebene der Grußpartner	☐hochsprachlich ☒umgangssprachlich x.....dialektal
Kontakttyp	☒familiär-häuslich ☐speziell beruflich ☒gesellig ☐neutral-öffentlich

IV. Zusammenfassung

Gegenstand dieser Arbeit sind die Anrede- und Grußformen im kontrastiven (deutsch-albanischen) Vergleich.

Der theoretische Teil dieser Untersuchung wird von einer Reihe linguistischer und soziolinguistischer Publikationen über die Anrede- und Grußformen bestimmt.

Aus den theoretischen Modellen und in Anbetracht des Mangels an empirischen Arbeiten zum Erwerb der Anrede und zu Grußformen - das bezieht sich besonders auf das Albanische - ergeben sich zwei wesentliche Zielsetzungen für die Arbeit:

- 1) Die Beschreibung des Entwicklungsverlaufs beim Erwerb der Anrede. Neben der Entwicklung der deutschen und albanischen Anredeformen und den ihren Gebrauch bestimmenden Faktoren (wie Alter, Vertrautheit, Offizialität u.a) ist die Untersuchung der Anwendungsbereiche der Anredeformen im Deutschen und im Albanischen Gegenstand dieser Arbeit.
- 2) Beschreibung der intralingualen Analysen des Grüßens und des Sprechaktes *grüßen*. Ein wesentlicher Teil dieser Fragestellung ist auch die Untersuchung des nonverbalen und verbalen Grußverhaltens im Deutschen und Albanischen.

Im Folgenden werde ich die Ergebnisse dieser Untersuchung zusammenfassen.

Ausgehend von der Annahme, dass das Grundprinzip der Verwendung von Anredeformen in allen Sprachen und Kulturen gleich ist, wurde ein Modell zur Beschreibung einzelsprachlicher Realisierungen von Anredeformen entwickelt. Hierbei wurde das Anredeverhalten des Deutschen und des Albanischen zur Grundlage für die Überlegungen erhoben, wobei sich aber gleichzeitig auch auf andere Sprachen zur Erläuterung bestimmter Phänomene bezogen wurde.

Im Albanischen muss man, genauso wie im Deutschen, zwischen *Du/Ti* und *Sie/Ju* wählen. Im Albanischen gibt es zwei Pronominalanredeformen (*Ti/Ju*), von denen das eine die Normalform der Anrede ausdrückt. *Ti* - Form (*Du* - Form) gilt als informell, familiär und intim. Bei der Anrede mehrerer Personen verfügt das Albanische im Unterschied zum Deutschen (dem für die Anrede mehrerer Personen zwei Anredeformen

Ihr und *Sie* zur Verfügung stehen) nur über eine pronominale Anredeform *Ju*, die auch als Höflichkeitsform gilt. Dabei wird im Albanischen die vertrauliche Anredeform nicht von der Höflichkeitsform unterschieden.

Einen besonderen Platz nimmt in der ersten Fragestellung das Anredeverhalten im Hochschulbereich, in der Familie und außerhalb der Familie ein. Hier wurden auch die Anredeformen in Lehrbüchern nicht außer Acht gelassen.

Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurden Fragebögen und Interviews im Hochschulbereich durchgeführt. In diesen Fragebögen und Interviews wurde das pronominale und nominale Anredeverhalten der deutschen und albanischen Studentinnen/Studenten gegenüber ihren Lehrkräften, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern abgefragt. Die Fragebögen wurden von insgesamt 85 (45 deutschen und 40 albanischen) Studentinnen/Studenten der Sprachwissenschaft und von 90 (40 deutsche und 50 albanische) Studentinnen/Studenten für Rechtswissenschaft (im Alter zwischen 22 und 27 Jahren) ausgefüllt. In den Fragebögen werden die üblichen deutschen pronominalen und nominalen Anredeformen wie z.B. *Sie+Frau/Herr+Nachname*, *Du+Vorname* u.a angegeben. Bei den Fragestellungen (insgesamt 12) wurde auch auf die Inhaltsbereiche Alter, Status und Situation eingegangen.

Die Ergebnisse der durchgeführten Fragebögen und Interviews zeigen, dass es sowohl ähnliche als auch unterschiedliche Tendenzen bei dem Anredeverhalten im albanischen und deutschen Hochschulbereich gibt.

Was das pronominale Anredeverhalten der deutschen und albanischen Studierenden gegenüber ihren Mitstudentinnen/Mitstudenten angeht, sind ähnliche Tendenzen festzustellen. Die albanischen und deutschen Studierenden beider Fachrichtungen sprechen mit *Du* „Ti“ ihre gleichaltrigen und jüngeren Mitstudentinnen/Mitstudenten an. Ab dem 30. Lebensjahr verwenden sie verstärkt *Sie* „Ju“ gegenüber ihren Mitstudentinnen/Mitstudenten. Auch in der Anrede gegenüber ihren Lehrkräften lassen sich ähnliche Tendenzen erkennen.

In Bezug auf die Ergebnisse kann man sagen, dass die Anrede gegenüber den albanischen und deutschen Hochschullehrern eher offiziell ist und dass sie durch das Alter und die Funktion bedingt wird.

Neben ähnlichen Tendenzen lassen sich auch Unterschiede im pronominalen und nominalen Anredeverhalten im Hochschulbereich feststellen.

So treten im Anredeverhalten der albanischen Studierenden nominale Anredeformen wie z.B. *çuni*, *goce* „junger Mann“, „junge Frau“ gegenüber ihren Mitstudenten und *profesoreshë/profesor* „Professorin/Professor“ (nicht im Sinne des Trägers des Professorentitels) oder die Kombination *profesoreshë/profesor+emër* „Professorin/Professor+Vorname“ gegenüber den Hochschullehrern auf, die für das Anredeverhalten der deutschen Studierenden undenkbar sind.

Unterschiede treten im albanischen und deutschen Anredeverhalten auch gegenüber den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern auf. Die albanischen Studenten sind eher offiziell gegenüber einer/einem wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiter. So kommt die Kombination *Du+Vorname* „Ti+emër“ gegenüber den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter im Albanischen im Gegensatz zu dem Deutschen fast gar nicht vor.

Es ist festzustellen, dass Unterschiede auch beim e-mailen zu beobachten sind. Im Albanischen wird als eine Anredeform beim e-mailen die Kombination *E/I dashur+profesoreshë/profesor+emër* „Liebe(r) Professorin/Professor+Vorname“ hinzugefügt. Diese Anredeform steht zwischen der *Sie* und *Du*-Anredeformen.

Ein anderer Anwendungsbereich dieser Untersuchung war das albanische Anredeverhalten in der Familie und außerhalb der Familie. Anhand eines ausführlichen Fragebogens wurden insgesamt 8 Personen (vier junge Personen beider Geschlechter und vier ältere Personen beider Geschlechter) nach dem Anredeverhalten in der Familie und außerhalb der Familie gefragt. In den Beispielsituationen des Fragebogens wird nach dem Alter, dem Geschlecht und der beruflichen gesellschaftlichen Stellung der Gesprächspartner unterschieden.

Die Befragung der Informanten zeigt, dass alle Informanten mit allen ihren Familienmitgliedern reziprokes *Ti* „Du“ tauschen. Ehepartner reden sich gegenseitig mit *Ti* „Du“ an. Die Eltern duzen ihre Kinder und das wird auch zurückgegeben. Zur Anrede an die Geschwister wird nur *Ti* „Du“ gebraucht. Die Tanten und Onkel werden geduzt. Reziprokes *Ti* „Du“ gilt auch für die weitere Verwandtschaft.

Aus dem Anredegebrauch in der Familie ergibt sich, dass es eine gewisse Tendenz in der Richtung auf eine zunehmende Vertrautheit in der albanischen Familie gibt.

Außerhalb der Familie sind die häufigsten nominalen Anredeformen neben den Namen auch die folgenden Wörter: *zonjë* „Frau“, *zonjushë* „Fräulein“, *zotëri* „Herr“, denen die pronominalen Anredeform *Ju* „Sie“ entspricht.

Es zeigt sich als wichtiger Faktor bei der Anrede außerhalb der Familie die Rolle oder der Beruf der Gesprächspartner. Den dargestellten Beispielen nach haben Personen, die ein offizielles Amt (Polizisten, Beamte u.a) ausführen, der Anrede zufolge einen hohen Status, die Kellner, Verkäufer und andere Berufe einen relativ niedrigen oder neutralen Status.

Wie sich im Verlauf der Untersuchung gezeigt hat, lassen sich Unterschiede auch zwischen dem Albanischen und Deutschen in diesem Anwendungsbereich feststellen. So ist das auffälligste Merkmal des albanischen nominalen Anredesystems die weit verbreitete fiktive Verwendung von Verwandtschaftstermini (Verwandtschaftsbezeichnungen als Anrede). Nicht-Verwandte und sogar völlig Unbekannte werden mit einer Verwandtschaftsbezeichnung z.B. mit *motër* „Schwester“, *vëlla* „Bruder“ angesprochen. Sie sind im Alltag die häufigst gebrauchten Anredewörter. Auch die nominale Anredeform *kumbull*, *qershë*, *mollë* „Pflaume“, „Kirsche“, „Apfel“ u.a die unter den bäuerlichen Verkäufern verwendet werden, oder das Ansprechen eines Erwachsenen in einer offiziellen Situation allein mit der Vollform des Vornamens, gelten als undenkbar für das deutsche Anredeverhalten.

Die Untersuchung der pronominalen und nominalen Anrede in den deutschen Lehrbücher, die in Albanien verwendet wurden und werden, zeigt zusammenfassend folgendes:

Die in den drei erwähnten Lehrwerken angegebenen Informationen über die Anredeformen sind unsystematisch, nicht ausreichend, teils auch veraltet. In den Lehrbüchern werden fast ausschließlich Standarderläuterungen der pronominalen Anredeformen verwendet. Die nominalen Anredeformen werden in allen diesen drei Lehrbüchern fast außer Acht gelassen. Wenn sie vorkommen, dann nur zufällig. Anhand der dargestellten Behandlung der Anredeformen in diesen deutschen Lehrbüchern lässt sich zusammenfassen, dass in der sprachlichen Wirklichkeit die Möglichkeit der Verwendung der Anredeformen breiter ist als die in den Lehrbüchern dargestellten Möglichkeiten.

Wie die Untersuchung gezeigt hat, lassen sich auch beim verbalen und nonverbalen Grußverhalten der Deutschen und der Albaner folgende Ergebnisse feststellen.

Die nonverbalen Grüßen auf Distanz (mimische Grußformen - Augengruß, Lächeln und gestische Grußformen - Verbeugen und Handgrüße) verlaufen in Deutschland und Albanien gleich.

Als nonverbaler Kontaktgruß wird hier ein Nahgruß mit genau festgelegten Formen körperlicher Berührung wie das Händereichen (Geben oder Schütteln der Hände), die Umarmung, der Handkuss, der Kuss auf die Wange oder Schulterklopfen aufgefasst. Diese Formen des Kontaktgrüßes sind für diese kulturkontrastive Analyse besonders relevant, weil hier Unterschiede anzutreffen sind.

So ist der Handschlag in Deutschland sowohl unter Frauen als auch unter Männern verbreitet. In Albanien ist diese Geste in Bezug auf das Geschlecht asymmetrisch. Er ist vor allem unter Männern üblich.

Sowohl im nonverbalen Grußverhalten der Albaner als auch der Deutschen findet man das Klopfen auf die Schulter oder auf den Oberarm. Im Gegensatz zum Deutschen gilt in Albanien das Klopfen auf die Schulter oder auf den Oberarm nicht als Andeutung einer Umarmung.

Die Umarmung oder nur ihre Andeutung findet ihren Ausdruck sowohl im Grußverhalten der Deutschen als auch der Albaner. Im Gegensatz zum Deutschen erfolgt in Albanien die

Umarmung (zweier Männer oder Frauen) mit Wangenkuss und das gilt als alltägliche Grußgeste als Begrüßungs- und Abschiedskuss.

Der Wangenkuss wird in Albanien von Frauen und Männern realisiert. Es wird in der Regel zwei- oder viermal geküsst, wobei mit der aus der Sicht des Küssenden linken Wange begonnen wird. In Deutschland wird ein- oder zweimal geküsst.

In der deutschen und albanischen Sprache gibt es ein festes Repertoire an Grußformeln, die in den meisten Fällen entsprechende gesellschaftlicher Konventionen bei der Begrüßung oder Verabschiedung verwendet werden. Sie sind durch eine Reihe von Kriterien bestimmt. Die Zahl der verbalen Varianten ist begrenzt, nicht alle Grußformeln sind bedeutungsgleich und gegeneinander austauschbar. Die Wahl eines bestimmten Grußlexems kann schon das soziale Verhältnis der beiden Grußpartner anzeigen und den weiteren Verlauf der Interaktion entscheidend beeinflussen. In Bezug auf die Gegenüberstellung der albanischen und deutschen Grußformeln lässt sich erkennen, dass die Zahl der einzelnen Grüße in der albanischen Sprache wesentlich geringer ist. Die albanischen und deutschen Grußformeln unterscheiden sich voneinander nicht nur durch das Inventar ihrer Grußformeln, sondern auch durch ihren Gebrauch.

Abschließend möchte ich hervorheben, dass die Thematik dieser Arbeit sehr umfangreich und komplex ist und ihre Erforschung noch weiterer ausführlicher Untersuchungen bedarf.

ANHANG 1

- Fragebogen zu den pronominalen und nominalen Anredeformen im Hochschulbereich.
- Auszüge aus deutschen Lehrwerken zu den pronominalen und nominalen Anredeformen in deutschen Lehrbüchern.

**Justus-Liebig Universität
Institut für deutsche Sprache und mittelalterliche Literatur**

Liebe Kommilitonen und Kommilitoninnen,
das Ausfüllen dieses Fragebogens ist ein großer Beitrag zu meiner Doktorarbeit, in der ich mich mit den Anredeformen im Deutschen und Albanischen befasse. Ich bitte Sie um Ihre Mithilfe und bedanke mich herzlich dafür.
Brikena Kadzadej

Du? Sie? Herr X? Frau Y? Professor?



Bitte kreuzen Sie das an, was auf Sie zutrifft. Bei einigen Fragen sind Mehrfachnennungen möglich.

Fragen zur Person:

Ich bin Studentin/Student im _____ Semester für _____ (Fachrichtung).

Geschlecht: ☐ weiblich
☐ männlich
Alter: _____ Jahre.

1. Welche der folgenden Möglichkeiten verwenden Sie im Allgemeinen, wenn Sie Studierende ansprechen? (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ Du+Vorname
☐ Sie+Vorname
☐ Sie+Frau/Herr+Nachname

2. Wie sprechen Sie eine/n unbekannte/n Studentin /Studenten an ?

- ☐ Mit Sie
☐ Mit Du

-Machen Sie die Anrede vom Alter abhängig?

- ☐ Ja
☐ Nein

Wenn ja: Ab welchem Lebensjahr würden Sie eine/n Studentin/Studenten mit Sie ansprechen?

-
3. Welche der folgenden Möglichkeiten verwenden Sie im Allgemeinen, um Professorinnen/Professoren anzusprechen? (Mehrfachnennungen möglich)
- ☐ Sie+Frau/Herr+Nachname
 - ☐ Sie+Titel+Nachname
 - ☐ Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname
4. Wie sprechen Sie eine/n ältere/n Professorin/Professor an? (Mehrfachnennungen möglich)
- ☐ Sie+Frau/Herr+Nachname
 - ☐ Du+Vorname
 - ☐ Sie+Titel+Nachname
 - ☐ Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname
5. Wie sprechen Sie eine/n jüngere/n Professorin/Professor an? (Mehrfachnennungen möglich)
- ☐ Sie+Frau/Herr+Nachname
 - ☐ Du+Vorname
 - ☐ Sie+Titel+Nachname
 - ☐ Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname
6. Wie sprechen Sie eine/n wissenschaftliche/n Mitarbeiterin/Mitarbeiter an? (Mehrfachnennungen möglich)
- ☐ Sie+Frau/Herr+Nachname
 - ☐ Du+Vorname
 - ☐ Sie+Titel+Nachname
 - ☐ Sie+Frau/Herr+Titel+Nachname
7. Welche der folgenden Möglichkeiten verwenden Sie im Allgemeinen bei schriftlichen Mitteilungen an Professorinnen/Professoren? (Mehrfachnennungen möglich)
- ☐ Liebe(r) Frau/Herr+Nachname
 - ☐ Liebe(r) Frau/Herr+Titel+Nachname
 - ☐ Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname
 - ☐ Hallo Frau/Herr+Titel+Nachname
 - ☐ Hallo Frau/Herr+Nachname
 - ☐ Liebe(r)+Vorname
 - ☐ andere Möglichkeit _____
8. Wie emailen Sie einer/m Professorin/Professor? (Mehrfachnennungen möglich)
- ☐ Liebe(r) Frau/Herr+Nachname
 - ☐ Liebe(r) Frau/Herr+Titel+Nachname
 - ☐ Sehr geehrte(r) Frau/Herr+Nachname
 - ☐ Hallo Frau/Herr+Titel+Nachname
 - ☐ Hallo Frau/Herr+Nachname
 - ☐ Liebe(r)+Vorname
 - ☐ andere Möglichkeit _____

9. **Erinnern Sie sich daran, dass Sie Ihre Anrede im universitären Bereich zu jemandem mal verändert haben, dass Sie also z.B. eine Weile Sie zu einer Person gesagt haben und dann angefangen haben, Du zu sagen?**

☐ja

☐nein

Wenn ja: Bei wem war das so?

☐Professorin/Professor

☐wissenschaftliche(r) Mitarbeiterin /Mitarbeiter

☐andere Möglichkeit _____

☐_____

-Wie haben Sie sie/ihn zuerst angeredet und wie später?

-Ab wann, d.h ab welcher Situation hat sich die Anrede verändert?

10. **Wissen Sie manchmal nicht, ob Sie jemanden mit Du oder Sie anreden sollen?**

☐ja

☐nein

Wenn ja: Bei wem sind Sie unsicher in der Anrede?

-Warum sind Sie bei ihm/ihr unsicher?

-Wie würden Sie denjenigen oder diejenige in diesem Fall ansprechen?

11. **Stellen Sie sich vor, Sie sollen einem ausländischen Studierenden erklären, zu wem an der Universität man Du und zu wem man Sie sagt. Was würden Sie sagen: Wovon hängt es ab, wie man jemanden anredet?**

12. Wäre es Ihnen lieber gewesen, wenn man Sie in diesem Fragebogen mit Du angesprochen hätte?

☐ ja, weil

☐ nein, weil

☐ Es ist mir egal.

GRAMMATIK

Die Konjugation des Verbs im Präsens

lern	en
ich lern	e
du lern	st
er	
sie lern	t
es	
wir lern	en
ihr lern	t
sie lern	en
Sie lern	en

Nach -t (antworten): Du antwort est.
Er antwort et.
Ihr antwort et.
analog nach -d (bilden)
-fn (öffnen)
-chn (zeichnen)
Nach -ß (begrüßen): Du begrüß t Peter.
analog nach -s (reisen)
-z (übersetzen)

du-Form



Lernst du den Text?



Lernt ihr den Text?

Sie-Form



Lernen Sie den Text?



Lernen Sie den Text?

1. Ich wohne
Du wohnst
Er wohnt
Sie wohnt
Wir wohnen
Ihr wohnt
Sie wohnen

in Berlin
in Leipzig
in Rostock

2. - studieren -
Ich ...
Du ...
Er ...
Sie ...
Ihr ...
Sie ...

Chemie
Medizin
Germanistik

... schreibe
... schreibt
... schreibt
... schreibt
... schreibt
... schreiben

gut
gern
schnell
auch schnell

4. ... wohne
... studierst
... schreibt
... studiert
... wohnen

in Berlin
schnell
Chemie
in Leipzig
Medizin

6. Ich ... gern.
Du ... in Leipzig.
Er ... in Berlin.
Sie ... gut.
Wir ... gut.
Ihr ... schnell.
Sie ... Germanistik.

singen
schreiben
studieren

Wir ... in Berlin.
Du ... in Leipzig.
Der Tisch ... rechts.
Ihr ... in Rostock.
Die Regale ... links.
Der Schrank ... rechts.

wohnen
stehen

Ich zeichne
Du zeichnest
Er zeichnet
Sie zeichnet
Wir zeichnen
Ihr zeichnet
Sie zeichnen

gern
auch gern
gut
schnell

9. - rechnen -
Ich ...
Du ...
Er ...
Sie ...
Wir ...
Ihr ...
Sie ...

gern
schnell
gut
auch gut
langsam

... zeichne
... zeichnest
... zeichnet
... antwortet
... antworten

gut
gern
auch gern
schnell
langsam

11. ... zeichnen gern.
... antwortest schnell.
... rechnest auch gern.
... antworte langsam.
... zeichnest gut.
... antwortet auch schnell.
... rechne gut.

Hans
du
Peter und Eva
ihr
ich
Inge
Rolf und Karin

Personalpronomen und Verb

2. Person Singular

	<i>Verb</i>	<i>Personalpronomen</i>	
Woher	komm st	du?	Ich komme aus München.
Wie	heiß t	du?	Ich heiße Thomas Wild.
Wo	arbeit est	du?	Ich arbeite bei Technoerma.

2. Person Plural

	<i>Verb</i>	<i>Pers.-Pron.</i>
Woher	komm t	ihr?
Wo	wohn t	ihr?
Wo	arbeit et	ihr?

1. Person Plural

<i>Pers.-Pron.</i>	<i>Verb</i>
Wir	komm en aus Italien.
Wir	wohn en in Bonn.
Wir	arbeit en in Bonn.

3. Person Plural

	<i>Pers.-Pron.</i>	<i>Verb</i>
Wo wohnen Frau Ito und Herr Wild?	Sie	wohn en in Tokio.
Wo studieren Dino und Monika?	Sie	studier en in Bonn.

Verb sein

Singular

<i>1. Person</i>	Was sind Sie von Beruf?	Ich bin Lehrer.
<i>2. Person</i>	Was bist du von Beruf?	Ich bin Übersetzer.
<i>3. Person</i>	Was ist Dino?	Er ist Student.
	Was ist Monika?	Sie ist Studentin.

Plural

<i>1. Person</i>	Was sind Sie von Beruf?	Wir sind Techniker.
<i>2. Person</i>	Was seid ihr von Beruf?	Wir sind Dolmetscher.
<i>3. Person</i>	Was sind Dino und Monika?	Sie sind Studenten.
	Was sind Sie von Beruf?	Ich bin Arzt.

EINHEIT 3: SYSTEMATISCH GRAMMATIK LERNEN

- *Infinitiv, Stamm, Endung*
- *1. Person Singular und Plural, formelle Anrede*
- *Verben und Ergänzungen markieren*
- *Fragen mit Fragewort: wie, wo, woher, ...*
- *Ja/Nein-Fragen*

1 Verben markieren

- • **1.1** Diktieren Sie sich gegenseitig die Texte 1 und 2.

Text 1

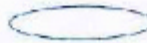
1. Wo wohnen Sie?
3. Heißen Sie Müller?
5. Giovanni Mariotta. Woher kommen Sie?
7. Ich komme aus Varese in Italien.

Text 2

6. Ich bin aus Mannheim. Und Sie?
- Und wie heißen Sie?
4. Nein, ich heiße Vogel.
2. Ich wohne in München.



- 1.2** Verben markiert man so:



Infinitiv



der Stamm die Endung

- • **1.3** Markieren Sie die Verben in dem Partnerdiktaten.

- • **1.4** Markieren Sie die Endungen.

- | | | | | | |
|--------|-------|----------|-----------|----------|-----------|
| wohnen | heiße | kommen | markieren | spreche | schreiben |
| wohne | komme | sprechen | schreibe | markiere | heißen |

2 Verben und Personen



Infinitiv: heißen

Singular

Plural

1. Person

1. Person

ich heiße

wir heißen

formelle Anrede:

Wie heißen Sie?

1.4 Hören Sie die Kassette noch einmal und lesen Sie mit.



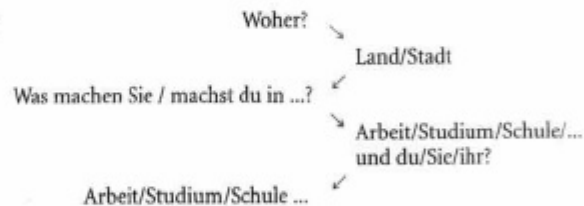
Susi: Kommen Sie aus Portugal?
 Norma: Nein, aus Angola.
 Susi: Und was machst du ... äh ... was machen Sie in Berlin?
 Norma: „Du“ ist o.k. Ich heiße Norma.
 Susi: Ich bin Susi und das ist Julian.
 Norma: Also, ich arbeite bei der Botschaft. Aber jetzt lerne ich hier Deutsch. Was macht ihr?
 Susi: Julian ist Mechaniker und ich bin Sekretärin. Trinkst du auch Kaffee mit Milch?
 Norma: Nein, lieber einen Espresso.
 ...
 Norma: Entschuldigt, aber ich muss jetzt gehen. Mein Deutschkurs beginnt.
 Susi: Also, tschüs dann!
 Norma: Tschüs.
 Julian: Wiedersehen. Vielleicht treffen wir uns ja mal wieder hier.

1.5 Schauen Sie im Lernerhandbuch nach: Du/Sie; Tschüs / (Auf) Wiedersehen.

1.6 Lesen Sie bitte den Dialog zu dritt.

1.7 Ändern Sie die Namen und variieren Sie den Dialog.

1.8 Arbeiten Sie mit der Dialoggrafik.



2 Verben: 2. Person Singular und Plural

2.1 Ergänzen Sie bitte die Tabelle. Die Formen der 1. und 3. Person kennen Sie schon. Die Formen der 2. Person finden Sie in 1.4.

		Infinitiv: arbeiten	
		Singular	Plural
1. Person	ich	_____	wir _____
2. Person	du	_____	ihr _____
3. Person	er/es/sie	_____	sie _____

1 EINHEIT 1: DER KURS BEGINNT

2

1 Ergänzen Sie die Fragewörter und beantworten Sie die Fragen.

wie – woher – wo

1. _____ heißen Sie? _____
2. _____ wohnen Sie? _____
3. _____ kommen Sie? _____

2 Ergänzen Sie die Personalpronomen.

Ich – Sie – wir – Sie – Sie – wir

1. - Wie heißen _____?

+ _____ heiße

Hassan Askari.

2. - Wie heißen _____

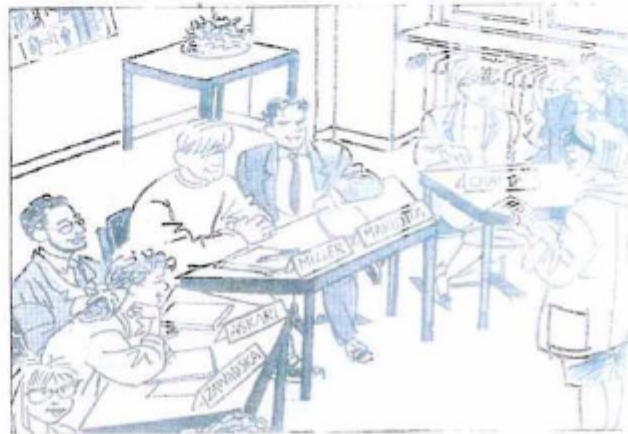
und woher kommen

_____?

+ _____ heißen

Claudine und Bernard.

_____ sind aus Nancy.



3

3 Ergänzen Sie die Verben.

Infinitiv heiß _____ wohn _____ komm _____

1. Person Singular ich heiß _____

1. Person Plural wir heiß _____

4 Was ist das? Schreiben Sie den Text.

Ich bin Lehrerin in Mannheim. Ich komme aus Heidelberg. Mein Mann heißt Spiro. Mein Bruder heißt Konstantin. Wir wohnen in Mannheim.

Ich bin L _____

2.1 Füllen Sie die Tabelle aus.

14
15
16

Infinitiv: wohnen		Infinitiv: kommen	
Singular 1. Person	Plural 1. Person	Singular 1. Person	Plural 1. Person
formelle Anrede		formelle Anrede	

2.2 Hören Sie die Kassette. Singular oder Plural? Kreuzen Sie bitte an.

17

	a	b	c	d	e	f	g	h
Singular	☒							
Plural								

2.3 Ergänzen Sie bitte die Sätze.

hören heißen wohnen kommen lesen arbeiten sprechen markieren

- Ich heiße Müller.
- Ich _____ aus Speyer.
- Ich _____ in Worms.
- Wir _____ Chaptal.
- Ich _____ bei Siemens.
- Ich _____ Meier.
- Wie _____ Sie?
- Ich _____ Deutsch.
- Wir _____ Englisch.
- Wo _____ Sie? In Berlin?
- Ich _____ aus Heidelberg.
- _____ Sie aus Österreich?
- _____ Sie Englisch?
- Bitte _____ Sie die Kassette.
- _____ Sie bitte die Verben.
- _____ Sie Müller?
- Herr und Frau Chaptal _____ Französisch.
- Woher _____ Sie?

3 Fragen

3.1 Suchen Sie in Einheit 1 und 2 die Fragen mit Fragewort.

18
19

Wie _____
Wo _____
Woher _____

ANHANG 2

- Fotos zum nonverbalen Grußverhalten im Albanischen.



Augengruß



Lächeln
(Freundliches Lächeln bei der Kontaktaufnahme)

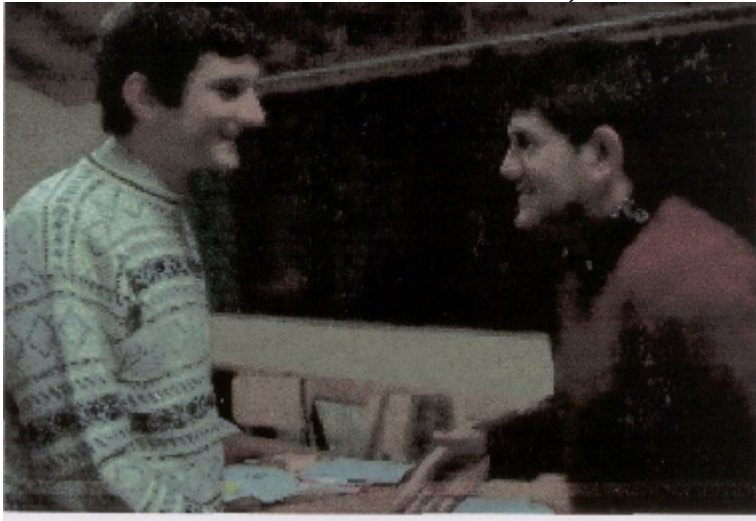


Lächeln und Nicken bei der Kontaktaufnahme



Verbeugung (Der Grüßende nickt immer als erster)

Verbeugung
(Der Grüßende verbeugt sich immer als erster)



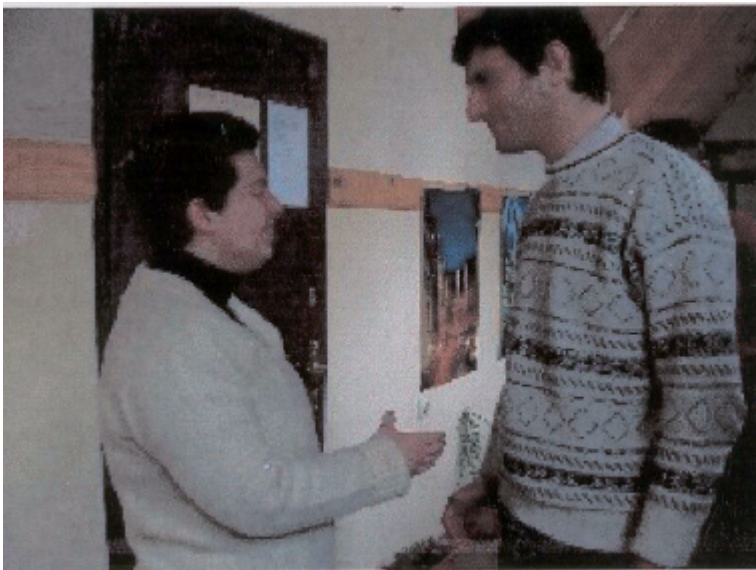
Verbeugung
(Der Grüßende verbeugt sich immer als erster)



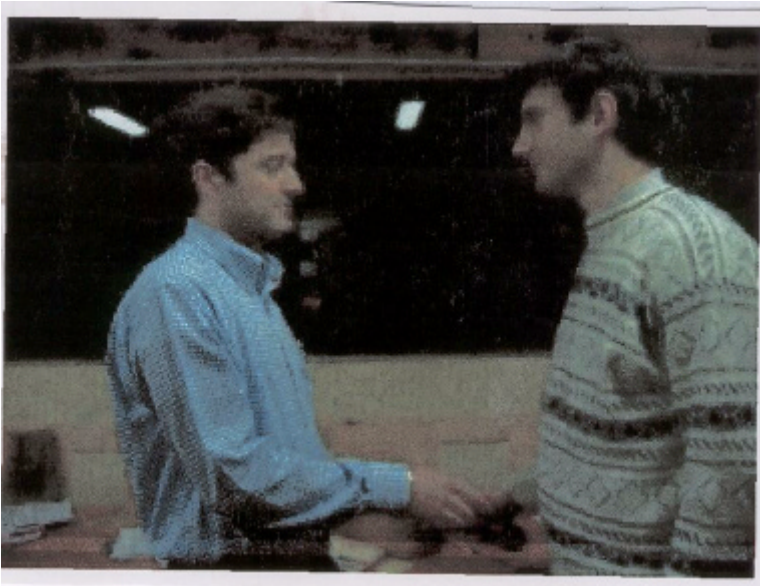
Handgrüßen auf Distanz
(Offene Handfläche wird dem
Grußpartner zugekehrt)



Handgrüßen auf Distanz
(Handheben mit Winkbewegung,
Heranwinken)



Händereichen
(Der Untergebene wartet bis ihm der Vorgesetzte die Hand zum
Gruß reicht)



Händereichen

(Der Untergebene wartet, bis ihm der Vorgesetzte die Hand zum Gruß reicht)



Die rechte Hand des Partners wird
zwischen die beiden eigenen genommen und sie sanft (besonders
freundlich) gedrückt



Handsschlag



Umarmung (Frau mit Frau)



Umarmung (Mann mit Mann)



Das Klopfen auf die Schulter



Umarmung (Mann mit Frau)



Wangenkuss



Luftküsse
(zuerst die linke Wange und dann die rechte 2 oder 3 mal)



Umarmung und Wangenkuss

VII. Literaturverzeichnis

- 1) - Adelung, Johann Ch.: „Grammatisch-kritisches Wörterbuch“, Leipzig 1796.
- 2) - Ammon, Ulrich: „Zur sozialen Funktion der pronominalen Anrede im Deutschen“. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 2, 1972.
- 3) - Antologjia e letërsisë shqiptare“, Tiranë 1970.
- 4) - Antologjia e letërsisë shqiptare“, Tiranë 1983.
- 5) - „Antologjia e letërsisë shqiptare“, Tiranë 1985.
- 6) - Barleti, Marin: „Historia e jetës dhe veprave të Skënderbeut“, Tiranë 1964.
- 7) - Bayer, Klaus: „Thesen zu einem semantischen Konflikt im Hochschulbereich“. In: Deutsche Sprache 3, 1979.
- 8) - „Besa“, 13 shtator 1931
- 9) - Besch, Werner: „Duzen, Siezen, Titulieren. Zur Anrede im Deutschen heute und gestern“, Göttingen 1998.
- 10) - Braun, Friederike: „Die Leistungsfähigkeit der von Brown/Gilman und Brown/Ford eingeführten anredetheoretischen Kategorien bei der praktischen Analyse von Anredesystemen“. In: Richard Baust: Der Erwerb der direkten Anrede im Deutschen. Heidelberg 1993.
- 11) - Brown, Gilman: „The Pronouns of Power and Solidarity“. In: Joshua A. Fishman: Readings in the Sociology of Language, The Hague 1964.
- 12) - Budi, Pjetër: „Poezi“, Prishtinë 1986.
- 13) - Butt, Ilsegret: „Studien zu Wesen und Form des Grußes insbesondere des magischen Grußes“, Würzburg 1968.
- 14) - Coulmas, Florian: „Routine im Gespräch. Zur pragmatischen Funktion der Idiomatik.“ In: Linguistische Forschung 29, Wiesbaden 1981.
- 15) - Cowgill, Warren, Einleitung. In: Manfred Mayrhofer (Hg.), Indogermanische Grammatik, Bd. 1, Heidelberg 1986, S. 11-85.

- 16) - Çabej, Eqerem: „Meshari i Gjon Buzukut“, Prishtinë 1987.
- 17) - Demiraj, Shaban: „Historische Grammatik der albanischen Sprache“, Wien 1993.
- 18) - Dünninger, Josef: „Gruß und Anrede“. In: Kopenhagener Beiträge zur germanischen Linguistik 6, 1975.
- 19) - Ehrismann, Gustav: Duzen und Ihrzen im Mittelalter“. In Zeitschrift für deutsche Wortforschung, 1903/4.
- 20) - Eibl-Eibesfeldt, Irenäus: „Grundriss der vergleichenden Verhaltensforschung“, München 1986.
- 21) - Eichhoff, Jürgen: „Wortatlas der deutschen Umgangssprache“, Bd. 1, Bern 1977.
- 22) - „Ein Lehrbuch für Ausländer IA“, Herder Institut 1978.
- 23) - Elsie, Robert: “Die Albanian Lexikon of Arnold von Harf”. In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 97, 1484.
- 24) - Elsie, Robert: „Historia e letërsisë shqiptare“, Tiranë, Pejë 1997.
- 25) - „Eurolingua“ 1991 Berlin.
- 26) - Fitschen, Hinrich: „Anrede, Titulierung und Grußformen in den Romanen Hans von Bühels“, Greiswald 1913.
- 27) - Gedike, Friedrich D.: „Über Du und Sie in der deutschen Sprache“, Berlin 1794
- 28) - Gilman, Albert, Brown, Roger: „Who says ‚To‘ to Whom“. In: ETC. A Review of General Semantics 15, 1958..
- 29) - Goffmann, Ervin: „Das Individuum im öffentlichen Austausch“, Frankfurt/M 1974.
- 30) - Grimm, Jacob und Wilhelm: DWB 2, 1860.
- 31) - Hannerz, Ulf: „Language variation und social relationships.“ In: Studia Linguistica 24, 1970.
- 32) - Hartmann, Dietrich: „Begrüßungen und Begrüßungsrituale. Überlegungen zu Verwendungsweisen sprachlicher Symbolik in kommunikativen Handlungsmustern“. In: Zeitschrift für germanische Linguistik, Bd. 1, 1973.
- 33) - „Historia e letërsisë shqiptare“, Tiranë 1958.
- 34) - Instituti i Shkencave: „Këngë popullore legjendare“, Tiranë 1955.

- 35)- Jokl, Norbert: „Linguistisch-kulturhistorische Untersuchungen aus dem Bereiche des Albanischen“. In: Karl Brugmann und Ferdinand Sommer: Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft. Leipzig 1923.
- 36)- Keller, Albrecht: „Die Formen der Anrede im Frühneuhochdeutschen.“ In: Zeitschrift für deutsche Wortforschung 6, 1904.
- 37)- Klingenschmitt, Gert: „Das Albanische als Glied der indogermanischen Sprachfamilie“. In: Honorem Holger Petersen. Kolloquium der indogermanischen Gesellschaft vom 26.-28. März in Kopenhagen von Jens Elmgård Rassmussen. Wiesbaden 1994, s. 221-233.
- 38)- Kluge, Friedrich: „Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache“, 24. Auflage, 1995.
- 39)- Knuf, Jochaim, Schmitz, Walter H.: „Ritualisierte Kommunikation und Sozialstruktur“, Hamburg 1980.
- 40)- Kohrt, Manfred: „Von Hallo! Wie geht's? bis zu Tschüs! Mach's gut! Grüße, Grußformeln und Verwandtes im gegenwärtigen deutschen Sprachgebrauch“. In: Wilfried Kürscher und Rüdiger Vogt (eds.): Sprachtheorie, Pragmatik, Interdisziplinäres. Akten des 19. Linguistischen Kolloquiums Bd. 2, Vechta 1985.
- 41)- Kohz, Armin: „Linguistische Aspekte des Anredeverhaltens“. In Kommunikation und Institution 5, Tübingen 1982.
- 42)- Komes, Renate: „Grußformen und die Regel ihrer Anwendung. Eine empirische Untersuchung zur Pragmalinguistik“, Berweiler 1987.
- 43)- Lambertz, Maximilian: „Albanisches Lesebuch. Grammatik und albanische Texte“, Teil 1, Leipzig 1948.
- 44)- „Lernziel Deutsch“, Max Hueber Verlag, München 1983.
- 45)- „Letërsia shqiptare II“, Tiranë 1998.
- 46)- Lewandowski, Theodor: „Linguistisches Wörterbuch“, Heidelberg, Wiesbaden 1994.
- 47)- Lüger, Helmut H.: „Sprachliche Routinen und Rituale“, Frankfurt/M 1992.

- 48)- Meyer, Gustav: „Etymologisches Wörterbuch der albanischen Sprache“, Straßburg 1891.
- 49)- Migjeni „Veprat“, Tiranë 1954.
- 50)- Miodek, Waclaw: „Die Begrüßungs- und Abschiedsformen im Deutschen und Polnischen“, Heidelberg 1994.
- 51)- Noli, Fan Stilian.: „Album“, Boston 1948.
- 52)- Ölberg, Herman: „Akten des internationalen albanologischen Kolloquiums Innsbruck 1972. Zum Gedächtnis an Norbert Jokl.“ In: Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Sonderheft 41, Innsbruck 1977.
- 53)- Otterstedt, Carola: „Abschied im Alltag“, München 1993.
- 54)- Pedersen, Holger: „Die Gutturale im Albanischen“. In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen“ 36.
- 55)- Ramge, Hans: „Alltagsgespräche“, Frankfurt/M 1978.
- 56)- Retting, Peter: „Die Entwicklung der höfischen Anrede in der deutschen Dichtung“, Giessen 1922.
- 57)- Schlegloff, E. A.: „Sequencing in conversational openings. The ethnography of communication“, New York 1972.
- 58)- Scholz, Friedrich: „Gruß und Anruf.“ In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 74, 1956.
- 59)- Searle, John R.: „Sprechakte“. Ein sprachphilosophischer Essay, Frankfurt/M 1971.
- 60)- Sloty, Friedrich: „Der sogenannte Pluralis modestiae.“ In: Indogermanische Forschungen 44, 1927.
- 61)- Stegmann von Pritzwald, Kurt: „Der Sinn einiger Grußformen im Licht kulturhistorischer Parallelen.“ In: Wörter und Sachen 10, 1927.
- 62)- Steinhausen, Georg: „Der Gruß und seine Geschichte.“ In: Kulturstudien, Berlin 1893.
- 63)- Trofenik, Rudolf: „Curneus Prophetarum“, München 1977.

64) - Weinrich, Harald: „Lügt man im Deutschen, wenn man höflich ist?“, Mannheim, Wien, Zürich 1986.

65) - Wierzbicka, Ana: „Cross-cultural pragmatics“, Berlin 1991.

66) - Wunderlich, Dieter: „Studien zur Sprechakttheorie“, Frankfurt/M 1972.

In das Literaturverzeichnis habe ich auch solche Werke aufgenommen, die ich für meine eigene Arbeit zwar verwertet, aber nicht ausdrücklich zitiert habe.